

**Zeitschrift:** INSA: Inventar der neueren Schweizer Architektur, 1850-1920: Städte =  
Inventaire suisse d'architecture, 1850-1920: villes = Inventario svizzero  
di architettura, 1850-1920: città

**Band:** 4 (1982)

**Artikel:** Frauenfeld

**Autor:** Rebsamen, Hanspeter

**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-5494>

#### Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

#### Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

#### Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 25.01.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

# Frauenfeld

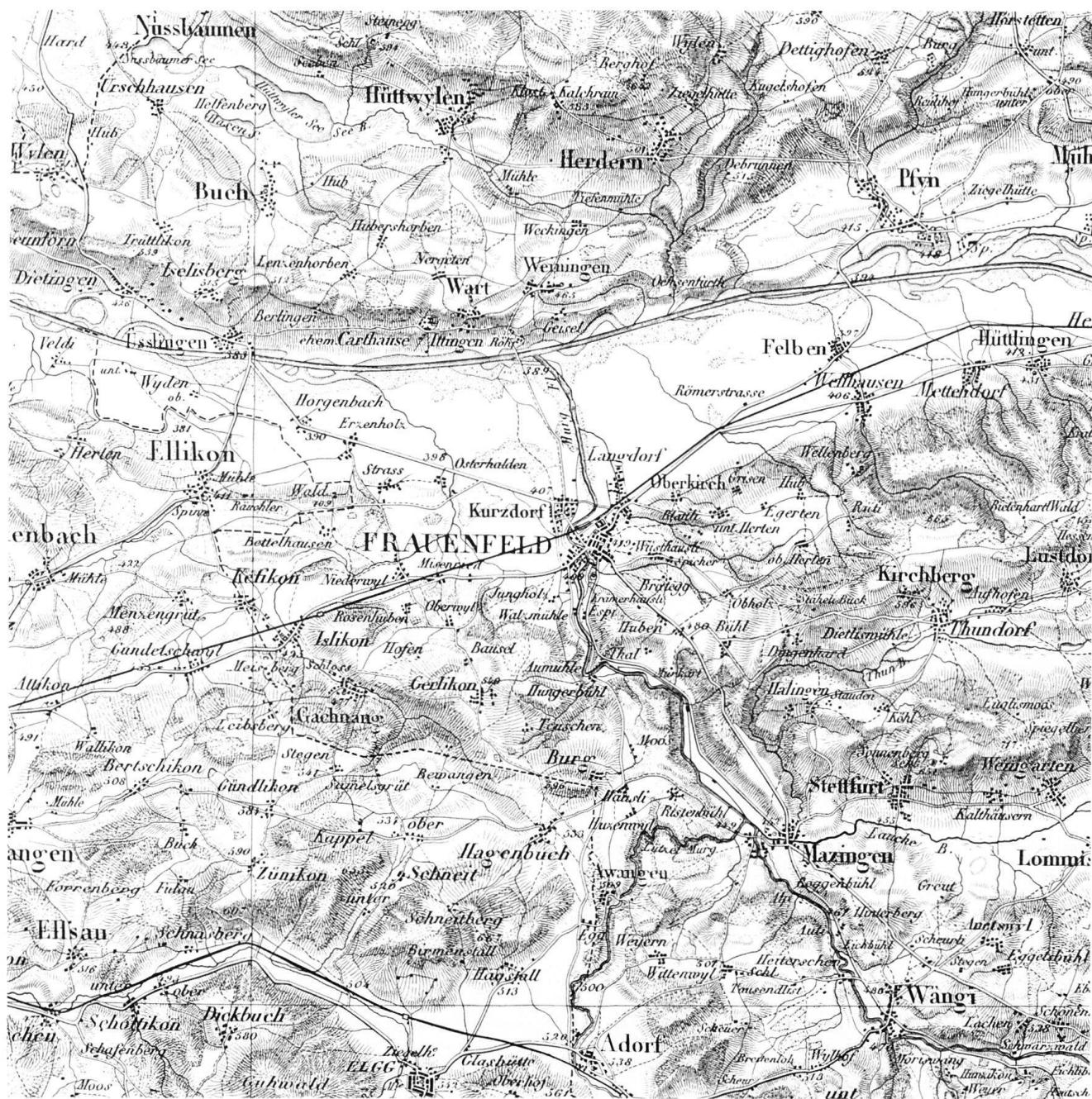


Abb. 1 Situation von Frauenfeld. Ausschnitt aus der Topographischen Karte der Schweiz. Massstab 1 : 100 000, Blatt IV, 1850, Nachträge 1873.





## Inhaltsverzeichnis

<b>1</b>	<b>Überblick</b>	
1.1	Zeittafel . . . . .	73
1.2	Statistik . . . . .	77
1.2.1	Gemeindegebiet . . . . .	77
1.2.2	Bevölkerungsentwicklung . . . . .	77
1.3	Persönlichkeiten . . . . .	78
1.3.1	Gemeindeamänner . . . . .	81
1.3.2	Stadtgeometer . . . . .	81
<b>2</b>	<b>Siedlungsentwicklung</b>	
2.1	Die Kantonshauptstadt . . . . .	82
2.2	«Das alte Frauenfeld» . . . . .	89
2.3	Geplante und gewachsene Stadt . . . . .	92
<b>3</b>	<b>Topographisches Inventar</b>	
3.1	Übersichtsplan 1978 . . . . .	98
3.2	Standortverzeichnis . . . . .	104
3.3	Inventar . . . . .	106
<b>4</b>	<b>Anhang</b>	
4.1	Anmerkungen . . . . .	159
4.2	Abbildungsnachweis . . . . .	159
4.3	Archive . . . . .	160
4.4	Literatur . . . . .	160
4.5	Ortsansichten . . . . .	161
4.6	Ortspläne . . . . .	162
4.7	Kommentar zum Inventar . . . . .	162

# 1 Überblick

## 1.1 Zeittafel

**1771 und 1788** Zwei Stadtbrände zerstören fast den ganzen Baubestand.

**1798** Frauenfeld, bis dahin Landvogteisitz der gemeinen Herrschaft Thurgau, wird Kantons- und Bezirkshauptort und nicht das politisch wachere Weinfelden.

**1803** Erstes thurgauisches Gemeindeorganisationsgesetz. Die neugebildete Munizipalgemeinde Frauenfeld umfasst die Ortsgemeinden Frauenfeld, Huben, Herten, Langdorf, Kurzdorf und Horgenbach. Siehe 1917.

**1808–1846** Abbruch der Stadtbefestigung.

**1813–1816** Anlage des «Ringes» der Promenaden- und der Grabenstrasse um die Altstadt.

**1815** Bemühungen am Wiener Kongress, die Stadt Konstanz als gewichtigere Hauptstadt dem Thurgau anzugliedern, haben keinen Erfolg.

**1829** Kantonales Sängerfest in Frauenfeld.

**1830–1842** Ersatz der hölzernen durch steinerne Brunnen.

**1832** Bau der Walzmühle.

**1833–1834** Aufstellung von 5 Öllampen im Stadtgebiet.

**1837** Kantonales Sänger- und Schützenfest in Frauenfeld.

**1837** Bau der Baumwollspinnerei.

**1839–1840** Bau der neuen Schlossbrücke durch Ingenieur Alois von Negrelli.

**1839–1848** Ausbau des Strassennetzes (Zürcher-, St. Galler- und Rheinstrasse).

**1840** (und 1867, 1910) Ausgrabung eines römischen Gutshofes in Oberkirch.

**1845** Gründung der Schreib- und Zeichnungsschule für Handwerker-Lehrknaben.

**1847–1851** Bau der Kantonsschule als erstes Glied des repräsentativen spätklassizistischen Ensembles an der Promenadenstrasse.

**1848** Aufhebung des Kapuzinerklosters.

**1850** Erste kantonale Gewerbeausstellung im Rathaus Frauenfeld.

**1851** Errichtung der Telegraphenlinie Winterthur–Frauenfeld–St. Gallen.

**1851** Neues thurgauisches Gemeindegesetz. Klare Scheidung von Orts- und Bürgergemeinden.

**1852** Verbauung der Murg auf Stadtgebiet.

**1852** Eröffnung der thurgauischen Hypothekenbank in Frauenfeld (welche 1913 in der Schweizerischen Bodenkreditanstalt aufgeht).

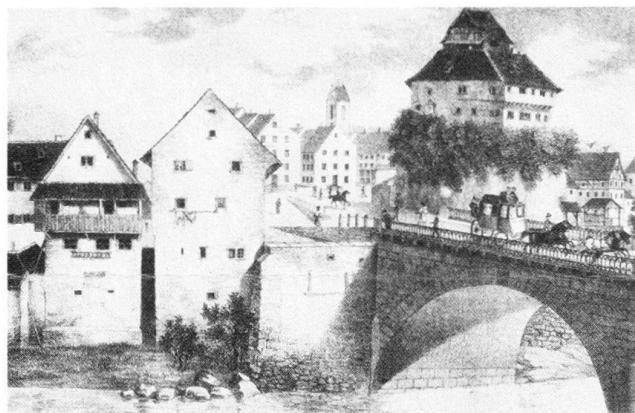


Abb. 2 Frauenfeld. Stadteingang beim Schloss mit neuer Brücke von 1839–1840 und Rathausplatz. Lithographie von J. C. Weber (Frauenfeld) auf dem *Thurgauer Wandkalender für das Jahr 1842*.

**1853** Ostschweizerisches Turnfest anlässlich der Einweihung der Kantonsschule.

**1853** Postkutschenkurse verkehren von Frauenfeld aus nach folgenden Orten: Weinfelden–Sulgen–Bischofszell–St. Gallen und Sulgen–Romanshorn und Romanshorn–Arbon–Rorschach, Wil–St. Gallen, Steckborn–Konstanz, Stammheim–Schaffhausen, Winterthur–Zürich. Vgl. 1898.

**1853–1855** Anlage der Linie Winterthur–Frauenfeld–Romanshorn der Nordostbahn (ursprüngliche Planung: Winterthur–Frauenfeld–St. Gallen–Rorschach, mit Zweiglinie Frauenfeld–Schaffhausen).

**1854** Gründung der thurgauischen naturforschenden Gesellschaft in Frauenfeld.

**1856** Zweite kantonale Gewerbeausstellung in Frauenfeld.

**1862** Gründung der Bau- und Kunstsenschlosserei und späteren Eisenkonstruktionswerkstätte Tuchschedmid.

**1862** Abbruch der Kapelle St. Leonhard im Algi.

**1862–1863** Bau des Stadtschulhauses an der Promenadenstrasse.

**1862** Der wiederaufgebaute Weiler Wüesthäusli (Brand 1853) wird fortan Neuhausen genannt.

**1864** Bau der hölzernen gedeckten Thurbrücke bei Rohr.

**1865** Eröffnung des ostschweizerischen Artilleriewaffenplatzes Frauenfeld mit neugebauter Kaserne (siehe 1886).

**1866–1868** Bau des kantonalen Regierungsgebäudes an der Promenadenstrasse.

**1867** Verkauf des Schlosses an den Juristen Dr. J. H. Bachmann, dem «die Verbindlichkeit

auferlegt wird, den Turm in seiner Urgestalt zu erhalten».

**1869** Beginn der Fabrikation von «Martini»-Gewehren.

**1871** Eröffnung des Hauptsitzes der Thurgauischen Kantonalbank in Weinfelden (vgl. 1893).

**1871** Auf Grund der Kantonsverfassungsänderung von 1869 wird die Ortsgemeinde von der Bürgergemeinde getrennt und mit der gesamten Ortsverwaltung betraut. Sie übernimmt dafür von der Bürgergemeinde den Marktplatz, die obere Promenade, die bestehenden Wasserrechte mit Brunnen und Leitungen, die Marktrechte, die Einrichtungen für die Strassenbeleuchtung und das Recht der Mitbenützung des Rathauses (dazu kamen 1880 noch die untere Promenade und 1881 der Schützenplatz mit Gebäuden und Mobilien).

**1871** Johann Adam Pupikofers *Geschichte der Stadt Frauenfeld* erscheint.

**1873** Beim Bahnhof und bei der Kaserne werden elektrische Lampen angebracht.

**um 1875** Gründung der Baufirma Freyemuth.

**1876** Hochwasser der Murg. Neuverbauung ab 1883.

**1876–1878** Bau des Schulhauses Spanner durch Architekt Alexander Koch (Zürich).

**1877** Baureglement für die Ortsgemeinde Frauenfeld und Stadtbauplan.

**1878** Die Gasbeleuchtungs-Aktiengesellschaft nimmt den Betrieb auf. Gasleitungsnetz nach Projekt von H. Scheller (Thalwil). Aufstellung von 56 Strassenlaternen.

**1879–1881** Vermessung der Ortsgemeinde Frauenfeld.

**1881–1885** Bau der Kanalisation und Anlage der Wasserversorgung, die aus dem Quellgebiet Thunbachtal-Halingertobel gespiesen wird.

**1882** Schweizerisches Lehrerfest in Frauenfeld.

**1884** Bau der Badeanstalt.

**1886** Der Bund übernimmt die militärischen Anlagen von der Bürgergemeinde (vgl. 1865).

**1886** Ausgrabung eines römischen Gutshofes im Talbach.

**1887–1888** Anlage der Schmalspur-Strassenbahn Frauenfeld–Wil.

**1890** Eröffnung des lokalen Telephonnetzes. Einzige Fernverbindung nach Winterthur.

**1890** Eidgenössisches Schützenfest in Frauenfeld.

**1892** Gründung des Konsumvereins Frauenfeld (1898 Umwandlung der Aktiengesellschaft in eine Genossenschaft).

**1892** Gründung des Thurgauischen Gewerbevereins in Frauenfeld.

**1893** Eröffnung der Filiale Frauenfeld der Thurgauischen Kantonalbank (vgl. 1871) durch Übernahme der 1822 gegründeten Sparkasse der Bürgergemeinde.

**1893** Vierte kantonale Gewerbeausstellung auf dem Marktplatz in Frauenfeld.

**1894–1896** Bau der Bezirks-Krankenanstalt (vgl. 1914).

**1895** Bauvorschriften für die Ortsgemeinde Kurzdorf. Bebauungsplan 1897 (vgl. 1913 und 1917).

**1897–1917** Automobilbau in Frauenfeld (Martini).

**1897–1898** Bau des Post- und Telegraphengebäudes.



Abb. 3 Frauenfeld. Thurgauer Wappen am Kantonalen Regierungsgebäude, erbaut 1866–1868.

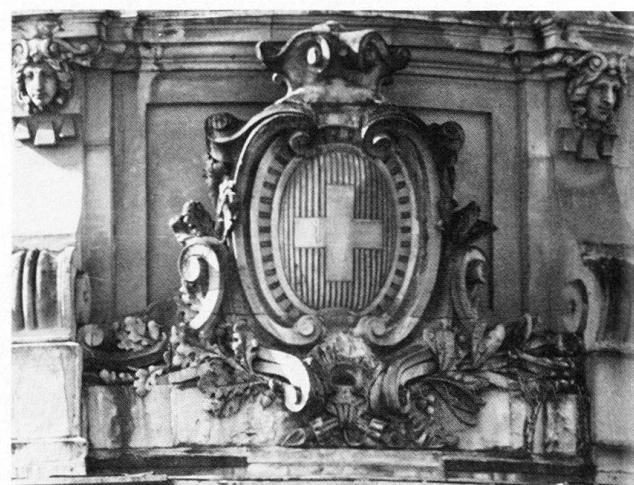


Abb. 4 Frauenfeld. Schweizer Wappen am Eidgenössischen Postgebäude, erbaut 1897–1898.

**1897–1898** Bau der Oberstadtstrasse.

**1898–1900** Vermessung der Ortsgemeinde Kurzdorf.

**1898–1912** Bebauungspläne für Neuquartiere (1898 Algisser und Äussere Stammerau, 1904–1906 Rebberg-Quartier in Langdorf, 1912 Wannenfeld).

**1898** Von der neueröffneten Post aus gehen Pferdepostkurse nach Stammheim, Oberneunforn, Lustdorf und Lanzenneunforn (vgl. 1853).

**1898** In einem Gutachten zu Handen der thurgauischen Regierung über noch zu bauende Eisenbahnlinien macht der NOB-Oberingenieur Georg Emil Züblin (Zürich) u. a. folgende Vorschläge: Schaffhausen–Stammheim–Frauenfeld–Wil (Umbau der Frauenfeld–Wil-Bahn auf Normalspur) mit Verlängerung über Dussnang–Bichelsee nach Turbenthal; Frauenfeld–Warth–Üsslingen–Neunforn–Ossingen; Frauenfeld – Gerlikon – Hagenbuch – Ettenhausen – Bichelsee – Turbenthal.

**1899** In dem Werk *Die mittelalterlichen Architektur- und Kunstdenkmäler des Cantons Thurgau* von Johann Rudolf Rahn, Ernst Haffter und Robert Durrer sind die Seiten 134–158 Frauenfeld gewidmet (Schloss, Burstel, Stadt, Thore und Thürme, Kirchen und Kapellen).

**1899 und 1908** Bei Langdorf wird ein keltisches Gräberfeld ausgegraben.

**1901** Im Rahmen ihrer Mitteilungen publiziert die SGEK im ersten Heft der «Kunstdenkmäler der Schweiz» eine Würdigung der Glasgemälde in der Kirche von Oberkirch durch Prof. J. R. Rahn.

**1902** Gründung des Verkehrsvereins.

**1902** Ergänzung der Wasserversorgung durch das Grundwasserpumpwerk in der Murkart.

**1903** Schweizerische Land- und Forstwirtschaftliche Ausstellung und Thurgauische Zentenarfeier in Frauenfeld.

**1903** Vermessung der Ortsgemeinde Huben.

**1904–1906** Autokursverbindung Frauenfeld–Steckborn.

**1904** Bauvorschriften und Bebauungspläne für die Ortsgemeinden Langdorf und Huben.

**1904** Abbruch der 1772–1774 erbauten katholischen Kirche St. Nikolaus.

**1904–1906** Durch die Türme der neuen katholischen Kirche und des erweiterten Rathauses wird die Altstadt mit fernwirkenden Wahrzeichen versehen.

**1904** Delegiertenversammlung des schweizerischen Städteverbandes im Frauenfelder Rathaus

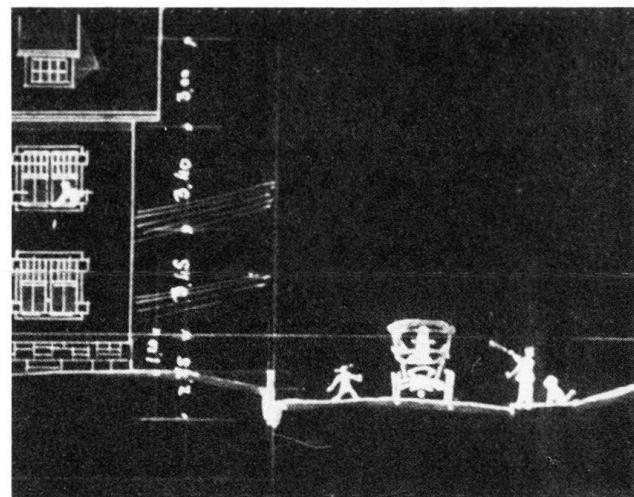


Abb. 5 Frauenfeld. Autoszene auf einem Plan für das Haus Ringstrasse Nr. 9, gezeichnet 1906 von Architekt Otto Meyer.

(Städtetag). Die Versammlung diskutiert über Betoneisenkonstruktionen und die Unterbringung der Truppen durch die Gemeinden. Der Delegierte aus Yverdon lässt den Vorstand prüfen, «ob es nicht möglich wäre, für den Durchgangsverkehr von Automobilen und Velos durch Städte und Dörfer, Zeichen für das Anhalten oder die Verringerung der Schnelligkeit ähnlich denjenigen, wie sie für den Bahnverkehr üblich sind, einzuführen».

**1905** Initiativkomitee für eine Normalspur-Eisenbahnlinie Wil–Frauenfeld–Etzwilen–Singen bzw. Diessenhofen–Schaffhausen (vgl. 1898).

**1906** Neufassung des Baureglements der Ortsgemeinde Frauenfeld (vgl. 1877).

**1906–1909** Bau des Konsumhofes, Sitz des Konsumvereins Frauenfeld und Umgebung.

**1907** Gründung des Elektrizitätswerks der Ortsgemeinde Frauenfeld. Bau einer Zweigleitung (ab Winterthur-Seen) der Kraftversorgung Thuratal–Bodensee der Motor AG (Baden) aus dem Werk Beznau im Aargau.

**1907** Gründung der Thurgauischen Vereinigung für Heimatschutz in Romanshorn. Vorstandsmitglieder aus Frauenfeld sind die Kantonsschulprofessoren Otto Abrecht (Obmann ab 1911) und Ernst Leisi, Redaktor Rudolf Huber und die Architekten Werner Kaufmann (Obmann ab 1915) und Albert Brenner.

**1908** Das Luftschiff des Grafen Zeppelin erscheint zum ersten Mal über Frauenfeld.

**1908–1909** Errichtung des Aussichtsturmes auf dem Stählibuck.

**1909–1912** Bau der neuen Kantonsschule und Umgestaltung des Altbau für die Kantonsbibliothek und das Obergericht.



Abb. 6 Frauenfeld. Thurgauer Wappen am Erweiterungstrakt des Kantonalen Zeughäuses, erbaut 1913–1914.

- 1909** Schaffung des Amtes eines Stadtgeometers.
- 1909** Kantonales Schützenfest und Einweihung des neuen Schützenhauses im Schollenholz.
- 1909** Der Verkehrsverein regt die Schaffung eines Museums an (vgl. 1924).
- 1910** Gründung der Sektion Thurgau des SIA durch Albert Brenner.
- 1910–1911** Wettbewerb für eine neue Murgbrücke und Ausführung im Zusammenhang mit der Verlängerung der Bahnhofstrasse, welche die Zürcherstrasse entlasten soll.
- 1910** Wegen des zunehmenden Autoverkehrs werden die Strassen mit Hartbelägen versehen.
- 1910** Hochwasser der Murg.
- 1911** Erweiterung des Friedhofs Oberkirch.
- 1912** Flugvorführung des Franzosen Albert Kimmerling auf der Allmend.
- 1912–1913** Gesamtschweizerischer Wettbewerb für einen Bebauungsplan des Vorstadtgebietes Wannenfeld–Junkholz–Herrenberg–Talacker–Reutenen–Algisser.
- 1912** Kaiser Wilhelm II. kommt während seines Schweizer Besuchs am 4. September nach Frauenfeld.
- 1913** Beschluss der Munizipalgemeinde über die Neuvermessung ihres ganzen Gebietes. Ausführung 1915–1917.
- 1913** Neufassung der Bauvorschriften für die Ortsgemeinde Kurzdorf. Neuer Bebauungsplan 1917.
- 1913–1914** Erweiterung des Kantonalen Zeughäuses.
- 1914** Umbau des Bezirksspitals (vgl. 1894–96).

- 1915–1916** Neubau der Kirche in Kurzdorf.
- 1916–1922** Einrichtung der Aluminiumfabrik in der ehemaligen Walzmühle.
- 1916** Ergänzung des Baureglements der Ortsgemeinde Frauenfeld.
- 1917** Neufassung der Bebauungspläne für das Gebiet des Algisser und der Äusseren Stammerau (Ergaten) (vgl. 1898).
- 1917** Die sechs Ortsgemeinden der Munizipalgemeinde (vgl. 1803) beschliessen am 18. März den Zusammenschluss zur Einheitsgemeinde «Gross-Frauenfeld» (vgl. 1919).
- 1917–1918** Bau der Grundwasserheberanlage im Thunbachtal-Halingertobel.
- 1917–1920** Bau der neuen Thurbrücke bei Rohr (vgl. 1864).
- 1917** Ideenkonkurrenz über öffentliche Bedürfnisanstalten der Thurgauischen Vereinigung für Heimatschutz.
- 1918** Bau des elektrischen Schalt- und Prüfamtes Kurzdorf.
- 1919** Die am 1. Januar bzw. 1. Juni zusammengeschlossenen Ortsgemeinden (vgl. 1917) erlassen ein neues Baureglement für die Munizipalgemeinde Frauenfeld.
- 1919–1920** Wettbewerb Bebauungsplan Reutenen und allgemeiner Ortsgestaltungsplan für hiesige Architekten (Weiterführung des Wettbewerbs von 1912 bis 1913).
- 1919** Projekt einer elektrischen Strassenbahn Frauenfeld–Steckborn.
- 1919** Gründung des Verbandes selbständig praktizierender Architekten des Kantons Thurgau auf Initiative von Albert Brenner.
- 1919** Erstes Pferderennen und Springkonkurrenz auf der Grossen Allmend.



Abb. 7 Frauenfeld. Soldaten, die einen toten Kameraden zu Grabe tragen. Relief am Soldatendenkmal, 1920–1921 von Bildhauer Otto Schilt.

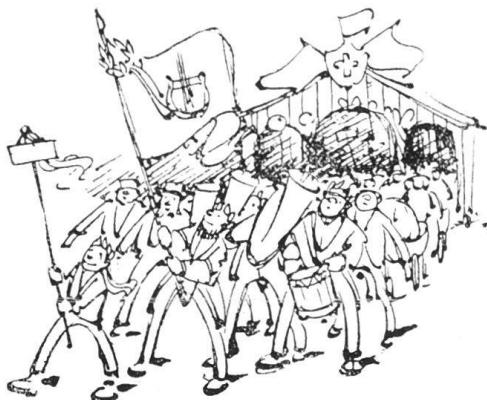


Abb. 8 Frauenfelder Festfreudigkeit. Zeichnung von Hans Witzig zum Gedicht «Etliche Kapitel über d'Fästsüüch», aus: Alfred Huggenberger, *Öppis us em Gwunderchratte*. Ein humoristisches Hausbüchlein, Aarau 1923.

**1920** Umwandlung der Pferdepostkurse in Postautomobilkurse (vgl. 1898).

**1920** Kantonale Gartenbau-Ausstellung in Frauenfeld.

**1920–1921** Errichtung des Soldatendenkmals.

**1920–1921** Bau des Schulhauses Ergaten.

**1921** Elektrifizierung der Frauenfeld–Wil-Bahn.

**1921** Kantonales Sängerfest in Frauenfeld und Einweihung der Festhütte.

**1921–1924** Neubau der Kantonalbank.

**1924** Delegierten- und Generalversammlung der Schweizerischen Vereinigung für Heimat- schutz in Frauenfeld.

**1924** Eröffnung des Thurgauischen Museums im «Luzernerhaus» (vgl. 1909).

**1924** Erweiterung der Lederfabrik Kappeler.

**1925** Wettbewerb Platzgestaltung Marktplatz– Burstel.

**1925–1926** Wettbewerb Spiegelhofdurchgang (Rathausplatz).

**1927–1929** Neubau der evangelischen Stadtkirche.

**1927–1928** Elektrifizierung der Bahnlinie Winterthur–Romanshorn.

**1927** Bau des Schulhauses Erzenholz.

**1929** Erweiterung der Wasserversorgung durch das Grundwasserpumpwerk in den Wieden (Ge- meinde Felben).

### Arealabschnitte des Gemeindegebietes

Gesamtfläche . . . . .	2472 ha 24 a
Flächen produktiv	
ohne Wald . . . . .	1761 ha 38 a
Wald . . . . .	513 ha 78 a
im gesamten . . . . .	2275 ha 16 a
Flächen unproduktiv . . . . .	197 ha 08 a

Frauenfeld war damals eine «ganz, entsprechend den Bundesvorschriften vermessene Gemeinde». Solche Vorschriften wurden nach der Einführung des Schweizerischen Zivilgesetzbuches 1912 erlassen, dessen Artikel 950 die amtliche Vermessung als Grundlage der Einrichtung und Führung des Grundbuches bestimmte. «Zur Förderung dieses Vermessungswesens wurde am 13. November 1923 der Bundesratsbeschluss betreffend den allgemeinen Plan über die Durchführung der Grundbuchvermessungen in der Schweiz erlassen»<sup>2</sup> und damit auch eine Basis für die Arealstatistik geschaffen<sup>3</sup>.

### Spezielle Verwaltungszweige in ihren Beziehungen zur politischen Gemeinde

#### Politische Gemeinde

Frauenfeld, paritätisch

#### Bürgerschaften

Frauenfeld mit evangelischer und katholischer Korporation

#### Armenkreise

Frauenfeld, evangelisch und katholisch, Uesslingen, katholisch

#### Kirchengemeinden

– evangelische: Frauenfeld

– katholische: Frauenfeld, Uesslingen

#### Primarschulen

Frauenfeld mit den Schulorten Frauenfeld, Erzenholz, Herren, Huben, Kurzdorf und Langdorf

#### Poststellen

Frauenfeld (Postbüro 2. Klasse) mit den rechnungspflichtigen Postablagen Erzenholz und Huben sowie den nicht-rechnungspflichtigen Postablagen Herten und Murkart

### 1.2.2 Bevölkerungsentwicklung

*Wohnbevölkerung* von Frauenfeld (ganze Munizipalgemeinde, siehe Kapitel 1.1: 1803) nach der Zusammenstellung des Eidgenössischen Statistischen Amtes<sup>4</sup>:

1850	3 444	1880	5 773	1910	8 459	1941	9 581
1860	3 921	1888	5 996	1920	8 711	1950	11 114
1870	5 122	1900	7 761	1930	8 795		

seit 1850 + 222,7%

Die seit 1850 alle zehn Jahre stattfindenden eidgenössischen Volkszählungen (seit 1870 immer am 1. Dezember) erfassen die De-jure-Bevölkerung (Wohnbevölkerung), ausgenommen die Zählungen von 1870 und 1888, die bei der Bearbeitung des Zählmaterials von der ortsanwesenden oder De-facto-Bevölkerung ausgingen<sup>5</sup>.

## 1.2 Statistik

### 1.2.1 Gemeindegebit

Die 2. *Arealstatistik der Schweiz* von 1923/24<sup>1</sup> gab folgende statistische Darstellungen des Ge- meindegebiets.

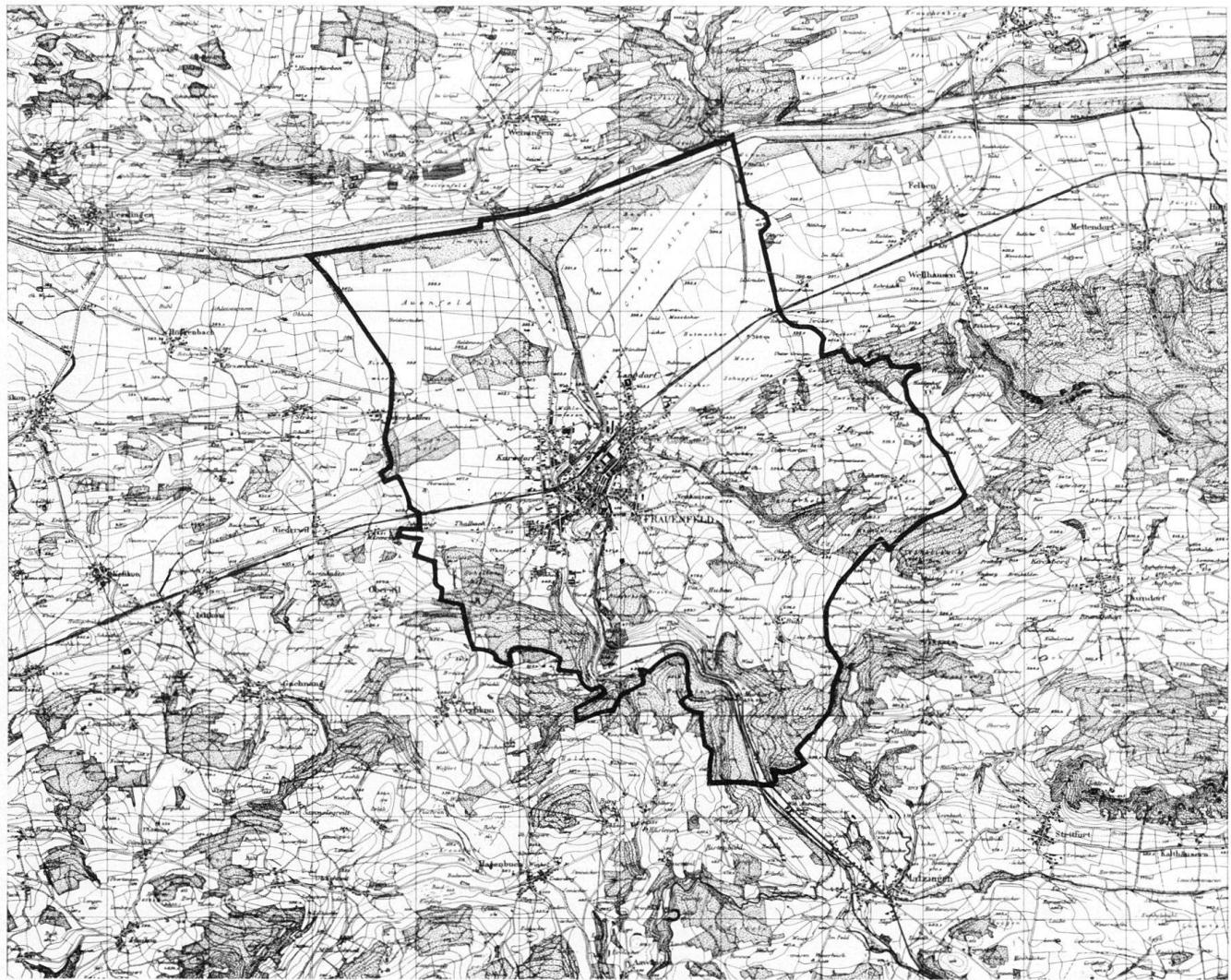


Abb. 9 Gemeindegebiet von Frauenfeld, Massstab 1 : 80 000. Ausschnitt aus dem Überdruck *Frauenfeld 1930* des *Topographischen Atlas der Schweiz*, beruhend auf den Blättern 58 und 69, aufgenommen 1847 und 1875–1979, revidiert 1877 und 1891, Nachträge 1904–1928, Massstab 1 : 25 000. Schwarz eingetragen sind die Gemeindegrenzen.

*Gliederung der Bevölkerung nach dem Schweizerischen Ortschaftenverzeichnis*, herausgegeben vom Eidgenössischen Statistischen Bureau am 31. Dezember 1920 (basierend auf den Ergebnissen der eidgenössischen Volkszählung vom 1. Dezember 1910):

#### Darstellung der Wohnbevölkerung nach der Muttersprache und der Konfession

Wohnbevölkerung		8459		
im ganzen . . . . .				
Muttersprache				
deutsch . . . . .	8045			
französisch . . . . .	52			
italienisch . . . . .	327			
romanisch . . . . .	12			
andere . . . . .	23			
Konfession				
protestantisch . . . . .	5979			
katholisch . . . . .	2379			
israelitisch . . . . .	7			
andere . . . . .	94			

#### Verteilung der bewohnten Häuser, der Haushaltungen und der Wohnbevölkerung nach den örtlichen Abteilungen der politischen Gemeinde

Die erste Zahl bezeichnet die Anzahl der Häuser, die zweite die Anzahl der Haushaltungen und die dritte die Anzahl der Einwohner.

Frauenfeld . . . . .	1027	2006	8459
Frauenfeld (Stadt) . . . . .	547	1138	4764
Herten . . . . .	29	42	211
Horgenbach . . . . .	48	49	242
Huben . . . . .	99	161	757
Kurzdorf . . . . .	155	325	1251
Langdorf . . . . .	149	291	1234

### 1.3 Persönlichkeiten

Ausgewählte Chronologie der zwischen 1850 und 1920 in Frauenfeld bestimmten Persönlichkeiten aus Baufach, Ingenieurwesen, angewandten Künsten sowie aus Kultur, Politik, Wirtschaft, Gewerbe und Industrie.

JOHANNES SULZBERGER	1762–1841	
Baumeister, thurgauischer Strasseninspektor, Vater von Johann Jakob S.		
JOHANN CONRAD FREYENMUTH	1773–1843	
Arzt, Regierungsrat, Schöpfer des thurgauischen Strassennetzes		
JOHANN MELCHIOR KAPPELER	1776–1842	
Zimmermeister, Baumeister, Vater von Friedrich (I.) K. und Johann Karl K.		
DAVID MÜLLER	1788–1840	
Thurgauischer Kantonsbaumeister		
JOHANN ADAM PUPIKOFER	1797–1882	
Theologe, Historiker, Kantonsarchivar und -bibliothekar, Ehrenbürger von Frauenfeld		
JOHANN HEINRICH DEBRUNNER	1798–1889	
Mit J. J. Sulzberger Gründer der Walzmühle		
THOMAS BORNHAUSER	1799–1856	
Pfarrer, Politiker, Dichter		
JOHANN CASPAR MÖRIKOFER	1799–1877	
Historiker, Theologe, Redaktor, Ehrenbürger von Zürich, Dr. h.c. der Univ. Zürich und Basel		
JOHANN GEORG WASSERMANN	1799–1872	
Knopfmacher, aus Hamburg		
FRIEDRICH (I.) KAPPELER	1800–1876	
Gerbereibesitzer, Vater von Friedrich (II.) und Jacques K.		
JOHANN JAKOB SULZBERGER	1802–1855	
Ingenieur, Kartograph, Sohn von Johannes S.		
JOHANN MUTTER	1803–1880	
Architekt		
CHRISTIAN BEYEL	1807–1885	
Buchdrucker, Verleger und Redaktor der Thurgauer Zeitung		
GEORG ANTON GANGYNER	1807–1876	
Zeichenlehrer in Glarus 1835–1848, in Frauenfeld ab 1848		
JOHANN CONRAD KERN	1808–1888	
Jurist, Kantons- und Bundespolitiker, Präsident des schweiz. Schulrates, Minister in Paris 1857–1883, Ehrenbürger von Frauenfeld und La Chaux-de-Fonds		
KONRAD OSTERWALDER	1811–1863	
Giesser, Erfinder einer Zwirnmaschine		
JOHANN JOACHIM BRENNER	1815–1886	
Architekt, Vater von Albert B. und Joachim Wilhelm B.		
JOHANN KARL KAPPELER	1816–1888	
Jurist, Grossrat, Ständerat, Präsident des schweiz. Schulrates 1857–1888		
JOHANN ULRICH MÖTTEL	1817–1886	
Maurermeister		
JAKOB ALTERMATT	1818–1886	
Webereibesitzer		
JOHANNES MÜLLER	1819–1888	
Architekt, Maler, Jugendfreund Gottfried Kellers, Sohn von David M.		
JAKOB (I.) TUCHSCHMID	1822–1895	
Schlosser, Firmengründer, Vater von Jakob (II.) T.		
JACQUES HUBER	1828–1909	
Dr. h.c., Buchhändler, Verleger, Chefredaktor der Thurgauer Zeitung, Geschäftsleiter. Vater von Arnold und Rudolf H.		
JAKOB HÄBERLIN-SCHALTEGGER	1828–1901	
Historiker, Bruder von Heinrich (I.) H.		
JOSEPH FRIDOLIN ANDERWERT	1828–1880	
Jurist, Kantons- und Bundespolitiker, Bundesrichter, Bundesrat 1875–1880		
ADOLF DEUCHER	1831–1912	
Arzt, Jurist, Kantons- und Bundespolitiker, Bundesrat 1883–1912, Ehrenbürger von Frauenfeld und Genf		
JOHANNES KAPPELER	1831–1889	
Baumeister		
ANTON PHILIPP LARGIADÈR	1831–1903	
Professor für angewandte Mathematik an der Kantonsschule 1857–1861		
HEINRICH KAUF	1831–1870	
Zimmermeister		
ULRICH GENTSCH	1833–1910	
Geometer, Kartograph		
JACQUES KAPPELER	1833–1912	
Gerbereibesitzer, Sohn von Friedrich (I.) K., Bruder von Friedrich (II.) K.		
FRIEDRICH, RITTER VON MARTINI	1833–1897	
Ingenieur, Fabrikant, Erfinder der Martini-Gewehre, Vater von Adolf v. M.		
JOHANN FRIEDRICH TANNER	1834–1910	
Fabrikant chemischer Produkte		
HEINRICH (I.) HÄBERLIN	1834–1897	
Jurist, Regierungsrat, Nationalrat, Bruder von Jakob H., Vater von Heinrich (II.) H.		
FRIEDRICH (II.) KAPPELER	1837–1922	
Gerbereibesitzer, Sohn von Friedrich (I.) K., Bruder von Jacques K.		
HEINRICH (I.) BÜCHI	1839–1913	
Baumeister, Bauunternehmer, Vater von Heinrich (II.) B.		
ULRICH FREYENMUTH	1841–1905	
Baumeister, Vater von Robert F., Johann Ulrich F. und Otto F.		
JOHANN GEORG LEUMANN	1842–1918	
Industrieller, Ständerat 1890–1918		
ARNOLD DUMELIN	1842–1905	
Schweizer Konsul in Yokohama		
BALTHASAR MERK	1842–1907	
Tinten- und Schmirgelfabrikant		
JOHANN HULDREICH BACHMANN	1843–1915	
Jurist, Nationalrat, Bundesrichter, Besitzer des Schlosses Frauenfeld		
JAKOB BAUMER	1843–1895	
Buchbinder, Vater von Paul B.		

Abb. 10 Frauenfeld. Bildnisreliefs Minister Dr. J. C. Kern und Pfarrer T. Bornhauser, von Bildhauer Otto Schilt an der neuen Kantonsschule, erbaut 1909–1911.

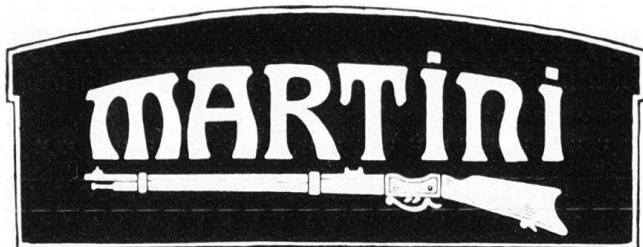


Abb. II Frauenfeld. Firmensignet um 1900 der von Friedrich von Martini gegründeten Gewehrfabrik.

JOHANNES MÖTTEL	1844–1907
Baumeister, Vater von Hans M.	
GEORG EMIL ZÜBLIN	1844–1903
Oberingenieur der NOB in Zürich	
EDUARD PFISTER	1846–1903
Architekt in Müllheim und Frauenfeld	
OTTO GEIGER	1846–1914
Geometer, Strasseninspektor	
CARL FRIEDRICH WALDER	1847–1917
Photograph und Buchbinder, Vater von Gottwalt W.	
JOHANNES ALTWEGG	1847–1888
Jurist, Obergerichtspräsident, Ständerat	
CASPAR TANNER	1848–1927
Holz- und Kohlenhändler	
ELIAS HAFFTER	1851–1909
Arzt, Schriftsteller, Präsident der schweiz. Ärztegesellschaft, Gründer des Bezirksspitals	
GUSTAV BÜELER	1851–1940
Professor für moderne Sprachen an der Kantonschule 1879–1922, Rektor, Historiker	
FRIEDRICH SCHALTEGGER	1851–1937
Pfarrer, Historiker, Kantonsbibliothekar und -archivar 1911–1925	
CHARLES STEINHÄUSER	1853–1918
Schuhfabrikant, aus Wien	
HEINRICH WEGELIN	1853–1940
Naturwissenschaftler, Professor an der Kantonschule 1890–1920, Konservator am Thurg. Museum	
JOHANN OTTO MÖRIKOFER	1856–1923
Dekorationsmaler	
ADOLF GERMANN	1857–1924
Jurist, Staatsanwalt, Nationalrat, Oberst	
ALFRED KREIS	1857–1943
Jurist, Staatsanwalt, Regierungsrat	
ALFRED DEBRUNNER	1858–1921
Gynäkologe	
JAKOB (II.) TUCHSCHMID	1858–1909
Schlosser, Eisenkonstrukteur, Sohn von Jakob (I.) T., Vater von Walter T. und Jakob T.	
ALBERT BRENNER	1860–1938
Architekt (Brenner & Stutz 1907–1938), Genieoberst, Schöpfer des thurgauischen Baugesetzes, Ortsvorsteher von Kurzdorf 1907–1919, Gemeinderat (Exekutive) von Frauenfeld 1919–1931, Grossrat, Sohn von Johann Joachim B., Bruder von Joachim Wilhelm B.	
OTTO MEYER	1862–1920
Architekt (Meyer & Roseng)	
ALBERT BÜCHI	1864–1930
Professor für Geschichte in Fribourg	

ADOLF VON MARTINI	1865–1926
Ingenieur, Autofabrikant, Sohn v. Friedrich v. M.	
EMIL HOFMANN	1865–1927
Pfarrer, Regierungsrat, Nationalrat	
ARNOLD HUBER	1865–1910
Verleger, Sohn von Jacques H., Bruder von Rudolf H.	
RUDOLF HUBER	1867–1928
Fürsprech, Verleger, Ständerat, Sohn von Jacques H., Bruder von Arnold H.	
ALFRED HUGGENBERGER	1867–1960
Landwirt in Gerlikon seit 1908, Dichter, Ehrenbürger von Frauenfeld	
ROBERT FLUCK	1867–1936
Geometer in Winterthur	
JOACHIM WILHELM BRENNER	1867–1924
Architekt, Sohn von Johann Joachim B., Bruder von Albert B.	
HEINRICH (II.) BÜCHI	1868–1928
Baumeister, Sohn von Heinrich (I.) B.	
HEINRICH (II.) HÄBERLIN	1868–1947
Jurist, Kantons- und Bundespolitiker, Bundesrat, Sohn von Heinrich (I.) H.	
ALEXANDER OTTO AEPLI	1870–1921
Jurist, Obergerichtsschreiber, Gemeindeschreiber, Generalsekretär der schweiz. landw. Ausstellung 1903, Regierungsrat 1907–1919, Ständerat 1919	
EUGEN WEHRLI	1871–1958
Augenarzt in Frauenfeld und Basel, Naturwissenschaftler, Präs. der schweiz. Ärztegesellschaft, Sohn von Gemeindeammann Joh. Ulrich W.	
ALBERT RIMLI	1871–1954
Architekt	
ADOLF ALBERT SCHULTHESS	1872–1959
Baumeister	
MARTHA HAFFTER	1873–1951
Malerin	
LÉON PIRAUD	1874–1915
Friseur und Haarhändler, aus Isère (Frankreich)	
WALTHER LEEMANN	1874–1957
Geometer	
OTTO POSSERT	1875–1945
Geometer, Kantonsgeometer	
JOHANNES ROOST	1875–1947
Gipsermeister	
GOTTWALT WALDER	1875–1950
Photograph, Sohn von Karl Friedrich W.	
ROBERT FREYENMUTH	1875–1941
Baumeister (Gebr. Freyenmuth), Gemeinderat (Exekutive), Regierungsrat 1927–1941, Sohn von Ulrich F., Bruder von Johann Ulrich F. und Otto F.	
JOHANN ULRICH FREYENMUTH	1876–1931
Baumeister (Gebr. Freyenmuth), Sohn von Ulrich F., Bruder von Robert F. und Otto F.	
JULIUS SCHÜMPERLI	1876–1949
Geometer, Ingenieur, kantonaler Strasseninspektor 1905–1908	
HERMANN SCHEIBLING	1876–1951
Architekt	
HERMANN OLPRECHT	1876–1958
Zimmermeister	
JAKOB EIGENMANN	1876–1950
Geometer, Stadtgeometer	

FERDINAND SIGG	1877–1930
Aluminiumfabrikant	
WALTER STUTZ	1878–1955
Architekt (Brenner & Stutz 1907–1938)	
LEO WILD	1878–1955
Kantonaler Strasseninspektor II 1915–1948	
ERNST LEISI	1878–1970
Historiker (Geschichte der Stadt Frauenfeld, 1946), Professor und Rektor an der Kantonschule, Vorstandsmitglied in der thurg. und schweiz. Vereinigung für Heimatschutz	
ANTON SCHMID	1878–1950
Landwirtschaftslehrer, Regierungsrat, Dr. h.c., Ehrenbürger von Frauenfeld	
KONRAD DUMELIN	1879–1918
Geometer, Stadtgeometer	
PAUL BAUMER	1880–1968
Geschäftsbücherfabrikant, Sohn von Jakob B.	
EMIL WILHELM HOHMANN	1880–1925
Architekt	
MAX CONRAD PAUR	1880–1954
Ingenieur, Artillerieinstruktionsoffizier in Frauenfeld 1911–1921	
ERNST FRIEDRICH ROSENG	1881–1958
Architekt (Meyer & Roseng)	
OTTO FREYENMUTH	1881–1932
Architekt (Kaufmann & Freyenmuth), Sohn von Ulrich F., Bruder von Robert F. und Johann Ulrich F.	
WERNER KAUFMANN	1882–1953
Architekt (Kaufmann & Freyenmuth), Obmann der Thurg. Vereinigung für Heimatschutz 1915–1932	
HANS MÖTTEL	1882–1917
Baumeister, Sohn von Johannes M.	
HEINRICH DEPPE	1882–1936
Geometer, Stadtgeometer	
OTTO ABRECHT	1882–1941
Maler, Graphiker, Zeichnungslehrer an der Kantonsschule 1905–1935, Obmann der Thurg. Vereinigung für Heimatschutz 1911–1915	
JULIUS BAUMGARTNER	1883–1951
Kulturingenieur, Geometer, kantonaler Strasseninspektor I 1915–1951	
AUGUST JOOS	1884–1980
Maschinenfabrikant	

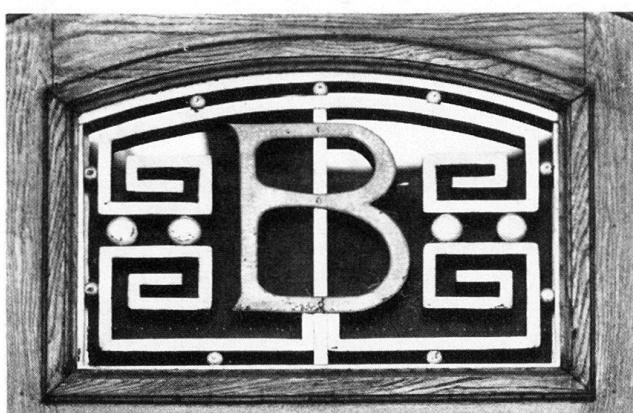


Abb. 12 Ziergitter mit Initiale B am Portal der Geschäftsbücherfabrik Baumer, erbaut 1907.

KARL FREY	1884–1958
Architekt aus Kurzdorf, in Biel (Saager & Frey)	
CARL ROESCH	1884–1979
Kunstmaler in Diessenhofen	
MAX STEINER	1888–1966
Architekt (Brodtbeck & Steiner)	
OTTO SCHILT	1888–1943
Dr. iur., Bildhauer, ab 1920 in Zürich	
OSKAR THALMANN	1891–1956
Architekt, Baumeister	
JEAN KRÄHER	1891–1962
Architekt	
WALTER TUCHSCHMID	1893–1963
Eisenkonstrukteur, Gemeinderat (Exekutive), Nationalrat, Sohn von Jakob (II.) T.	
RUDOLF BRODTBECK	1894–1947
Architekt (Brodtbeck & Steiner)	
CARL ZERLE	1895–1981
Architekt	



Abb. 13 Frauenfeld. Firmenstempel der Architekten Otto Meyer und Ernst Friedrich Roseng, verwendet 1915.

### 1.3.1 Gemeindeammänner

Oberhäupter der Munizipalgemeinde Frauenfeld (vgl. Kapitel 1.1: 1803). Seit 1946 Stadtammänner genannt.

#### Reihenfolge nach Amtszeiten

1835–1852	HANS MELCHIOR MÜLLER	1782–1862
1852–1856	KARL FEHR	1800–1856
1856–1857	SAMUEL GÄNSLI	1800–1857
1857–1861	FRIEDRICH SULZER Müller	1816–1871
1861–1877	JOHANNES MESSMER Oberrichter	1818–1880
1877–1889	JOHANN ULRICH WEHRLI Kaufmann	1840–1896
1889–1898	HERMANN ROGG	1859–1912
1898–1919	JULIUS RUOFF Lehrer	1850–1935
1919–1946	KARL HALTER Jurist	1878–1968

### 1.3.2 Stadtgeometer

Als Vollamt in der Ortsgemeinde Frauenfeld geschaffen 1909. Vorher waren beschäftigt Robert Fluck (aus Winterthur, 1896 als Nachführgeometer des Stadtplanes angestellt), Jakob Hueblin (1897), Jakob Eigenmann (1903). Ab 1936 Stadt ingenieur genannt.

#### Reihenfolge nach Amtszeiten

1909–1911	KONRAD DUMELIN	1879–1918
1911–1936	HEINRICH DEPPE	1882–1936

## 2 Siedlungsentwicklung

### 2.1 Die Kantonshauptstadt

Johann Adam Pupikofer, Kantonsarchivar und -bibliothekar in Frauenfeld, «der namhafteste Historiker und einer der führenden Geister des neugebildeten Kantons Thurgau»<sup>6</sup>, veröffentlichte 1871 seine *Geschichte der Stadt Frauenfeld von ihrer ältesten Zeit bis auf die Gegenwart*. Die rechtlichen und territorialen Veränderungen der Stadt seit 1803 umriss er wie folgt:

«Als nach allen Wirren und Schwankungen der helvetischen Regierungszeit mit der von Napoleon diktieren Mediationsverfassung auch für den Kanton Thurgau ein gesicherter Zustand eintrat, war eine der ersten Aufgaben der Kantonsregierung, das dem Kanton zugefallene Gebiet durch die Eintheilung desselben in Bezirke, Kreise, Munizipalgemeinden und Ortsgemeinden zu organisieren... Durch die Vereinigung Frauenfelds mit der Landschaft Thurgau wurden alle hoheitlichen Rechte und Privilegien der Stadt aufgehoben, die weitere Entwicklung ihrer eigenthümlichen Rechtsverfassung hiemit abgeschnitten. Die ferneren Geschicke... sind nun bedingt durch die Gesetzgebung und staatliche Entwicklung des Kantons Thurgau, in dessen Organismus zwar Frauenfeld als Hauptort eine wichtige Stellung einnimmt, als Ortsgemeinde aber in Rechten und Pflichten allen andern Gemeinden gleich steht. Frauenfeld, als Hauptort des Kantons bestätigt, wurde nun zugleich als Hauptort des Bezirks Frauenfeld bestimmt, die Munizipalgemeinde Frauenfeld, mit der Munizipalgemeinde Gachnang zu einer Kreisgemeinde verbunden, selbst auf die Umgrenzung der Kirchgemeinde beschränkt und in die Ortsgemeinden Frauenfeld, Huben, Herten, Langdorf, Kurzdorf und Horgenbach abgetheilt. Während jene Eintheilung in Bezirke, Kreise und Munizipalgemeinden die Bürgerrechtsverhältnisse nicht berührten, blieb in der Ortsgemeinde das Bürgerrecht die Grundlage politischer Berechtigung, war daher auch die herkömmliche Gemeindeflur für die Abgrenzung der Ortsgemeinde Frauenfeld massgebend. Erst im Jahre 1812 wurden die Höfe und Güter Jungholz und Algisser samt Valentinshaus, und 1849 Aumühle und Schönenhof der Stadtgemeinde Frauenfeld zugeschieden und erhielt die Ortsgemeinde die gegenwärtig bestehende Umgrenzung... Verglichen... mit dem ursprünglichen Weichbilde innerhalb der vier Kreuze erhielt die Ortsgemeinde Frauenfeld einen ungefähr fünffachen Flächenraum. Ein grosser Theil ihrer Gemeindegüter aber blieb ausserhalb dieser Umgrenzung: das Eichholz und Burgerholz mit dem Hochgericht in der Gemeinde Kurzdorf, das Rügerholz und Murkart in der Gemeinde Huben, das Altholz und Heiligland u.s.w. in den Gemeinden Matzingen und Aawangen?».

Frauenfeld erhielt seine erste Stadtgeschichte zu einem Zeitpunkt, da wiederum gemeinderechtliche Veränderungen vorgenommen werden mussten. Die Kantonsverfassungsänderung von 1869 ermöglichte die Güterausscheidung zwischen Bürger- und Ortsgemeinden. Auf den 1. Januar 1871 übernahm die Ortsgemeinde die Sorge für die Befriedigung sämtlicher allgemeiner Bedürfnisse<sup>8</sup> (vgl. Kapitel 1.1: 1871).

Das dritte gemeinderechtlich bedeutsame Datum nach 1803 und 1871 ist 1919. Es brachte die Verschmelzung der sechs Ortsgemeinden der Munizipalgemeinde Frauenfeld zur Einheitsgemeinde «Gross-Frauenfeld». E. Schmid kam in seinen

*Beiträgen zur Siedlungs- und Wirtschaftsgeographie des Kantons Thurgau*, erschienen 1918, auf die Siedlungsverschmelzungen von Bischofszell, Weinfelden, Wängi und Kreuzlingen zu sprechen und ging speziell auf die Frauenfelder Verhältnisse ein:

«Eine Besonderheit bietet Frauenfeld. Dort traten die Gemeinden Kurzdorf, Langdorf und Huben mit ihren Arealen längst direkt hart an die Stadt heran. Mit der steigenden Entwicklung der Hauptsiedlung schoben sich bei den ungünstigen, topografischen und politischen Verhältnissen der Stadtgemeinde die Neugründungen zu einem erheblichen Teil auf benachbarten Gemeindeboden. Begünstigt wurde die Verschmelzung dadurch, dass die Orte Kurz- und Langdorf durch eigene Vergrösserung den Annäherungsbestrebungen der Stadt entgegen kamen. Die eigentlich Verhältnisse riefen einer fortschrittlichen Neuerung: Dem Zusammenschluss der Ortsgemeinden Kurzdorf, Langdorf, Herten, Horgenbach, Huben und Frauenfeld zu einer einheitlichen Gemeinde (mit rund 11 000 Einwohnern). Der Beschluss wird auf 1. Januar 1919 in Kraft treten. Die wirtschaftliche Einheit der Orte Frauenfeld, Kurzdorf, Langdorf und Huben wird damit auch politisch zum Ausdruck gebracht. Die Vorteile dieser Verschmelzung liegen auf der Hand: Gedeihliche Entwicklung der Hauptstadt und der Nebenorte. Grössere wirtschaftliche Leistungsfähigkeit durch Zusammenschluss der zersplitteten Kräfte; konvergierende Interessen, rationelle bauliche Entwicklung, Ausbau der Verkehrsverbindungen, bessere Entwicklung der Gas-, Wasser- und Elektrizitätswerke. Die Vereinigung Frauenfelds mit seinen Aussengemeinden gestaltet sich gegenüber der Vereinigung Zürichs mit seinen Aussengemeinden um so vorteilhafter, als keine ökonomische Not irgend einer Aussengemeinde den Zusammenschluss fordert<sup>9</sup>.»

Der Vorgang ist zeittypisch. Nicht nur Zürich ist zu erwähnen, wo die Vorbereitungen zur zweiten Eingemeindung (von 1934) schon 1913 begonnen hatten (die erste fand 1894 statt), sondern auch Vevey (1892), Basel (1893), Biel (1900, 1917, 1920), La Chaux-de-Fonds (1900), Bellinzona (1908), Thun (1913, 1920), St. Gallen (1918), Bern (1919), Winterthur (1922), Genf (1930), Neuenburg (1930)<sup>10</sup>. Die besonderen thurgauischen Gemeindeverhältnisse lassen den Begriff «Verschmelzung» statt «Eingemeindung» als angezeigt erscheinen. Die von der Helvetik geschaffene Munizipalgemeinde als Haupt- oder Grossgemeinde, deren Behörde für den Vollzug der zahlreichen Gesetze und Erlasse sorgte, wurde vom Gemeindeammann geleitet und basierte auf dem Einwohnerprinzip. Sie umfasste meistens mehrere «einfache» Gemeinden, die früheren Dorfgemeinden, welche seit 1816 Ortsgemeinden genannt wurden. An ihrer Spitze stand der Ortsvorsteher. Bestrebungen zur Vereinfachung, d. h. zur Abschaffung der Munizipalgemeinden, drangen bei der Verfassungsänderung von 1869 nicht durch.

Schon 1815, im Hinblick auf das neue Gesetz über die politische Einteilung des Kantons, hatte die Stadtgemeinde Frauenfeld das Gesuch gestellt, «sich von den zu ihrem Munizipalbezirk

gehörenden Landgemeinden zu trennen . . . sie hatte ihren Schritt etwas hochnäsig mit dem Hinweis begründet, sie fühle « . . . das Widrige, wenn die Mehrheit des Gemeinderathes . . . aus Landbürgern besteht»<sup>11</sup>.

Das Gesuch wurde abgelehnt und der Gegensatz zwischen Stadt und Land verschwand ohnehin immer mehr, wofür der zwischen 1808 und 1840 vollzogene Abbruch der Torbauten nur ein besonders auffälliges Symbol darstellte.

Johann Adam Pupikofer beschrieb 1837 die Stadt Frauenfeld «historisch-geographisch-statistisch»:

«Frauenfeld, Hauptstadt des Kantons am nordwestlichen Fusse des Immen- und Wellenberges, auf der rechten Seite der Murg, auf einem felsigen Vorsprunge, von welchem aus sie den Thalgrund beherrscht. Sie ist in einem länglichten Viereck gebaut auf den beiden Seiten zweier Hauptstrassen, in welche die Häuser gruppirt sind; daran schliessen sich drei Vorstädte, unter denen diejenige an der Strasse nach Winterthur, jenseits der Brücke, Ergeten genannt, und diejenige an der Strasse nach Konstanz, die eigentliche Vorstadt, die bedeutendern sind. Die Stadt mit diesen Vorstädten und den Weilern Algisser, Jungholz, Valentinenhaus zählt 1200 Einwohner, welche sich theils mit der Handelsschaft und mit Handwerken und etwas Landwirtschaft beschäftigten, theils im Staatsdienste leben. Auch zwei Buchdruckerei sind in Thätigkeit und eine Steindruckerei. Unter den 270 Gebäuden, welche der Stadtbann einschliesst, sind 180 Wohnhäuser und 90 öffentliche und Wirtschaftsgebäude, von welchen die kathol. und die evang. Kirche, das Rathaus, die Regierungskanzlei, das Schloss, das Gefängnis, das Zeughaus, die Walzenmühle und mehrere Fabrikgebäude die ausgezeichnetsten sind. . . . Die gegenwärtige Gestalt erhielt die eigentliche Stadt durch die beiden Feuersbrünste von 1771 und 1788, indem nämlich 1771 in der obern Stadt 64 und 1788 in der untern Stadt 33 Häuser ein Raub der Flammen wurden. Durch die Staatsveränderung von 1798 hat

daher die Stadt theils gewonnen, theils verloren. Einer der wichtigsten Vortheile, den sie dabei erwarb ist indessen unstreitig der moralische, dass die Bürgerschaft vom Haschen nach kleinen Ämtchen, bei denen der Bürger dennoch arm blieb, zu selbstständiger Betreibung eines Gewerbes gewiesen und durch die Ansiedelung von neuen Kantonsbeamten die intellektuelle Kraft der Einwohnerschaft vermehrt wurde. Wirklich hat seit einigen Jahrzehnten, und besonders im letzten Jahrzehnt die Betriebsamkeit sich bedeutend verstärkt<sup>12</sup>.»

Als 1890 das Eidgenössische Schützenfest in Frauenfeld stattfand, wurde in der Festzeitung auch ein Gang durch die Feststadt angeregt. Der anonyme Verfasser des kleinen Führers bestritt mit Ironie, dass Frauenfeld in dieser Zeit der Hochblüte des Fremdenverkehrs einen Minderwertigkeitskomplex haben müsse. Die Mischung von Stadt und Land wurde nun gerade als besonders typisch für diesen Hauptort eines ländlichen Kantons angesehen:

«Ist auch Frauenfeld mit keinem reichen Masse von Natur- und Kunstschoenheiten ausgestattet, lacht kein blauer See es an, durchzieht es kein grüner Strom, so liegt es doch, entsprechend dem Charakter des Grosstheils vom Kanton, in lieblichem, Reben und Baum durchzogenem Gelände und ist, wir dürfen es ohne Selbstüberhebung sagen, eine saubere und einfach-schmucke Stadt und nach dem Prächtigen und Luxuriösen bietet zur Abwechslung auch das Einfach-saubere Reiz und Genuss. Wir haben den Vorzug glücklicher Mischung städtischen und ländlichen Wesens. Darum dürfen wir ohne Erröten den lieben Eidgenossen zu Stadt und Land zurufen: Komm und siehe!<sup>13</sup>.»

Die administrativen Verbindungen der sechs Ortsgemeinden im Rahmen der 1803 gebildeten Munizipalgemeinde mit ihrem ansehnlichen Territorium erleichterten die Planungen und Bemü-

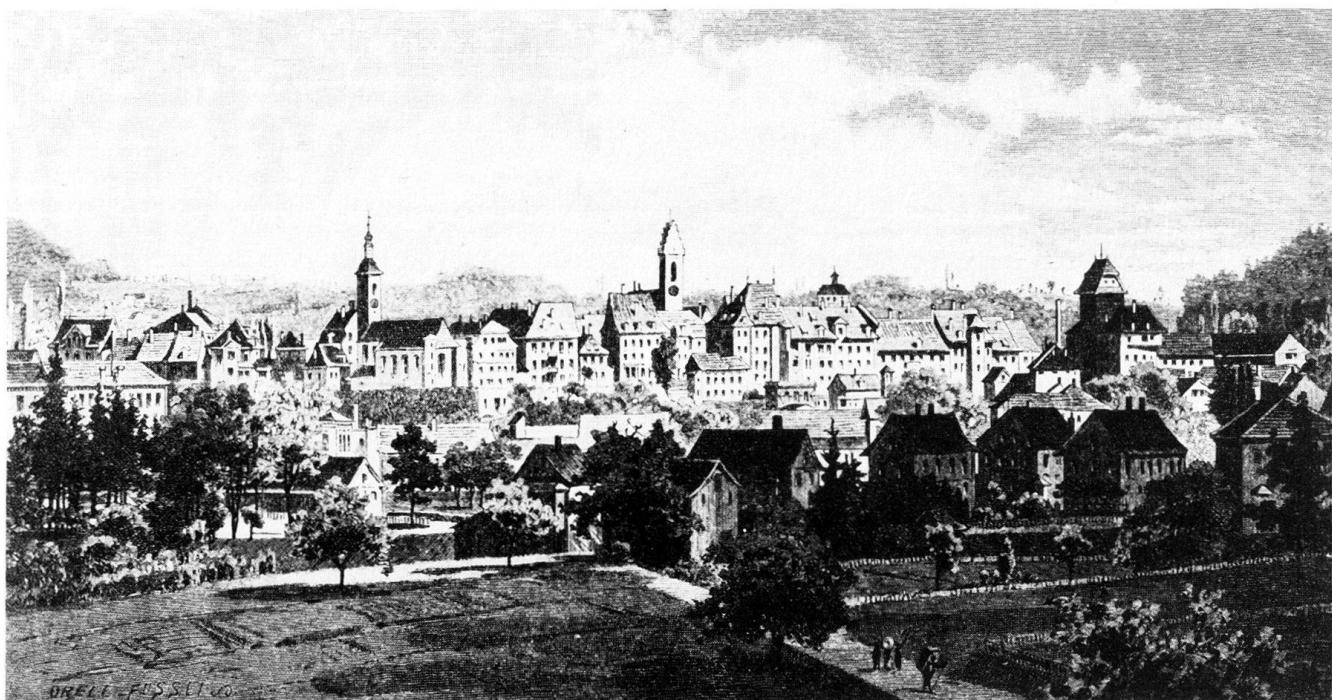


Abb. 14 Altstadt Frauenfeld. Holzschnitt von Max Zimmermann aus der *Schweizerischen Schützenfestzeitung*, Frauenfeld 1890.

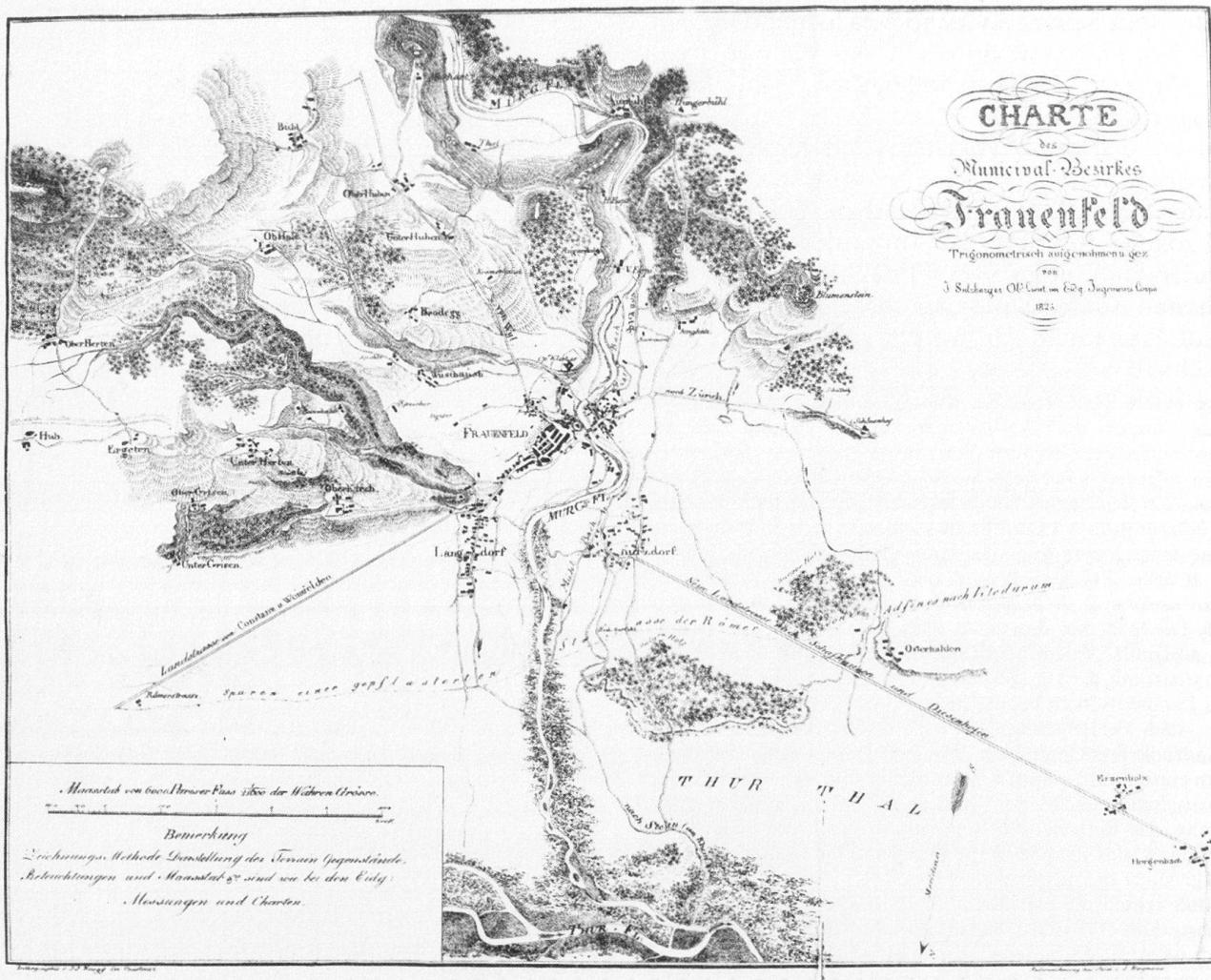


Abb. 15 Karte des Municipalbezirks Frauenfeld von Ingenieur Johann Jakob Sulzberger, 1825. Federzeichnung auf Stein von J. Bergmann, Lithographie von J. J. Rüegg (Konstanz). Vgl. Kapitel 4.6: Nr. 1.

hungen um den Zusammenschluss im Zeitraum zwischen 1912 und 1920.

Die Ortsplanung von Frauenfeld steht in engem Zusammenhang mit der Strassenplanung, welche in dem peripher gelegenen Hauptort immer den Anschluss ans kantonale Netz betraf. Im Zeitraum vor und um 1850 wie in jenem um und nach 1920 traten die bezeichnenden Figuren der Ingenieure Johannes und Joh. Jak. Sulzberger und Leo Wild auf, begleitet je von einem Regierungsrat aus dem Geschlecht der Freyemuth:

«Im Jahre 1803 erlangte der Kanton Thurgau seine Souveränität. Um ohne ausreichende gesetzliche Regelung den als dringend erkannten Ausbau des Verkehrsnetzes in die Wege zu leiten, bedurfte es eines energischen Regierungsmannes. Eine solche Persönlichkeit stand dem jungen Staatswesen in der Person von Regierungsrat Johann Konrad Freyemuth [1773–1843] zur Verfügung. Freyemuth, der von 1804 bis 1833 das Strassenwesen leitete, darf als der eigentliche Begründer des heutigen kantonalen Strassennetzes, wie es in seinen wesentlichen Zügen besteht, bezeichnet werden<sup>14</sup>.»

«Das grösste Werk seines Lebens leistete Regierungsrat Robert Freyemuth als Chef des Baudepartements [1927–1941]. Nach

vielen Jahren des Tastens, Versuchens und Pröbelns war es bei der ständigen, sprunghaften Zunahme des Automobilverkehrs bitter nötig, das thurgauische Strassennetz den neuen Verhältnissen anzupassen. Hier hat der rastlose, initiative und angriffige Unternehmer grosszügig und energisch zugegriffen und dem Thurgau in wenigen Jahren ein vorbildliches Strassennetz geschenkt. Dabei stand ihm nur eine veraltete Gesetzgebung zur Verfügung, die ihn häufig zwang, sich auf Verhandlungen einzulassen. Erst das neue kantonale Strassengesetz, das er noch mit Erfolg im Grossen Rat vertreten hatte und das der Abstimmung harrt, sollte seine Bestrebungen krönen<sup>15</sup>.»

Von 1915–1948 war Leo Wild Strasseninspektor des Kantons Thurgau. 1903–1907 hatte der junge Geometer am Bau der zweiten Spur der Bahnlinie Winterthur–Romanshorn mitgearbeitet. Wilds «grosse Aufgabe» sollte aber die Staubbekämpfung auf den Strassen und der Strassenbelagbau werden. In seiner Amtszeit wurden mehr als die Hälfte der rund 800 Kilometer Staatsstrassen des Kantons Thurgau ausgebaut oder staubfrei gemacht. 1904–1905 war Wild Mitbegründer der *Schweizerischen Techniker-Zeitung* und des Schweizerischen Techniker-Verbandes,

1913–1914 Mitgründer der Vereinigung Schweizerischer Strassenfachmänner und der Zeitschrift *Strasse und Verkehr*<sup>16</sup>.

Im Jahre 1825 schuf der junge Johann Jakob Sulzberger, Oberleutnant im Eidgenössischen Ingenieur-Corps, die Karte des Municipal-Bezirks Frauenfeld (Abb. 15): in freier Führung verlaufen Fluss und Strassen innerhalb des Siedlungsgebiets. Von dessen Rand aber strahlen schnurgerade die Überlandstrassen nach Konstanz und Weinfelden, nach Schaffhausen und Diessenhofen und nach Zürich ab, welche Sulzbergers Vater Johannes als thurgauischer Strasseninspektor unter J. K. Freyemuth gebaut hatte. Der jüngere Sulzberger steht in der Entwicklung, welche von Napoleon und den Bemühungen der Helvetik um die Landesvermessung zur Schaffung der Dufourkarte führt. Wenn er die «Spuren einer gepflasterten Strasse der Römer von Adfines nach Vitodurum» einzeichnete, sah er sich an der Renaissance des Strassenbaues als Mittel kolonisatorischer Tätigkeit mitbeteiligt.

Auf der Sulzbergerschen Karte von 1825 heben sich die Siedlungskerne von Frauenfeld, der Ergaten-Vorstadt, von Langdorf und von Kurzdorf noch deutlich voneinander ab. Auf dem Plan von 1899 (Abb. 27) sind sie zu einem lockeren Gebilde verwachsen. Voraussetzung dazu war der Ausbau der innerörtlichen Verkehrslinien. Nachdem 1839–1840 die Verbindung zwischen der Ergaten-Vorstadt und dem Stadteingang beim Schloss mit einer neuen Brücke saniert worden war, entstand zwischen 1842 und 1855 unter Johann Jakob Sulzbergers Beteiligung ein neues Verkehrskreuz durch das innere Siedlungsgebiet, gebildet aus dem Nord-Süd-Strang der Rheinstrasse und der St. Gallerstrasse und dem West-Ost-Strang der Bahlinie Winterthur–Romanshorn<sup>17</sup>.

Schnurgerade gezogen wie die Schaffhauserstrasse ist auch die Rheinstrasse als deren leicht ansteigende Fortsetzung von Kurzdorf bis zum Frauenfelder Schloss, welches als Blickpunkt anvisiert wird. Damit war die Zielgebärde der Überlandstrassen auch ins Weichbild des Ortes hineingeführt.

Das langgestreckte Mittelstück des Verkehrssystems am südlichen Kopf der Altstadt wird *Rathausplatz* genannt. In ihn münden ausser der Rheinstrasse auch die Thundorferstrasse und die St. Gallerstrasse. Er wird von der Zürcherstrasse als Mittelstück der Überlandstrasse Zürich–Romanshorn durchquert, und von hier führen neben der Zürcherstrasse auch die Mittelgasse und die Freiestrasse in die Altstadt, welche von der Promenaden- und Grabenstrasse umgeben wird.

Seit der ersten Sanierung von 1839–1840 bis in die Gegenwart ist der Verkehrsfluss in diesem Bereich eine Hauptsorge der Stadtplanung, besonders seit der Erfindung des Automobils, an dessen Entwicklung Frauenfeld mit der Produktion der Marke «Martini» 1897 bis 1917 selbst beteiligt war. Die im Zeichen des Heimatschutzes neugestalteten Kopfbauten der Altstadt schienen als Werbekulissen für den daherbrausenden potentiellen Besucher errichtet worden zu sein, genauso wie das Schloss auf der anderen Platzseite. Der Stadtführer des Verkehrsvereins von 1924 entwirft dazu ein Genrebildchen:

«Wundervoll geradezu ist dieses historische Gebäu im Frühsommer, wenn die Blutbuche sich dunkelrot von der weissen Mauer abhebt, der Rotdorn im Garten und der japanische Apfelbaum in zarten Farben leuchten – dann bleibt hie und da ein fremdes Automobil im raschen Vorbeisurren stehen und staunt das feine Juwel an<sup>18</sup>.»

Der gleichen Generation wie der Automobilbauer Adolf von Martini entstammt aber auch der Bauer und Dichter des Bauerntums, Alfred Huggenberger, Ehrenbürger von Frauenfeld, der auf der nahen Höhe von Gerlikon wirkte. Huggenberger verspottete wiederholt den Automobilismus-Fortschrittsglauben in seiner provinziellen Ausprägung<sup>19</sup> (Abb. 16).



### Die Frage der Zeit.

Eine pessimistisch-optimistische Weltbetrachtung.

Ihr Menschen von heute, ihr tut mir leid,  
Euch fehlt das Höchste, euch fehlt die Zeit.  
Euer Erdenwallen, man kriegt das Grausen,  
Ihr könnt nicht mehr wandeln, ihr müsst sausen.  
Euer Herz – eine ewig geladene Mine,  
Euer Hirn eine Geldbeschaffungsmaschine;  
Der hungernden Seele gibt ihr indessen  
Neugeborene Rekorde zu fressen.  
Wohin habt ihr den Kurs genommen,  
Seitdem die Hast über euch gekommen?  
Was folgerichtig, es ist geschehn,  
Aus einer Verirrung wurden zehn.

Abb. 16 Gedichtanfang von Alfred Huggenberger und Vignette von H. Witzig aus *Pfeffermünz und Magebrot*, Elgg 1934.

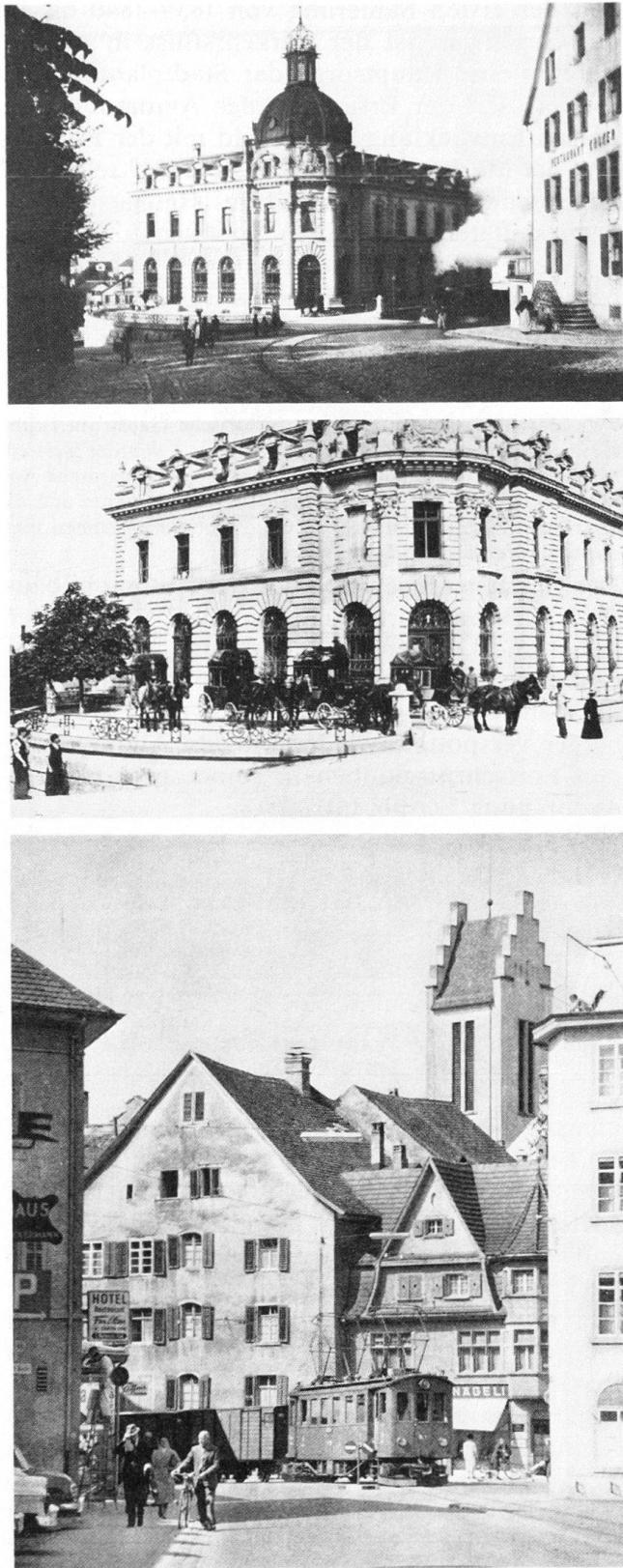


Abb. 17–19 Frauenfeld. Rathausplatz, durchfahren von der 1887 in Betrieb genommenen Strassenbahn Frauenfeld–Wil, welche 1920–1921 elektrifiziert wurde. Nordosteingang des Platzes mit Postgebäude von 1897–1898, Photo um 1900. Pferdepostkurse nach Stammheim, Oberneunforn, Lustdorf und Lanzenneunforn vor dem Postgebäude, Photo um 1900. Süd-eingang des Platzes von der St. Gallerstrasse her, Photo von Hans Baumgartner um 1958.

Am Westrand des Rathausplatzes entstand 1897–1898 der Prunkbau der eidgenössischen Post, deren Eckkuppelturm mit einem Abspanngerüst für die Telegraphen- und Telephondrähte gekrönt ist. Dem Stil des Gebäudes entsprechend, bekam das Gerüst die Form einer barocken Kuppellaterne. Mit diesem Symbol des raum- und zeitüberwindenden modernen Verkehrswesens war dem Rathausplatz ein ihm angemessener Akzent gesetzt worden. Eine seinen Charakter als Verkehrssystem grundsätzlich bezeichnende Signatur hatte der Platz schon 1887 mit dem Schienenstrang der Strassenbahn Frauenfeld–Wil erhalten, welcher ihn in seiner ganzen Länge durchzieht. Die Bahn selbst, zuerst mit Dampflokomotive, seit 1921 elektrifiziert, die Postkutschen mit Standort vor dem Postgebäude, seit 1921 durch Postautos ersetzt, wie auch die Automobile in ihrer ständig sich verändernden Gestalt, gehören auch zur charakteristischen Geschichte des Platzes (Abb. 17–19). Der Rathausplatz liegt zwischen dem Bahnhof der Normalspurlinie Winterthur–Romanshorn und dem Bahnhof der Schmalspurlinie Frauenfeld–Wil. Der oben schon zitierte Ortsführer anlässlich des Eidgenössischen Schützenfestes von 1890 strich auch diese Tatsache heraus:

«Die modernen Eingangsthore in eine Stadt sind die Bahnhöfe. Ein Freund des Schreibers dieser Worte sprach vor mehr denn 20 Jahren das Urteil: Frauenfeld ist der Anfang zu einem kleinen Städtchen. Schon damals eine Hyperbel, wird seit Jahren diese Äusserung in die Antiquitätenkammer verwiesen; denn was weder Zürich noch Winterthur noch St. Gallen, nicht einmal unsere Bundesstadt ihr eigen nennen können, darf sich die Feststadt an den Ufern der Murg rühmen; sie besitzt zwei Stapelplätze der Menschenablagerung, einen Nord- und einen Südbahnhof<sup>20</sup>.»

Vom «Nordbahnhof» aus wurde seit 1899 die Bahnhofstrasse als zweite Längsachse parallel zur Zürcherstrasse ausgebaut und mit dieser nach dem Zweiten Weltkrieg zur Spange zusammengefügt. Damit war die Stadt fest in die Stränge des Durchgangsverkehrs eingespannt. Auch dem Netz des Verbindungs- und Erschliessungsverkehrs galten ebenfalls langdauernde planerische Bemühungen (siehe Kapitel 2.3).

«Die hier durchgehende Heerstrasse von Zürich und Winterthur nach Konstanz und die Eisenbahnlinie nach Romanshorn beleben den Verkehr der Stadt», stellte 1886 das *Ortslexikon der Schweiz* fest. Diese von Westen nach Nordosten laufenden Verkehrslinien bestimmen auch die Hauptstruktur des Stadtgrundrisses. Frauenfeld ist für den Autofahrer als Strassensiedlung beidseits der ungefähr 3 km langen Zürcherstrasse erlebbar. Als Variante kann er, von der Thundorfer- oder von der St. Gallerstrasse kommend,

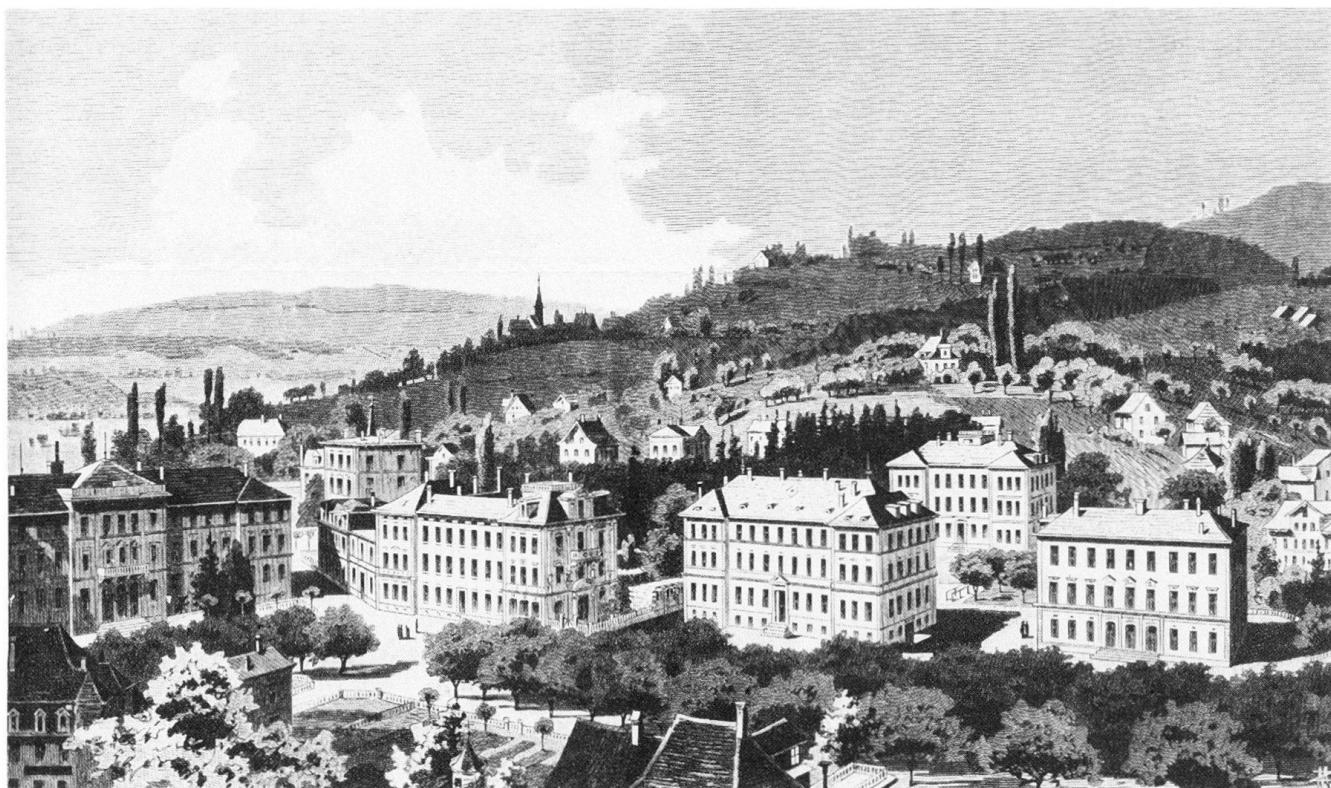


Abb. 20 Frauenfeld. Repräsentativzone an der Promenadenstrasse mit Regierungsgebäude und Schulhäusern, vom Turm der reformierten Stadtkirche aus. Holzstich von Max Zimmermann aus der *Schweizerischen Schützenfestzeitung*, Frauenfeld 1890.

über die Rheinstrasse und die Schaffhauser- oder die Thurstrasse die Stadt durchqueren. Beide Routen laufen, wie oben erwähnt, durch den Rathausplatz. An der Promenadenstrasse, welche von hier aus, dem Altstadtrand folgend, in der ehemaligen Grabenzone verläuft, präsentierte sich der Kantonshauptort im Hochbau, wurde der Gegenpol gesetzt zum weitgespannten Liniennetz der Verkehrsstadt, war Verdichtung, Ruhe, Konzentration, Statik, Harmonie erreicht (Abb. 20). Hier setzte sich auch Architekt Johann Joachim Brenner (1815–1886) ein Denkmal, denn alle Gebäude wurden von ihm entworfen. Den Auftakt machte 1847–1848 die Kantonsschule, es folgten 1862–1863 das städtische Sekundarschulhaus, 1865–1866 das Konviktgebäude der Kantonsschule und 1866–1868 das kantonale Regierungsgebäude. Ab 1867 wurde auch das Verlagsgebäude der Thurgauer Zeitung zu einem Block von ähnlicher Gesamtform wie die Nachbarbauten erweitert. Das Ensemble erinnert an die entsprechende Ringzone in der Nachbarstadt Winterthur. Die gleiche «republikanische Einfachheit» in der Palastarchitektur öffentlicher Bauten pflegten aber auch Brenners Generationsgenossen Johannes Ludwig in Chur, Bernhard Simon in St. Gallen, Friedrich Studer in Bern und Johann Caspar Wolff in Zürich.

Die Kantonsschule stiess mit Turnhalle, Konvikt

und botanischem Garten und später mit dem Neubau an der Ringstrasse Richtung Südosten in die Wohnzone vor. In ähnlichem Streusystem bildete sich der Komplex der Zeughaus- und Kasernenbauten nördlich des Regierungsgebäudes. Die Artilleriekaserne beim Bahnhof, finanziert von der Bürgergemeinde, entworfen ebenfalls von Johann Joachim Brenner, bildete das Pendant zu den gleichzeitigen Bauten an der Promenadenstrasse, die hölzernen Stallungen und Reithallen erinnern an die Bauten der zeitlich unmittelbar vorausgehenden Kavalleriekaserne in Winterthur, erbaut von Wilhelm Bareiss, einem anderen Generationengenossen Brenners. Die weitere bauliche Entwicklung kann durch Werke der wichtigsten Architekten belegt werden. Nach der beherrschenden Figur J. J. Brenners bestimmten sein Sohn Albert Brenner, Otto Meyer, Albert Rimli, Hermann Scheibling, Walter Stutz, Emil Wilhelm Hohmann, Ernst Friedrich Roseng, Otto Freyemuth und Werner Kaufmann das Geschehen. Die Bauschule des Technikums Winterthur besuchten Albert Brenner, Rimli, Stutz und Kaufmann; an die Technische Hochschule in Zürich ging Stutz, an die jene in Stuttgart gingen Meyer und Kaufmann, an die Technische Hochschule München ging Rimli. Albert Brenner führte das Büro seines 1886 verstorbenen Vaters weiter, in welches 1899 Wal-



Abb. 21 Frauenfeld von Südwesten. Im Vordergrund die Walzmühlestrasse mit dem Haus Nr. 31. Photographie um 1910 des Postkartenverlages Karl Künzli (Zürich).

ter Stutz eintrat, der 1907–1938 Teilhaber war und «in dessen Händen die Projektierung fast aller Bauten lag»<sup>21</sup>.

Hohmann war 1909–1911 Bauführer von Brenner & Stutz bei der neuen Kantonsschule, ab 1920 trat er selbstständig auf. Aus der Generation von Stutz stammte auch Scheibling, der 1920–1921 beim Bau des Ergaten-Schulhauses mit Rimli zusammenarbeitete. Der Generation Hohmanns entstammten auch Roseng, Freyenmuth und Kaufmann: Roseng verband sich um 1914 mit Otto Meyer; Kaufmann, der 1905–1906 bei der Rathauserweiterung im Büro Meyers gearbeitet hatte, verband sich um 1910 mit Freyenmuth<sup>22</sup>. Neben den Architekten sind die Familienbetriebe der Baufirma Freyenmuth (gegründet um 1875) und der Schlosserei und Eisenkonstruktionswerkstätte Tuchschmid (gegründet 1862) zu erwähnen.

Der in den 1870er Jahren einsetzende Villenbau wurde vom Ende der 1880er Jahre an beherrscht von den Rivalen Albert Brenner und Otto Meyer (*Staubeggstrasse* Nrn. 8, 12, 20; *Rüegerholzstrasse* Nr. 8; *St. Gallerstrasse* Nrn. 27, 24; *Zürcher-*

*strasse* Nr. 105; *Gaswerkstrasse* Nr. 4; *Rebstrasse* Nr. 19).

Eine singuläre Stellung unter den Frauenfelder Repräsentationsbauten nimmt das Spanner-Schulhaus von 1876–1878 ein, für welches erstmals ein öffentlicher Wettbewerb ausgeschrieben worden war<sup>23</sup>. Der Zürcher Semper-Schüler Alexander Koch knüpfte hier in Material (Sichtbackstein) und Gestaltung der Südostfassade an Schinkels Berliner Bauakademie an, vergrösserte aber die Fensterflächen beträchtlich und schuf so einen Pionierbau des modernen Schulhauses<sup>24</sup>.

Mit dem Kindergarten Spanner (1888–1889) und dem Spitalgebäude (1894–1896) führte sich Otto Meyer zurückhaltend, aber originell ein; in seinen und Albert Brenners Fest- und Ausstellungsbauten von 1890, 1893 und 1903 wurde der zeittypische formale Aufwand gepflegt, welcher seine Höhepunkte im Postgebäude (1897–1898) des Semper-Schülers Theodor Gohl und in der katholischen Kirche (1904–1906) Albert Rimlis erreichte.

Albert Rimli, um elf und neun Jahre jünger als

Brenner und Meyer, hatte sich nicht nur mit dieser Kirche in Frauenfeld als moderner Architekt etabliert. Gleichzeitig baute er an der *Rheinstrasse* den «Gutenberg» und die «Glashalle», den Coiffeur-Pavillon an der *Zürcherstrasse* (Nr. 143) sowie das Haus Baumer an der *Laubgasse* (Nr. 31). In diesen Bauten gab sich Frauenfeld grossstädtisch und mit dem Jugendstil kokettierend.

## 2.2 «Das alte Frauenfeld»

«Albert Rimli begann 1904 mit dem Turm der katholischen Kirche das Stadtbild umzuformen. Diesem Ausdruck kirchlicher Potenz gegenüber durfte die weltliche Macht nicht hintanstehen und erstellte 1905 den Rathausturm in betont sachlicher Form. Das Zwiegespräch der beiden Türme über die Altstadt hinweg ist zum wesentlichsten Merkmal für ‹Frauenfeld› geworden»<sup>25</sup> (Abb. 21), wie es der Historiker Pfarrer Friedrich Schaltegger schon während des Baues des Rathausturmes voraussagte:

«Der massiv gebaute Turm ragt in gefälligen Formen hoch empor und wird, wenn einst vollendet, nicht nur der bisher etwas stiefmütterlich gehaltenen Südfront des Rathauses monumentalen Charakter verleihen, sondern auch im Verein mit dem ragenden Turm der neu erbauten Nikolaikirche nicht wenig dazu beitragen, die Physiognomie der thurgauischen Metropole mannigfaltiger und reizvoller zu gestalten»<sup>26</sup>.»

Wie es der Jugendstilzeit entsprach, sind die Baumassen beider Türme lustvoll durchmodelliert; der Kirchturm wirkt schwelend und üppig,

der Rathausturm ist feingliedriger, kompakter und spiegelt in eleganter Art den benachbarten Schlossturm.

Wie der Rathausturm des jungen Architekten Werner Kaufmann, verband auch das Schulhaus Langdorf (1909) von Albert Rimli den Linienfluss des Jugendstils mit der Wiederaufnahme heimischer Bauformen und Materialien. Am Haus «Scharfeck» (*Rheinstrasse* Nr. 2), einem programmatischen Heimatstilbau von Kaufmann & Freyenmuth (1911), wurde mit der hervorragenden Kapitellplastik am Eingang die vergangene Jugendstilzeit noch einmal zitiert. Am «Merkur» gegenüber dem Bahnhof «modellierte» Rimli 1905 die Fassade im Sinne eines Reliefs und verband so Architektur und Bauplastik. Als 1907 die thurgauische Vereinigung für Heimatschutz gegründet wurde, bekannten sich alle erwähnten Architekten dazu. Von der fünfköpfigen Frauenfelder Vertretung im Vorstand (O. Abrecht, E. Leisi, R. Huber, W. Kaufmann, A. Brenner) waren Otto Abrecht 1911–1915 und Werner Kaufmann 1915–1932 Obmann. Verleger Rudolf Huber<sup>27</sup> liess sich 1906 von Otto Meyer ein Wohnhaus erbauen (*Schulstrasse* Nr. 4), welches ein gebautes Bekenntnis zum Heimatschutz ist und dem Begriff «Heimatstil» Gewicht verschaffte wie die gleichzeitigen Häuser *Ringstrasse* Nr. 9 von Otto Meyer und *Laubgasse* Nr. 36 und *Rüegerholzstrasse* Nrn. 10 und 12 von Brenner & Stutz. Zitierungen wie Krüppelwalmdach, Fachwerk und Natursteinpartien konnten in Frauenfeld direkt vom Schlossturm abgeleitet



Abb. 22 und 23 Frauenfeld. Der Gasthof «Zum Hirschen» mit barockem Schweifgiebel, erbaut 1771, «hat in jüngster Zeit dieses Motiv an verschiedene Neubauten abgegeben», so an die Eisenbahnersiedlung an der Heimstrasse, erbaut 1912; «Kleinwohnungsbaus unter Anlehnung an heimische Architektur». Photos aus *Das Bürgerhaus im Kanton Thurgau*, Zürich–Leipzig 1928 und aus der Zeitschrift *Heimatschutz* 15 (1920), S. 57.

werden (Abb. 24 und 26), waren aber damals in der ganzen Schweiz üblich, wie Baudins Überblickswerk von 1909 zeigt, worin auch die erwähnten Häuser von Brenner & Stutz publiziert sind (Abb. 25).

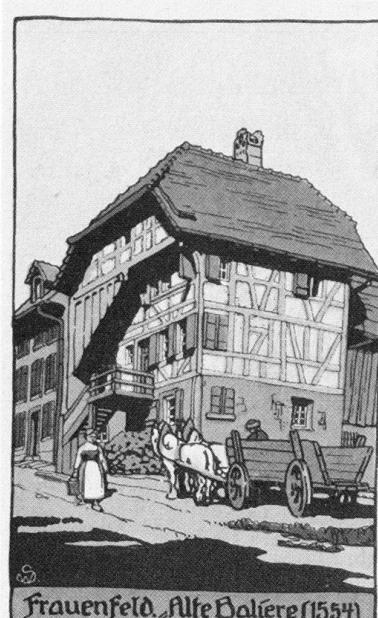
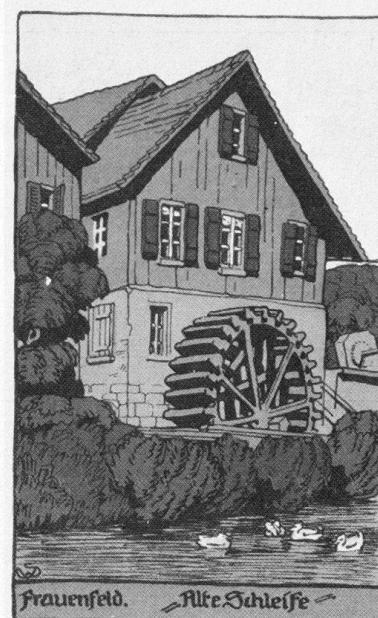
Kantonsschulprofessor Ernst Leisi präsentierte seinerseits 1920 in der Zeitschrift *Heimatschutz* im Rahmen eines Beitrags über Frauenfeld das Hauptwerk der Architekten Kaufmann & Freyenmuth im Villenbau (1911–1912; *Speicherstrasse* Nr. 17). Leisi beschrieb die Altstadt und verschiedene, im Sinne des Heimatschutzes entstandene Neubauten, indem er «die Dinge in der Heimat noch mit den Augen eines Wanderers betrachtete»<sup>28</sup>. Das H. U. Haltiner zugeschriebene Gasthaus Hirschen von 1771 (*Zürcherstrasse* Nr. 179) (Abb. 22) wurde als direkter lokaler Bezugspunkt für verschiedene Neubauten erwähnt. Der barocke Schweifgiebel war aber allgemein in der Ostschweiz für Heimatstilbauten ein Leitmotiv (vgl. *Chur*, Kapitel 3.3, und *Glarus*, Kapitel 2.6, 3.3). Nach dem «Konsumhof» von 1906 bis 1908 wurde der Schweifgiebel auch an der neuen Kantonsschule von 1909–1911 monumentalisiert. Das Werk des jüngeren Brenner zeichnete sich nach Leisi gegenüber dem «nüchternen» Altbau des Vaters durch «künstlerische Gliederung» und «kräftige Dachbildung» aus. Auch Otto Meyer versah 1914 seinen zwanzigjährigen Spital-Altbau mit Mansarddächern und Schweifgiebeln und hatte damit nach Leisi «die Form des

▼ Abb. 24 Heimatschutz-Motive aus Frauenfeld. Serie von farbigen «Künstler-Stein-Zeichnungen», signiert WS, erschienen als Postkarten und als Ansichtsmarken im Verlag G. Walder (Frauenfeld).



Abb. 25 Frauenfeld, Wohnhaus Prof. Fritz Kradolfer an der Rüegerholzstrasse Nr. 12, erbaut 1906 von Brenner & Stutz. Photo aus Henry Baudin, *Villas & maisons de campagne en Suisse*, Genève-Paris 1909.

Daches in geschickter Weise verbessert». Schliesslich konnte der Schweifgiebel auch am Industriebau (*Industriestrasse* Nr. 21) und, besonders programmatisch, an der Eisenbahneriedlung an der *Heimstrasse* vorkommen, wo die «Anlehnung an heimische Architektur gefälliges Aussehen bei niedern Erstellungskosten» sicherte (Abb. 23).



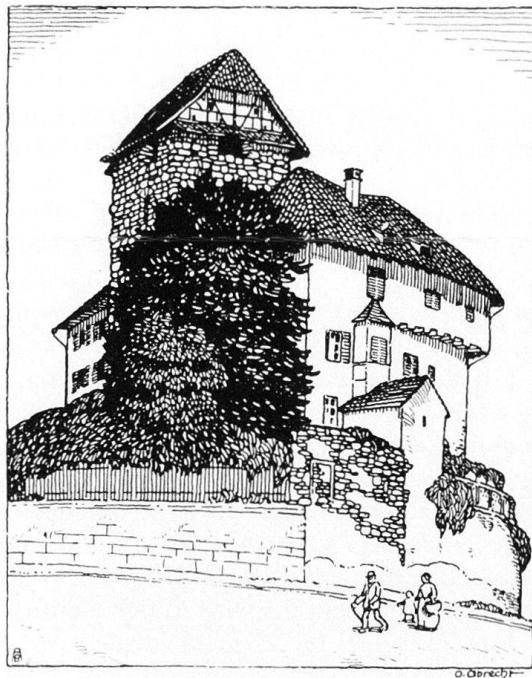


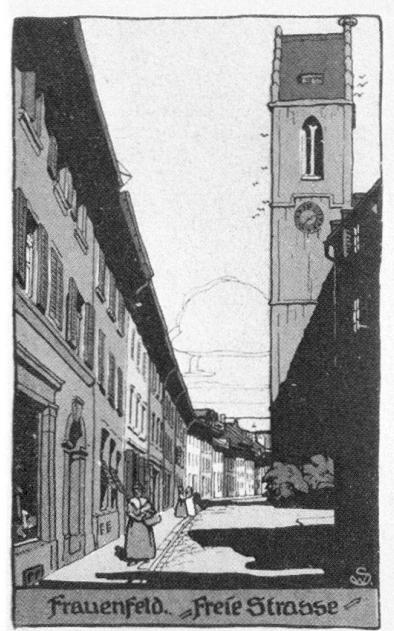
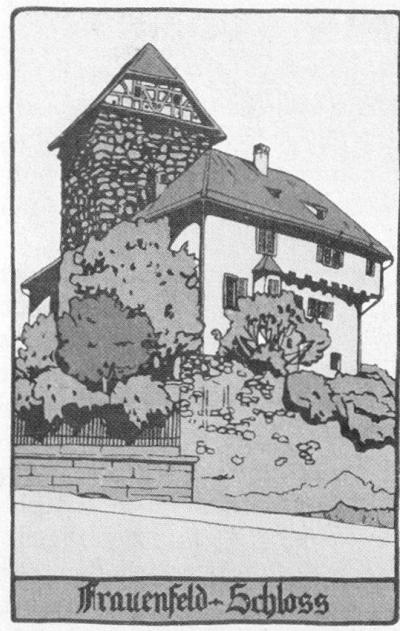
Abb. 26 Schloss Frauenfeld. Federzeichnung von Otto Abrecht, Maler, Graphiker, Zeichnungslehrer an der Kantonsschule und Heimatschutz-Obmann. Aus der Zeitschrift *Heimatschutz* 15 (1920), S. 49.

An der Popularisierung der Heimatschutzbewegung hatte auch die zeitgenössische Künstlergraphik Anteil (Abb. 24). In Frauenfeld engagierte sich vor allem der Maler und Graphiker Otto Abrecht für den Heimatschutz, auch in seiner Tätigkeit als Zeichenlehrer an der Kantonsschule (1905–1935) (Abb. 26)<sup>30</sup>.

Als Gegenstück zu Rimlis weithin sichtbarer ka-

tholischer Stadtkirche kann die 1915–1916 von Brenner & Stutz erbaute evangelische Pfarrkirche von Kurzdorf gesehen werden. Hier wurde die Dorfkirche durch einen Neubau ersetzt, welcher die alte Form in grossen Zügen neu schuf und den freskierten Chor als Originalteil übernahm. Für Ernst Leisi «entsprach dieser Neubau in seiner schlchten Traulichkeit allen Anforderungen, die man vom ästhetischen Standpunkt aus stellen kann», während er die erst zehnjährige katholische Stadtkirche mit Schweigen überging. Wiederum zehn Jahre später verließen Brenner & Stutz beim Neubau der reformierten Stadtkirche nach Plänen von Hans Wiesmann die «Traulichkeit» des Heimatstils zugunsten der unpathetischen neuen Sachlichkeit.

Im Gegensatz zu Konsumhof, Kantonsschule und Spital erschienen die Heimatstil-Schweigiebel an den Flankenbauten des Ensembles am Rathausplatz in zierlicher Ausfertigung. Beherrschend reihten sich hier jedoch die alten und neuen Steilgiebelfronten der Altstadtkopfbauten auf. Monumental erschien auch der Steilgiebel an der erwähnten Kirche von Kurzdorf. Weitere lokale Vorbilder für diesen Typus waren neben den Kopfbauten am Rathausplatz die «Alte Farb» und das Zeughaus an der Zürcherstrasse (Nr. 221), entstanden im ersten Viertel des 19. Jahrhunderts. Ab 1912 bis in die 1930er Jahre wurden Heimatstil-Giebelhäuser gebaut (Beispiele an der Rebstrasse Nr. 11, Talackerstrasse Nr. 33, Rüegerholzstrasse Nrn. 11, 15, 17, 19, Talackerstrasse Nr. 31, Untere Weinackerstrasse Nr. 20, Speicherstrasse Nr. 23, Wiesenstrasse Nr. 10, Rüegerholzstrasse Nrn. 38, 32).



Neue Mansardwalmdachhäuser (Beispiele *Bahnhofstrasse* Nr. 56, *Speicherstrasse* Nr. 11) hatten einen lokalen Ahnen im Schlösschen Huben von 1799 (*Talstrasse* Nr. 12), während der heimatliche Neuklassizismus mit flachem Walmdach sich auf das Landhaus Junkholz von 1792 beziehen konnte (*Gerlikonerstrasse* Nr. 35). Ein Vorbildbau (erbaut 1837 bis 1838) mit steilem Walmdach steht an der *Zürcherstrasse* (Nr. 149).

«Frauenfeld ist immer noch eine Kleinstadt von nicht ganz zehntausend Einwohnern, unter denen der gebildete Mittelstand verhältnismässig stark vertreten ist», stellte Leisi 1920 fest. Diese Schicht hatte offenbar eine besondere Vorliebe für den Neuklassizismus, dessen Vertreter zwischen 1909 und 1929 eine stattliche Reihe ausmachen (*Neuhauerstrasse* Nr. 27, *Speicherstrasse* Nr. 21, *Bahnhofstrasse* Nr. 49, *Stammeraustrasse* Nr. 7, *Laubgasse* Nr. 29, *Schaffhauserstrasse* Nr. 22, *Rüegerholzstrasse* Nrn. 7 und 9, *Kanzlerstrasse* Nrn. 3–11, *Speicherstrasse* Nr. 7, *Ringstrasse* Nrn. 3 und 5, *Wiesenstrasse* Nr. 1, *Gerlikonerstrasse* Nr. 50, *Hertenstrasse* Nr. 35, *Sternwartstrasse* Nrn. 2 und 4). Eine Monumentalisierung erfuhr dieser Typus an den Zeughausneubauten (1913–1914), am Ergaten-Schulhaus (1920–1921), an der Kantonalfank (1921–1924) und an den Mehrfamilienhäusern *Zürcherstrasse* Nr. 79 (1920) und *Wannenfeldstrasse* Nr. 29 (1924).

In der seit 1910 erscheinenden Reihe *Das Bürgerhaus in der Schweiz*, herausgegeben vom SIA, verband sich die Inventarisierungstätigkeit mit der Propagierung bestimmter Stilformen und vordildlicher Bauten zur zeitgenössischen Verwendung. Der 1928 erschienene Thurgauer Band enthält auch die erwähnten Frauenfelder Bauten «Hirschen» und «Junkholz», womit deren Ahnenchaft für eine ganze Familie von Neubauten nochmals «rückwirkend» festgehalten ist. Den Text des Bandes hatte der Diessenhofer Maler, Bühnenbildner und Regisseur August Schmid (welcher die Fresken in der Kirche Kurzdorf restauriert hatte) unter Mithilfe des Arztes Hermann Walder in Wängi und des Historikers Gustav Büeler in Frauenfeld verfasst. Die Planaufnahmen stammen von Albert Rimli und Rudolf Brodtbeck, welche von einer von Albert Brenner präsidierten Kommission begleitet wurden. Vorgänger in der Inventarisierung waren Johann Rudolf Rahn mit der Publikation der mittelalterlichen Kunstdenkämler 1899 (siehe Kapitel 1.1) und die Franzosen A. und E. Varin, welche schon 1873 einzelne Frauenfelder Fachwerkbauten als «architecture pittoresque» veröffentlicht hatten<sup>29</sup>.

## 2.3 Geplante und gewachsene Stadt

Auch in Frauenfeld wurde versucht, durch Gesetzgebung und Planung die bauliche Entwicklung unter Kontrolle zu bringen. Bauordnungen erliessen die vom Wachstum besonders betroffenen Ortsgemeinden Frauenfeld (1877; Revisionen 1906 und 1916), Kurzdorf (1895; Revision 1913), Langdorf und Huben (1904). Darauf folgten jeweils die Vermessung des Gemeindegebiets und der Erlass von Bebauungsplänen (Daten siehe Kapitel 1.1).

Die Ortsgemeinde Frauenfeld musste naturgemäß zuerst handeln. Nach dem Erlass des Baureglements von 1877 war 1879–1881 die Vermessung durchgeführt und ein Übersichtsplan des Gemeindegebiets erstellt worden, welcher unter der Bezeichnung Stadtbauplan als «Grundlage für das Baureglement» diente. Der Plan von 1899 (Abb. 27) enthielt bereits, was in der Neufassung des Baureglements 1906 fixiert wurde:

- a) alle bestehenden Strassen, Trottoirs, Plätze und Bauten
- b) die zukünftigen neuen Strassenzüge und Korrekturen bestehender Strassen
- c) die Baulinien und Höhen der Gefällswechsel für sämtliche Strassen und Plätze
- d) die unterirdischen Leitungen aller Art, Gas- und Wasserleitungen, Kanalisationen, Dolen, Kabel u. dgl.»

1877 waren noch fünf kleinere Ergänzungsstrassen zum bestehenden Netz «in Aussicht genommen», 1899 plante man bereits ein schachbrettartiges Erschliessungsstrassennetz für eine eigentliche «Neustadt» auf dem ausgedehnten ebenen Gelände im Westen der Stadt. Die Voraussetzungen in bezug auf die Versorgung waren vorhanden: 1878 hatte das Gaswerk den Betrieb eröffnet, 1881–1885 waren Wasserversorgung und Kanalisation geschaffen worden, die Versorgung mit elektrischem Strom folgte ab 1907 (Daten siehe Kapitel 1.1)<sup>31</sup>. Die (im Plan eingetragenen) Leitungen wurden sukzessive auch in die benachbarten Ortsgemeinden verlängert: dem politischen Zusammenschluss von 1919 ging so der technische zeitlich weit voraus.

Am Westende der alten Ergaten-Vorstadt, in der Rechtsschleife der Murg, geht nach Südwesten die Junkholzstrasse ab, wo die seit 1885 beidseits aufgereihten Arbeiterhäuser auffallen. An diese Siedlung schliesst wiederum rechtwinklig Richtung Südosten das Quartier an, welches Baumeister Heinrich Büchi ab 1898 an der *Talackerstrasse* kontinuierlich verwirklichte: als Gesamtplanung ist es im Plan von 1899 bereits eingetragen. Diese Neusiedlung setzt sich nördlich der *Zürcherstrasse* im Quartier an der *Weinstrasse* fort, welches gleichzeitig ebenfalls von Büchi erstellt

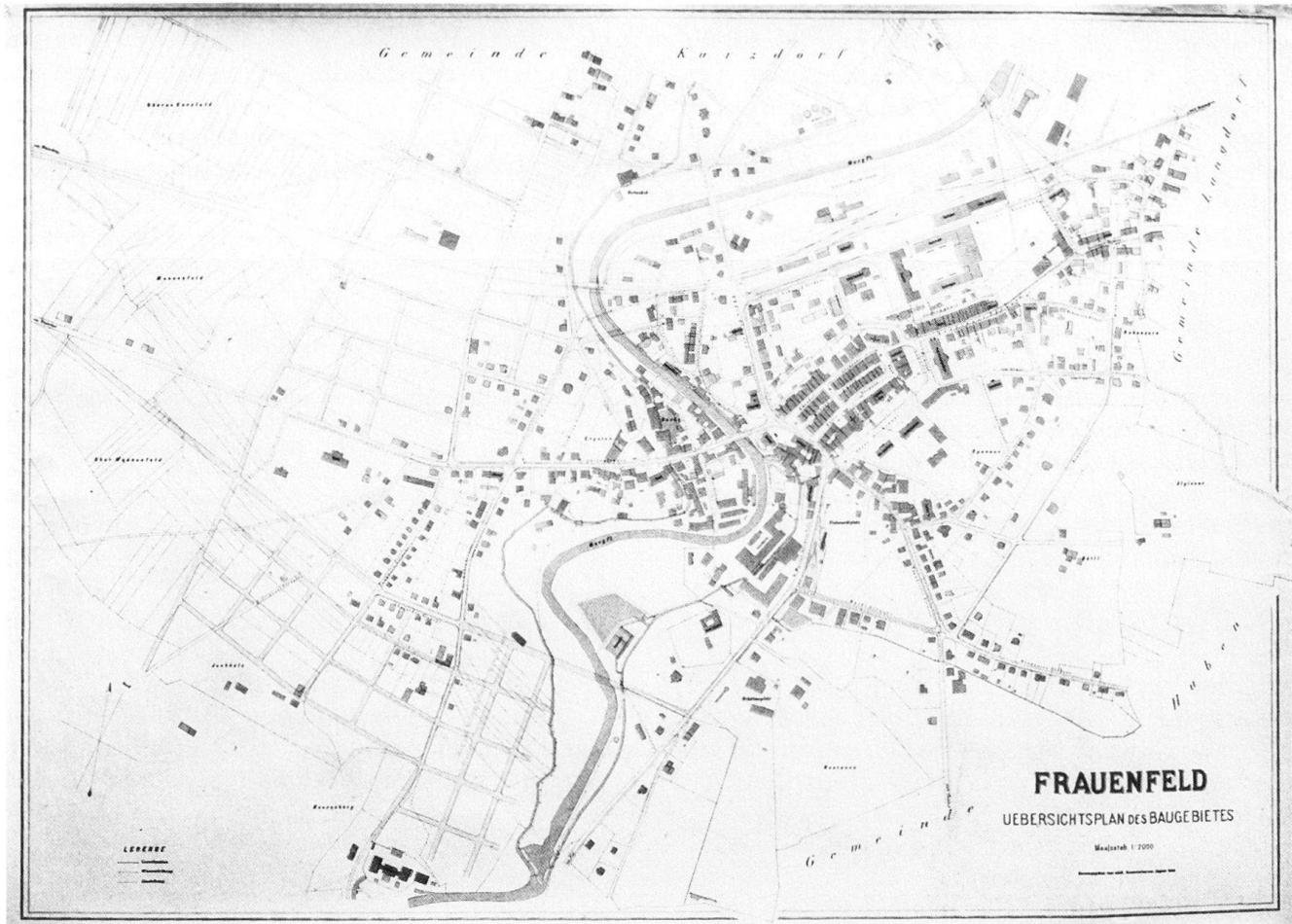


Abb. 27 Frauenfeld. Übersichtsplan des Baugebietes, 1 : 2000, hg. vom Städtischen Geometerbureau, August 1899. Mit Kanalisations-, Wasserleitungs- und Gasleitungsnetz und dem neugeplanten Strassennetz.

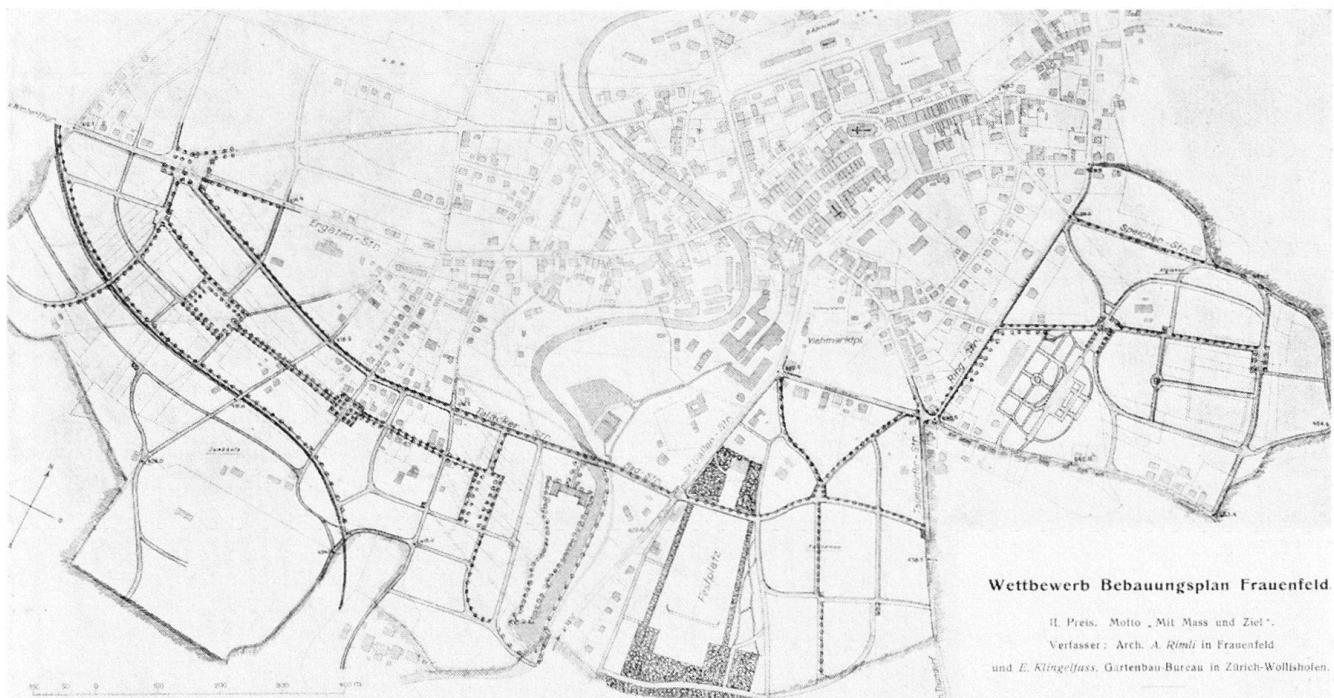


Abb. 28 Ortsgemeinde Frauenfeld. Wettbewerb zur Erlangung von Bebauungsplänen, 1912–1913. Zweitprämiertes Projekt «Mit Mass und Ziel» von Architekt Albert Rimli (Frauenfeld) und Gartenarchitekt Ernst Klingelfuss (Zürich). Übersichtsplan 1 : 8000 aus SBZ 61 (1913), S. 308.

wurde. Die städtische Erschliessungs-Grossplanung erscheint hier als hochfliegende Projektion der privaten Initiative. Auch der Ansatz zur Verkehrssanierung ist 1899 bereits festzustellen: oberhalb der Mitte des linken Planrandes entspringt der Zürcherstrasse die projektierte Querverbindung zur *St. Gallerstrasse*, welche südlich der Badanstalt mit neuer Brücke über die Murg setzen sollte. Diese *Talackerstrasse* ist gleichzeitig die Hauptachse der südlichen Neustadthälfte. Unter der Bezeichnung «Bebauungsplan Äusseres Stammerauquartier» hatte 1898 der geplante Strassenraster Gesetzeskraft erhalten.

In der Projektbesprechung des Bebauungsplan-Wettbewerbs, welchen die Ortsgemeinde 1912–1913 für ihr ganzes Vorstadtgelände südlich der Bahnlinie veranstaltete, wurde bezüglich des Äusseren Stammerauquartiers «die klare Unterscheidung zwischen der Durchgangsstrasse einerseits und den ihr parallelen Wohnstrassen anderseits» gelobt, oder «die Verwertung der Murgniederung zu Anlagen und Spielplatz mit anstossendem Kleinwohnungsviertel in Reihenbau» als vorzüglich taxiert<sup>32</sup>. 1917 wurde für das Gebiet ein neuer Bebauungsplan, jetzt unter der

Bezeichnung «Ergaten» (Abb. 29), in Kraft gesetzt, in welchem die Wettbewerbsergebnisse, vor allem diejenigen des 4. Preises, verwertet waren<sup>33</sup>. Architekt Albert Rimli, Gewinner des 2. Preises (Abb. 28), hatte bereits 1914 den Entwurf dieses Planes von Stadtgeometer Heinrich Deppe im Auftrag des Ortsverwaltungsrates begutachtet:

«In der östlichen Hälfte des Quartiers schmiegen sich die neuen Strassen in einfachster Art an die bestehenden an und alte und neue Linien bringen einen angenehmen Wechsel in die Gebietsteilung, während die westliche Hälfte durch die gleichmässige Carréteilung etwas langweilig monoton wirkt. Dieses ungünstige Bild ist dadurch entstanden, indem alle Seiten- oder Nebenstrassen als durchgehende Linien ausgebildet sind. Des Weiteren fehlt dem Ganzen ein eigentliches Motiv, das Abwechslung in den Bebauungsplan bringen soll. Wenn dem Gebiete... nicht viel geboten werden kann, so sollte doch wenigstens ein Gedanke in die Teilung hineingebracht werden. Ich denke dabei beispielsweise an die Anlage einer Spielwiese, welche von der Jugend so gerne benutzt wird<sup>34</sup>.»

Die Talackerstrasse als «Südtangente» ist bis heute nur mit Fussgängersteg (*Badstrasse*) an die St. Gallerstrasse angeschlossen.

Das Neustadtgebiet nördlich der Zürcherstrasse sollte nach dem Stadtplan von 1899 ebenfalls mit einer neuen Murgbrücke an die Bahnhofsgegend

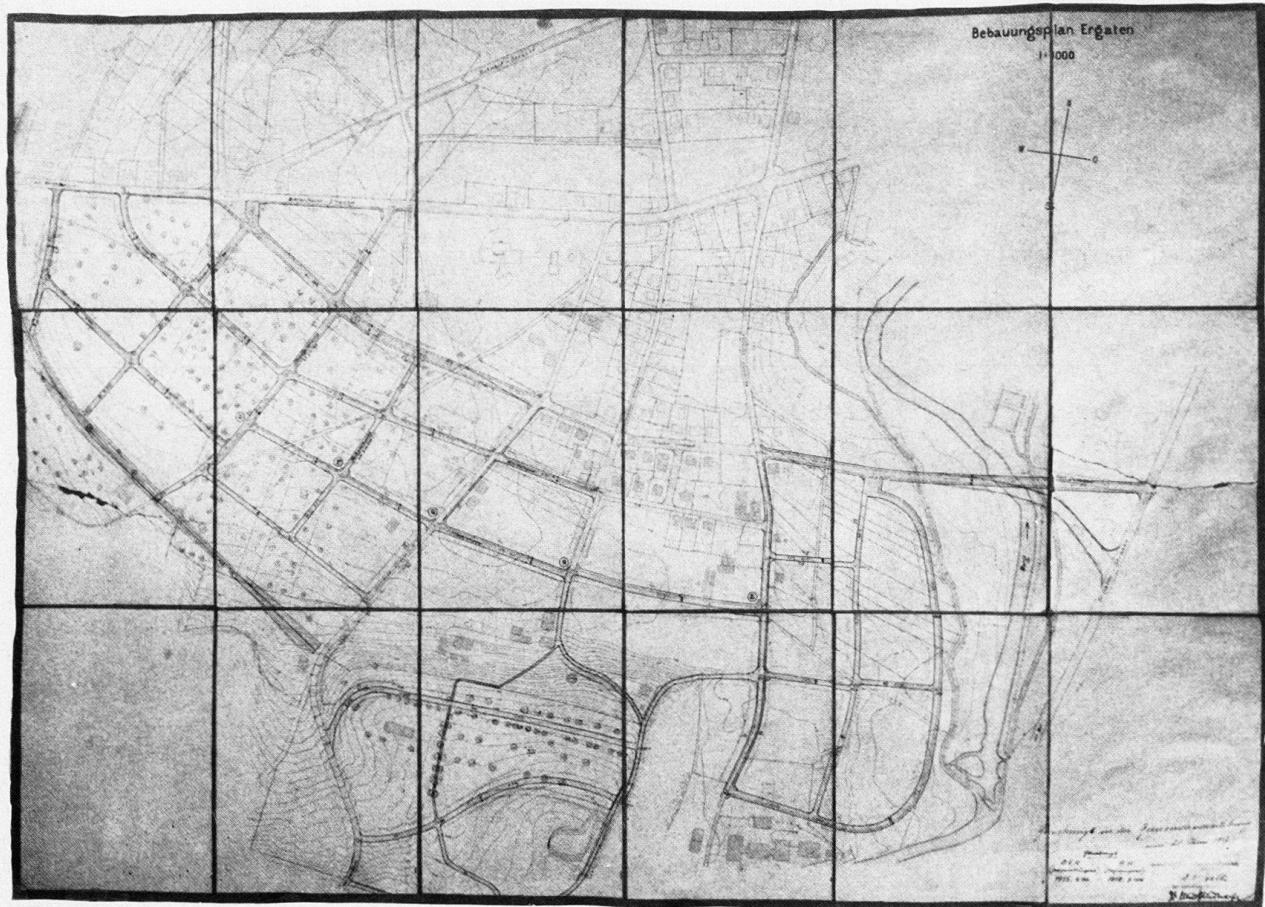


Abb. 29 Ortsgemeinde Frauenfeld. Bebauungsplan «Ergaten» 1916 für das Gebiet zwischen Zürcherstrasse (oben), Murg (rechts) und der Anhöhe «Junkholz» (unten).

angeschlossen werden. Nachdem die Brücke in der westlichen Verlängerung der Bahnhofstrasse 1910–1911 gebaut worden war, erhielt das Quartier 1912 seinen «Bebauungsplan Wannenfeld», der aus dem Wettbewerb von 1912 bis 1913 ausgeklammert blieb. Der Plan stammte von Stadtgeometer Heinrich Deppe und wurde von Architekt Otto (I.) Pfleghard in Zürich modifiziert. Dieser empfahl eine andere Führung der Bahnhofstrasse ab neuer Brücke quer durch das Quartier:

«... in gehöriger Breite, vielleicht sogar in Berücksichtigung einer künftigen Tramlinie und eventuell auch mit Alleebäumen. Der Anschluss an die Zürcherstrasse findet beim Anschluss der Talackerstrasse statt, diesen «Talbachplatz» haben wir uns... mit geschlossenen Häusergruppen bebaut gedacht. Trotzdem im Allgemeinen bei Ihnen das Bedürfnis nach geschlossenen Häuserreihen kein grosses zu sein scheint, so darf nicht ausser Acht gelassen werden, dass einerseits an einem so wichtigen Punkte das Terrain einen grösseren Wert erhält und daher auch eine stärkere Ausnutzung gerechtfertigt ist und dass andererseits das Bedürfnis nach Verkaufsläden für Metzger, Bäcker, Spezereien etc. sofort wächst, sobald die Kolonie im Wannenfeld stärker besiedelt ist. Für Verkaufsläden eignen sich aber geschlossene Häuserreihen besser als offene. Der Platz ist in den Hauptpunkten mit einigen Baumreihen und auch mit einem Brunnen geschmückt<sup>35</sup>.»

Auch die Kreuzungspunkte der Bahnhofstrasse mit Rebstrasse–Altweg und mit der Laubgasse sollten als Plätze «ausgestaltet» werden. Auch den Ort des Quartierschulhauses Ergaten legte Pfleghard fest und empfahl weiter, die grosse Kiesgrube «und einige angrenzende Partien für die Anlage eines öffentlichen Gartens mit tiefliegenden Spielplätzen in Aussicht zu nehmen». In der regierungsrätlichen Genehmigung des Bebauungsplanes Wannenfeld wird aus dem Bericht des Strasseninspektoratsadjunkten zitiert:

«Die Anlage der Strassen ist eine rationelle, die Hauptstrasse [Bahnhofstrasse] verbindet in günstiger Weise die äussern Quartiere mit dem Bahnhofe, die Einmündung in die Staatsstrasse [Zürcherstrasse] wird durch einen grossen freien Platz [Talbachplatz] abgeschlossen und ermöglicht dadurch die notwendige Übersicht. Die Baulinien sind nicht parallel zum Strassenrand geführt, sondern in freier schlanker Kurve treten sie jeweils in der Mitte der Strasse weiter zurück und bezwicken damit eine harmonische Zusammenwirkung der einzelnen Bauten<sup>36</sup>.»

Am 1. Januar 1919 war die Einheitsgemeinde «Gross-Frauenfeld» durch den Zusammenschluss der sechs Ortsgemeinden Wirklichkeit geworden<sup>37</sup> und führte 1919–1920 unter den örtlichen Architekten, mit kleiner Beteiligung den «Wettbewerb für einen Bebauungsplan Reuternen und allgemeinen Ortsgestaltungsplan» durch<sup>38</sup>. Dieser Wettbewerb schloss eine zwanzigjährige Planungsperiode ab, in der die einzelnen Ortsgemeinden Bebauungspläne für ihre Kerngebiete und für neue Aussenquartiere geschaffen hatten und in der Frauenfeld für sein

Vorstadtgebiet 1912–1913 einen Wettbewerb «unter schweizerischen oder in der Schweiz niedergelassenen Fachleuten oder Firmen» veranstaltet hatte<sup>39</sup>. Nun doppelte die Grossgemeinde noch einmal nach und öffnete im Bewusstsein der neugeschaffenen Territorialmacht ihr ganzes Gebiet der Planung. Albert Rimli, 1920 wie schon 1913 mit dem zweiten Preis ausgezeichnet (Abb. 30), übernahm gewisse Elemente aus seinem früheren Projekt. Bestimmend war auch jetzt wieder die «umfassende» Verkehrslinienführung. Ein Strassenring sollte die neuen Aussenquartiere miteinander verbinden, die neue Bahnhofstrasse halbierte das Kerngebiet und leitete den Durchgangsverkehr von der Altstadt ab. Seit 1898 war der Ausbau der Strassenbahn Wil–Frauenfeld zur Normalspurlinie geplant, mit Fortsetzung nach Etzwilen–Singen bzw. nach Diessenhofen–Schaffhausen. Das bisherige Trassee im Murgtal sollte nun im Süden der Stadt verlassen werden. Durch eine weit nach Westen ausschwingende Schleife mit Untertunnelung des Heerenberges wäre die Bahn in Hassenbühl–Oberwiesen in die Linie Winterthur–Frauenfeld eingeführt worden. Hier plante Rimli einen Rangier- und Güterbahnhof mit Kontaktgleise zu einem Thurhafen, «in Verbindung mit der Bodenseeregulierung, gemäss einem vor Jahren gehaltenen Vortrag von Herrn Ing. R. Gelpke»<sup>40</sup>. Nordöstlich von Langdorf hätte die Industriezone erweitert und ein neuer Schlachthof angelegt werden sollen. Als Wohnsiedlung für die hier Tätigen plante Rimli auf der südlich anschliessenden Anhöhe ein neues «Oberkirchquartier» (siehe *Kanzlerstrasse*) und noch weiter südlich das «Algisserquartier»:

«In den dortigen Bestrassungsplan ... soll eine Grünfläche mit Baumgruppen eingefügt werden. Die Bebauung denkt man sich als grössere Villenplätze, da man von dieser Anhöhe eine schöne Aussicht gegen das Thurtal geniesst<sup>41</sup>.»

Das südwestlich anschliessende «Reuternen-Quartier», Kernstück des Wettbewerbes, dachte sich Rimli als «Gartenstädtchen mit Kleinwohnhausbauten»:

«Es ist später darauf Rücksicht zu nehmen, dass die bestehenden guten Nutzbäume für die einzelnen Gärten einbezogen werden. Um den Kleinwohnhausbau auf diesem Gebiete durchzuführen, wird der Vorschlag gemacht, Bauten mit Parterre und ausgebautem Dachstock gruppenweise mit zweistöckigen Gebäuden abwechseln zu lassen, immerhin in der Meinung, dass im Gesamtbilde eine gewisse Einheit erzielt würde. Was die Baulinienabstände anbetrifft, so sollte man gestatten, einzelne Partien zurücktreten zu lassen, um dadurch ein abwechslungsvolles Strassenbild zu erhalten. An der Verbindungsstrasse von Festwiese und Stadtgarten ist allerdings eine straffere, regelmässige Bauweise aus bestimmten Gründen durchzuführen. Der Festplatz wurde an den Waldrand geschlossen, um einen landschaftlichen Abschluss zu erzielen...»

Im grössten Neuquartier, dem «Wannenfeld» (siehe *Talackerstrasse*), soll «eine Gartenanlage mit Grünflächen und Baumalleen in Aussicht genommen werden». Im Kurzdorf-Quartier soll «wie in andern Quartieren . . . , auf die Anlage von Grünflächen mit durchgezogenen Baumalleen Bedacht genommen werden. Bezuglich der Bebauung sind landwirtschaftliche Kleinbetriebe für Arbeiter angenommen, wobei den Häusern viel Land zugeteilt werden soll.»

Schon in der Besprechung des Wettbewerbes von 1912–1913 war festgestellt worden:

Das «verhältnismässig geringe Wachstum Frauenfelds, das zudem fast ganz auf die Gemeinden Langdorf und Kurzdorf entfällt, erklärt sich aus dem bisherigen Fehlen namhafter Industrien, in welcher Hinsicht sich die Nähe des nur ungefähr 15 km entfernten wichtigen Knotenpunktes und Industriezentrums Winterthur nachteilig fühlbar macht. Frauenfeld zeigt heute den Charakter des Hauptortes eines vorwiegend landwirtschaftlichen Landesteiles . . .<sup>42</sup>.»

In Rimlis Projekt von 1919–1920 äusserten sich die Rivalität mit Winterthur und der Anspruch des Planers, die Kantonshauptstadt gebührend mit baulichen Wahrzeichen auszustatten. Zahlreiche neue öffentliche Gebäude wurden vorgeschlagen:

«An die neu projektierte Staatsstrasse nach Huben ist ein alkoholfreies Gemeindehaus und an die Verbindung von der Ring- zur Badstrasse ein Konzerthaus angedeutet. Der obere Teil des jetzigen Viehmarktplatzes würde zur Ausgestaltung einer Gartenanlage mit hinten auf der Höhe liegender Kirche vorgeschlagen. Im vordern, an der St. Gallerstrasse liegenden Teilstück dürf't, von Baumgruppen umgeben, die Platzierung einer Volksbibliothek einerseits und einer geschlossenen Markthalle anderseits ins Auge gefasst werden. Falls der botanische Garten verlegt würde, könnte an dieser Stelle für ein städtisch-kantonales Museum Platz geschaffen werden unter möglichster Wahrung der guten Baumexemplare. Zur Erstellung eines Stadthauses wird der Kreuzplatz in Vorschlag gebracht, zu welchem Zwecke die dort sich befindliche Scheunenbaute zu entfernen wäre. Die prächtige, aussichtsreiche Lage des obern Junkholzes ist für ein Bürgersayl zu reservieren<sup>43</sup>.»

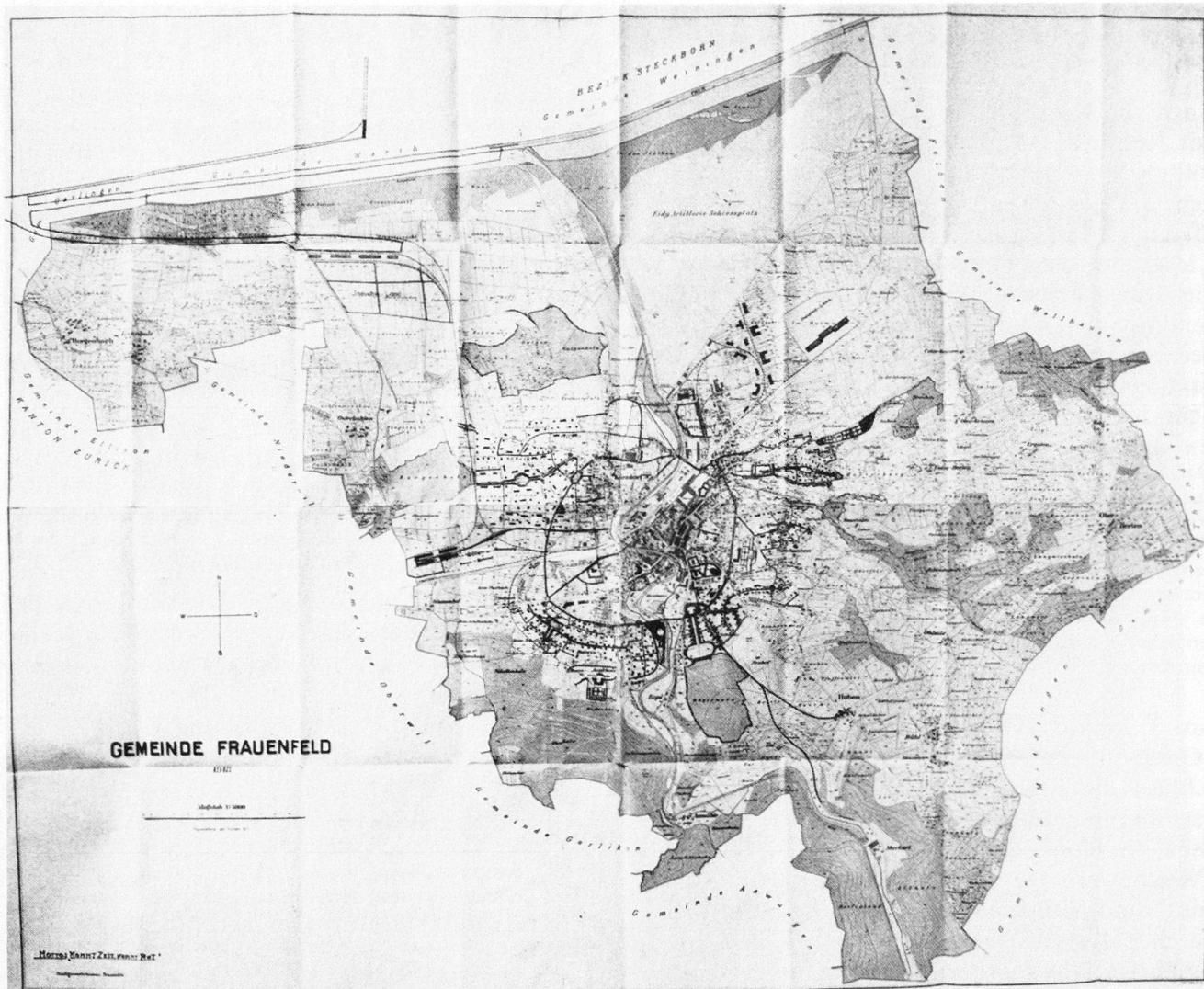


Abb. 30 Munizipalgemeinde Frauenfeld. Wettbewerb Bebauungsplan «Reutenen» und allgemeiner Ortsgestaltungsplan, 1919–1920. Zweitprämiertes Projekt «Kommt Zeit, kommt Rat» von Architekt Albert Rimli (Frauenfeld), eingetragen auf dem Plan 1918 der 1917–1919 vereinigten sechs Ortsgemeinden.



Abb. 31 Frauenfeld von Südwesten. Im Vordergrund die Verzweigung von Bahnhof-, Zürcher- und Talackerstrasse (späterer Talbachplatz). Flugaufnahme von Walter Mittelholzer (Zürich), um 1929.

Die Träger des ersten und dritten Preises (Brenner & Stutz, Ernst Friedrich Roseng) projektierten nüchterner, aber schon bei der Inkraftsetzung des Bebauungsplanes für das Reutenen-Quartier entstanden die Schwierigkeiten, die für solche Planungen als typisch angesehen werden können:

«Der Gemeinderat hat in der Folge dem erstprämierten Projekte die Genehmigung erteilt, musste dann aber wieder auf dasselbe zurückkommen, indem trotz der billigeren Bauweise das Bauen von Reihen- und Doppelwohnhäusern den Bauliebhabern nicht konvenierte. Es wurde vielmehr der Wunsch geäussert, westlich der projektierten Festplatzstrasse Einfamilienhäuser bauen zu dürfen [siehe *Rüegerholzstrasse* Nrn. 7–19], und hat der Gemeinderat daraufhin, gestützt auf einen Antrag der Baukommission, von der im Projekte vorgesehenen Bauart der Reihenhäuser abgesehen ...<sup>44</sup>.»

Gleichzeitig mit den hochfliegenden Wettbewerbsplänen wurde 1919 das Baureglement der neugebildeten Einheitsgemeinde geschaffen, welches Bestimmungen über Quartieranlagen, Heimatschutz, den allgemeinen Bebauungsplan («Ortsgestaltungsplan»), spezielle Bebauungspläne («Quartierpläne») und zeittypische architektonische Überlegungen enthielt (§ 24b, § 31). Das Gemeindeteritorium war in Gebiete mit «städtischen Verhältnissen» (Frauenfeld, Lang-

dorf, Kurzdorf) und «ländlichen Verhältnissen» (Herten, Huben, Erzenholz-Horgenbach, Aumühle und Auenfeld) eingeteilt. Darin spiegelte sich noch einmal der besondere Charakter des thurgauischen Hauptortes.

Die Planungseuphorie der 1910er Jahre zeitigte auch nach 1920 Ableger. Der Verkehrssanierung am Rathausplatz waren 1925–1926 und 1944 Wettbewerbe gewidmet<sup>45</sup>, der letztere im Zusammenhang mit einem neuen Ortsgestaltungsplan. Im Projekt der Architekten Prof. Friedrich Hess und Hans von Meyenburg in Zürich von 1944 wurde auch Rimlis Vorschlag eines Strassenringes von 1919–1920 wieder aufgenommen, nachdem 1932–1934 mit der Eisenwerkstrasse schon eine «Nordumfahrung» ins bestehende Netz eingefügt worden war<sup>46</sup>. Als Zielvorstellung ist der Strassenring bis in die Gegenwart erhalten geblieben, während die Sanierung des Rathausplatzes samt entsprechenden Neubauten zwischen den späten 1950er Jahren und den frühen 1980er Jahren durchgeführt worden ist. Das Heimatstilkonzept der Giebelfronten am Altstadtkopf ist dabei wegleitend geblieben, wobei der Historiker das Verschwinden der älteren Schöpfungen zugunsten der jüngeren bedauert.

### 3 Topographisches Inventar

#### 3.1 Übersichtsplan 1978

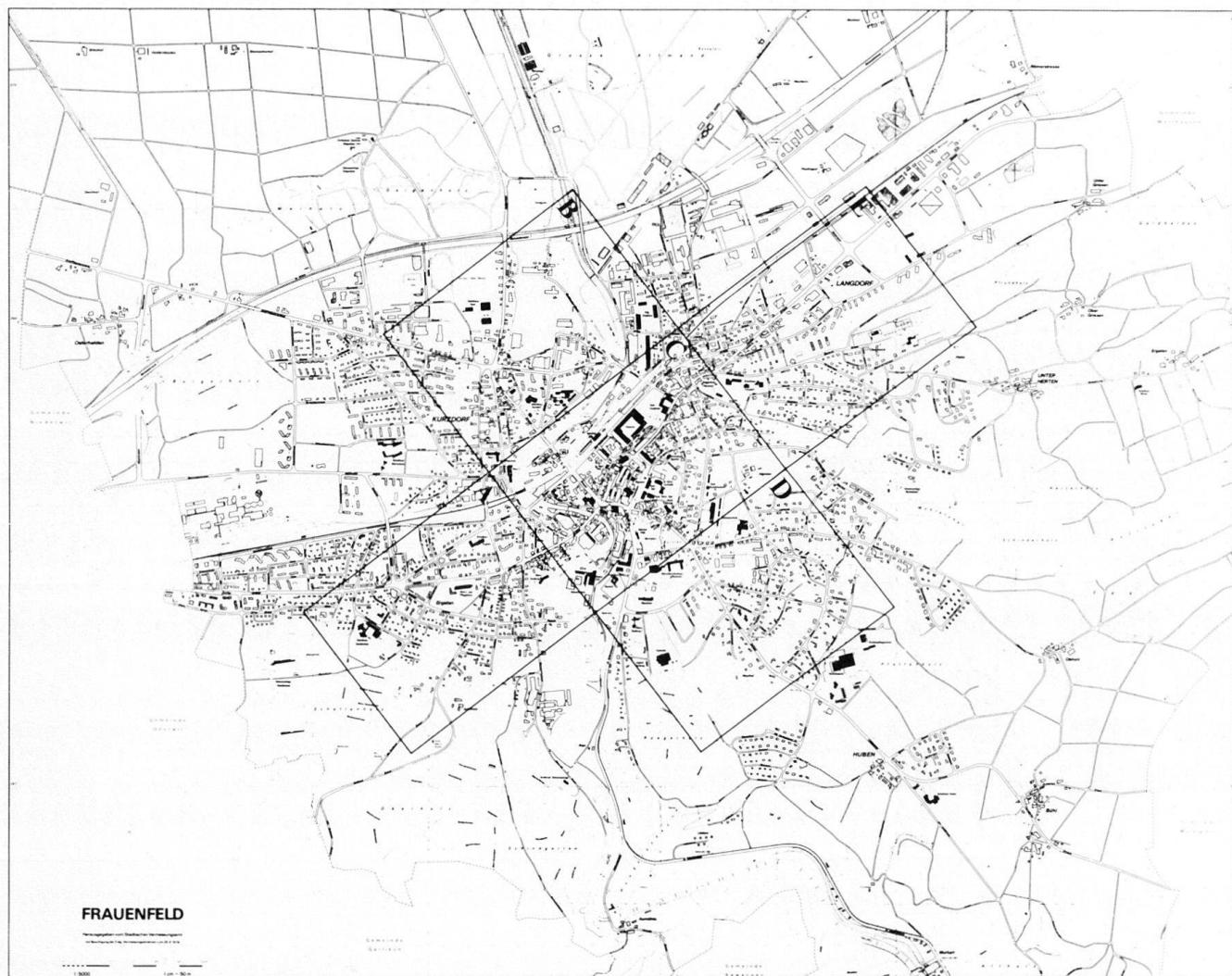


Abb. 32 Frauenfeld. Übersichtsplan 1978, Massstab 1: 5000, hg. vom Städtischen Vermessungsamt. Kartographische Bearbeitung: Swissair, Photo und Vermessungen AG (Zürich). Eingetragen die Lage der Ausschnitte (Abb. 33–37).

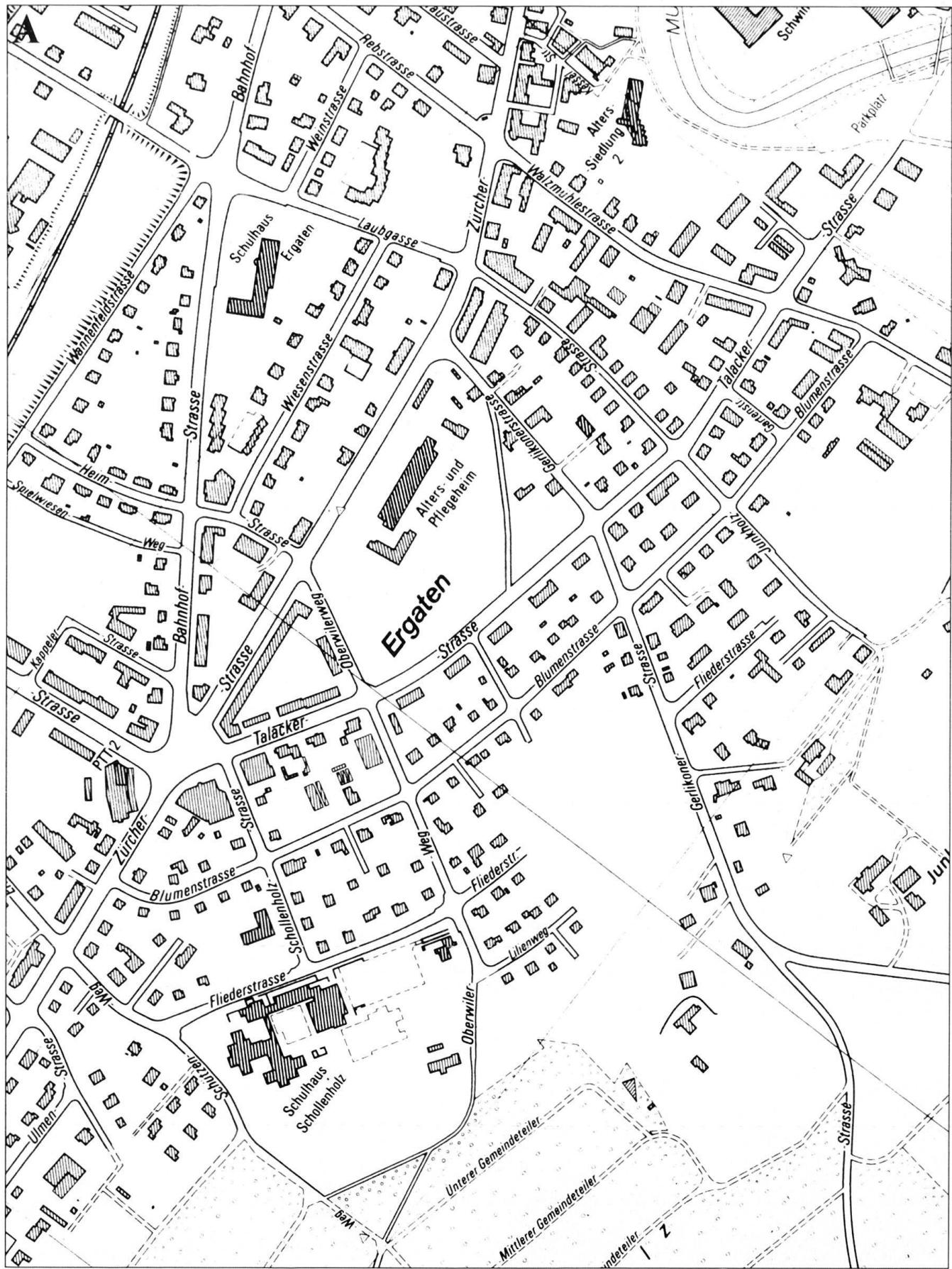


Abb. 33 Frauenfeld. Wohnzone Ergaten. In der Mitte das Alters- und Pflegeheim (früheres Kantonsspital) an der Zürcherstrasse, abgebrochen 1980. Ausschnitt aus dem Übersichtsplan 1978 (vgl. Abb. 32).

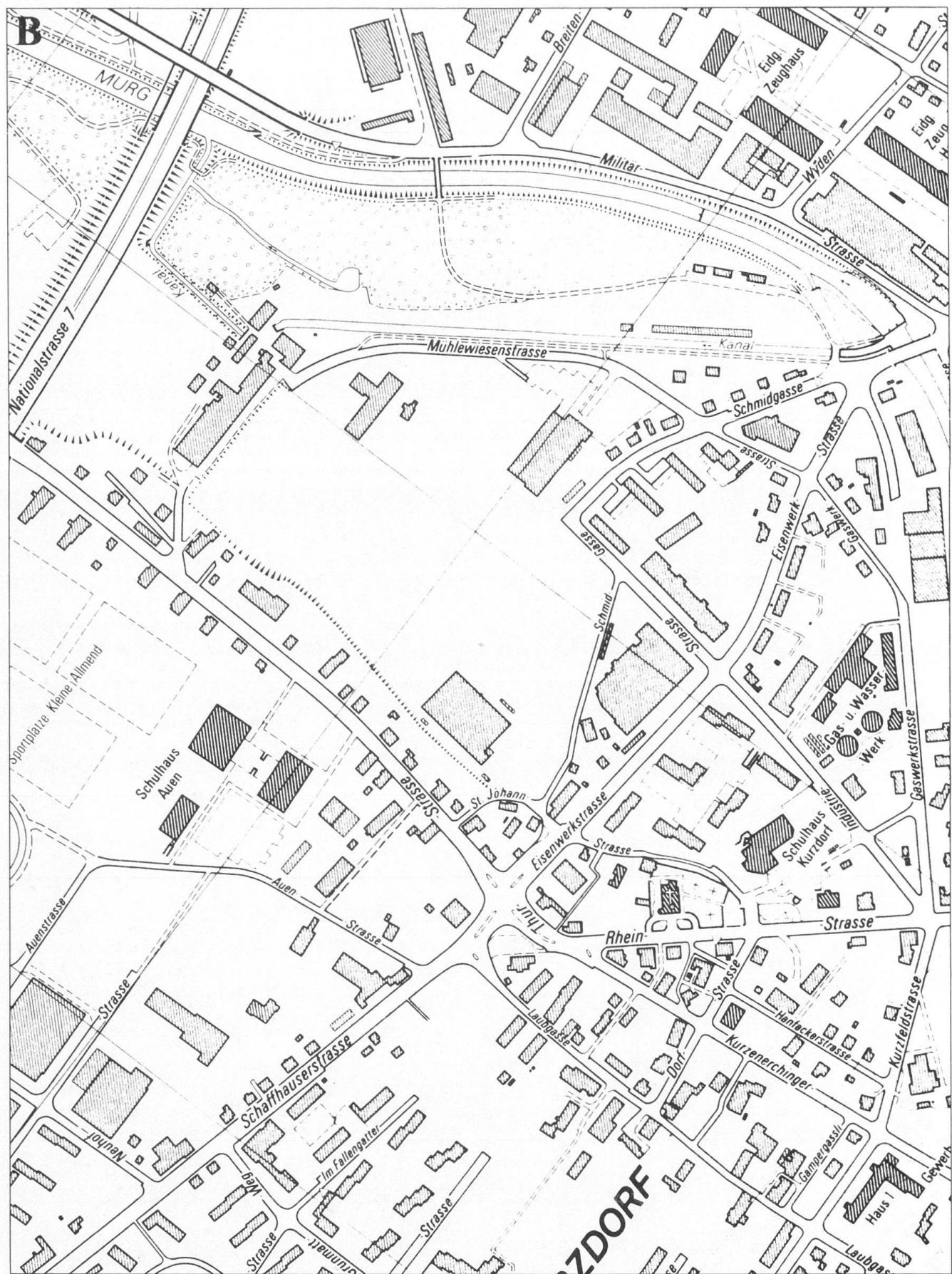


Abb. 34 Frauenfeld. Kerngebiet der ehemaligen Ortsgemeinde Kurzdorf und Industriegebiet. Ausschnitt aus dem Übersichtsplan 1978 (vgl. Abb. 32).

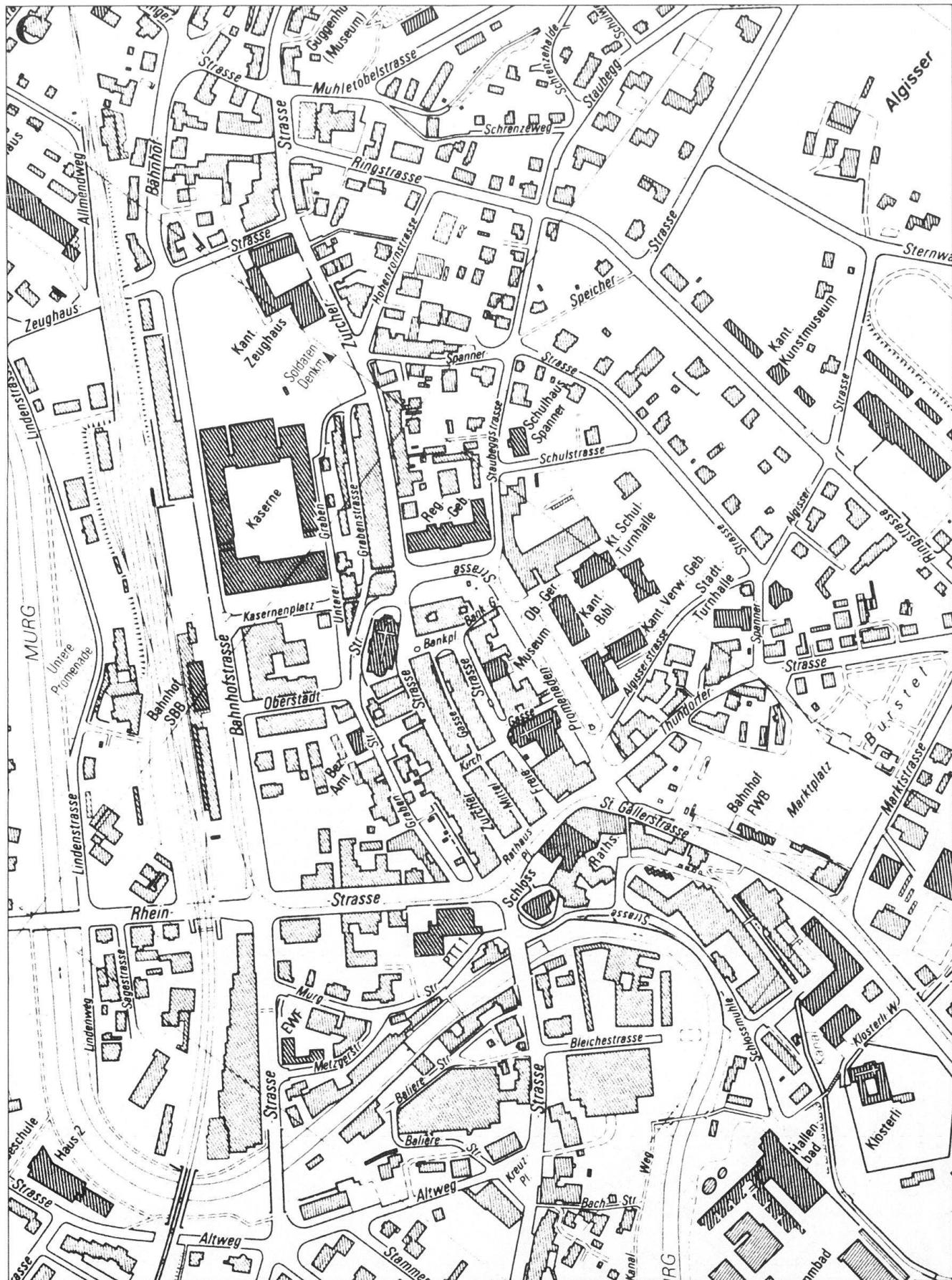


Abb. 35 Frauenfeld. Kerngebiet mit Altstadt, Bahnhof, Kaserne, Kantonsschule und östlicher Wohn-Erweiterungszone. Ausschnitt aus dem Übersichtsplan 1978 (vgl. Abb. 32).

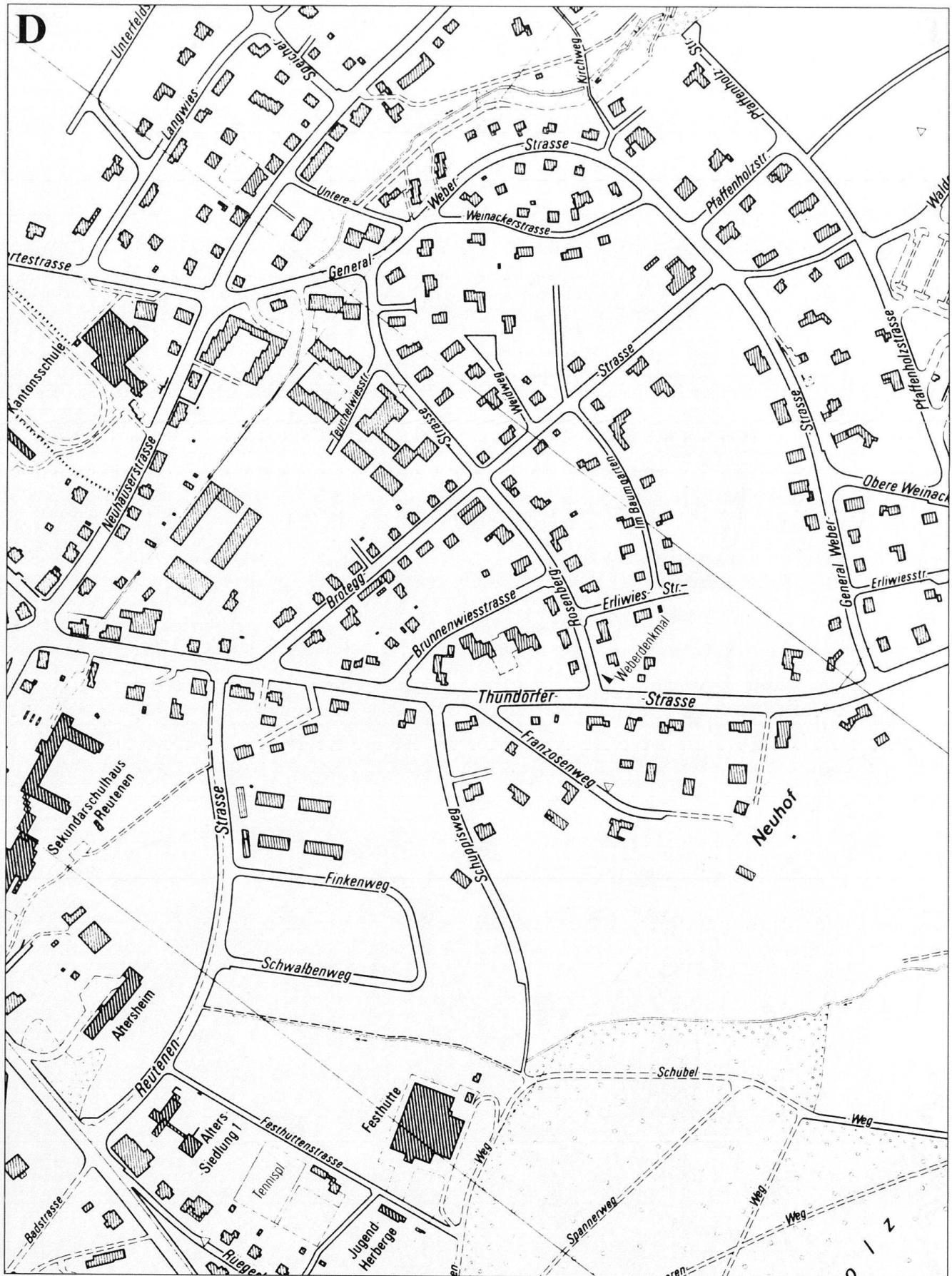


Abb. 36 Frauenfeld. Vorstadtgebiet Neuhausen–Brotegg–Thundorfstrasse und Festhütte am Rüegerholz. Ausschnitt aus dem Übersichtsplan 1978 (vgl. Abb. 32).

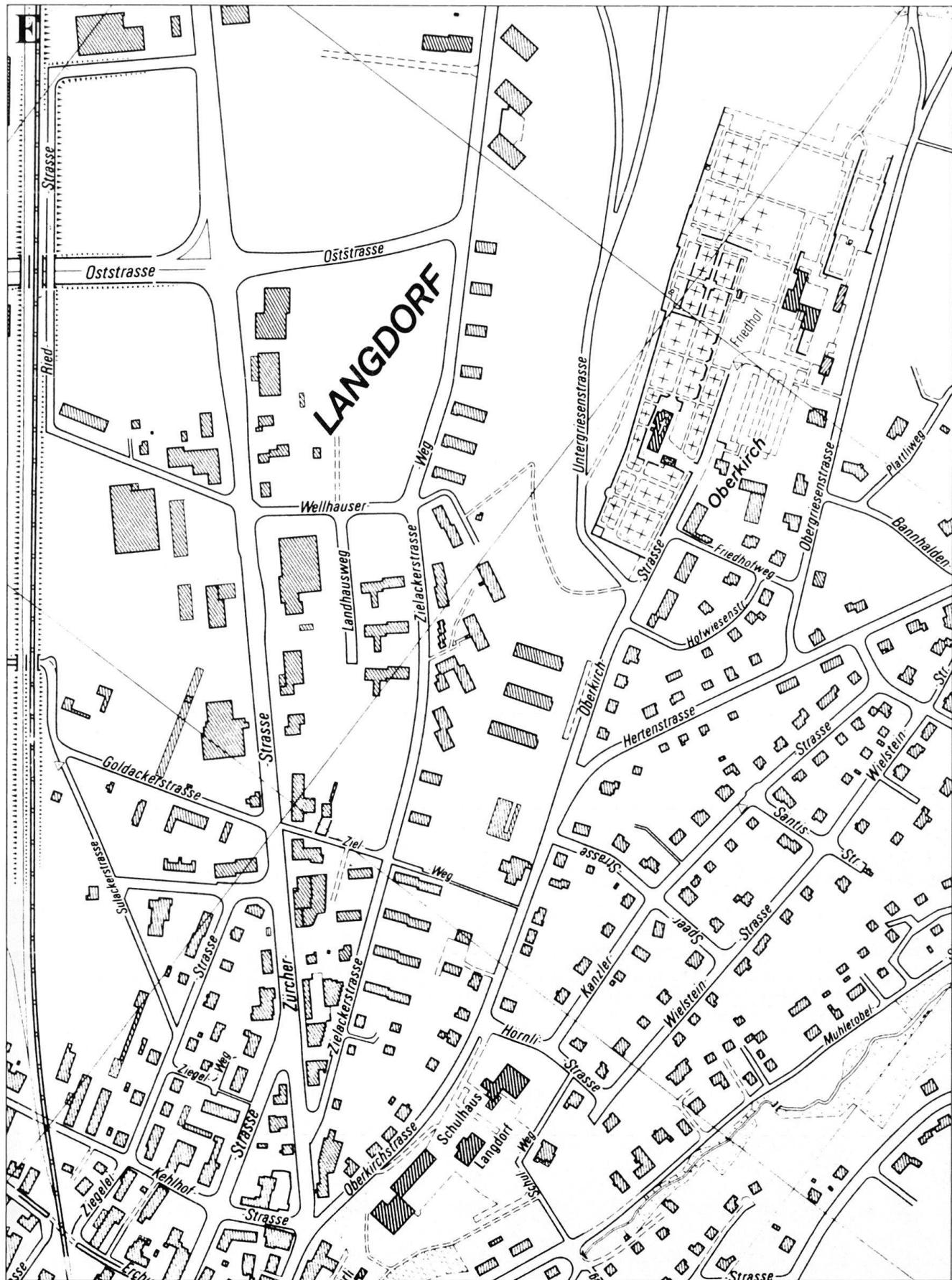


Abb. 37 Frauenfeld. Vorstadtgebiet an der Zürcherstrasse im Gebiet der ehemaligen Ortsgemeinde Langdorf, mit der Mutterkirche Oberkirch. Ausschnitt aus dem Übersichtsplan 1978 (vgl. Abb. 32).

### 3.2 Standortverzeichnis

Das Verzeichnis erschliesst die im Inventar (Kapitel 3.3) aufgeführten öffentlichen Bauten und Gewerbe- und Industriebauten nach Gattungen. Aufgenommen sind auch abgebrochene Objekte und solche, die ihre ursprüngliche Nutzung geändert haben. Nicht aufgenommen sind Wohnbauten.

#### Allmend

*Waffenplatzstrasse.*

#### Archiv

*Promenadenstrasse Nr. 18.*

#### Armenhaus

*Promenadenstrasse Nr. 2.*

#### Aussichtspunkte

*Rüegerholz. Stählibuck.*

#### Bäder und Kuranstalten

*Badstrasse. Ringstrasse Nrn. 32–34.*

*Schlossmühlestrasse Nr. 26.*

#### Bahngebäude

*Bahnareal. Bahnhof.*

#### Banken

*Freiestrasse Nr. 24. Rathausplatz Nr. 1.*

*Rheinstrasse Nr. 17.*

#### Bauamtsgazin

*Marktstrasse Nr. 4.*

#### Bedürfnisanstalten

*Grabenstrasse. Zürcherstrasse Einl.*

#### Bezirksgebäude

*Grabenstrasse Nr. 11.*

#### Bibliothek

*Promenadenstrasse Nrn. 12–14.*

#### Botanischer Garten

*Promenadenstrasse Einleitung und Nrn. 12–14.*

#### Brücken

*Badstrasse. Bahnareal. Bahnhofstrasse. Balierestrasse Nr. 6. Eisenbahnstrasse. Kanalweg. Laubgasse. Militärstrasse. Rathausplatz Nr. 2. Rheinstrasse. Thurstrasse. Zürcherstrasse Einleitung und Nr. 285.*

#### Brunnen

*Freiestrasse. Promenadenstrasse Einleitung, Nrn. 12–14 und 18. Rathausplatz Einleitung und Nr. 1. Rheinstrasse bei Nr. 20. Walzmühlestrasse Nr. 16. Zürcherstrasse Einleitung, Nrn. 206–208 und 254.*

#### Denkmäler

*Thundorferstrasse nach Nr. 69. Zürcherstrasse Einleitung und nach Nr. 213 (Zeughausplatz). Friedhof Kurzdorf*

*Rheinstr. Nr. 42. Friedhof Oberkirch. Oberkirchstrasse.*

#### Elektrizitätswerk und elektrische Anlagen

*Bahnhofstrasse Nr. 56. Marktplatz. Schaffhauserstrasse Nr. 22. Siehe auch Kapitel I.I: 1907.*

#### Festhütte

*Festhüttenstrasse.*

#### Feuerwehrmagazin

*Marktstrasse Nr. 4.*

#### Friedhöfe

*Rheinstrasse Nr. 42. Oberkirchstrasse.*

#### Flughallen

*Waffenplatzstrasse.*

#### Gaststätten (Gasthöfe, Pensionen, Hotels, Restaurants)

*Bären: St. Gallerstrasse Nr. 2. Bahnhof: Bahnhofstrasse Nr. 76. Blume: Zürcherstrasse Nr. 213. Böckli: Zürcherstrasse Nr. 100. Eisenbahn: Rheinstrasse Nr. 21. Espi: St. Gallerstrasse Nr. 68. Falken: St. Gallerstrasse Nrn. 6–12. Frohsinn: Kurzenerchingergasse Nr. 35. Gamper: Rheinstrasse Nr. 51. Goldene Krone: Bankplatz Nr. 1. Goldener Adler: Bahnhofstrasse Nr. 66. Hirschen: Bahnhofstrasse Nr. 66. Rheinstrasse Nr. 17 und Zürcherstrasse Nr. 179. Hörnli: St. Gallerstrasse Nrn. 6–12. Kreuzstrasse: Zürcherstrasse nach Nrn. 245–247.*

*Krone: Zürcherstrasse Nr. 191. Marktplatz: Thundorferstrasse Nr. 5. Merkur: Bahnhofstrasse Nr. 70. Murgrücke: Balierestrasse Nr. 6. Neue Heimat: Thundorferstrasse Nr. 7. Neuhausen: Neuhauserstrasse Nr. 35. Obstgarten: Zürcherstrasse Nr. 102. Ochsen: Zürcherstrasse Nr. 104. Pfeffer: Thundorferstrasse Nrn. 17–19. Plättli: Hertenstrasse Nr. 41. Richter: Thundorferstrasse Nr. 3. Salve: Zürcherstrasse Nr. 100. Schäfli: Zürcherstrasse Nr. 185. Scharfes Eck: Rheinstrasse Nr. 2. Schweizerhof: Bahnhofstrasse Nr. 80. Schwert: Freiestrasse Nrn. 6–8. Sonne: Rathausplatz Nr. 6.*

*Sternen: Hohenzornstrasse Nr. 12. Storchen: Thundorferstrasse Nrn. 10–12. Touring: Zürcherstrasse Nr. 213. Traube: Zürcherstrasse Nrn. 237–239. Volkshaus: St. Gallerstrasse Nrn. 6–12. Walhalla: Unterer Graben Nr. 6. Weisses Kreuz: Zürcherstrasse Nr. 134.*

#### Gaswerk

*Gaswerkstrasse Nr. 13.*

#### Gefängnis

*Freiestrasse Nr. 26.*

#### Gerichtsgebäude

*Freiestrasse Nrn. 24, 26 und Promenadenstrasse Nrn. 12–14.*

#### Gewerbe- und Industriebauten

*Aluminiumfabrik: Walzmühlestrasse Nr. 51.*

*Apotheke: Freiestrasse Nr. 5.*

*Automobilfabrik: Bleichestrasse Nr. 5.*

*Baliere: Balierestrasse Nr. 28.*

*Baumwollspinnerei: Kurzfeldstr. Nr. 11.*

*Bleiche: Bleichestrasse Nr. 5.*

*Brauerei: Balierestrasse Nr. 6. Hohenzornstrasse Nr. 12.*

*Chemische Fabrik: Laubgasse Nr. 27.*

*Chemisches Laboratorium: Spannerstrasse Nr. 20.*

*Darmhandlung: Marktstrasse Nr. 8.*

*Druckerei: Rheinstrasse Nr. 10.*

*Eisenkonstruktionswerkstätte: Thundorferstrasse Nr. 15.*

*Eisenwerk: Industriestrasse Nr. 21.*

*Farb: Zürcherstrasse Nr. 221.*

*Garage: Bleichestrasse Nr. 5.*

*Gerberei: Balierestrasse Nrn. 11–27.*

*Geschäftsbücherfabrik: Laubgasse Nr. 31.*

*Gewehrfabrik: Bleichestrasse Nr. 5.*

*Gewerbehalle: Metzgerstrasse Nr. 3.*

*Gießereien: St. Johannstrasse. Walzmühlestrasse Nr. 51.*

*Kohlenhandlungen: Lindenstrasse Nrn. 12–16. Ziegeleistrasse Nr. 7.*

*Konservenfabrik: Erchingerstrasse Nr. 44.*

*Konsumhof: Zürcherstrasse Nrn. 237–239.*

*Lederfabrik: Balierestrasse Nrn. 11–27.*

*Maschinenfabriken: Bleichestrasse Nr. 5. Industriestrasse Nr. 20. Metzgerstrasse Nr. 3.*

*Mechanische Werkstätte: Schlossmühlestrasse Nrn. 11–15.*

*Metallbaufabrik: Bleichestrasse Nr. 5.*

*Metzgerei: Bahnhofstrasse Nr. 66.*

*Molkerei: Bahnhofstrasse Nr. 91.*

*Mosterei: Ziegeleistrasse Nr. 7.*

*Mühlen: Bleichestrasse Nr. 5. St. Johannstrasse. Walzmühlestrasse Nr. 51.*

*Rotfarb: Schlossmühlestrasse Nrn. 11–15.*

*Sägerei: Zürcherstrasse Nr. 285.*

*Schreinerei: Talackerstrasse Nrn. 22–24.*

*Schuhfabrik: Schlossmühlestrasse Nrn. 11–15.*

*Schweiz. Schmirgel- und Schleifindustrie: Militärstrasse Nrn. 14–18.*

*Seidenweberei: Freiestrasse Nr. 26.*

*Stickereien: Industriestrasse Nr. 20. Schlossmühlestrasse bei Nrn. 11–13.*

*Tabakfabriken: St. Johannstrasse. Walzmühlestrasse Nr. 51.*

*Teigwarenfabrik: Marktstrasse Nr. 6.*

*Tinten- und Schmirgelfabrik: Militärstrasse Nrn. 14–18.*

*Walzmühle: Walzmühlestrasse Nr. 51.*

*Werkstätten: Dorfstrasse Nr. 14. Gaswerkstrasse Nr. 12. Grabenstrasse Nr. 9. Marktstrasse Nr. 10.*

*Ziegelei: Zürcherstrasse Nr. 285.*

**Grünanlagen**

*Lindenstrasse, Marktplatz, Promenadenstrasse Einleitung; Nrn. 12–14, Rüegerholz, Zürcherstr. Nr. 84; nach Nr. 213.*

**Kanalisation**

Siehe Kapitel I.I: 1881–1885.

**Kasernen**

*Bahnhofstrasse Nr. 78, Zürcherstrasse Nrn. 221 und 104.*

**Kino**

*Rheinstrasse Nr. 12.*

**Kiosk**

*Bahnhofstrasse Nr. 72.*

**Kirchen**

Evang. Kirche St. Johann Baptist: *Rheinstrasse Nr. 42.*

Evang. Stadtkirche: *Freiestrasse Nr. 12.*

Kath. Stadtkirche St. Nikolaus: *Zürcherstrasse Nr. 181.*

Paritätische Kirche St. Laurentius: *Oberkirchstrasse.*

St. Anna-Kapelle: *Oberkirchstrasse.*

Versammlungssaal: *Laubgasse Nr. 29.*

Versammlungssaal der Chischona-Gemeinde: *Ringstrasse Nr. 2.*

**Magazinbauten**

*Ringstrasse Nr. 13, Waffenplatzstrasse.*

**Markthallen**

*Marktplatz, St. Gallerstrasse Nr. 4, Rheinstrasse Nr. 1 (Projekt).*

**Museen**

*Freiestrasse Nr. 24, Ringstrasse Nr. 16.*

**Polizeiposten**

*Grabenstrasse Nr. 11.*

**Post- und Telegraphengebäude**

*Rheinstrasse Nr. 1.*

**Rathaus**

*Rathausplatz Nr. 4.*

**Regierungsgebäude (kantonales)**

*Promenadenstrasse Nr. 18.*

**Reithallen**

*Bahnhofstrasse Nr. 78.*

**Schiessplatz**

*Waffenplatzstrasse.*

**Schlachthaus**

*Metzgerstrasse Nr. 3.*

**Schlösser**

*Rathausplatz Nr. 2, Talstrasse Nr. 12.*

**Schulbauten**

Kantonsschule: *Promenadenstrasse Nrn. 12–14, Ringstrasse Nr. 10.*

Kindergärten: *Gerlikonerstrasse Nr. 11, Spannerstrasse Nr. 6.*

Schulhaus Ergaten: *Bahnhofstrasse Nr. 32.*

Schulhaus Erzenholz: *Schaffhauserstrasse.*

Schulhaus Kurzdorf: *Rheinstr. Nr. 23.*

Schulhaus Spanner: *Staubeggstrasse Nr. 6.*

Stadt- oder Promenadenschulhaus: *Promenadenstrasse Nr. 8.*

Turnhalle: *Spannerstrasse Nr. 3.*

**Schützenhäuser**

*St. Gallerstrasse Nr. 29, Schützenweg.*

**Spitäler**

Augenklinik: *Altweg Nrn. 9–11.*

Bezirks-Krankenanstalt (Kantonsspital): *Zürcherstrasse Nr. 84.*

Krankenanstalt: *Walzmühlestr. Nr. 16.*

Privatklinik: *Zürcherstrasse Nr. 218.*

**Stadtscheune**

*Marktstrasse Nr. 4.*

**Temporäre Bauten**

*Marktplatz, Militärstrasse.*

**Volière**

*Marktplatz (Projekt).*

**Waschhaus**

*Marktplatz.*

**Wasserversorgung**

Siehe Kapitel I.I: 1881–1885.

**Werkhof**

*Schlossmühlestrasse Nrn. 11–15.*

**Zeughäuser**

*Bahnhofstrasse Nr. 79, Zeughausstrasse, Zürcherstrasse Nr. 221.*

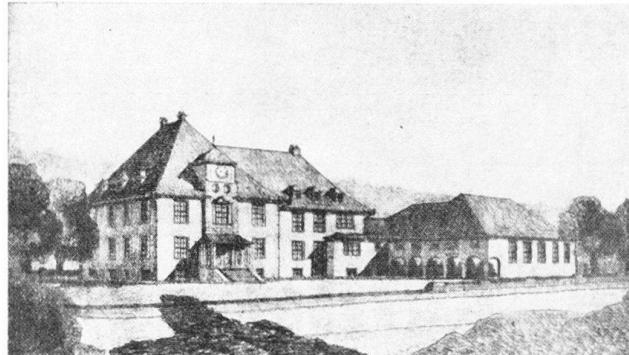
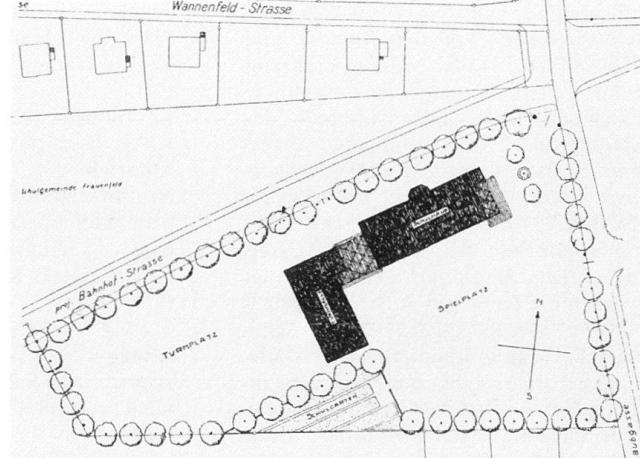
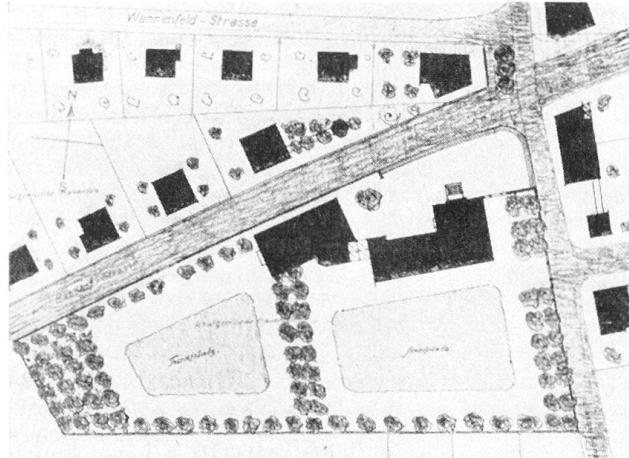


Abb. 38–41 Frauenfeld. Wettbewerb Schulhaus Ergaten, 1916–1917. Projekte der Architekten, welche das Schulhaus 1920–1921 zusammen ausführten: «Platzgestaltung», 2. Preis, von Albert Rimli (links) und «Karthäuser», 1. Preis, von Hermann Scheibling (rechts). Aus SBZ 69 (1917), S. 215, 217.

### 3.3 Inventar

Erfasst ist die Bautätigkeit in Frauenfeld zwischen 1850 und 1920. Wenn sie in einem Bezug zu diesem Zeitabschnitt stehen, sind ausnahmsweise auch Bauten vor 1850 und nach 1920 aufgeführt. Alle inventarisierten Objekte sind unter den **halbfett** gedruckten, alphabetisch geordneten Strassennamen und den **halbfett** gedruckten Hausnummern (Postleitzahlen) zu finden. Die Orts- und Strassenbezeichnungen sind unter ihrem ersten Buchstaben eingeordnet (z. B. Unterer Graben unter U). Verweise auf andere Strassen sind *kursiv* gedruckt. Die Nummern am Rand des Textes entsprechen den Abbildungsnummern. Nach den Namen erscheinen zuerst allgemeine Bemerkungen zur Örtlichkeit, es folgen zuerst die ungerade, dann die gerade nummerierten Objekte. Aufgenommen wurden auch alte Strassennamen mit Verweis auf die heutige Bezeichnung. Alphabetisch eingeordnet sind auch topographische Gegebenheiten, wie Aussichtspunkte, Wälder (*Rüegerholz*), Wasserläufe (*Mühlenkanäle, Murg*) usw., sofern sie baulich von Belang sind. Brücken sind im Zusammenhang mit der anschliessenden Strasse aufgeführt. Zum Standort öffentlicher und temporärer Bauten vgl. Kapitel 3.2. Den Zusammenhang der im Inventar durch das Alphabet getrennten Strassen und Bauten vermitteln Planausschnitte im Kapitel 3.1. Das Inventar berücksichtigt das ganze Siedlungsgebiet, samt den 1919 mit Frauenfeld vereinigten Vororten *Kurzdorf* und *Langdorf*, es wurden zudem auch einzelne weitere Bauten und Zusammenhänge am Rand und ausserhalb des Stadtgebiets erfasst (*Aumühle, Erzenholz, Grosse Allmend, Murkart, Neuhausen, Rohr, Schollenholz, Stähelibuck, Talstrasse, Unter-Herten*). Eigene Stichworte erhielten der *Bahnhof* und das *Bahnareal*. Besonders berücksichtigt wurden die Fest- und Ausstellungsbauten von 1890, 1893 und 1903 (vgl. Kapitel 3.2, Temporärbauten). Die Datierung der Bauten geht meist auf die Eingabepläne im Archiv des städtischen Hochbauamtes (BaAF) zurück, diese Hauptquelle ist deshalb nur ausnahmsweise erwähnt. Immer angegeben sind hingegen die Planbestände im Archiv der Bürgergemeinde (BAF) und im Thurgauischen Staatsarchiv in Frauenfeld (STA). Zur Inventarisierungsmethode vgl. Kapitel 4.7.

#### Äussere Vorstadt

Siehe *Zürcherstrasse*.

#### Algisserstrasse

**27** Für das Gebiet des «Algisser»-Hügels, zwischen *Speicher-, Neuhauser- und Ringstrasse*, wurden 1898 und 1917 Be-

42



bauungspläne erstellt. Projekte für Bebauungspläne ergaben die Wettbewerbe 1912–1913 und 1919–1920 (vgl. Kapitel 1.1). Die Bautätigkeit setzte aber erst in den 1920er Jahren ansatzweise ein.

**Nr. 20** Wohnhaus «Reseda», erbaut um 1895–1900. Haupttrakt und Vorbau mit Satteldächern.

**42 Nr. 22** Wohnhaus mit Walmdach und Turm, erbaut auf eigene Rechnung von Baumeister Johannes Mötteli, Plan 1905.

**42 Nr. 24** Wohnhaus, erbaut für den Historiker Gustav Büeler, Professor und Rektor a. d. Kantonsschule, Plan 1895.

**Nrn. 36–37** Gutshof «Algisser», auf 20 flacher Hügelkuppe in freier Lage östlich der Altstadt. Als Rebhäuschen erbaut 1789, zum klassizistischen Herrschaftshaus erweitert wohl um 1820. Verandaanbau mit Badezimmer und Abort von Otto Meyer für Oberst Adolf Ammann, Plan 1907. Renovation des Pächterhauses durch Brenner & Stutz, Plan 1925. Bauten von Brenner & Stutz für Ing. chem. Max Kappeler: Innenumbau Herrschaftshaus sowie neue Scheune mit zwei Kammern für Heuer, Pläne 1930; Umbau von Tenne-Stall in Remise-Garage und Mosterei, Plan 1931.

Lit. 1) Büeler 1926, S. 7.

#### Allmendweg

**Nrn. 14 und 16** Zwei gleichartige Arbeiterwohnhäuser in Sichtfachwerk, erbaut von Baumeister Albert Schulthess und Architekt Steiger (Herisau), Pläne 1927.

#### Altweg

Ausbau zur Fahrstrasse im Baureglement von 1877 «in Aussicht genommen».

43



**43 Nrn. 9–11** Wohnhaus mit Mansardgiebeldeck und Augenklinik «Iris» mit Mansardwalmdach, erbaut von Otto Meyer für Dr. med. Eugen Wehrli, Plan 1906, Ausführung von Baumeister Albert Schulthess. Gartenpavillon 1908.

**44 Nr. 23** Wohnhaus, erbaut 1899 von Otto Meyer für Bahnmeister Hasler.

**Nrn. 14 und 16** Biedermeierliche Vorstadthäuschen, erbaut um 1840, abgebrochen 1975.

#### Aumühle

Siehe *Murg*.

#### Badstrasse

**45** Eiserner **Fachwerksteg** über die Murg, erbaut um 1870, hierher versetzt 1910 (siehe *Eisenbahnstrasse*).

**Männerbadeanstalt.** Neuklassizistischer Holzbau, erstellt 1928 von Kaufmann & Freyenhuth, Projekte 1919, 1922, 1927. Vgl. *Schlossmühlestrasse* Nr. 26.

Lit. 1) *Frauenfeld 1944*, S. 70. 2) Leisi 1946, S. 224.

#### Badweg

Siehe *Talackerstrasse*.

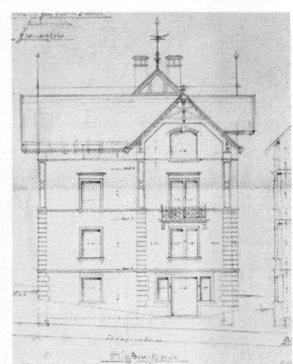
#### Bahnareal

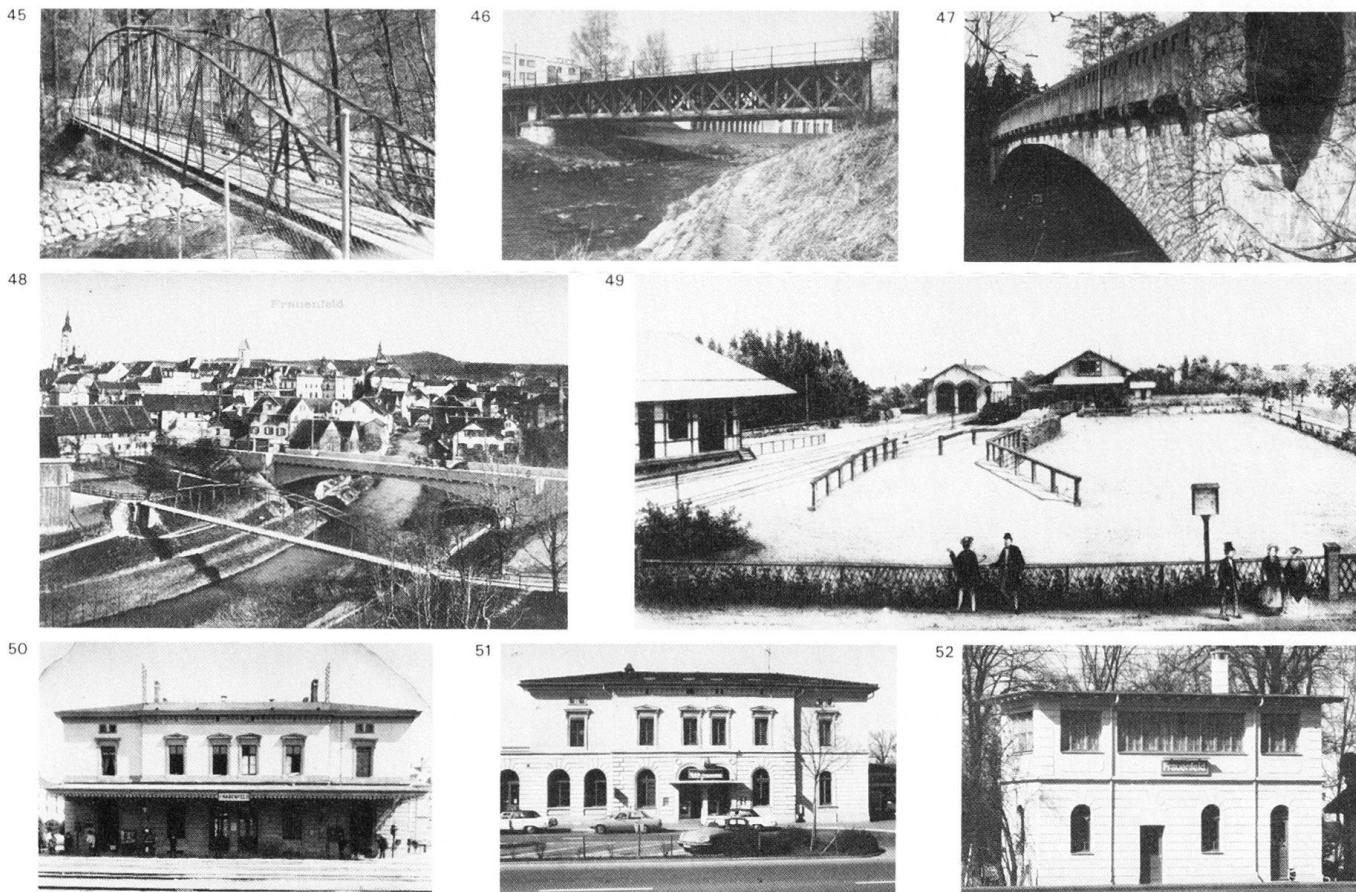
**1** Bau der Nordostbahnlinie Zürich–Winterthur–Frauenfeld–Romanshorn 1853–27 1855 unter Beteiligung des Ingenieurs Johann Jakob Sulzberger, der den Abschnitt Islikon–Romanshorn selbst verabschiedet. Zweigleisiger Ausbau der Strecke 35 Winterthur–Romanshorn 1903–1907.

Das Bahntrasse durchquert das Gemeindegebiet von Frauenfeld in einem weitgespannten Bogen von Südwesten nach Nordosten. Im Bahnhofareal in der Ebene zwischen der Murg und der erhöhten Altstadt verläuft das Trasse ebenerdig, ausserhalb davon auf flachen Dämmen oder in Einschnitten. Eine Gitterbrücke über die Murg, erbaut um 1855, durch Neubau ersetzt um 1978. Die *Laubgasse* überquert die Bahn, die *Zeughausstrasse* verläuft in einer Unterführung. Siehe auch *Bahnhof* und *Bahnhofstrasse*.

**54 Schmalspur-Strassenbahn Frauenfeld-Wil.** Linienführung im Gemeindegebiet: *Bahnhof SBB–Bahnhofstrasse*

44





17 *Rheinstrasse – Rathausplatz – St. Gallerstrasse.* Eigene Station «Frauenfeld-Stadt» an der *St. Gallerstrasse* Nr. 15. Projekt der Linienführung von Ingenieur J. Ehrenspurger (Winterthur), August 1880, im BAF (I. 24). Bauleitung Ing. Johann Herzog (Gesellschaft für den Bau von Spezialbahnen, Bern). Inbetriebnahme 1887. Elektrifizierung 1920–1921.  
Lit. 1) SBZ 13 (1889), S. 17. 2) HBLS IV (1927), S. 205 (Herzog).

#### Bahnhof

27 Siehe auch *Bahnareal*. Vorprojekt für das Stationsgebäude Frauenfeld als Modifikation desjenigen von Weinfelden 1846 von Johann Georg Müller im Auftrag der Gesellschaft für die Vorarbeiten zum Bau einer Eisenbahnlinie von Zürich nach dem Bodensee. Provisorium im 1855 erbauten Güterschuppen in Fachwerk nach Plan von Oberingenieur A. Beckh. Streckeneröffnung Winterthur–Romanshorn am 16. Mai 1855. Definitiver Bau erstellt 1857–1859 von J. F. Wanner und Oberingenieur A. Beckh. Einstöckige, flachgedeckte Erweiterung 1942–1943. Lokomotiv-Rechteck erbaut wahrscheinlich 1855. Ab 1853 errichtet um 1855, erweitert im Hinblick auf die Landwirtschaftsausstellung 1903 (Plan bezeichnet «Lz» 1903), abgebrochen. Stellwerk erbaut wohl ebenfalls 1903.

Lit. 1) Leisi 1946, S. 125. 2) Stutz 1976, S. III, 137.

#### Bahnhofstrasse

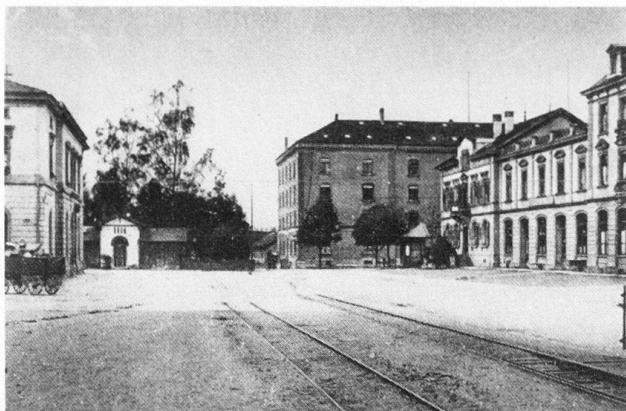
53 Mittelstück mit platzartigem Abschluss angelegt im Zusammenhang mit dem Bau der Bahnlinie (siehe *Bahnareal* und *Bahnhof*). In der Folge wurde die Bahnhofstrasse beidseitig weitergeführt, in der Absicht, die *Zürcherstrasse* – mit der zusammen sie heute eine langgestreckte Spange bildet – zu entlasten. Verlängerung nach Westen mit Murgbrücke geplant 1899, ausgeführt 1910–1911 bis *Rebstrasse*. Weitere Verlängerung festgelegt im Bebauungsplan Wannenfeld 1912, ausgeführt 1918–1919 bis *Laubgasse*, 1921 bis *Zürcherstrasse* (Talbachplatz). Verbindungsstück nach Osten (*Erninger-* bis *Zürcherstrasse*) erst nach dem 2. Weltkrieg geschlossen. Ein «*Bahnhofquartier*» mit Geschäft- und Gewerbenutzung entwickelte sich am Mittelstück der Bahnhofstrasse und längs der *Rhein-* und der *Oberstadtstrasse* als Verbindungen zur Altstadt. Dieses Quartier wuchs kontinuierlich mit repräsentativen kleinen und grösseren Einzelbauten.

Lit. 1) Leisi 1946, S. 224.

**Strassenbrücke** über die Murg. Dreizehn Projekte eingereicht bis 30. April 1910, begutachtet am 2. Juni 1910 von ETH-Professor François Schüle. Projekte für massive Bogenbrücken in Be-

ton und armiertem Beton: von S. Zipkes; von Ing. J. Rüegg und Gebr. Freyenmuth (Frauenfeld-Weinfelden, mit Variante vom 5. August 1910); von A. G. Buss & Cie.; von Favre & Cie., Betonbaugeschäft (Zürich) und Baumeister Albert Schulthess (Frauenfeld); von J. Jäger & Cie. (Zürich) und Lizenzinhaber Baumeister Heinrich Büchi (Frauenfeld); von [Heinrich?] Schleich und [Hans?] Mötteli; von Froté & Cie. Projekt für Eisenbetonbalkenbrücke von Pulfer und Freyenmuth. Projekte für eiserne Brücken: von Grüring-Dutoit Söhne & Cie.; zwei von Wartmann, Vallette & Cie (Brugg-Genf); zwei von M. Koch. Ein weiteres, nicht begutachtetes Projekt für eine Eisenbetonbrücke von Ed. Züblin & Cie., Ing.büro und Betonbaugeschäft (Basel). Prof. F. Schüle zog eine grössere Gewölbebrücke einer Eisenbrücke vor, da sie «sich dem Städtebild viel besser anpasst», und empfiehlt, Zipkes und Buss zu einer engeren Konkurrenz einzuladen. Ausführung 1910–1911 jedoch von 48 J. Bolliger & Cie (Zürich), Unternehmer: Albert Schulthess (Frauenfeld), Bauleitung: Ing. G. Thurnherr (Zürich). Verstärkung 1924 durch die Metallbaufirmen Gebr. Tuchschmid (Frauenfeld) und Löhle & Kern (Zürich). Statische Untersuchung des Gewölbes und Abänderungsvorschläge August 1926 von Arthur Rohn (ETH Zürich), Scheitelhe-

53



54



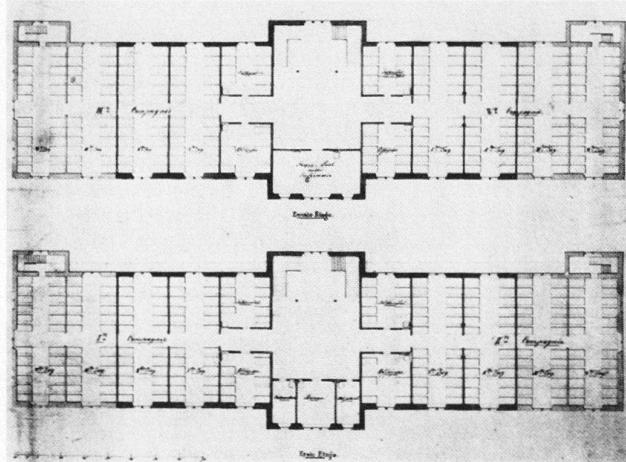
55



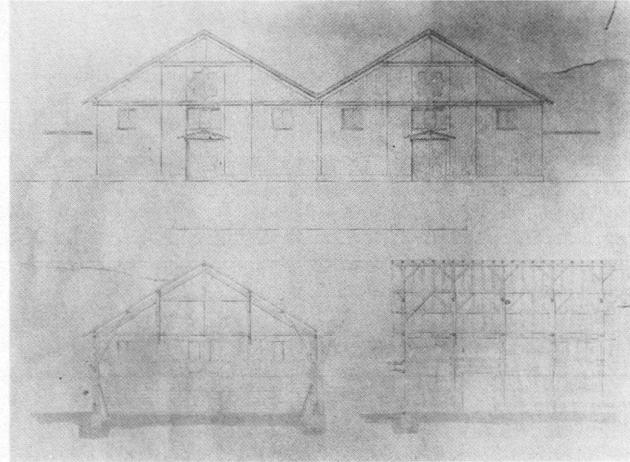
56



57



58



bung um 48 cm durch Locher & Cie (Zürich) 1928. Akten im StadtA.

Lit. 1) *Frauenfeld* 1924, S. 47. 2) *Frauenfeld* 1944, S. 42. 3) Leisi 1946, S. 224.

Nrn. 23, 25, 27, 31 Vier gleichartige Wohnhäuser, erbaut um 1920–1925, vom Typus *Ringstrasse* Nrn. 3 und 5.

Nr. 49 Wohnhaus, erbaut 1894 für Regierungsrat Dr. A. Kreis. Umbau zum

neuklassizistischen Kubus mit steilem Walmdach und halbrundem Säulenportikus von Brenner & Stutz für den gleichen Bauherrn, Plan 1910.

Nr. 75 Bahnhof. Siehe *Bahnhof*.

Nr. 79 Eidgenössisches Zeughaus. Siehe Nr. 78.

Nr. 91 Wohnhaus und Molkerei; auf der Windfahne des Dachreiters datiert 1904.

59



60



33 Nr. 32 Schulhaus Ergaten. Wettbewerb unter den in Frauenfeld niedergelassenen Architekten 1916–1917. Preisrichter: Primarschulpflege-Präsident Pfr. Meier, Schulpfleger Julius Dintheer, die Kantonsbaumeister Hermann Fietz (Zürich) und Adolf Ehrensperger (St. Gallen), Arch.-Prof. Robert Rittmeyer (Winterthur). Von den 11 Teilnehmern prämiert: 1. Hermann Scheibling, 2. Albert Rimli, 3. Ernst Friedrich Roseng. Entschädigt: Walter Stutz, E. F. Roseng, Oskar Thalmann, Kaufmann & Freyenmuth, Max Steiner. Ausführung 1920–1921 von Albert Rimli und Hermann Scheibling.

Lit. 1) SBZ 68 (1916), S. 174; 69 (1917), S. 116, 161, 214 ff. (Abb.).

Nr. 56 Verwaltungsgebäude des Elek-



65 trizitätswerkes Frauenfeld, bezogen  
66 1916. Erbaut wahrscheinlich von Kauf-  
mann & Freyemuth, die 1920 auch ei-  
nen Zimmereinbau im Dachgeschoss  
ausführten.

70 **Nr. 60** Wohnhaus, erbaut von Albert  
Rimli für Baumeister Anton Ghetta,  
Plan 1912. Verandaanbau für Frau Stän-  
derat Leumann-Sulzer von Kaufmann  
& Freyemuth, Plan 1923.

68 **Nr. 64** Spätklassizistisches Wohnhaus  
69 in markanter Lage an der Kreuzung mit  
237 der *Rheinstrasse*, erbaut um 1860.

68 **Nr. 66** Metzgerei und Hotel Hirschen.  
69 Der um 1860 erbaute «Goldene Adler»  
wurde von Brenner & Stutz für Metz-  
germeister Jean Schiltknecht um vier  
Achsen nach NO verlängert, Plan 1919.

67 **Nr. 68** Spätklassizistische Villa, er-

68 baut 1899 für Kaufmann Hch. Brenner.

64 **Nr. 70** Hotel-Restaurant Merkur, er-  
67 baut von Albert Rimli für Weibel, Plan  
1905. Gestelzter dominierender Bau in  
62 «neubarockem Jugendstil» mit gepfleg-  
63 tem Dekor.

**Nr. 70a** Pferdehandlung H. Aeschba-  
cher. Stallgebäude mit Geschäftsräu-  
men, erbaut um 1900.

54 **Nr. 72** Hölzerner Kiosk, neugebaut  
61 von Ulrich Freyemuth für Gustav  
Debrunner; Inhaber war der Italiener  
Antonio Deon. Abgebrochen.

53 **Nr. 76** Hotel Bahnhof. Nordtrakt er-  
54 baut um 1875, Mittel- und Südtrakt er-  
61 baut um 1880–1890, Saaltrakt an der  
Oberstadtstrasse erbaut nach Plan von  
1898. Um- und Neubau des Komplexes  
ab 1953.

27 **Nr. 78** Kaserne. Der Ostschweizeri-  
35 sche Artilleriewaffenplatz angelegt von  
53 der Bürgergemeinde Frauenfeld. Bau-  
55 beschluss 1861; Programm von den eid-  
57 genössischen Experten Oberst-Archi-  
447 tekt Johann Kaspar Wolff, Oberstleut-  
nant Alexander Fornaro und Major  
Kindlimann. 1861–1862 Projekte von  
C. Friedrich Braun (BAF) und  
J. J. Brenner. Ausführung 1862–1863  
58 (Stallungen-Reithallen), 1863–1864 (Ka-  
serne) nach Plan von Joachim Brenner  
von Baumeister Heinrich Meier (Win-  
terthur) und Zimmermeister Heinrich  
Kauf. Vom Bund übernommen auf den  
1. Januar 1886. 1905 Erweiterung der  
Abortanlagen beidseits des Treppen-  
hausrisalits an der Hofseite. 1932 Um-  
bau und Erweiterung längs der Bahn-

hofstrasse. Die quer zur Bahnhofstrasse gestellte Kaserne und das etwas abgerückte Hufeisen aus den parallel gestellten Stallgebäuden (in Fachwerk) und dem vorgezogenen Zwillings-Kopfbau der beiden Reithallen (Holzkonstruktion) umschließen den Hof. Vor den Reithallen liegt der Exerzierplatz «Mätteli», der bergwärts vom Komplex der kantonalen Zeughäuser (Zürcherstrasse Nr. 221) begrenzt wird. Talwärts, getrennt durch die Bahnhofstrasse, liegt das «Zeughaus Nr. I» (Bahnhofstrasse Nr. 79), später erweitert durch eine dritte Reithalle, Exerzierschuppen und Schmiede (siehe auch *Zeughausstrasse* Nr. 12 und *Waffenplatzstrasse*). Akten und Pläne im StA, Situationspläne 1864 und 1884 im BAF.

Lit. 1) Pupikofer 1871, S. 451ff. 2) *Eisenbahn* 7 (1877), S. 174–176 (Abb.). 3) *Kdm TG* 1 (1950), S. 138. 4) Waffenplatzkommando Frauenfeld, *Hundert Jahre Waffenplatz Frauenfeld 1865–1965*, 1965. 5) *Thurgauer Zeitung*, 24. 9. 1965, Beilage.

**Nr. 80** Bierhalle Schweizerhof. Spät-klassizistischer Kubus mit Walmdach, erbaut um 1865.

#### Balierestrasse

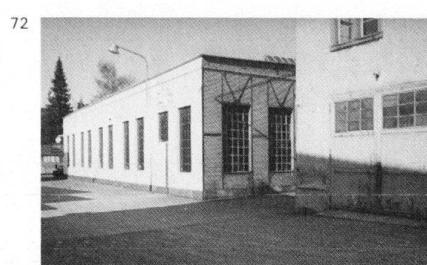
**Nrn. 11–27** Gerberei am linksseitigen Mühlekanal, jetzt Lederfabrik und Weinhandlung J. & F. Kappeler AG. Bezeugt ab 1500, gelangte sie 1828 an Friedrich Kappeler und dann an seine Söhne Jacques und Friedrich. Erweiterungsbauten 1853, 1895 (N-Flügel, Zürcherlei, Tröcknerei); von Otto Meyer 1891, 1900, 1906, 1907; von Kaufmann & Freyenmuth 1915, 1921, 1924.

Lit. 1) *Frauenfeld* 1924, S. 44 (mit Vedute). 2) Schech 1921, S. 20–22 (siehe dort auch Färberei Knecht bzw. ehem. Schleife; S. 42–44). 3) Leisi 1946, S. 204. 4) *Kdm TG* 1 (1950), S. 178.

**Nr. 6** Restaurant Murgbrücke. Als «untere Brauerei in der Wasserstelze» gegründet 1834 von Küfer Jakob Frei, betrieben bis 1892. Der unmittelbar an der Murg gelegene Bau mit Krüppelwalmdach ist vom andern Ufer (Murgstrasse) über eine eiserne Gitterbrücke, erbaut um 1865, erreichbar.

Lit. 1) Schech 1921, S. 45. 2) Leisi 1946, S. 208.

**Nr. 28** Wohn- und Geschäftshaus «Baliere» des Plattner (Baliere) Hans



Hoffmann. Der Fachwerkbau von 1558, um 1910 als «Heimatschutzmotiv» publiziert, wurde 1925 im Sinne des Heimatschutzes erneuert.

Lit. 1) *Kdm TG* 1 (1950), S. 176–177.

#### Bankplatz

**Nrn. 1–3** Häuser «Goldene Krone» und «Palme», erbaut 1771. Neuanlage des Lichthofes 1894 von Otto Meyer.

Lit. 1) *HS* 15 (1920), S. 52 (Abb.), 53–54. 2) *Kdm TG* 1 (1950), S. 160.

**Nr. 5** Bernerhaus «Zur Geduld». Im Garten hölzerner Pavillon, erbaut um 1865.

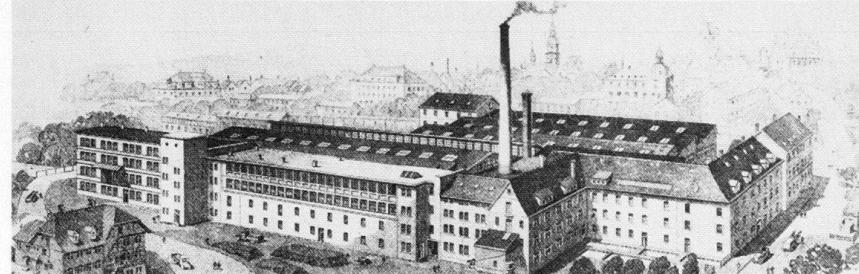
#### Bleichestrasse

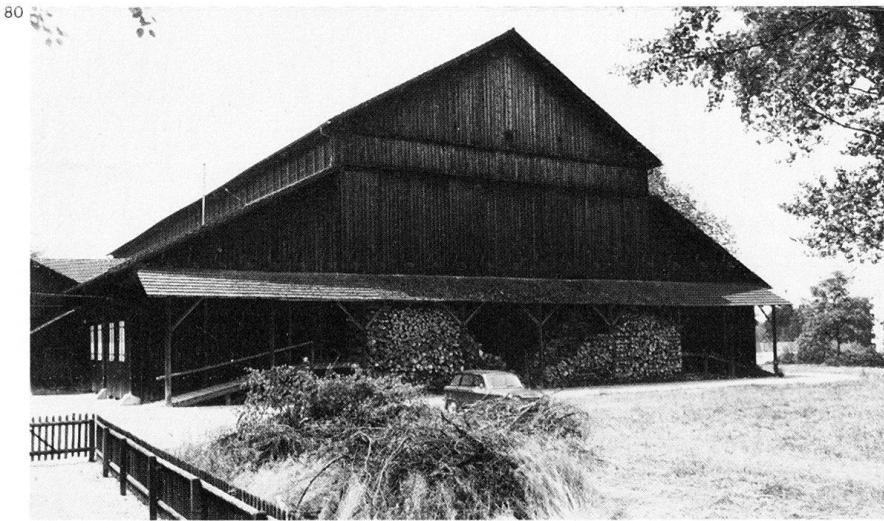
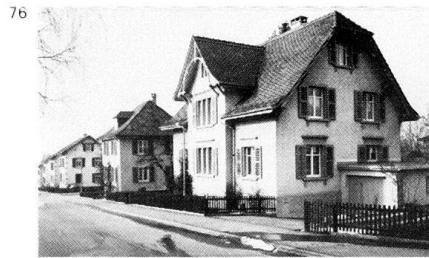
**Nr. 5** und weitere. Die äussere oder Seklermühle oder Mühle vor der Brugg, am linksseitigen Mühlekanal in der Murgschleife, seit 1403 bezeugt, ging 1831 an Jakob Kappeler über, der grosse bauliche Veränderungen vornahm, seither Neumühle genannt. 1839 ging sie an Michael Maggi (1807–1881) aus Monza über, der 1856 auch noch die benachbarte Bleiche erwarb und den

Mühlenbetrieb schliesslich 1867 nach Kemptthal ZH verlegte. Ab 1867 unter Martini, Tanner & Co. Fabrik von Buchbinderei- und Stickmaschinen, gepressten Schrauben etc., seit 1869 auch Herstellung des von Friedrich von Martini erfundenen Martini-Stutzers und der Martini-Hinterladergewehre. Seit 1897 F. Martini & Co., später AG. vormals F. Martini & Co., die unter Adolf von Martini Automobilbau (ab 1903 nach System Rochet-Schneider) sowie Bau von Motoren, Müllerei- und Werkzeugmaschinen betrieb. Die Fabrikation gepresster Eisenwaren im ehemaligen Neumühlegebäude wurde 1908 an die *Industriestrasse* Nr. 21 verlegt. 1916–1927 im Besitz der Nestle & Anglo Swiss Condensed Milk Company, die hier Büchsen und Maschinen für die Milchverwertung herstellte. 1927–1951 Sitz der Metallbaufabrik Gebrüder Tuchschen AG. und der Jenny-Pressen AG., welche 1951 die Bauten ganz übernahm. Bezeugte Um- und Neubauten 1879, 1897 (Holzschruppen, Portierhäuschen, Esse), 1898 (Bau der zentralen, fast flachgedeckten Auto-Montierhalle in Eisenfachwerk, mit aufgesetzten Oberlichtern, Plan 1897 von Bauingenieur Karl Löhle, Zürich). Weitere Bauten 1902, 1903, 1905, 1907, 1916, 1917 und 1918 (von Gebr. Freyenmuth), 1927 und 1933 (von Gebr. Tuchschen, die hier auch die «Central-», später «Schloss-Garage» betrieben).

Lit. 1) Pupikofer 1871, S. 456. 2) *Schlussbericht ... 4. thurgauische kantonale Gewerbeausstellung ... 1893 in*

71





Frauenfeld, 1894, S. 40–41. 3) *Journal 1896*, S. 449 (vgl. INSA Genève, Kapitel 4.4). 4) Schech 1921, S. 14, 20, 51–57. 5) HBLS V(1929), S. 40. 6) Isler 1945, S. 344–345 (Abb.). 7) Leisi 1946, S. 201–202. 8) 100 Jahre Tuchschild AG., 1862–1962, 1962 (Abb.). 9) Schmid 1967, S. 59–72.

#### 1 Broteggstrasse

36 Nrn. 7–21 Reihe von sieben einfachen, ein- und zweigeschossigen Handwerkerhäusern, erbaut um 1890–1895.

76 Nr. 23 Neuklassizistisches Wohnhaus, erbaut von Emil Wilhelm Hohmann für Buchdruck-Maschinenelement Hugo Klemm, Plan 1924.

76 Nr. 25 Zweifamilienhaus mit Krüppelwalmdach, Risalit mit Quergiebel im Schweizer Holzstil. Erbaut für Anton Hunkeler. Eingabe des unsignierten, wohl 20 Jahre älteren Plans erst 1926!

#### Burgerholzstrasse

Nrn. 24–42 Reihe von zehn Einfamilienhäusern, Satteldachbauten mit Fachwerk. Erbaut 1924–1925 von Baumeister Albert Schulthess. In den 1930er bis 1950er Jahren zur geschlossenen «Siedlung» ergänzt.  
Lit. 1) Frauenfeld 1944, S. 31.

#### Burstel

Siehe Marktplatz und Thundorferstr.

#### Dorfstrasse

Nr. 14 Wohnhaus mit Werkstattanbau, erstellt von Brenner & Stutz für Glasermeister Albert Wehrli, Plan 1910

bzw. 1920. Giebelhaus mit Quergiebel und Eckerker.

**Nr. 16** Wohnhaus, erbaut um 1870–1880.

#### Eisenbahnstrasse

Fussgänger-Querverbindung zwischen Rheinstrasse und Altweg, als Verkehrsweg ersetzt durch die Bahnhofstrasse. Die spätklassizistischen, einfachen Wohn- und Gewerbegebäuden der 1860er bis 1880er Jahre wurden 1910 und um 1965 abgebrochen.

48 Eiserner Fachwerksteg über die Murg, erbaut um 1870, an die Badstrasse versetzt 1910.

#### Eisenwerkstrasse

Siehe Industriestrasse.

#### Erchingerstrasse

Hauptachse der 1919 eingemeindeten Strassensiedlung Langdorf mit Kleinbauernhöfen des 18. und 19. Jahrhunderts.

**Nr. 44** Konservenfabrik. Bau des zehnachsigen Fabrikgebäudes in Fachwerk, 1871 für Carl Burkhardt und Emil Sulzberger. 1898–1901 Wälli & Sulzberger, 1901–1906 Wälli, ab 1906 Filiale der Konservenfabrik Hero in Lenzburg. Erweiterungsbauten ab 1907. Vierstöckiger Neubau von Brenner & Stutz, Pläne 1925, 1928, 1931.  
Lit. 1) Schech 1921, S. 39. 2) TJ b 1965, S. 83–94.

#### 29 Ergaten

Siehe Talackerstrasse.

#### Ergatenstrasse

Siehe Zürcherstrasse.

#### 27 Erlenstrasse

77 Wohnstrasse am westlichen Stadtrand im «Talbach». In einheitlichem Charakter bebaut um 1900 bis 1930.

#### 1 Erzenholz

**Schulhaus.** Siehe Schaffhauserstrasse.

#### Festhüttenstrasse

**36 Festhütte** Am früheren Standort der Scheibenwälle, wohin man auch beim eidgenössischen Schützenfest von 1890 geschossen hatte (vgl. Marktplatz). Der dreischiffige hölzerne Grossbau mit 2000 Sitzplätzen und grosser Bühne wurde in Vereinfachung der neuklassizistischen Pläne von Brenner & Stutz 1921 von der Firma Locher & Cie (Zürich) ausgeführt. Einweihung am kantonalen Sängerfest 1921. Siehe auch St. Gallerstrasse Nr. 29.

Lit. 1) Die Baufirma Locher & Cie in Zürich 1830–1930, Taf. 307 und 308. 2) Frauenfeld 1944, S. 33–34.

#### Fliederstrasse

Siehe Talackerstrasse.

#### Freiestrasse

24 Eine der beiden Hauptachsen der Altstadt (vgl. Zürcherstrasse). **Brunnen** vor Haus Nr. 10, errichtet um 1860. Fassadenumgestaltungen an den Häusern 86 Nrn. 11 und 20 um 1870. Ladeneinbauten in den Häusern Nrn. 7, 21 und 29 um 1900.



**Nr. 5** Wohnhaus und Apotheke, umgebaut 1898 von Otto Meyer.

**Nr. 21** Wohn- und Geschäftshaus mit Kaufläden, erbaut 1898 von Otto Meyer für Oberrichter Ramsperger im Stil der nach 1771 bzw. 1788 wiederaufgebauten Altstadt.

Lit. 1) *Kdm TG I* (1950), S. 55.

**Nr. 4** Haus zum Licht. Der spätgotische Herrensitz 1595–1598 um- oder neugebaut. 1880 Ladeneinbau für Freuler und Grisaille-Fassadenmalerei, vermutlich von Otto Mörikofer: Inschrift «1598 Zum Licht 1880», Ornamentik und drei Szenen aus der Gründungssage von Frauenfeld («v. Sehens Brutwerbung», «Erbauung der Burg», «v. Kyburgs Lehenübergabe»). Malereien entfernt 1939, Renovation und Rekonstruktion (Erdgeschoss) des Hauses 1968–1969 nach achtjährigem Kampf um die Erhaltung.

Lit. 1) *Frauenfeld* 1924, S. II–12. 2) *Kdm TG I* (1950), S. 166–168. 3) A. Knoepfli, in: *Thurgauer Zeitung*, 28. 3. 1961. 4) L. Birchler, in: *Thurgauer Zeitung*, 8. 4. 1961.

**Nrn. 6–8** Ehem. Gasthaus «Zum Schwert». Das 1630–1632 erbaute viergeschossige Haus mit Treppengiebeln wurde 1912 von Brenner & Stutz neuge-

staltet, die Portalanlage (mit der Inschrift «1630 1912 Zum Schwert») motivisch übernommen.

Lit. 1) *Kdm TG I* (1950), S. 158–159.

**2 Nr. 12** Evangelische Stadtkirche. Der Turm der 1644–1645 erbauten Kirche wurde 1842–1844 mit neugotischen Gliederungselementen versehen. Neubau des Schiffes, Modernisierung des Turmes und Anbau des Kirchgemeindesaales 1927–1929 von Brenner & Stutz nach Plan von Hans Wiesmann, Glasgemälde von Augusto Giacometti.

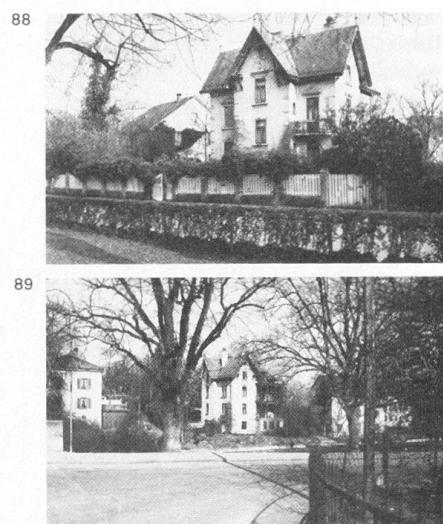
Lit. 1) *HS* 15 (1920), S. 50, 53. 2) *Kdm TG I* (1950), S. 130–134. 3) J. Ganz, *Die Kirchen von Frauenfeld*, Schweizerische Kunstdörfer, hg. von der GSK, 1979, S. 17–22.

**Nr. 24** «Luzernerhaus». Erbaut nach 1771 von Schultheiss N. M. Rogg. Logis der Ehrengesandten von Luzern. Das Haus gelangte 1830 an die Reding. 1843–1868 beherbergte es das Thurgauische Obergericht und das Strassendepartement, worauf es 1868 an Schlosser Jakob Wüst, 1871 an Oberst Isidor Challande und 1875 an Bundesrat Dr. Adolf Deucher überging. 1885–1893 war es Sitz der Stadtsparkasse, 1893–1924 Kantonalbankfiliale. Seit 1924 (Innenumbau) Sitz des Thurgau-

ischen Museums (historische und naturwissenschaftliche Sammlungen).

Lit. 1) *Frauenfeld* 1924, S. 28–30. 2) Büeler 1926, S. 62 (Anm. 22). 3) Leisi 1946, S. 184, 223–224. 4) *Kdm TG I* (1950), S. 165.

**Nr. 26** Gefängnis und Verhöramt. Umbau der 1771 neugebauten Seidenweberei Neuweiler 1831 von Johann Nepomuk Keller.

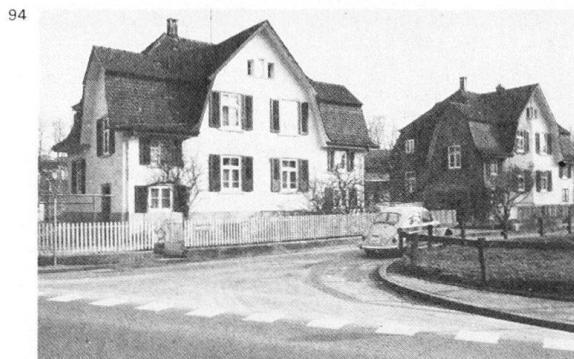
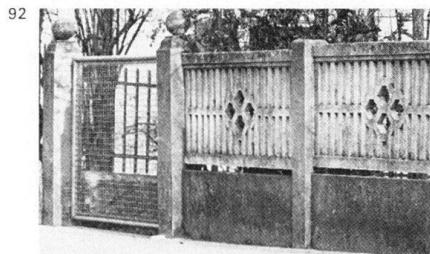


Lit. 1) HS 15 (1920), S. 52–54 (Abb.). 2) Büeler 1926, S. 36. 3) Schech 1921, S. 35. 4) Kdm TG I (1950), S. 137.

**Nr. 28** «Gachnanger Stock». 1771 neuerbaut über alten Fundamenten. Umbau der Fassade gegen die Promenadenstrasse von A. Rimli, Plan 1916. Lit. 1) Kdm TG I (1950), S. 165–166.

#### Gampergässli

**Nr. 1** Wohnhaus «Schönegg». Erbaut um 1895 bei der Kreuzung mit der Kurzfeldstrasse. Das Haus bildet mit dem Haus Nr. 14 an der Kurzenerchingerstrasse eine «Torstellung».



**Nr. 12** Wohnhaus mit Werkstatt, erbaut für Gipsermeister J. Roost, Plan 1904. Am strassenseitigen Giebel zwei Pfettenkonsole tragende Zwergfiguren.

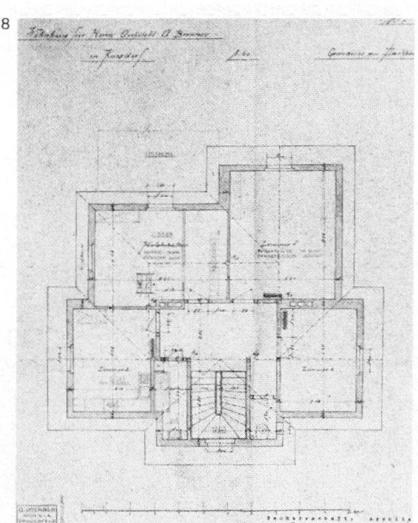
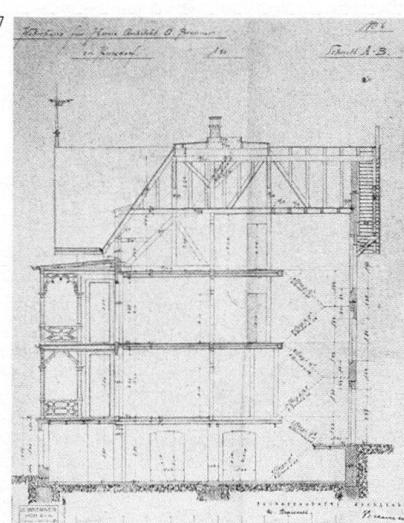
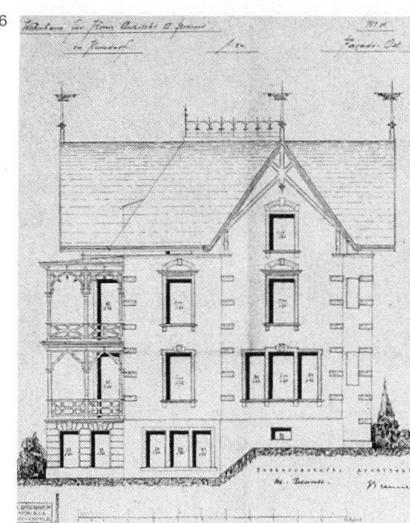
102 ser mit Walm- und Satteldächern, erbaut um 1865–1880.

**Nr. 11** Kindergarten, erbaut um 1910. Eingeschossiger Bau mit Satteldach. Spielzimmeranbau mit Flachdach von Hermann Scheibling, Plan 1930.

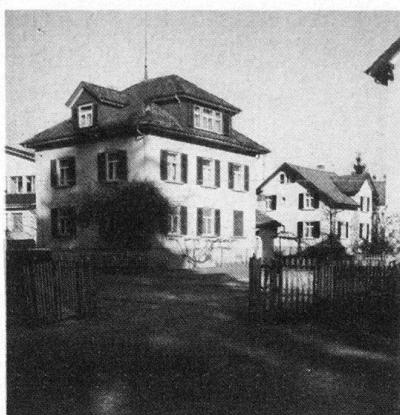
**Nr. 35** Landhaus «Junkholz». Nachfolgebau der Burg «Blumenstein» und des Freisitzes «Freudenberg». Erbaut 1792–1794 von Josef Purtscher für

#### Gerlikonerstrasse

**Nrn. 5, 9, 4, 8** («Zum blauen Brunnen») und **12** («Zum Pflanzgarten»). 100 Zweigeschossige einfache Vorstadthäu-



99



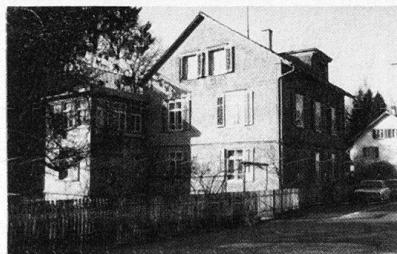
100



101



102



Landschreiber Joseph Reding von Bieregg. Diente 1809–1823 als Sommerwirtschaft und Badehütte von Strasseninspektor Johann Sulzberger. Lokales Vorbild für Bauten des Neuklassizismus. Renovation und Umbau von Brenner & Stutz für Ing. Hermann Sigg, Pläne 1926–1927 (Dachzimmer, Terrassenanbau, Garage), 1930 (Gartenhaus). Lit. 1) *Bürgerhaus*, S. XVI–XVII, Tafel 15, 16. 2) *Kdm TG I* (1950), S. 171–172.

**Nr. 50** Landhaus «Im Schollenholz» oder «Altamont», erbaut von Dürtcher & Linner (Arbon) für alt Generaldirek-

tor Julius Müller-Isch, Plan 1927. Erhöht gelegener Komplex mit Portalanlage und Allee, in der Art gewachsener Landsitze komponiert aus «spätgotischen» und «frühklassizistischen» Teilen. Vgl. Haus Nr. 35.

#### Grabenstrasse

Die 1814 angelegte Strasse verläuft zuerst längs der Westfront der Altstadt unterhalb einer Gartenzone und nach der spitzwinkligen Kreuzung mit der Oberstadtstrasse parallel zur «Oberen Vorstadt». Besonders reizvoll ist die

106 Abzweigung von der Rheinstrasse mit dem Haus Nr. 1 als Kopfbau, das dem erhöhten Garten des «Scharfen Ecks» (Rheinstrasse Nr. 2) gegenüber liegt, wo Arthur Ammann und Carl Zerle 1917 eine öffentliche Bedürfnisanstalt mit aufgesetztem Gartenhäuschen im Heimatstil planten (Lit. 1).

Lit. 1) *HS 13* (1918), S. 38. 2) Leisi 1946, S. 185.

106 **Nr. 1** Wohnhaus «Central» mit Kaufladen, erbaut von Kaufmann & Freyemuth für Südfrüchtehändler Adolfo Pamatato, Plan 1912, ähnliches Vorprojekt 104 1911 von Heinrich Büchi. Vorgesehen war auch eine spiegelbildliche Erweiterung und die Verklammerung der Teile durch einen Mittelrisalit. An der Brü- 107 stung des Eckerkers drei historisierende Porträtreliiefs in Zementguss. Zur städ- 108 tebaulichen Situation vgl. *Rathausplatz* (Einleitung).

**Nr. 9** Wohnhaus und Installationsgeschäft, erbaut von Kaufmann & Freyemuth für Ingenieur J. Werner, Plan 1924. Neuklassizistischer Bau mit Mittelerker, Walmdach und Zwerchhaus.

108 **Nr. 11** Bezirksgebäude und Kantonspolizeiposten. Neubarockbau mit Krüppelwalmdach, Plan 1903.

**Nr. 23** Siehe *Unterer Graben* Nr. 6.

#### Grosse Allmend

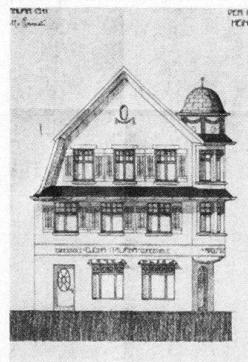
Siehe *Waffenplatzstrasse*.

#### Hanfackerstrasse

**Nrn. 4 und 6** Zwei eingeschossige Wohnhäuser, erbaut um 1895–1900.

**Nr. 10** Bauernhaus «Zum Rosengarten» mit Stall und Scheune, datiert 1863.

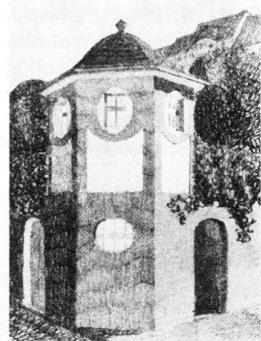
103



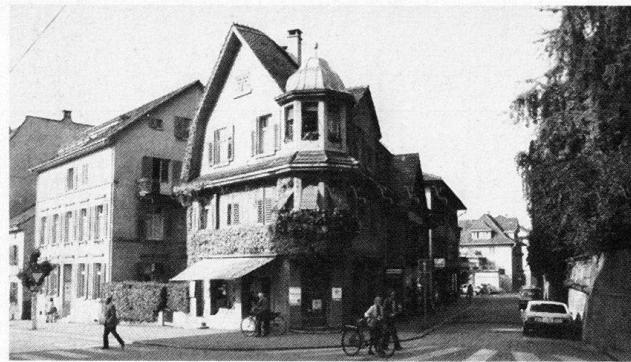
104



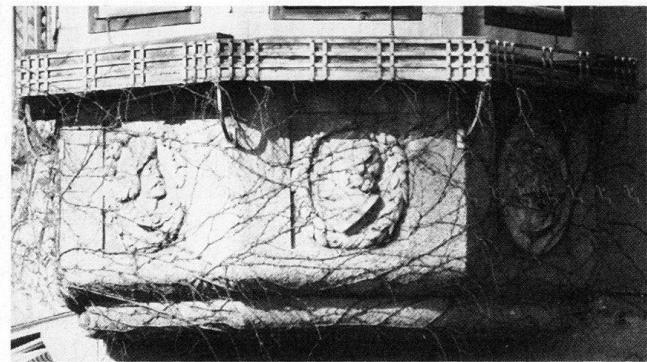
105



106



107



### Heerenbergstrasse

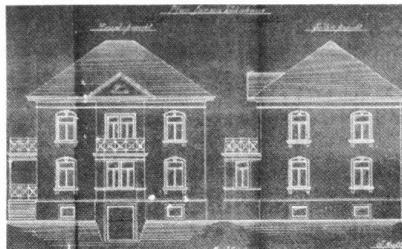
Nrn. 9 und 11 Zwei Chalets, erbaut von Carl Zerle-Lüthi; Nr. 9 für Ulrich Lüthi, Plan 1921, Nr. 11 für Ulrich Lüthi und auf eigene Rechnung, Plan 1927.

**Nr. 10** Die erhöht gelegene einfache spätklassizistische Villa wurde 1909 nach einem nachgelassenen Plan von Johann Mutter für J. Straub zur Aumühle erbaut.

108



109



### Heimstrasse

**23 Nrn. 9–20** Kolonie von sieben Doppel-Einfamilienhäusern. Zusammen mit dem Einfamilienhaus *Wannenfeldstrasse* Nr. 21 erbaut von Kaufmann & Freyemuth für die Eisenbahner-Baugenossenschaft, Plan 1912. «Kleinwohnungsbauten unter Anlehnung an heimische Architektur, gefälliges Aussehen bei niedrigen Erstellungskosten» (Lit. 4). Vgl. *Gaswerkstrasse* Nrn. 19–30. Lit. 1) *SB* 4 (1912), S. 68. 2) *SBZ* 64 (1914), S. 118–120 (Abb.). 3) H. E. Berlepsch-Valendäs, Gartenstädtische Siedlungen der Schweiz, in: *Schweizer Heimkalender* 1915, S. 114. 4) *HS* 15 (1920), S. 57–58 (Abb.).

110



111



112



113



### Hertenstrasse

**110 Nr. 35** Neuklassizistisches Wohnhaus in dominierender freier Lage am Stadtrand, erbaut von Albert Rimli für Metzgermeister A. Vögeli, Plan 1928.

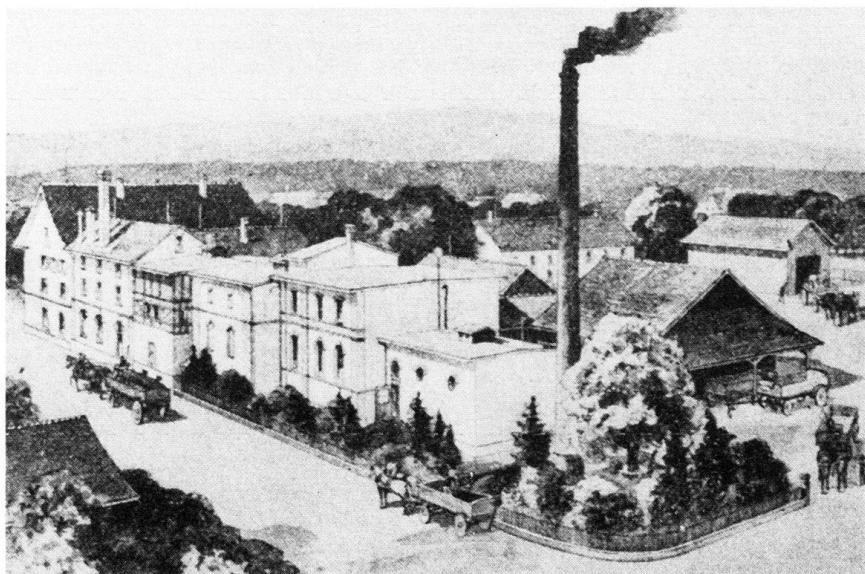
**20 Nr. 41** Ehemaliges «Schlössli», jetzt Gasthof «Plättli». Erbaut wohl im 18. Jahrhundert, Umbauten um 1900 und 1944.

Lit. 1) *Kdm TG I* (1950), S. 172.

**112 Unter-Herten.** Weiler mit drei Bauernhöfen um 1840–1860.

**Nr. 2** Villa Wartenstein mit gotisierendem Erkerturm, erbaut um 1900. Gittertor an der Strasse in Formen des Jugendstils und des Neuklassizismus.

114



115



116



### Hohenzornstrasse

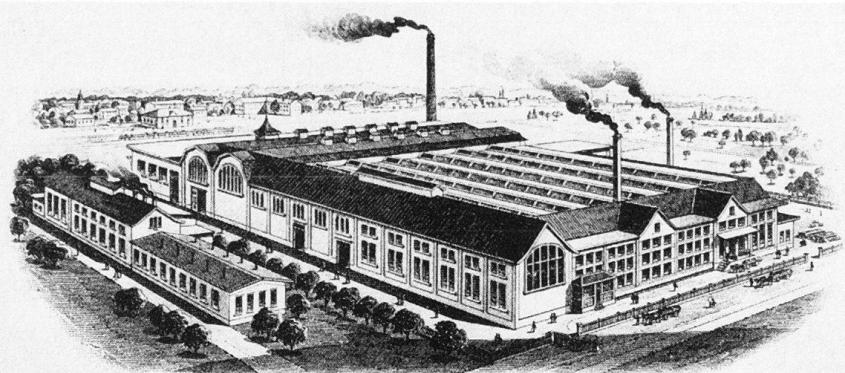
**Nr. 9** Siehe *Zürcherstrasse* Nr. 218.

**113 Nrn. 11 und 13** Zwei einfache Wohnhäuser, erbaut um 1865–1870.

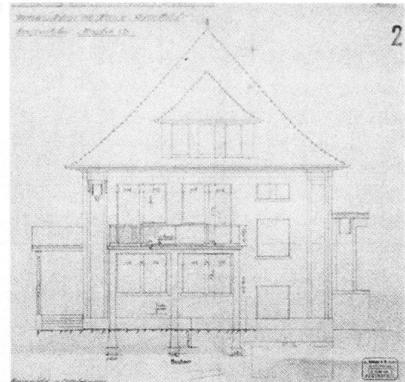
**Nr. 2** Gasthof und Brauerei «Sternen». Der um 1780 erstellte und um 1820 renovierte stattliche Giebelbau markiert die Abzweigung der Hohenzornstrasse von der Zürcherstrasse am Ende der *Oberen Vorstadt*. Das Haus gelangte 1851 an Georg Augustin, der eine Brauerei einrichtete, 1894 an Valentín Horn und 1904 an die Aktienbrauerei Frauenfeld AG. Bauten 1892 (Eiskeller), 1900, 1902 (Eisschuppen), 1904 (Maschinenhaus, Kesselhaus, Kamin, nach Plänen von Otto und Robert Freyemuth), 1907 (Kegelbahn), 1914 (Pichereianlage nach Plan der Brauerei-Maschinenfabrik Konstanz, Hoz & Kempter). Am Gasthof Eingangstüre und Balkon in floralem Jugendstil, um 1900.

Lit. 1) Schech 1921, S. 45. 2) Isler 1945,

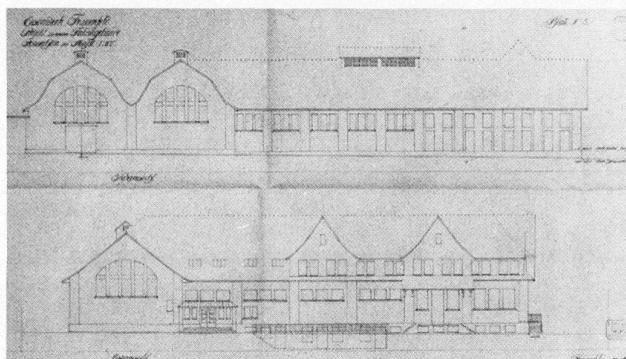
117



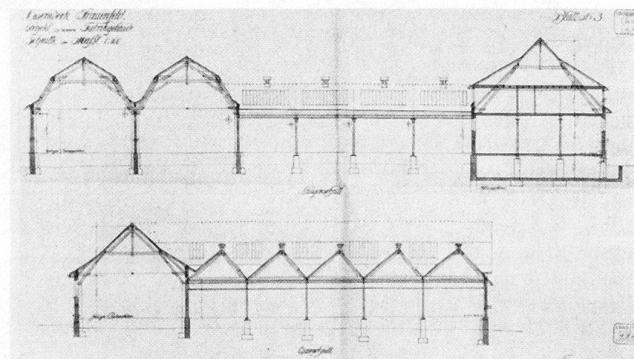
118



119



120



S. 348 (Abb.). 3) *Kdm TG I* (1950), S. 162.

#### Industriestrasse

Ausgehend von der Mühle (siehe *St. Johannstrasse*), bildete sich im Bereich der Industriestrasse, der *Gaswerkstrasse* und der 1936 als Nordumfahrung des Ortskerns gebauten Eisenwerkstrasse eine neue Industriezone. Allee und Bauten an der Industriestrasse zeugen von sorgfältiger Planung.

**Nr. 21** Eisenwerk Frauenfeld AG. «Im Jahre 1907 wurde die Kleineisenfabrik von der Firma F. Martini & Co [vgl. *Bleichestrasse* Nr. 5] losgetrennt und von der jetzigen Aktiengesellschaft käuflich erworben. Das Eisenwerk Frauenfeld befasst sich hauptsächlich mit der Fabrikation von Kleineisen-Massenartikeln wie Schrauben, Muttern, Nieten, Flanschen etc. und beschäftigt 165 Arbeiter. Die Fabrik wurde im Jahre 1908 in neuen Gebäuden [von Brenner & Stutz] mit den modernsten Maschinen eingerichtet und hat dadurch ihre Leistungsfähigkeit bedeutend erhöht. Wasser-, Motor- und elektrische Kraft liefern die erforderliche Energie zum Betriebe der verschiedenartigsten Maschinen...» (Lit. 1). «Das Eisenwerk Frauenfeld darf als guter Fabrikbau bezeichnet werden. Das gebrochene Dach, die gute Form und Verteilung der Fenster, die Giebel und ihre Verkleidung zeigen, dass Schultze-Naumburgs Kulturarbeiten nicht umsonst herausgekommen sind» (Lit. 2).

Lit. 1) *Schweizer Industrie* 1914, S. 153.

2) HS 15 (1920), S. 56–57 (Abb.). 3) Isler 1945, S. 346 (Abb.).

**Nr. 20** Schifflistickerei Frauenfeld, erbaut 1909 von Brenner & Stutz für eine Aktiengesellschaft. Den Kopf des langgestreckten, einstöckigen, flachgedeckten Fabrikgebäudes bildet das quer anschliessende Bürogebäude mit Verwalterwohnung. Umgestaltung der Anlage zur Maschinenfabrik, 1926 von Brenner & Stutz für August Joos.

Lit. 1) Schech 1921, S. 41. 2) Isler 1945, S. 350 (Abb.).

#### Junkholzstrasse

**27** **Nrn. 17–23** und **6–22** Siedlung von siebzehn einfachen Wohnhäusern, davon zwei zusammengebaut. Obergeschosse in Fachwerk. Erbaut zwischen 1885 (Haus Nr. 22, erstellt für Mechaniker E. Fehr) und 1904. Haus Nr. 8 nach Plan von Ulrich Freyemuth. Der Situationsplan von 1898 (bei den unsignierten Plänen von Haus Nr. 21) zeigt den Bestand der ganzen Siedlung. Für die Wohnqualität sprechen die Hausnamen: «S'Heimeli» (Nr. 15), «Meierisli» (Nr. 16).

#### Kanalweg

**122** Eiserner **Fachwerksteg** über die Murg, erbaut um 1860 von der Firma Greuter & Rieter (siehe *Schlossmühlestrasse* Nr. 11); 1904 etwas flussaufwärts an den heutigen Standort versetzt.

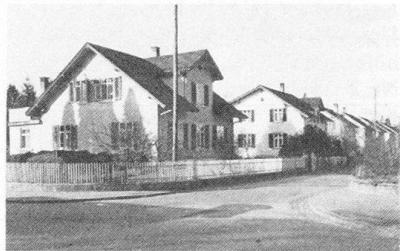
Lit. 1) Büeler 1926, S. 31, Anm. 12.

#### Kanzlerstrasse

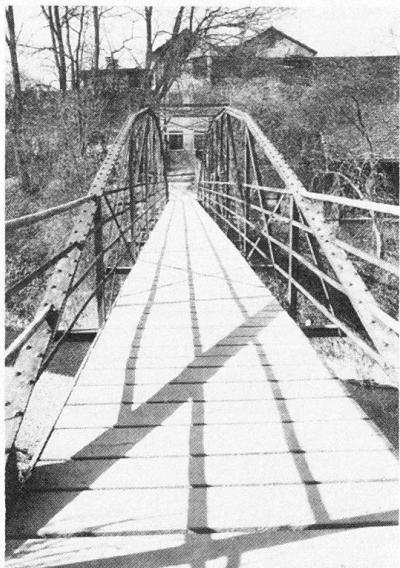
Für den «Kanzler»-Hügel in der Gemeinde Langdorf wurden 1904 und von

den Geometern Jakob Eigenmann und W. Leemann 1906 Bebauungspläne («Rebbberg-Quartier») entworfen. Der Bau des geschlossenen Wohnquartiers wurde aber erst in den 1920er Jahren begonnen. 1935–1936 Bebauungswettbewerb für das anschliessende Ge-

121



122



123



124



biet Wielstein–Mühletobel–Speicher (Akten und Pläne im BaAF).

Lit. 1) *Frauenfeld 1944*, S. 31.

123 **Nrn. 3–9** Vier neuklassizistische Zweifamilienhäuser mit Walmdächern, erbaut von Emil Wilhelm Hohmann, Pläne 1924.

**Nr. 11** Zweifamilienhaus, erbaut von Emil Wilhelm Hohmann für Kaufmann Eduard Tobler, Plan 1923.

**Nr. 13** Zweifamilienhaus vom Typus der Häuser Nrn. 3–9, erstellt von den Bauunternehmern Kern & Gabrieli (Hohmann war 1925 gestorben) für den Postbeamten Oskar Köhler, Plan 1926.

**Nr. 6** Neuklassizistisches Wohnhaus mit Mansardgiebeldach, erbaut 1924 von Emil Wilhelm Hohmann für Staatskassier G. Bernhart.

#### Kehlhofstrasse

**Nr. 30** Wohnhaus mit Fachwerkgiebeln, erbaut von Baumeister Albert Schulthess für Gerber Ulrich Ramser, Plan 1925.

#### Kurzdorf

1 Nordwestlicher Vorort von Frauenfeld; 27 früher Kurzen-Erchingen genannt. Seit 30 1803 zusammen mit anderen selbständigen Ortsgemeinden in der Munizipalgemeinde Frauenfeld; 1919 mit Frauenfeld vereinigt. Siehe *Rheinstrasse*.  
Lit. 1) *GLS III (1905)*, S. 21. 2) *Kdm TG I (1950)*, S. 47.

#### Kurzenerchingerstrasse

Siehe auch *Gampergässli* Nr. 1.

**Nr. 35** Restaurant «Frohsinn». Der spätklassizistische Trakt wurde 1859

dem älteren Kern vorgebaut. Neue Scheune erbaut 1913.

Lit. 1) *Frauenfeld 1976*, S. 91.

124 **Nr. 14** Wohnhaus, erbaut um 1900–1905.

Lit. 1) *Frauenfeld 1976*, S. 79.

#### Kurzfeldstrasse

**Nr. 11** Fabrikgebäude im «Gutschick». Das mächtige viergeschossige Giebelhaus von 5 × 10 Achsen am linksseitigen Mühlekanal wurde (in Erweiterung einer 1814 errichteten Anlage) 1837 für Georg Hanhart «zur Zeder» (Winterthur) als Baumwollspinnerei erbaut. 1872 Verkauf an Zwicky & Guggenbühl (Wallisellen) und Umwandlung in eine Seidenzwirnerei und -färberei.

Lit. 1) Schech 1921, S. 22–23. 2) Leisi 1946, S. 203–204.

**Nr. 8** Spätklassizistisches Wohnhaus mit Satteldach, erbaut 1899. Gartenportal in Jugendstilformen.

#### Langdorf

1 Nördlicher Vorort von Frauenfeld; früher Langen-Erchingen genannt. Seit 1803 zusammen mit anderen selbständigen Ortsgemeinden in der Munizipal-

gemeinde Frauenfeld; 1919 mit Frauenfeld vereinigt. Der Ort wurde in der ganzen Länge vom heute zugedeckten Mühletobelbach durchflossen. Siehe *Erchingergasse*.

Lit. 1) *GLS III (1905)*, S. 39. 2) *Kdm TG I (1950)*, S. 47.

#### Laubgasse

27 Die Strasse markiert den westlichen Bebauungsrand von Frauenfeld um 1900 und verbindet die Quartiere Ergaten und Kurzdorf.

129 **Strassenbrücke** über die Bahn, erbaut um 1900 von Favre & Cie (Zürich).

128 **Nr. 7** Wohnhaus, erbaut von Heinrich Büchi auf eigene Rechnung, Plan 1903;

restauriert 1973. Portal und Einfriedung in floralem Jugendstil. Siehe auch *Wiesenstrasse* Nrn. 4 und 6.

**Nr. 27** Chemische Fabrik. Der 1887 von Tanner & Sigwart gegründete Betrieb wurde 1895 in den neu erbauten Sichtbacksteinbau am Bahneinschnitt verlegt.

Lit. 1) *Schweizer Industrie 1914*, S. 131 (Abb.). 2) Schech 1921, S. 41. 3) Isler 1945, S. 340–341.

129 **Nr. 29** Wohnhaus «Linquenda» mit

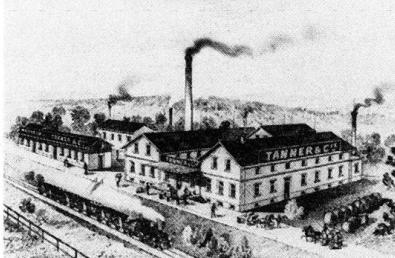
125



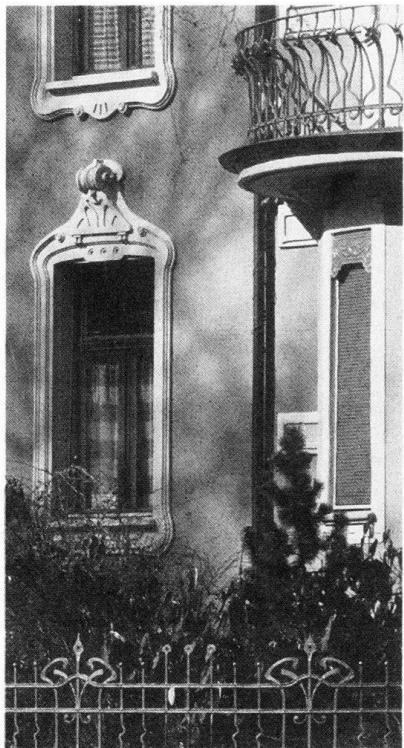
126



127



128



129



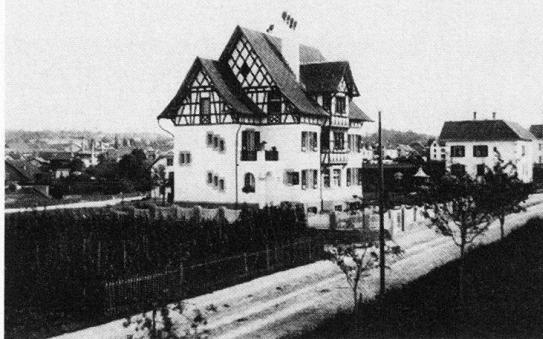
130



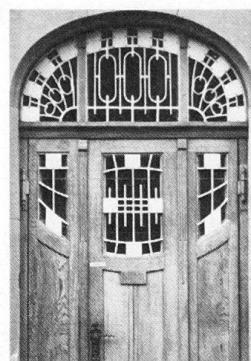
131



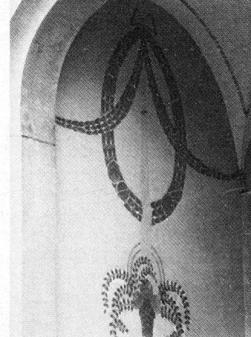
132



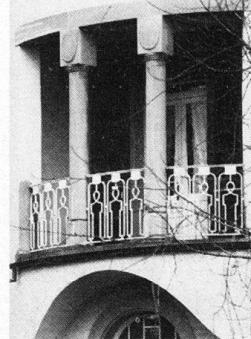
133



134



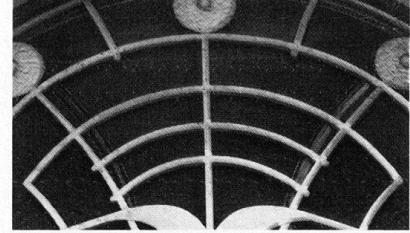
135



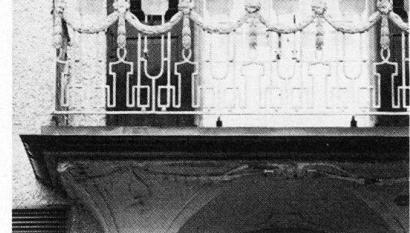
136



137



138



Saal für christliche Versammlungen. Erbaut 1916 von Ernst Friedrich Roseng für Kaufmann Paul Grobety.

**Nr. 31** Wohn- und Gewerbekomplex Baumer. Die 1875 von Jakob Baumer gegründete Geschäftsbücherfabrik wurde von seiner Witwe in den 1907 von Albert Rimli erstellten Neubau verlegt (Vorprojekt 1904 von Otto Meyer). An den stark gegliederten Kopfbau des Wohnhauses mit Relief im Giebelfeld schliesst der fünfachsige einstöckige Fabriktrakt direkt an. Untergeschoss ausgebaut von Baumeister Albert Schulthess, Pläne 1919–1920. Fabriktrakt um 7 Achsen verlängert und mit

Wohnhausaufbau versehen von Brenner & Stutz, Plan 1923. Ganzer Fabriktrakt um ein Geschoss erhöht von Brenner & Stutz, Plan 1930. Alle Erweiterungen wurden auf den in Jugendstilformen erbauten und gewählt dekorierten Ursprungsbau abgestimmt.

Lit. 1) Schech 1921, S. 46. 2) Isler 1945, S. 347 (Abb.).

**Nrn. 28 und 30** Zwei Wohnhäuser, erbaut um 1900. Längs- und Quertrakt mit vorkragenden Satteldächern; Holzveranden.

**Nr. 36** Wohnhaus «Zur Rosenburg», erbaut um 1906 von Brenner & Stutz für J. Huber-Kürstener. Vorbau gegen Nor-

den von Hans Freyemuth für Frau A. Sulzer, Plan 1939.

Lit. 1) Baudin 1909, S. 2 (Abb.).

**Nr. 60** Wohnhaus, erbaut um 1900.

#### Lilienweg

Siehe *Talackerstrasse*.

#### Lindenstrasse

**447** Als baumbestandene «Untere Promenade» an der Murg angelegt 1824 vom städtischen Forstamt, unterstützt von «einigen Freunden des Schönen» (vgl. *Promenadenstrasse*).

Lit. 1) Pupikofer 1871, S. 438. 2) Büeler 1926, S. 32. 3) Leisi 1946, S. 182.

139



140



35 Nrn. 12–16 Wohn- und Gewerbekomplex der Kohlenhandlung Caspar Tanner. Direkt am Bahnhof, gegenüber dem Stationsgebäude gelegen. Bauten 1894 (Kohlenverladerampe, Plan von Otto Meyer); 1907 (Kohlenbehälter, Plan von Kaufmann & Freyenmuth); 1910 (Umbau des Wohnhauses, Kohlenaufladung und gedeckte Laderampe, Pläne von Kaufmann & Freyenmuth); 1919 (Scheune über dem Pferdestall, Plan von Kaufmann & Freyenmuth). Im ehemaligen Spalterei- und Dampfsägegebäude (Nrn. 14–16) wurden um 1900 Arbeiterwohnungen eingerichtet.

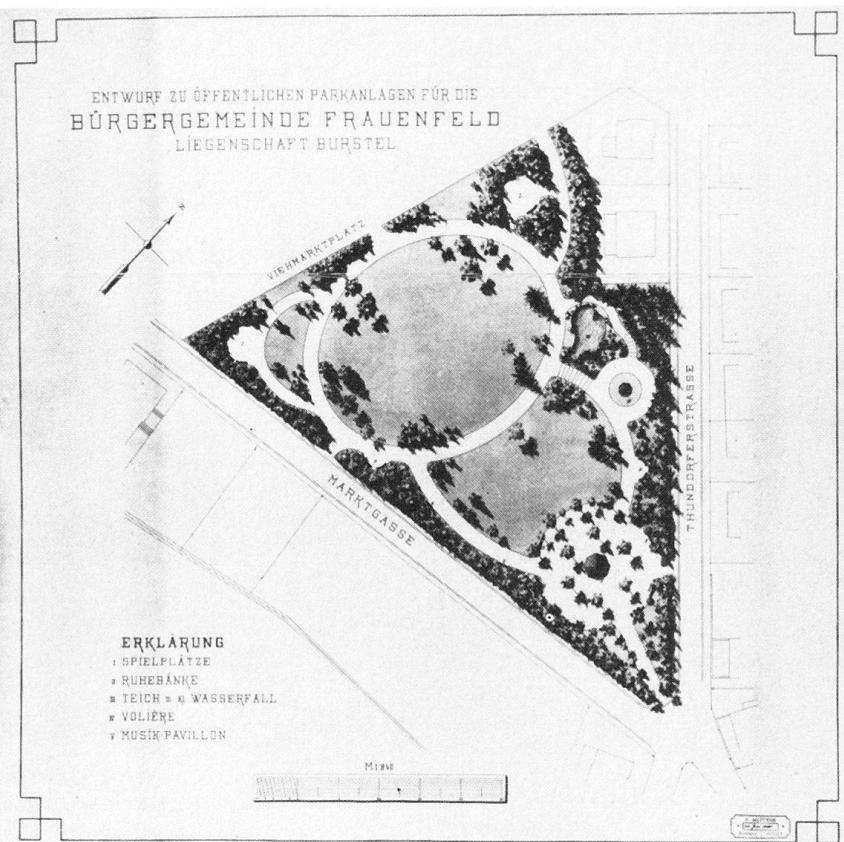
### Marktplatz

35 Der Marktplatz und die Grünanlage «Burstel» liegen in einem ausgedehnten Areal zwischen St. Galler-, Thundorf- und Marktstrasse. Hier finden die herbstliche Obst-Mustermesse und der Klausmarkt, einer der grössten Märkte der Ostschweiz, statt. Abtretung der «Bleicherwiese» 1870 von der Bürgergemeinde an die Ortsgemeinde, welche sie darauf als Marktplatz für Vieh und Obst nutzte und hier Waschhäuser und Schlachthaus erstellte. Bekiesung durch französische Internierte 1871. Bau des Waschhauses um 1875, abgebrochen 1967. Schauplatz von Ausstellungen und Festen (siehe unten). Seit 1898 wird der Westrand des Areals vom Stationsgebäude der Frauenfeld-Wil-Bahn dominiert (vgl. St. Gallerstrasse Nr. 15). Projekte 1900 für die Grünanlage «Burstel» von Evariste Mertens (Zürich) 141 (Plan im BAF) und für eine Volière von Otto Meyer. Im Projekt von Adolf Rüegg (Zürich) beim Bebauungsplanwettbewerb 1912–1913 wurde das Areal in die Gestaltung des Festplatzes (vgl. St. Gallerstrasse Nr. 29) einbezogen (Lit. 2). Transformatorstation am Nordostrand des Areals, erbaut von Albert Rimli, Plan 1921. Ideenwettbewerb 142 für die Gestaltung von Marktplatz und «Burstel» und für eine Markthalle 1925. Sechs Projekte juriert von Hermann Weideli, Hans Schmid und Eugen Gubler. Preise: 1. Kaufmann & Freyenmuth. 2. Brenner & Stutz. 3. Albert Rimli. Neugestaltungsprojekte für die «Burstel»-Anlage 1932 und 1958 von Fritz Haggemann (Winterthur) und 1958 von Mennel (Frauenfeld) und Walter Leder (Zürich).

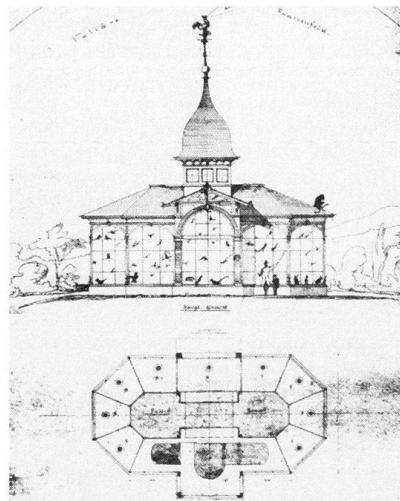
Lit. 1) Pupikofer 1871, S. 457, 460. 2) SBZ 61 (1913), S. 309. 3) Frauenfeld 1924, S. 6. 4) Frauenfeld 1944, S. 53, 95. 5) Leisi 1946, Abb. nach S. 200.

**Schützenfest 1890.** Das 33. eidgenössische Schützenfest dauerte vom 20. bis 31. Juli 1890. Portal, Festhütte, Gaben- 144 tempel und Bierhütte waren auf dem Marktplatz angeordnet, von hier aus 145 führte ein gerader Weg über den Stadtbach nach dem Schützenstand, der vom Schützenplatz (vgl. St. Galler-

141



142



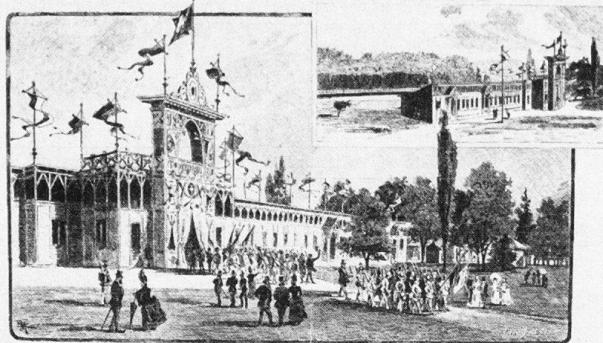
143



strasse Nr. 29) bis zur Thundorfstrasse reichte» (Lit. 3). Der Scheibenstand befand sich am Waldrand des Rüegerholzes (vgl. Festhüttenstrasse). Als Architekten werden J. Brenner und Otto Meyer genannt. (Lit. 1, Sp. 62). «Die Festhütte, mit ihrer Längsseite dem Platze zugekehrt, zeigt sich als ein dreischiffiger Hallenbau von 68 m Länge und 35 m Breite, mit hohem, breitem Mittelschiff und zwei niedrigen Seitenschiffen. Ausser dem Mittelportal gestatten zwei weitere Eingänge in den Stirnseiten des Mittelschiffes das Betreten der Halle. Mit Ausnahmen dieser Portale ist das Äussere der Festhütte in einfacher, prunkloser Weise dem

Zweck entsprechend ausgeführt und mit Recht aller Augenschmuck in das Innere verlegt. Stoffgarnituren, Dekorationsstücke an den Längswänden des hohen Mittelschiffes und den Seitenhallen, Fahnen und Flaggen wechseln in angenehmer Weise mit hängenden Tannreisguirlanden und Mooskränzen; Wappenschilder, Schützenembleme und Inschriften geben der Halle einen würdigen Schmuck... Gegen Wind und Sonne schützen Draperien und Vorhänge, ausgespannte Stoffe, gegen Regen, so es Jupiter Pluvius nicht zu arg treiben will, ein für Festzwecke wohl genügendes Dach. Die bequeme, geräumig angelegte Bestuhlung, breite

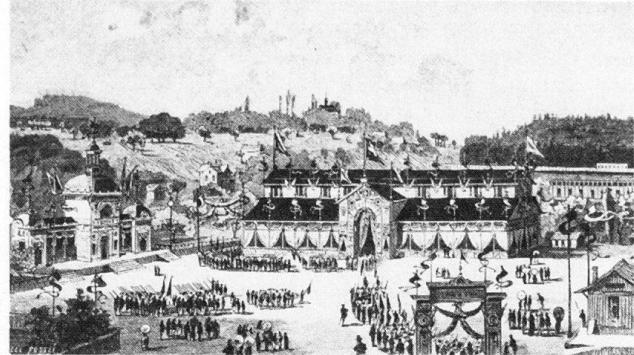
144



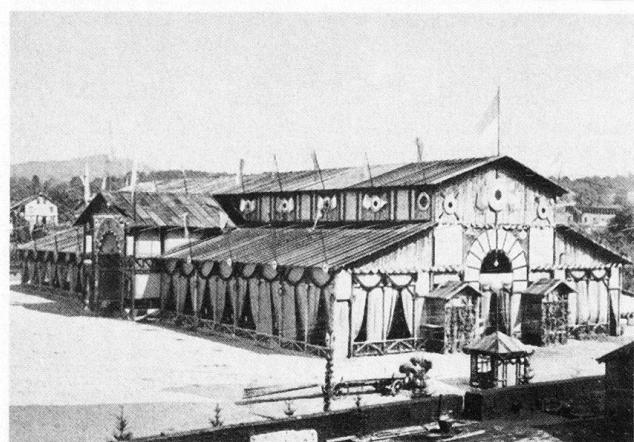
146



145



147



Gänge ermöglichen rasche Bedienung; eine grosse Tribüne bietet Raum für 100 Musiker und gestattet auch eine zweckmässige Verwendung als Sänger- und Orchesterbühne. In kleinen Pavillons zu beiden Seiten der Eingänge wird der Verkauf von Billetten, Cigarren u. dgl. stattfinden. Inmitten der hufeisenförmigen Tische für die Ehrengäste zieht die Rednertribüne in Gestalt einer freistehenden Kanzel ihre Blicke auf sich und hoch über derselben flattern in der ganzen Breite des Mittelpaltes das eidg. Schützenpanner mit seinen Schwesterfahnen zur Linken und Rechten. Es ist das erste mal, dass bei einem eidg. Schützenfeste eine Anordnung getroffen, die Fahnen der festbesuchenden Vereine unter schützendem Dach aufzupflanzen und dass man von der üblichen Fahnenburg auf dem Gabentempel mehr praktisch als schön Umgang genommen hat. Die sehr zweckmässig eingerichtete Küche gestattet eine gute Bewirtung der Gäste selbst bei überfüllter Halle. Der Presse steht ein für Frauenfeld wohl genügend grosser Raum an einem Ende der Hütte zur Verfügung und sind die Bureaux für Post, Telegraph und Telephon in geringer Entfernung auf dem Festplatz untergebracht. Das elektrische Licht wird die Festhalle tageshell beleuchten. Von allen Festbauten wird der Gabentempel am meisten die Aufmerksamkeit des Festpublikums auf sich ziehen. Man wird es dem kleinen Festorte Frauenfeld nicht übel deuten, wenn es

in Abweichung von der Parole «Einfachheit» auf die Gestaltung des Gabentempels grössere Sorgfalt und Geldopfer verwendete. Den bauleitenden Architekten stand ein nur gegen die Stirnseite des Festplatzes freier Baugrund zur Verfügung und derselbe gestattet nur eine einseitige Betrachtung der Baute. Dieser Hauptfaktor mag die Architekten geleitet haben, von der sonst üblichen zentralen Grundform (Rund- oder Vieleckbau) abzuweichen und das Gebäude in langgestreckter Grundrissdisposition als einen eigentlichen Hallenbau zu erstellen. Gleichlauend mit der Verbindungsstrasse zum Schiessstand erhebt sich aus stark erhöhter, ebener Plattform die eigentliche Gabenhalle. Drei breite Freitreppen gestatten den Zugang zu dem Gebäude. Es ist ein in lichten Farbenton gehaltener, architektonisch gegliederter Renaissancebau mit breitem, hohem Mittelpavillon, an den sich zu beiden Seiten offene Säulenhallen mit kleineren Eckpavillons anlehnern. Durch das Portal des einen Eckpavillons tritt der Festbesucher in eine breite Halle, an deren Rückseite all die prächtigen, wertvollen Ehrengaben in geschmackvoller Gruppierung seinem Auge sich darbieten. Der Mittelbau, zweigeschossig angelegt, schliesst mit einer Kuppelbekrönung, die in ein achteckiges Säulentürmchen endigt, dessen Spitze das eidg. Panner trägt. Die niedrigeren Eckpavillons geben mit ihren Kuppeln, auf deren Spitzen die kantonalen Flaggen

wehen, dem ganzen Baue eine gute Silhouette und eine angenehme, perspektivische Wirkung. Im vordern Teile des Mittelbaus sind zu beiden Seiten eines Durchgangs die Bureaulokale des Finanz- und Empfangskomites untergebracht; zum ersten Geschoss führt eine Treppe. Es steht dieser grosse, lustige Raum, freien Ausblick auf den ganzen Platz gewährend, dem Organisationskomitee zur Disposition. Weitere Treppen gestatten einen bequemen Aufstieg zum Kuppeltürmchen, von dem aus eine prächtige Rundschaublick über die ganze Festanlage geboten ist. Ursprünglich als Fahnenburg bestimmt, durch die früher erwähnte Einrichtung in der Festhütte seinem Zwecke entfremdet, wird dieser Aussichtspunkt wohl von einer grossen Zahl Festbesucher, insfern eine allgemeine Bewilligung erfolgen kann, erstiegen werden. Die Bierhütte, ein etwas unästhetischer Zweckbau vis-à-vis der Festhütte, wurde auf nachträgliche Wünsche des Wirtschaftskomites erstellt und die hier grell zu Tage tretende Einfachheit lässt nichts zu wünschen übrig. Finanzielle Gründe bestimmten die sonst durch nichts gerechtfertigte Lage dieses Bauobjektes» (Lit. I, Sp. 33–35). «Die elektrischen Anlagen zerfielen in 3 Abteilungen, nämlich in das Meldewesen zwischen Schützen- und Scheibenstand, in das Signalwesen zwischen den Festkanonieren einerseits und dem Gabentempel sowie der Festhütte anderseits, und schliesslich in die elektrische Be-

leuchtung. Der Ersteller dieser Anlagen ist Herr Alphons Després, Feinmechaniker in Frauenfeld. Der Betrieb erforderte eine Arbeitskraft von zirka 30 Pferden, die von zwei Lokomotiven geleistet wurden. Das Maschinenhaus befand sich in unmittelbarer Nähe der Festhütte und barg außer den genannten Arbeitsmaschinen noch 2 Dynamomaschinen in sich, von denen jede für sich allein im stande gewesen wäre, die ganze Anlage mit Elektrizität zu speisen. Die Unternehmerin der elektrischen Beleuchtung war die Schweizerische Lokomotivfabrik in Winterthur» (Lit. I, Sp. 367–368).

Lit. 1) *Schweizerische Schützenfest-Zeitung*, Frauenfeld 1890. 2) *Schützenverein* 1924, S. 138. 3) Leisi 1946, S. 187, 191.

**Gewerbeausstellung 1893.** Die vierte thurgauische kantonale Gewerbeausstellung mit Gartenbau- und Obstausstellung dauerte vom 6. August bis 24. September 1893. Im Baukomitee sassen die Architekten Otto Meyer und Albert Brenner sowie der Maler Otto Mörikofer. Ausstellungs-Gruppenchefs waren u. a. Ziegeleibesitzer J. Brauchli (Berg) und Baumeister Ulrich Freymuth für das Bauwesen sowie Dekorationsmaler Otto Mörikofer und Bildhauer J. Traber für die Gruppe «Kunst». An den Ausstellungsbauten waren beteiligt die Zimmermeister Keller und Rietmann und die Maler Gubler und O. Mörikofer. «Der von dem Präsidenten des Baukomites, Herrn Architekt O. Meyer, entworfene Bauplan bewährte sich in der Ausführung als eine vorzügliche Arbeit. Die 10 Meter breiten Hallen, die den auf jeder Seite ca. 80 Meter langen Grenzen des Bauplatzes folgten, die hohe, mit beidseitigen Anbauten von 5 Metern Breite versessene Maschinenhalle, der grosse Hof von 12½ Aren, die zwei kleinen Höfe von je drei Aren, waren alle so miteinander verbunden, dass das Publikum in noch so grosser Zahl frei und ungeniert cirkulieren konnte. Die zwei Türme, welche beide Seiten des Portals flankierten, gaben der mit Kalkfarbe angestrichenen Hauptfassade ein stattliches Aussehen. Zwischen Dach und Wänden blieb ein freier Raum, der mit leichtem rohem Baumwollstoff als Regenblendungen verkleidet, mit den Dachfenstern Luft und Tageslicht zur Genüge einströmen liess. Das Eindecken der Ausstellung erforderte ungefähr 6200 m<sup>2</sup> Dachpappe» (Lit. I, S. 103–104). «Im Innern der Ausstellung konnte eine besondere Ausschmückung auf Kosten des Unternehmens unterbleiben, da ja die ausgestellten Gegenstände an und für sich die beste Dekoration bildeten und weil da, wo etwas nötig war, die Aussteller selbst es sich angelegen sein liessen, die Ausstattung zu übernehmen. Den grossen Hof hatte

die Kunst der Gärtner zu einer prächtigen Gartenanlage verwandelt. Ein Springbrunnen in Mitten dieser Anlagen und ein Cementpavillon vervollständigten und belebten dieselben in schöner Weise. An die Errichtungskosten des Springbrunnensbassins, Ausstellungsgegenstand des Cement- und Baugeschäftes der Herren Ulr. und K. Vetterli in Wagenhausen, wurde ein Kostenbeitrag von 225 Franken geleistet. Die Leinwand ob dem Portale versah Herr O. Mörikofer mit hübschen Malereien. Eine Reihe junger Tannen aus den Stadtwaldungen, die jedoch infolge der Hitze einmal ersetzt werden mussten, tragen durch ihr Grün zur Belebung der Hauptfront bei. Niemand hatte empfunden, dass ein Mehreres notwendig gewesen wäre, und es blieben deshalb die Kosten der Dekorations auf ein Minimum beschränkt» (Lit. I, S. 114–115).

«Zur Beleuchtung der Festwirtschaft wurden eine Dynamomaschine und eine Accumulatorbatterie von der Accumulatorfabrik Oerlikon kostenlos zur Verfügung gestellt, um für die elektrische Beleuchtung Propaganda zu machen, die Besorgung war Elektrotechniker und Feinmechaniker A. Després in Frauenfeld übertragen» (Lit. I, S. 115–116).

Lit. 1) *Schlussbericht über die 4. thurgauische kantonale Gewerbeausstellung ... in Frauenfeld*, Frauenfeld 1894.

#### Marktstrasse

Schon im Baureglement von 1877 «in Aussicht genommen», wurde die Marktstrasse als Teilstück der Ringstrasse angelegt, Plan 1897 von Geometer J. Hueblin.

150 Nr. 4 Als Stadtscheune erbaut um 1900. Als Feuerwehr- und Bauamtsma-

gazin eingerichtet 1924 von Baumeister Albert Schulthess.

148 Nr. 6 Teigwarenfabrik und Wohnhaus, erbaut 1896 für die Brüder Arnold und Jean Rutishauser.

Lit. 1) Schech 1921, S. 46. 2) Isler 1945, S. 338–339 (Abb.).

148 Nr. 8 Wohn- und Lagerhaus «Merkur», erbaut 1898 für die Colonialwarenhandlung Gubler & Kapeler.

148 Nr. 10 Wohnhaus und Werkstatt, erbaut 1898 für Schreiner J. Habersaat.

148 Nr. 12 Wohn- und Gewerbehaus «Salem», erbaut 1898 für Darmhändler J. Erni. Dreigeschossiger Bau mit Satteldach.

365 Nr. 18 Wohnhaus in markanter Lage an Strassenstern (siehe auch *Thundorfstrasse*). Erbaut 1892 für Regierungssekretär Otto Engeler. Geflügelhaus erbaut 1898. Erweiterung von Baumeister Albert Schulthess für Johann Tobler, Plan 1928.

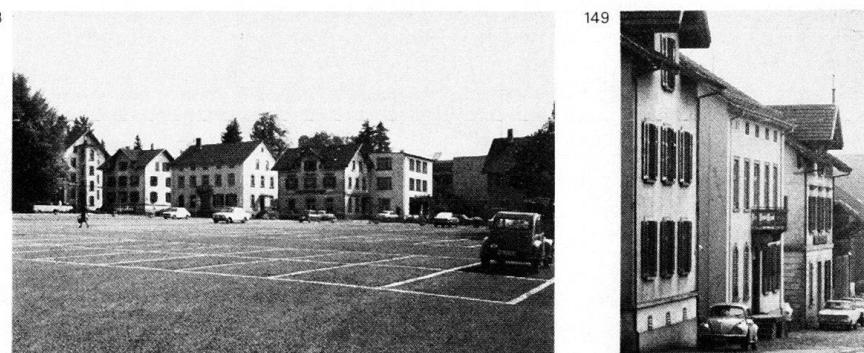
#### Metzgerstrasse

151 Nr. 3 Schlachthaus. Am Murgufer erbaut 1865 für Jakob Jäggli als Wohnhaus und Maschinenfabrik. Teilhaber war um 1870–1874 Ingenieur August Müller, später Direktor des Technikums Winterthur. Nach der Überschwemmung von 1876 gab Jäggli den Betrieb auf und richtete im Giessereigebäude eine Gewerbehalle ein, die 1885 zum Schlachthaus umgebaut wurde. Erweiterungsbau von Werner Kaufmann, Plan 1935. Im ehemaligen Wohngebäude befand sich bis 1911 die Bauspanglerei und spätere Emballagefabrik J. Kopetschny.

Lit. 1) Schech 1921, S. 41–42, 44.

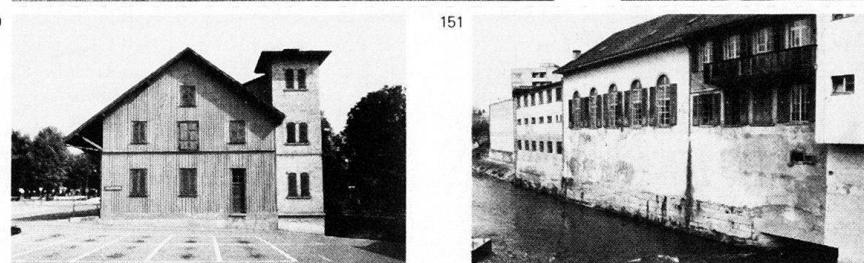
#### Militärstrasse

«**Militärbrücke**» über die Murg. Eiserner Fachwerkbrücke auf Steinwiderla-



148

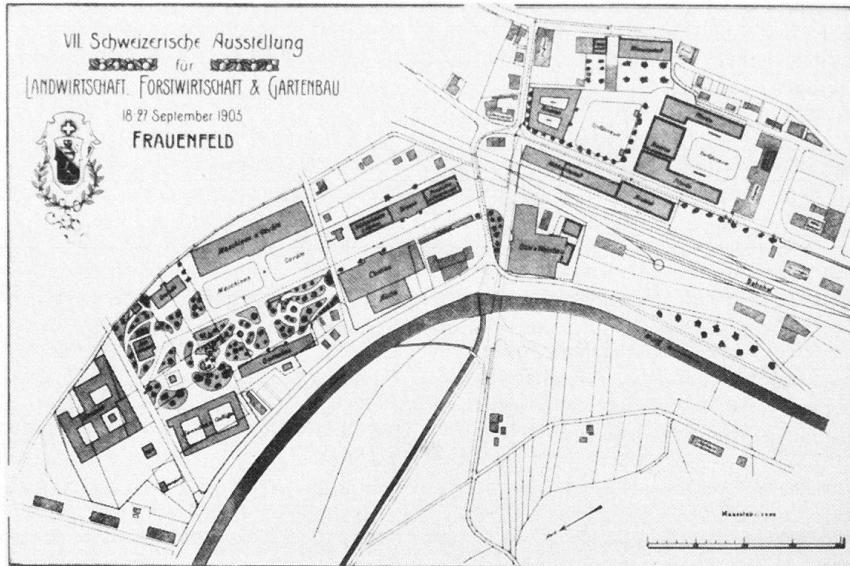
149



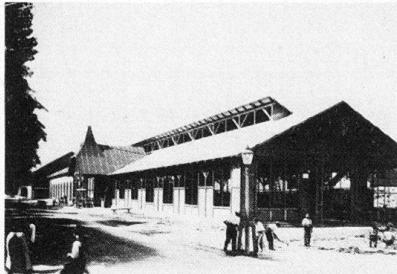
150

151

152



153



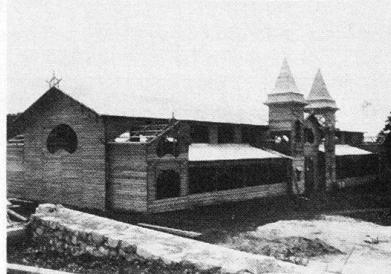
155



154



156



gern, erbaut von Ingenieur E. Züblin, Plan 1872.

**Nrn. 14-18** Fabrikanlage SIA. Gründung einer Tinten- und Schmirgelfabrik 1875 von Dr. Balthasar Merk von Pfyn, die 1902-1905 Forrer & Zwicky und 1905-1914 A. Zwicky gehörte. Seit 1914 Schweizer Schmirgel- und Schleifindustrie AG. Erweiterungen 1916.

Lit. 1) Schech 1921, S. 40. 2) *Frauenfeld* 1924, S. 45 (Abb.). 3) Isler 1945, S. 336-337 (Abb.).

#### 152 Landwirtschaftliche Ausstellung 1903.

Die 7. Schweizerische Ausstellung für Landwirtschaft, Forstwirtschaft und Gartenbau dauerte vom 18. bis 27. September 1903. Gesamtplanung von Stadtgeometer Jakob Eigenmann. Präsident des Bau- und Dekorationskomitees: Architekt Albert Brenner. Die beiden Ausstellungsareale waren durch die speziell auf diesen Zeitpunkt fertiggestellte Bahnunterführung der Zeughausstrasse verbunden. In beiden Arealen wurden Kasernen- und Zeughausbauten mitbe-

nützt. Holzkonstruktionen mit Zelttuchverkleidungen und -bedeckung von der Firma Stromeyer & Cie (Kreuzlingen). Areal zwischen Militärstrasse, Waffenplatzstrasse und Allmendweg. «eigentlich eine Ausstellung für sich, dieses weitgedehnte Zeltdorf und die blühenden Anlagen». Zentrale Ausstellungstrasse längs der eidgenössischen Zeughäuser (darin landwirtschaftliche Hilfsprodukte und Produkte des Feldbaues) verbunden durch die Bienenabteilung in Holzpavillon mit rindenverschalter Pforte. Gegenüber Festhütte, 153 übernommen von der Zentenarfeier in Aarau, erbaut von Zschokke & Cie (Aarau). Anschliessend ans Zeughaus die Halle der Maschinen und Geräte mit Vorführplatz im Freien. Fünf weitere Hallenbauten waren durch den «Ausstellungspark» der Gartenbauanlage, nach Plan von R. Winter (Frauenfeld), verbunden, die zwei grosse runde Bassins mit Springbrunnen, Volièren und «buntfarbige Blumenbeete, dunkle

Koniferen und verschiedenste Ziersträucher» enthielt. «Die hässliche alte Kiesgrube verwandelte sich in eine wohlgefugte Fels- und Wasserparkpartie mit Grottenbau, Durchpass und Naturholzbrücke. Und welche Pracht erst in der Gartenbauhalle! Mit wahrhaft südlicher Üppigkeit grünt und blüht es hier. In dichtgedrängter Fülle stehen da Begonien, Cyklamen, Fuchsien, Gloxinien..., auch die Gartenarchitektur hat sich eingefunden mit Plänen und Skizzen...» Wirkungsvoller Abschluss der Ausstellungsstrasse war das «vielbewunderte schmucke turmgeschmückte

**154** Jägerhaus, das prächtige Jagdschlösschen» der Forstwirtschaft, in dessen näherer Umgebung der «Pflanzengartenbetrieb, die Pflanzung mit Mischung mehrerer Holzarten und die Weidenkultur zur Darstellung» gebracht waren. Die Abteilungen für Kleinvieh und für Geflügel und Kaninchen waren in grossen Zeltbauten untergebracht, ein kleinerer diente als Bierhalle. Zwischen Bahnhof, Zeughausstrasse und Lindenstrasse lag die Halle für Obst- und Weinbau, «ein imposanter Holzbau,

155 von dessen zwei schlanken Türmchen die eidgenössische und thurgauische Flage freundlich grüssen». Darin Degustationshalle mit Tordurchgang, «der den Durchschnitt eines mächtigen Fasses darstellt». Im Zeughaus an der Bahnhofstrasse Nr. 79, ergänzt durch Halle mit Zeltdach, war die Abteilung Milchwirtschaft mit Zentrifugenmolkelei, Musterkäserei und Milchstäbli untergebracht. In den Kasernenstellungen und Reitbahnen (Bahnhofstrasse Nr. 78) und einer speziell erstellten Halle waren 650 Köpfe Rindvieh und 200 Pferde untergebracht. Im kantonalen Zeughaus (Zürcherstrasse Nr. 221) befand sich eine «Wein- und Mostwirtschaft», daneben hatte «in grossem schmucklosem Zelte» die Abteilung zur Förderung der Landwirtschaft Platz gefunden (schweizerisches Bauernsekretariat, staatliche Versuchsanstalten, landwirtschaftliche Schulen, ferner Genossenschaften, Vereine, Private). «Die Beleuchtung zeigte die reinste Musterkarre nach System und Leuchtstoff. Während Kaserne und Stallungen Anschluss an das städtische Gaswerk besitzen, wählte man für die Festhütte und die Bureaux elektrisches Licht. Die Beleuchtung des Areals südlich vom Bahndamm besorgte gegen Vergütung der Installationskosten die Firma Lutz in Zürich mit Pressgas-Lutz-Licht, welche Anlage als Ausstellungsobjekt beurteilt wurde. Der Bierhalle endlich spendete ein gut funktionierendes Acetylenwerk von H. Vogt-Gut in Arbon das Licht.»

Lit. 1) *VII. Schweiz. Ausstellung für Landwirtschaft, Forstwirtschaft und Gartenbau...*, Generalbericht, hg. von

der Ausstellungsdirektion, Frauenfeld (o.J.) 2) Zürcher Kalender auf das Jahr 1904, 1903, S. 36–40. 3) Schweizer 1911, S. 3. 4) Leisi 1946, S. 187.

#### Mühlekanäle

160 Die beiden Mühlekanäle wurden seit dem 14. Jahrhundert oberhalb der Stadt aus der *Murg* abgeleitet. Der rechtsseitige Kanal mündet schon beim Schloss wieder in die Murg, der linksseitige erst am nördlichen Siedlungsrand. Zur gewerblichen Bedeutung der Kanäle siehe *Balierestrasse* Nrn. 11–27, *Bleichestrasse* Nr. 5, *Kurzfeldstrasse* Nr. 11, *Mühlewiesenstrasse* Nr. 11, *St. Johannstrasse*, *Schlossmühlestrasse* Nrn. 11–15, 26, *Walzmühlestrasse* Nr. 51.  
Lit. 1) Kdm TG I (1950), S. 173–174.

#### Mühletobelbach

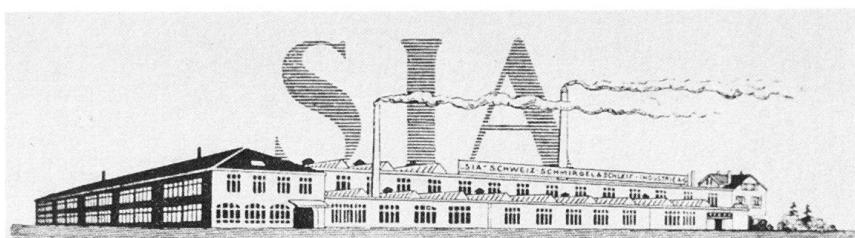
Siehe *Langdorf*.

#### Mühlewiesenstrasse

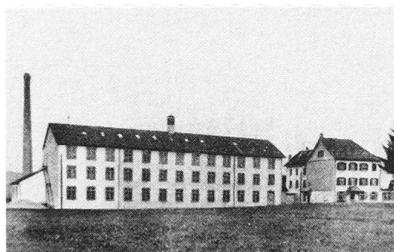
Bis 1974 *Niederwiesenstrasse* genannt.

34 Nr. 11 Weberei Altermatt. Fabrikgebäude (jetzt Bürogebäude) am linksseitigen Mühlekanal als Ölmühle und  
158 Flachsspinnerei erstellt 1824 für Oberst Rudolf Kappeler (1778–1843). Verkauf des Betriebs 1856 von Kappelers Söhnen Hermann und Rudolf an Ursus Jakob Altermatt und Adolf Hasenfratz,

157



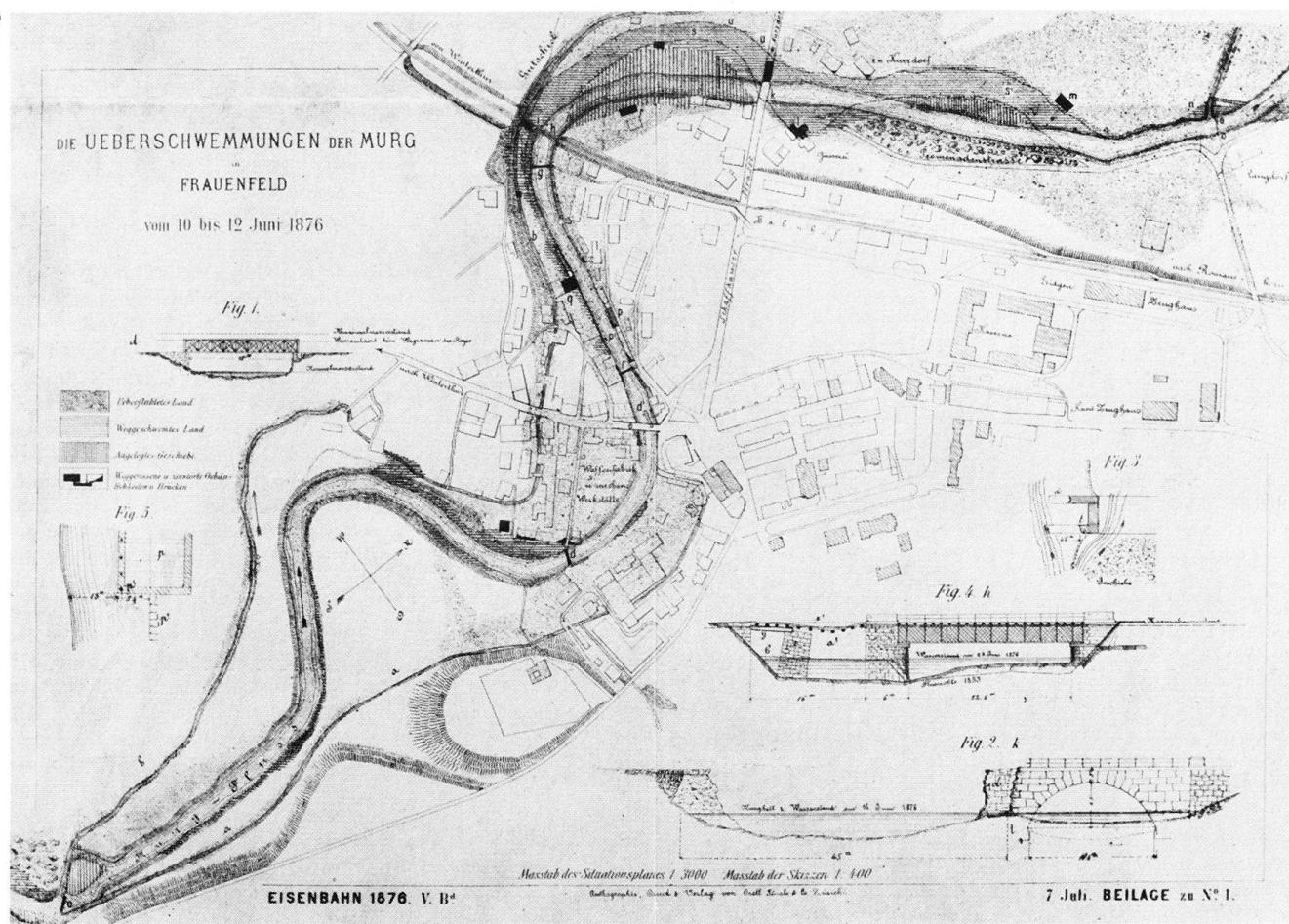
158



159



160





der Schlossbrücke bis zur Gemeindegrenze Langdorfs», 1 : 500, von Geometer Ulrich Gentsch 1877 im BaAF. Korrektionsprojekte der Murg bei der Aumühle, 1882, und für den Abschnitt Schlossbrücke bis Rohrerbrücke, 1883, beide vom kantonalen Strassenbauinspektor A. Schmid (BaAF). Der Murg und den von ihr abgeleiteten Kanälen folgten seit jeher die Gewerbe- und Industriebetriebe (siehe Lit. 3, *Metzgerstrasse* Nr. 3, *Mühlekanäle* und *Mühlewiesenstrasse* Nr. II). Siehe auch *Lindenstrasse*. Brücken: vgl. Kapitel 3.2. Lit. 1) *Eisenbahn* 5 (1876), Taf. bei S. I.

2) GLS III (1905), S. 492–493. 3) Kdm TG I (1950), S. 173–178. 4) Nägeli 1959, S. 17–19.

#### Murgstrasse

**Nr. 11** Wohnhaus mit Satteldach, erbaut um 1860, an der Ecke gusseiserner Gaslatenträger, angebracht wohl 1878.

#### 1 Murkart

Siehe *St. Gallerstrasse*.

#### Nelkenstrasse

Siehe *Talackerstrasse*.

#### Neuhauserstrasse

27 Ausfallstrasse mit vorstädtischer Bebauung nach dem seit dem 16. Jahrhundert bezeugten Weiler «Wüesthüsli», der in den Jahren 1800 und 1853 abbrannte. Nach dem zweiten Wiederaufbau 1862 (siehe die Häuser Nrn. 35 und 63) durch Regierungsratsbeschluss «Neuhausen» genannt.  
Lit. 1) Leisi 1946, S. 173–174.

161 **Nr. 3** Wohnhaus mit Satteldach, erbaut um 1890.

162 **Nr. 5** Wohnhaus, erbaut um 1900 von Albert Brenner für Baumeister Johannes Mötteli.

163 **Nr. 7** Villa «Erica», erbaut um 1892 für Kantonsschullehrer H. Wegelin.

164 **Nr. 25** Wohnhaus, erbaut 1903 für Baumeister Johannes Mötteli, wohl nach eigenem Plan.

166 **Nr. 27** Eigenes Wohnhaus, erbaut von Baumeister Hans Mötteli, Plan 1909.

165 **Nr. 31** Wohnhaus «Uf'm Bergli» mit Mansardgiebeldach, erbaut um 1905–1910.

167 **Nr. 35** Restaurant Neuhausen, erbaut um 1855–1860.

168 **Nr. 63** Bauernhof, erbaut um 1855–1860.

169 **Nr. 69** Doppelwohnhaus «Bellevue», erbaut um 1840–1850.

170 **Nrn. 2, 10, 12, 16–18, 20, 22** Zeile typischer Vorstadthäuser, erbaut um 1900. Haus Nr. 10 trägt den Namen «Hortensia»; Haus Nr. 22 wurde von Baumeister Heinrich Büchi für Eugen Hering erbaut, Plan 1902.

#### Niederwiesenstrasse

Siehe *Mühlewiesenstrasse*.

#### Oberkirchstrasse

37 Ausfallstrasse nach Oberkirch, der Mutterkirche von Frauenfeld.

**Nrn. 3, 5, 7, 9, 15, 17, 19 und Nrn. 18, 22, 24** Vorstädtische Wohn- und Kleingewerbehäuser, erbaut um

171 1890–1900. Haus Nr. 24, datiert 1900, trägt den Namen «Zum Rebrain»,

171 Haus Nr. 28 den Namen «Friedheim».

172 **Nr. 10** Schulhaus Langdorf, erbaut 173 1909 von A. Rimli. Spätjugendstilbau mit Polygonaltürmchen mit Spitzhelm.

1) **Friedhof Oberkirch.** Die Mutter- und 37 Pfarrkirche St. Laurentius, seit 1536 paritätisch, dient heute nur noch als Be-

gräbniskirche. An der Südwand klassizistisches Epitaph mit Relief, geschaffen 1825 für Catharina Rauch-Vogler und ihre Kinder. Denkstein von 1872 für Angehörige der 1871 internierten Bourbaki-Armee (Lit. 1). Die Anfang des 16. Jahrhunderts erbaute St. Anna-Kapelle wurde 1911 von Albert Rimli renoviert (neues Chorgitter und barockisierender Dachreiter). Ebenfalls 1911

176 Friedhoferweiterung von Gartengestalter Ernst Klingelfuss (Zürich). Das als 177 Eckpavillon der Umfassungsmauer ge- 178 baute Leichenhaus nimmt den Platz



ein, wo 1867 eine römische Villa ausgegraben wurde. Weitere Friedhoferweiterungen 1930, 1936, 1971.  
Lit. 1) Guldin 1898. 2) HS 15 (1920), S. 53–54 (Abb.). 3) H. Metzger, A. Vögeli, Die St. Laurentiuskirche zu Oberkirch-Frauenfeld, in: ASA 3 (1934) (mit Vedute von 1862, die den Friedhof mit 174 neugotischen Grabsteinen zeigt). 4) Kdm TG I (1950), S. 72 ff.

#### Oberstadtstrasse

Als direkte Verbindung von der Altstadt zur tiefer gelegenen (späteren) Bahnhofsgegend diente eine hölzerne

(1837 erneuerte) Treppe, die 1862 durch eine steinerne ersetzt wurde (bei Zürcherstrasse Nr. 185). Die 1838 vom Besitzer des dortigen Gasthofs Schäfli angeregte Fahrstrasse wurde damals nicht gebaut, «wegen der Gefahr, dass sie als Schleicherweg für Zolldefraudanten benützt werde», sondern erst 1897–1898 im Auftrag der Ortsgemeinde und der katholischen Kirchgemeinde nach Plan von Geometer J. Hueblin verwirklicht. Sie hat im ersten flachen Teilstück gegenüber dem Bahnhof städtisches Gepräge. In einer leichten Doppelbiegung ist sie zwischen Stützmauern unterhalb

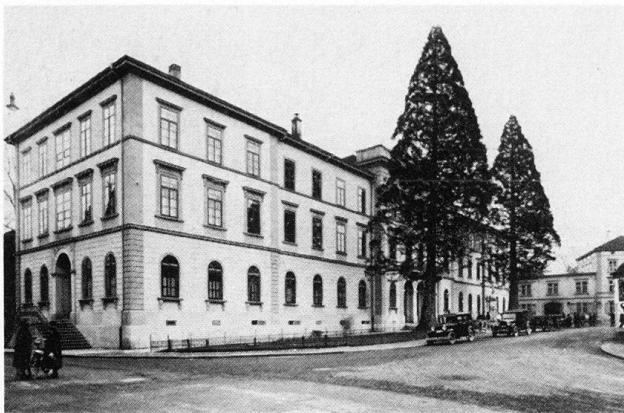
der katholischen Kirche an den Fels angelehnt und mündet gegenüber dem Regierungsgebäude in die Zürcherstrasse.

Lit. 1) A. Lütscher, *Gedenkschrift... kath. Pfarrkirche in Frauenfeld*, 1908, S. 45 ff. 2) Büeler 1926, S. 48.

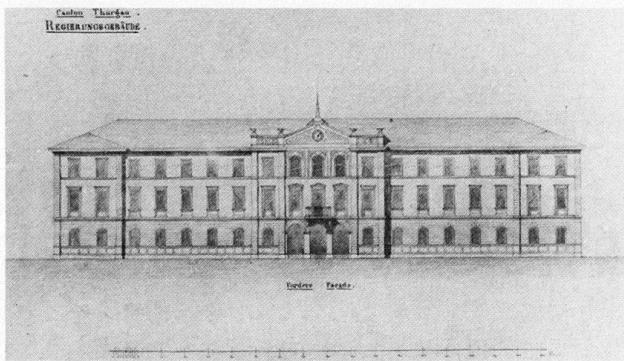
61 **Nrn. 5–7** Wohn- und Geschäftshaus, erbaut von Heinrich (II.) Büchi für Heinrich Leuthold «zum Hotel Bahnhof», Plan 1905. Vorprojekt 1904 von Albert Rimli.

180 **Nrn. 6–8** Doppelwohnhaus, erbaut von Baumeister Ulrich Freyemuth auf eigene Rechnung, Plan 1899 von seinem

182



183



184



185



186



187



Sohn Robert Freyenmuth. Dahinter wurden gleichzeitig die «Bauhütte» und der Lagerschuppen für das eigene Geschäft erstellt; Plan 1899 von Robert Freyenmuth.

#### Oberwilerweg

Siehe Talackerstrasse.

#### Promenadenstrasse

Angelegt 1813–1816 anstelle des abgetragenen Walles und des zugeschütteten Stadtweihers, der «grabenartig in einer Breite von 7,5 m die Nord- und Ostflanke der Stadt umzog». Die Initiative ging vom Industriellen und städtischen Ehrenbürger Bernhard Greuter aus (siehe *Schlossmühlestrasse* Nrn. 11–15) und war «gleichsam ein Zeichen, dass die enge Schnürbrust, die so lange die Stadt umschlossen hielt, nun gesprengt und einer freieren Bewegung der Kräfte und des Gedankens Thüre und Thor geöffnet sei. Durch die gleichzeitige Wegräumung der den Verkehr hemmenden

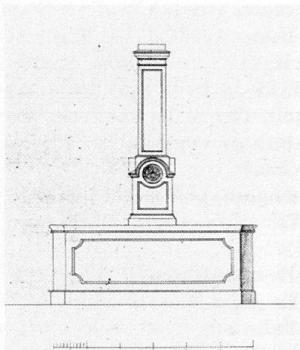
Vorwerke der Thore bezeugte die Bürgerschaft, dass sie selbst mit der Deutung dieser Neuerung einverstanden sei» (Lit. I). Die neue Promenade, der sogenannte «Spazierweg», war mit Pappelweiden und Akazien bepflanzt und mit einem Pavillon und Grünanlagen ausgestattet, «in deren Mittelpunkt eine Fontäne von einem Felsen hochsprang» (Lit. 4). Im Abschnitt vor der

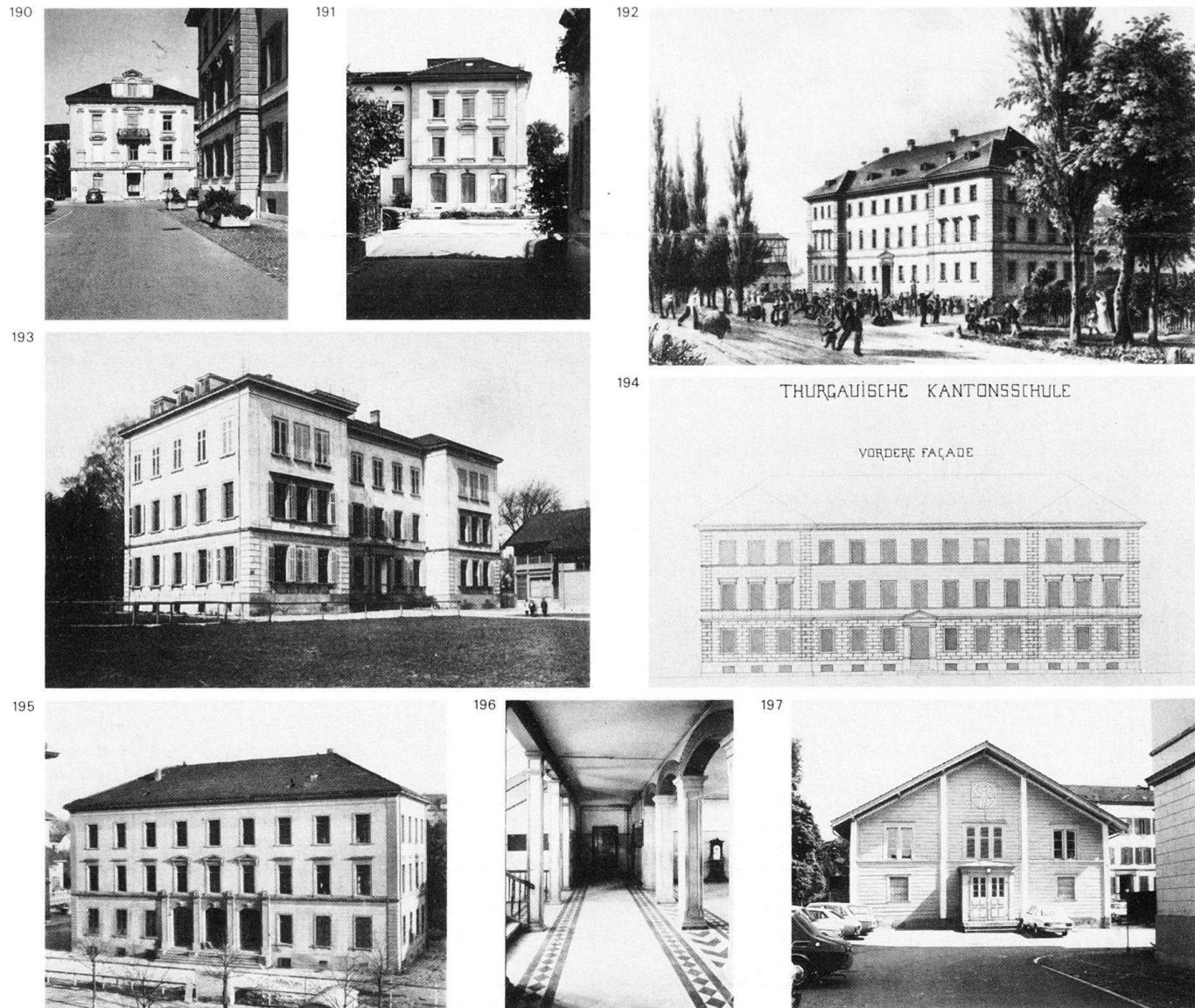
Kantonsschule wurde 1858 ein botanischer Garten «mit Bosquets, Rasenplätzen und bekiesten Wegen» geschaffen, der aber schon 1865 verlegt werden musste (siehe Haus Nr. 12). Die Pappelweiden wurden 1867 durch drei (später zwei) Reihen von Kastanien ersetzt (Lit. 7). Hier hat auch «der Gemüsemarkt seine Freiluftthalle» (Lit. 4). An beiden Endpunkten, bei den Einmün-

188



189





dungen der Zürcher- und Thundorfstrasse, wurde je ein grosses gemauertes Feuerwehrbassin geschaffen (seit 1861 überwölbt). Der gotisierende **Brunnen** aus Kalkstein wurde 1871 aufgestellt. Die an der Promenade erstellten spät-klassizistischen Bauten (städtisches Armenhaus, Stadtschule, Kantonsschule, Druckereigebäude, Regierungsgebäude) umgeben in einem offenen Winkel die Altstadtfront und bilden eine einheitlich strukturierte Repräsentativzone in zeittypischer Situation, vergleichbar den Winterthurer Ringzone. Die Architektur des Winterthurer Gymnasiumsgebäudes von 1838–1842 wirkte auch für die Frauenfelder Promenade-Schulhäuser vorbildlich. Die Promadenstrasse wird durch die gleichzeitig (1814) angelegte *Grabenstrasse*, die obere *Rheinstrasse* und den *Rathausplatz* zum Ring ergänzt. Plan der Oberen Promenade von 1866 im BAF. «Promenade mit Allee und Brunnen», Gemälde von M. Haffter, Abb. in Lit. 7.

Lit. 1) Pupikofer 1871, S. 434. 2) GLS II (1904), S. 154 (Abb.). 3) Büeler 1926, S. 37. 4) E. Nägeli, Die Promenade in Frauenfeld, in: *Thurgauer Zeitung*, 1. 4. 1939 (Abb.). 5) Leisi 1946, S. 182. 6) Kdm TG I (1950), S. 57. 7) *Thurgauer Zeitung*, 30. 8. 1969.

**Nr. 2** Städtisches Armenhaus. «Ins Jahr 1842 fällt die testamentarische Vergabung des neuen Armenhauses von Küfer Wiler.» Heute dient der Bau als Wohnhaus mit Restaurant. Situationsplan von Geometer Ulrich Gentsch von 1871 im BAF.

Lit. 1) Pupikofer 1871, S. 442–443.

**Nr. 8** Stadtschulhaus oder Promaden-Schulhaus, erbaut 1862–1863 von Johann Joachim Brenner für die städtische Primär- und die weibliche Arbeits- und Sekundarschule, abgebrochen 1966.

Lit. 1) Pupikofer 1871, S. 451. 2) Schweizerische Landesausstellung 1883, Bericht über Gruppe 30: Unterrichtswesen, 1884, S. 534. 3) Büeler 1926, S. 56. 4) Leisi

1946, S. 195–196. 5) Kdm TG I (1950), S. 138. 6) KFS I (1971), S. 611–612.

**Nrn. 12–14** Ehemalige **Kantonsschule**. Das «Vorderhaus» an der Strasse, das «Hinterhaus» und die Turnhalle umgeben einen Hof. **Kalksteinbrunnen** um 1870. Baubeschluss für das **Vorderhaus** am 2. März 1847, Ausführung 1847–1851 nach Plan von Johann Joachim Brenner. Infolge des Volksvetos vom 2. Mai 1850 gegen die Errichtung einer Kantonsschule wurde der Bau vorerst für die Verwaltung und Aufbewahrung der liquidierten Klostergüter benutzt. Eröffnet am 16. November 1853, vollständiger Ausbau erst 1857–1858. Die Pläne wurden an der Landesausstellung 1883 in Zürich gezeigt. Umbau zu Kantonsbibliothek und Obergericht von Kaufmann & Freyenmuth, Pläne 1912. **Turnhalle**, erbaut 1848, auf den heutigen Platz versetzt und umgebaut 1865 von Zimmermeister Heinrich Kauf, weitere Umbauten 1867, 1870 und 1874. **Hinterhaus** auf dem ehemaligen Platz der

Turnhalle, geplant 1863 als Schul- und Bibliotheksgebäude (die Bibliothek wurde dann aber im Regierungsgebäude untergebracht), Ausführung 1865–1866 nach Plan von Johann Joachim Brenner durch Maurermeister J.J. Mötteli (Kurzdorf), Zimmermeister Heinrich Kauf, Schreiner Ruckstuhl, Spengler Läubli, Maler Willi Jütz, Schlosser Jakob (I.) Tuchschnid, Glaser J. Künzli (Aadorf) (Lit. I). Der Bau wurde 1885 um ein Geschoss erhöht und dient heute als Konvikt. Dahinter wurde 1865 der botanische Garten neu angelegt. In diesem Gartenareal Erweiterungsprojekte der Schule 1897–1900 von Albert Brenner und Neubauprojekte 1901–1902 von Albert Brenner und Otto Meyer & Albert Rimli, beide begutachtet von Ernst Jung (Winterthur). Weiterbearbeitung des Projekts Brenner 1902, Ablehnung an der Volksabstimmung 1906. Akten und Pläne im Sta. Zur weiteren Planung siehe *Ringstrasse* Nr. 10.

Lit. 1) *Protokolle des Thurgauischen Regierungsrates* 1863 (§§ 1086, 1874, 2094); 1865 (§§ 742, 825, 1001, 1105); 1867 (§ 1229). 2) *Schweizerische Landesausstellung 1883. Bericht über Gruppe 30: Unterrichtswesen*, 1884, S. 533–534. 3) *SBZ* 48 (1906), S. 87, 99. 4) J. Leumann, *Festschrift zur Einweihung des neuen Kantonsschulgebäudes*, 1911. 5) *HS* 15 (1920), S. 51, (Abb.). 6) *Frauenfeld* 1924, S. 24. 7) *Leisi* 1946, S. 193–195. 8) *Kdm TG* 1 (1950), S. 138.

**Nr. 16** Baukomplex Huber & Co. Der Mitteltrakt der heutigen Anlage erbaut um 1836–1839 für Christian Beyel als Zeitungs- und Buchdruckerei, Buchverlag und Buchhandlung. Hier wurde u.a. die 1809 gegründete «Thurgauer Zeitung» gedruckt. Jacques Huber wurde 1855 Beyels Teilhaber und übernahm das Geschäft 1858. Nach 1909 wurde es von seinen Söhnen Arnold und Rudolf Huber (siehe *Schulstrasse* Nr. 4) weitergeführt. Das Gebäude wurde nach dem Muster der benachbarten 185 Kantonsschule zu einem dreiteiligen 186 Block erweitert; rückwärts und längs der Staubeggstrasse schliessen Fabrikationstrakte an. Nordflügel erbaut 1867–1870. Der als repräsentative Stirnwand ausgebildete Südflügel wurde 1876–1880 erbaut. Ladenumbau von Otto Meyer und Ernst Friedrich Roseng, Plan 1914 (Buchhandlung 1920 nach der *Freiestrasse* Nrn. 6–8 verlegt). Rückwärtiger Anbau und Umbau des Mitteltraktes von Otto Meyer, Plan 1905. An der Staubeggstrasse schliessen die Buchbinderei, erbaut 1891, und das Magazingebäude, erbaut 1871, an. Lit. 1) Schech 1921, S. 35–38 2) *Frauenfeld* 1924, S. 43 (Abb.). 3) Isler 1945, S. 319–321 (Abb.). 4) *Thurgauer Zeitung*, 3. 10. 1973 (zum 175jährigen Jubiläum).

**Nr. 18** Kantonales Regierungsgebäude und Staatsarchiv. Seit 1807 befand sich der Regierungssitz in der 1771 erbauten ehemaligen Landeskanzlei (*Zürcherstrasse* Nr. 180), die Finanzverwaltung im Schloss (*Rathausplatz* Nr. 2) und Gericht und Archive im ehemaligen Luzernerhaus (*Freiestrasse* Nr. 24). Planauftrag für den Neubau 1862 an Felix Wilhelm Kubli und Johann Joachim Brenner. 1865 Baubeschluss. Ausführung 1866–1868 nach Plan von J.J. Brenner durch Baumeister Josef Schalcher (Winterthur), Schmied J. Wüest, Spengler Schuppli, die Schreiner A. Wehrli, Hugentobler, Gebr. Spengler, Niklaus Baumer, F. Ruckstuhl, Schlosser J. Steiner, Glaser G. Lauchenauer (Sirnach), die Parkettfabrik Müller & Bridel (Grenchen), die Maler Willi Jütz, Mörikofer, Wagner und Dekorationsmaler Jäggli (Winterthur). Hofbrunnen von J.J. Brenner, Plan 1868. Südflügel in den gleichen Formen angebaut 1935–1936 von Albert Brenner. «Vor der Fassade wurden zwei Mammutbäume gepflanzt, Vertreter einer Koniferengattung, die man kurz vorher in Kalifornien entdeckt hatte. Sie wuchsen in regelmässiger Kegelform mit den Jahren weit über das Dach empor» (Lit. 5). «Zwei prachtvolle und gleichmässig gewachsene Wellingtonien stehen mit architektonischer Wirkung vor dem Portal» (Lit. 3); sie wurden nach Frostschaden 1929 beseitigt. Das Regierungsgebäude «bildet im Stadtgrundriss sozusagen das Gegenstück zum Rathaus; beherrscht dieses die südliche Schmalseite des inneren 413 Stadtkörpers, so bildet jenes die Front gegen Norden» (Lit. 7). Protokolle des Regierungsrates: 1862 (§ 258), 1863 (§§ 45, 534), 1865 (§ 360), 1866 (§§ 59, 930, 2171, 2172, 2239), 1867 (§ 63). Lit. 1) Pupikofer 1871, S. 455. 2) *GLS II* (1904), S. 156–157 (Abb.). 3) *Frauenfeld* 1924, S. 13. 4) Büeler 1926, S. 55–56. 5) *Leisi* 1946, S. 190. 6) *Kdm TG* 1 (1950), S. 137–138. 7) Nägeli 1959, S. 15.

### Rathausplatz

Der durch Niedertor, Schloss, Rathaus, Strasshof und Holdertor gebildete kompakte südliche Kopf der Altstadt wurde stufenweise aufgelöst. Der Binnenraum des «Platzes», geteilt durch das alte Rathaus (mit Durchfahrt), öffnete sich nach dem zweiten Stadtbrand. Das 1790–1794 erbaute neue Rathaus liegt der Altstadt quer gegenüber und direkt neben dem Schloss. Dieses, nach den Intentionen des Klassizismus freigelegt, mit symmetrischem Flügel für die Finanzverwaltung versehen und mit Portal- und Treppenanlage neu akzentuiert (1833), verkörperte die damals neue Kantonssouveränität (Lit. 1). Durch die Anlage der Promenaden- und der *Grabenstrasse* (1813–1816) und den Abbruch

der Tore, vor allem aber 1842–1848 durch die Anlage der *St. Galler-* und *Rheinstrasse*, entstand eine neue Verkehrsachse, die quer zur alten Überlandstrasse (jetzt *Zürcherstrasse*) verlief. Letztere war bereits 1839 mit Dammaufschüttung und neuer Schlossbrücke in der Linienführung gestreckt worden.

207 Die gerundete Fassade des «Bären» 208 (*St. Gallerstrasse* Nr. 2) verkörperte nun «Städtebau» nach den Bedürfnissen des Verkehrsflusses. Der langgestreckte 209 sogenannte Rathausplatz ist eigentlich 210 nur das Mittelstück des neuen Strassen- 211 systems. Die Schmalseiten des Platzes 212 wurden optisch gefestigt durch das 213 Postgebäude (*Rheinstrasse* Nr. 1) und 214 die «Felsenburg» (*St. Gallerstrasse* 215 Nr. 5), die Platzmitte wurde durch den 216 Schalenbrunnen (um 1800) anstelle des 217 alten Rathauses betont (1931 durch den 218 Saemannsbrunnen von Otto Schilt ersetzt). Die Kopfbauten zwischen den 219 rechtwinklig einmündenden Altstadt- 220 gassen wurden alle neu- oder umge- 221 baut, so die Nrn. 1 und 5. Mit Quergiebel 222 und Eckerker lagen sich die Häuser 223 Rathausplatz Nr. 3 und *Rheinstrasse* 224 Nr. 2 gegenüber oder festigten die Flan- 225 ken der Reihe (*Grabenstrasse* Nr. 1, 226 19 *St. Gallerstrasse* Nr. 3). Die zuletzt ge- 227 nannten vier Bauten, alle 1909–1912 ent- 228 229 worfen, versahen die Front der neuent- 230 deckten Altstadt im Zeichen des da- 231 mals gegründeten Heimatschutzes mit 232 romantisch-malerischen Akzenten und 233 verlockten den durchfahrenden Auto- 234 mobilisten viermal programmatisch 235 zum Besuch der Altstadt. Mit dem neu- 236 en Rathausturm (1905–1906) wurde zu- 237 dem ein Pendant neben den 1867 ver- 238 traglich als Wahrzeichen in seinem Be- 239 stand gesicherten Schlossturm gesetzt. 240 Dieses «Stadt-Zeichen» mit Fernwir- 241 kung bildete wiederum ein Gegenstück 242 zur neuen katholischen Kirche an der 243 Nordspitze der Altstadt (Lit. 6). Der im 244 Zeichen des Verkehrs entstandene Platz 245 war 1925–1926 (Lit. 2) und 1944 (Lit. 4) 246 das Kernstück von städtebaulichen Sa- 247 nierungswettbewerben. Die «Spiegel- 248 hof-Enge» hätte mit einem Arkadenbau 249 wie beim alten, abgebrannten Rathaus 250 geöffnet werden sollen (Lit. 2). Das of- 251 fizielle Projekt (Lit. 3) wurde aber ver- 252 worfen, der neue Spiegelhof entstand 253 erst 1967–1969.

Lit. 1) Pupikofer 1871, Abb. vor S. V. 2) *SBZ* 88 (1926), S. 112–115 (Abb.). 3) *Weisung des Gemeinderates Frauenfeld an die Gemeinde betr. Erweiterung des Spiegelhofdurchgangs, vom 12. November 1930.* 4) *SBZ* 124 (1944), S. 272–277. 5) *Kdm TG* 1 (1950), S. 46 (Plan), 47, 60–61. 6) J. Ganz, A. Schelling, Frauenfelder Türme nach 1900, in: *Thurgauer Zeitung*, Nr. 39, 1973.

2) **Nr. 1** Wohnhaus, erbaut um 1830, 202 Umbau mit Kaufläden um 1865–1870. 203 Umbau und Aufbau eines neuklassizi-

198



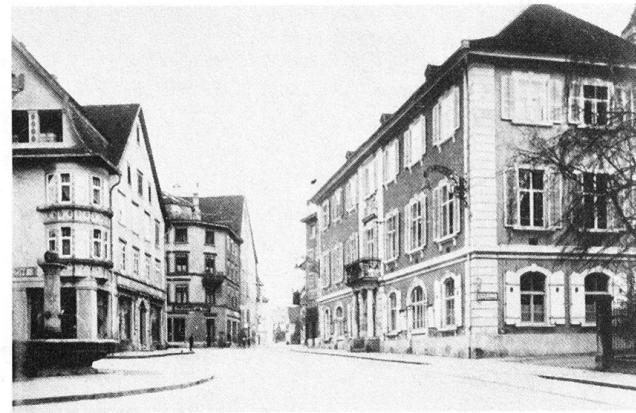
199 Frauenfeld - Schloss und Rathaus



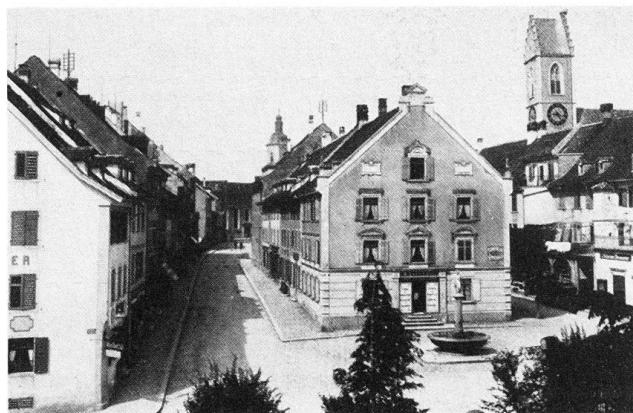
200



201



202



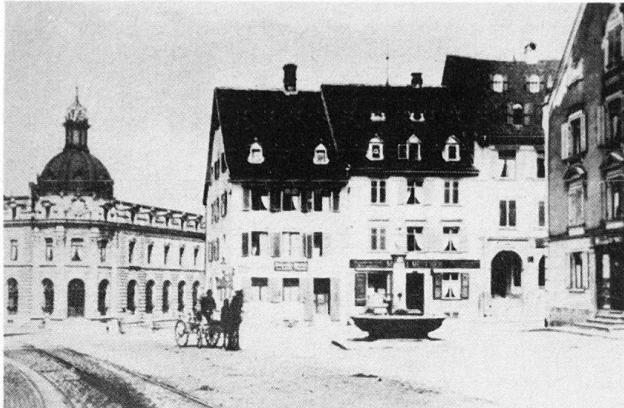
203



204



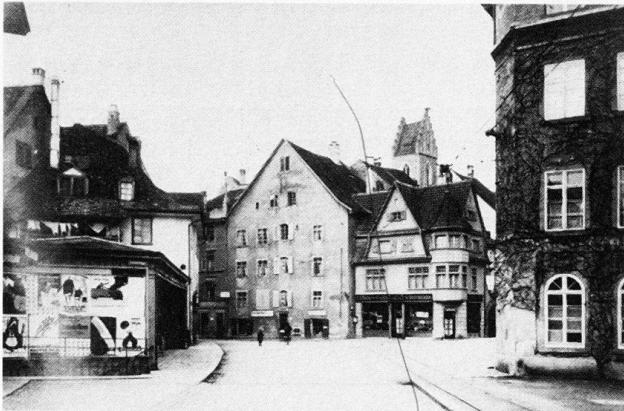
205



207



209



206



208



210



stischen Quergiebels um 1910, Abbruch 202 1957. Starke räumliche Wirkung des 204 Hauses als zurückgesetzte Stirnfront 205 der Zeile zwischen Zürcherstrasse und 206 Mittelgasse. Auf dem freien Platz davor 200 stand bis 1788 das alte Rathaus, nach- 201 her ein klassizistischer Brunnen mit 202 Frauenstatue (um 1800), der 1931 (ohne 205 Statue) nach dem Kreuzplatz versetzt 206 wurde.

Lit. 1) GLS II (1904), S. 155 (Abb.).

**Nr. 3 «Zur Eintracht».** Das um 199 1790–1800 erbaute Haus wurde umge- 200 baut von Brenner & Stutz für Witwe 201 Schäfer, Plan 1910. Kaufladeneinbau, 204 einachsige Erweiterung mit polygona- 211 lem Eckerker und Mansardenquergiebel mit offener Laube.

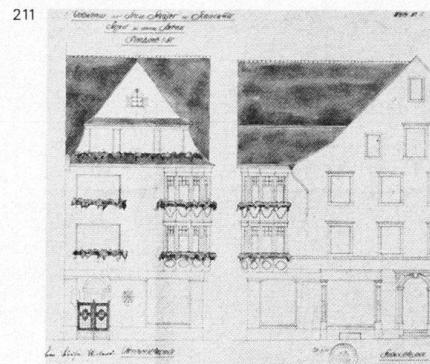
Lit. 1) J. Ganz, *Stellungnahme der Kan-*  
*tonalen Denkmalpflege und Inventarisierung zum Neubauvorhaben*, 2. 8. 1971.

**Nr. 5 Neuer Spiegelhof.** Viergeschos- 199 siger, flachgedeckter Verbindungstrakt 201 zwischen den Häusern «Zum Licht» (Freiestrasse Nr. 4) und «Spiegelhof» (St. Gallerstrasse Nr. 1), erbaut 1877– 1878 an Stelle einer kleinen Metzgerei

von 1794, abgebrochen 1967. Der Bau mit abgeschnittener Ecke führte, wie später der Eckerker des Hauses Nr. 3, Haupt- und Nebenraum am Platz flüssig ineinander über.

Lit. 1) Büeler 1926, S. 53. 2) Kdm TG 1 (1950), S. 167.

**Nr. 2 Schloss.** Im Besitz des Kantons 14 1803–1867, diente als Verwaltungs- und 24 Wohnsitz, u. a. von Regierungsrat 26 J. C. Freyenmuth. Mit der Finanzver- 199 waltung und Wohnung des Staatskas- 204 siers, angebaut 1833 von Kantonsbau- 224 meister David Müller, wurde die Nord- 234 fassade zur symmetrischen Gesamt- 236 komposition, akzentuiert von der Por- 237 tal- und Treppenanlage. Im Zusam- 238 menhang mit der Korrektur der Zürcher- 239 strasse und dem Bau der neuen Schloss- 240 brücke wurde 1839 die dem Schloss vor- 241 gelagerte Schlossscheune (ehemalige



212



213



**198 Nr. 4** «Neues Rathaus», erbaut 200 1790–1794 von Josef Purtscher. Ausbau 201 des zweiten Obergeschosses erst 1833. 206 Projekte für die Westhälfte des Erdgeschosses, 1866 von Johannes Kappeler: Einrichtung von Banklokalen oder von Post- und Telegraphenbüros, Anbau einer Markthalle als steinerne Loggia oder hölzernes Vordach an der Seitenfront (siehe dazu *Rheinstrasse* Nr. 1 und *St. Gallerstrasse* Nr. 4) (BAF: Ia, II 2, II 5, II 7). Grundriss 1884 im BAF (I 18). Den Bürgersaal zierten seit Anfang des Jahres 1889 «drei prächtig gemalte Fenster, welche die Bürgergemeinde auf Anregung des Stadtrates durch Glasmaler F. Berbig in Zürich anfertigen liess. Das Hauptfenster zeigt in der Mitte einen eidgenössischen Bannerträger und einen Hellebardisten: links und rechts oben stellen Frauengestalten mit den entsprechenden Emblemen, auf der einen Seite den Ackerbau und häusliche Arbeit, auf der andern Gewerbe und Industrie dar. Unter den zwei Hauptgestalten des Fensters prangt das Thurgauer und das Frauenfelder Wappen und zwei Schutzen Engel halten eine runde Tafel mit der Inschrift: die Stadt Frauenfeld. Die zwei Seitenfenster stellen, mit den Wappen der Kantone umkränzt, Frauenfeld von ehedem und Frauenfeld jetzt dar» (Lit. 3). Umbau von Gang und Treppenhaus 1896. Neue Portalgitter 1900, mit Rokoko-Ornamentik, welche sich in Jugendstilformen verwandelt. Erhöhung des Bürgersaals 1900 (Einbau einer Galerie in der Höhe des zweiten Stockes). Hintergebäude 21 mit Treppenturm (unter Verwendung 199 des Kellergeschosses des alten «Strasshofes» und des Zeughauses) erstellt 204 1905–1906 von Otto Meyer (Lit. 4). Der 212 Entwurf des Turmes stammt von Werner Kaufmann, der damals im Büro Otto Meyers arbeitete. Weitere Umbauten 241 1936. Im Saal Porträtgalerie: Landammänner Anderwert und Morell (beide

Marienkapelle) abgebrochen. Nach dem Bau des Regierungsgebäudes an der Promenadenstrasse wurde das Schloss 1867 an Nationalrat Dr. J. Bachmann, späteren Bundesrichter, verkauft. Dabei wurde vom Regierungsrat «dem Käufer die Verbindlichkeit auferlegt, bei allfälligen Bauveränderungen den merkwürdigen Turm in seiner Urgestalt zu erhalten. Er bleibt nun, um in der Handwerkersprache zu reden, das Wahrzeichen von Frauenfeld» (Lit. 1). Situationsplan Schloss-Rathausplatz 1872 und Situationspläne Schloss–neue Schlossbrücke von 1837, 1854 und 1906 im BAF (I 9, I 7b, I 8b, I 7a).

Lit. 1) Pupikofer 1871, S. 455–456. 2) HS 15 (1920), S. 49 (Vedute von Otto Abrecht), 50 (Abb.), 52–53. 3) Kdm TG I (1950), S. 62 ff.

1824 von David Sulzer), Minister J. C. Kern (1872 von Charles Gleyre), Bundesrat A. Deucher (1911 von August Benziger), Bundesrat H. Häberlin (1930 von Ottlie Röderstein). Von der Stadtverwaltung wurde 1850 das Rathaus für die erste thurgauische Gewerbe-Ausstellung zur Verfügung gestellt «und ebenso das Zimmerwerk zur Aufführung einer Hütte für die landwirtschaftlichen Gegenstände neben demselben» (Lit. 1). Schilderungen des Bertelstag-Festes im Rathaus in Lit. 2, 4 und 5.

Lit. 1) *Bericht über die erste thurgauische Gewerbe-Ausstellung in Frauenfeld*, hg. von der thurgauischen gemeinnützigen Gesellschaft, Frauenfeld 1850 (mit Katalog). 2) Pupikofer 1871, S. 433. 3) *Frauenfeld 1890*, Spalte 52. 4) Schaltegger 1906, S. 37–41. 5) *Frauenfeld 1924*, S. 30–33. 6) Leisi 1946, S. 175–176. 7) Kdm TG I (1950), S. 146 ff.

**Nr. 6** Ehemaliges Gasthaus zur Sonne. Umbau des spätgotischen Hauses 1725–1726. Kaufladeneinbau von Kaufmann & Freyenmuth für die Glashandlung August Bach, Plan 1923.  
Lit. 1) Kdm TG I (1950), S. 158.

#### Rebstrasse

Angelegt 1880.

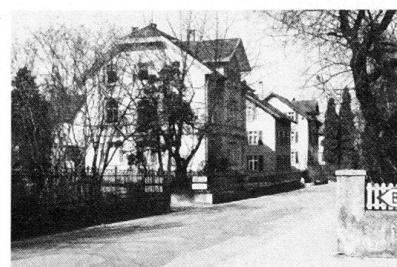
**214 Nr. 7** Wohnhaus und freistehendes Magazin, erbaut von Baumeister Heinrich Büchi, Plan 1895.

**325 Nr. 9** Wohnhaus «Hirondelle», erbaut von Baumeister Heinrich Büchi für Friseur Léon Piraud (Lit. 1), Plan 1901. Auf- und Anbauten von Albert Rimli für L. Piraud, 1904, 1907, 1913 (damals auch Anlage des Wasserbassins). 216 Einfriedung und Portal in Jugendstilformen.

Lit. 1) Isler 1945, S. 332–333.

**215 Nr. 11** Einfamilienhaus, erbaut von Kaufmann & Freyenmuth für Regierungsrat A. O. Aepli, Plan 1913.

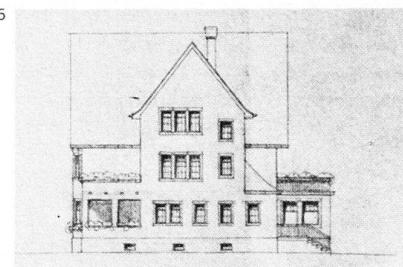
**217 Nr. 4** Wohnhaus, erbaut um 1880–1885 in Sichtbackstein.



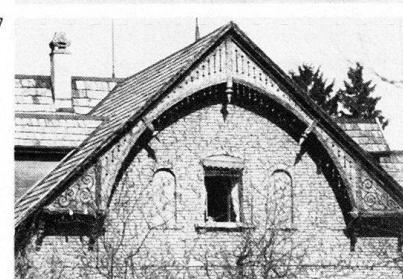
214



216



215



217

218



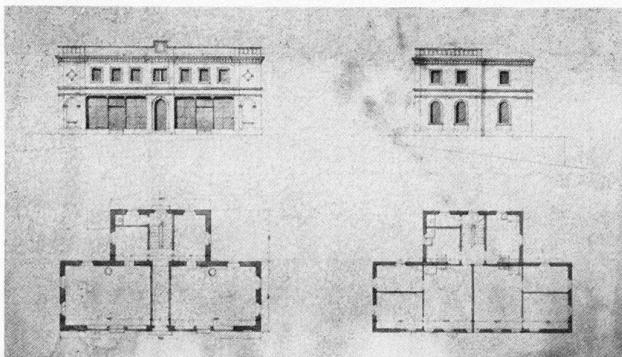
219



220



221



222



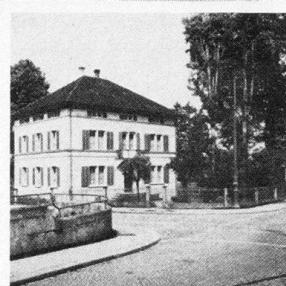
223



224



225



### Rheinstrasse

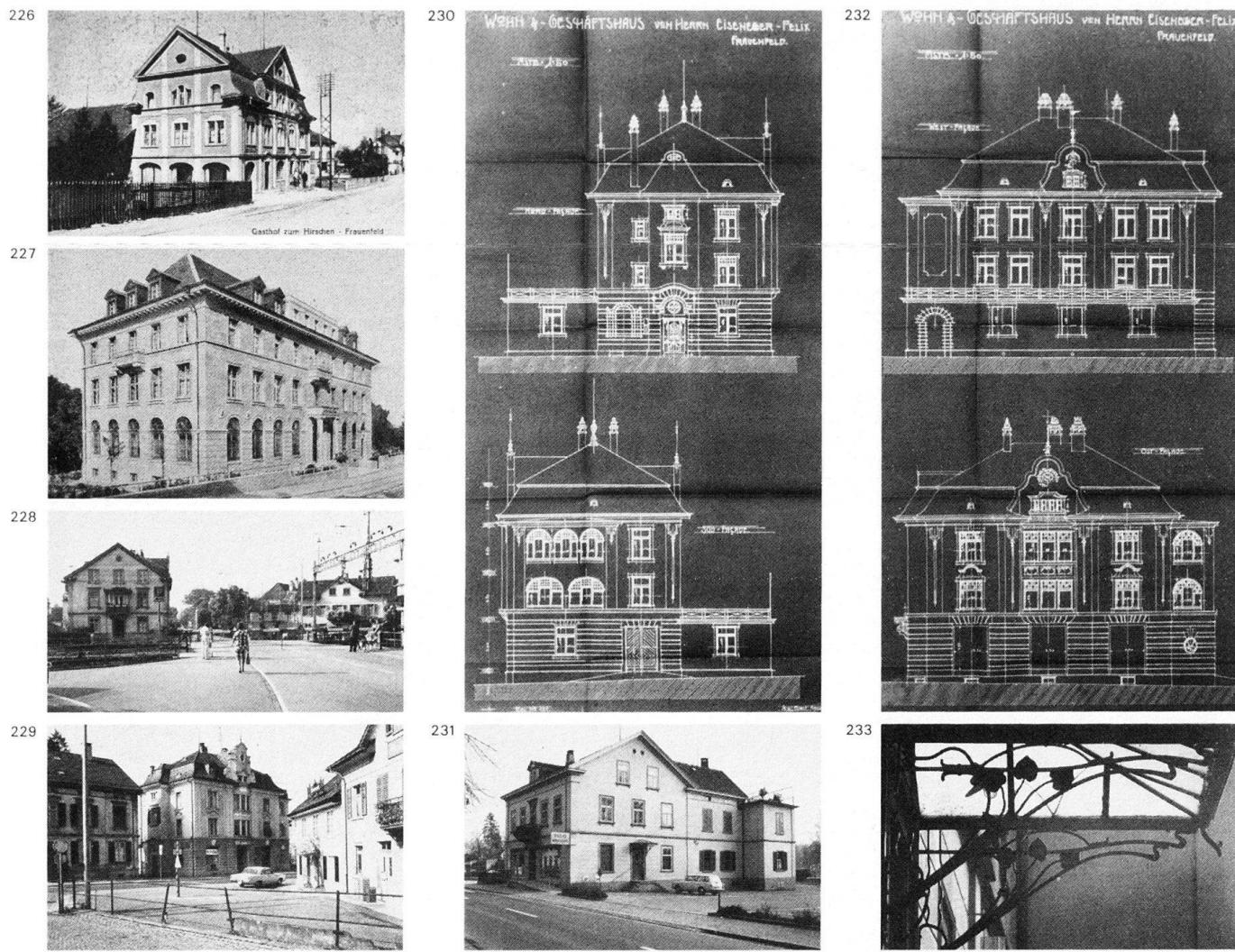
- 15 Die alte Verbindung nach Kurzdorf zog sich in einer weiten Kurve mit einer Furt über die Murg. In schnurgerader Führung mit Brücke neu angelegt 1846–1848 von Ingenieur Johann Jakob Sulzberger. Ausgehend von der 1839–1840 ebenfalls neu angelegten Zürcherstrasse beim Schloss (siehe *Rathausplatz*), erreichte die Strasse auf geschüttetem Damm in abfallender Linie die Murgebene und schloss am Nordende von Kurzdorf an die bereits 1819 ebenfalls schnurgerade gezogene Überlandstrasse nach Schaffhausen an (siehe *Schaffhauserplatz*). Nach der späteren Planung sollte die Rheinstrasse in Kurzdorf das Rückgrat eines verästelten Strassenorganismus werden, der zwar nur teilweise verwirklicht wurde, aber immerhin die Dorfstruktur stark veränderte (Lit. 7). Kurzdorf bot 1890 das Bild einer «Quasi-Vorstadt, obwohl es eine eigene Orts- und Schulgemeinde 34 ist» (Lit. 2). Akzente bilden hier Schulhaus und Kirche. Im oberen Teil hat 35 die Strasse, in der als optischer Ziel- 224 punkt das Schloss erscheint, städti- 235 schen Charakter und erhebt mit Postge-

bäude (Nr. 1) und «Gutenberg» (Nr. 10) grossstädtischen Anspruch, während die Häuser «Zum scharfen Eck» (Nr. 2) und «Central» (*Grabenstrasse* Nr. 1) mit Elementen des frühen Heimatstiles programmatische Anschlüsse an die Altstadt herstellen (siehe *Rathausplatz*). 17 Seit 1887 wird der obere Strassenabschnitt von der Frauenfeld-Wil-Bahn durchfahren. Trottoiranlage im Abschnitt Kurzdorf von Konkordatsgeometer Jakob Eigenmann, Projekt 1902. Die 1846–1848 angelegte steinerne **Murgbrücke** wurde nach dem Hochwasser 1876 neu gebaut und 1924 umgebaut. Die **Brücke** über den linksufrigen Mühlekanal (vor der Kreuzung mit der Dorf- und St. Johannstrasse) neu angelegt von Favre & Co. (Zürich-Altstetten), Plan 1899, ersetzt wahrscheinlich 1938.

Lit. 1) Pupikofer 1871, S. 445. 2) *Frauenfeld 1890*, Spalte 51. 3) GLS III (1905), S. 21. 4) Büeler 1926, S. 53–54. 5) Leisi 1946, S. 210. 6) Kdm TG I (1950), S. 47, 49 (Plan). 7) *Frauenfeld 1976*, S. 175 ff.

17 **Nr. 1** Postgebäude, erbaut 1897–1898 18 von der Direktion der eidgenössischen Bauten (Bern), Plan von Theodor Gohl

(Lit. 2). Der turmartig ausgebildete Eckpavillon des zweigeschossigen Bau- 218 es verbindet als Gelenk die beiden un- 220 gleich langen Flügelbauten und akzen- 204 tuiert die Lage auf der von zwei abfal- 234 lenden Strassen gesäumten Aufschüttung. Bereits das Projekt für eine 221 Markthalle von 1866, mit T-Grundriss in halbkreisförmigem Grundstück, nahm ungefähr am gleichen Platz die markante Lage wahr (vgl. BAF: II la; *Rathausplatz* Nr. 4 und *St. Gallerstrasse* Nr. 4). Am gleichen Ort, vor dem 1896 abgebrochenen Gasthof «Löwen», entwarf 1893 Geometer Robert Fluck (Winterthur) einen Springbrunnen (StA: Plan Nrn. 2538–2539). Der historische Postpalast – «geschmackvoll und markig» (Lit. 1) – als Verkörperung von Bundesidee und Bundesmacht schuf gleichzeitig ein bezie- 205 hungsvolles Gegengewicht zu Schloss 206 und Rathaus (siehe *Rathausplatz*). Die 207 reiche Dekoration des Äussern setzt 219 sich im repräsentativen Treppenhaus 220 mit Brunnen und Delphinplastik am Handlauf der Treppe fort. Vom Hei- 235 matschutz wurde der Bau bald als «lan- desfremd» abgelehnt (Lit. 4, 5). Das



Abspanngerüst für die Telephon- und Telegraphendrähte auf der Kuppel wurde 1928 durch einen Fahnenmast ersetzt und 1980 rekonstruiert. Restaurierung des Gebäudes in Etappen ab 1979. Lit. 1) *GLS II* (1904), S. 154, 157 (Abb.). 2) *SKL I* (1905), S. 599. 3) *SKL II* (1908), S. 234 (Anselmo Laurenti, Maquette des Gebäudes). 4) *HS 8* (1913), S. 146 (Abb.), 153. 5) *HS 15* (1920), S. 53. 6) *Frauenfeld 1944*, S. 91. 7) *Die Tat*, Zürich, 16 (1951), Nr. 104, S. 20. 8) *Thurgauer Zeitung* 1953, Nr. 229, S. 2. 9) A. Raimann, Gehört der Postpalast zu Frauenfeld?, in: *Thurgauer Zeitung* 1973, Nr. 149, S. 20. 10) *Thurgauer Zeitung* 1975, Nr. 206, S. 11. 11) Birkner 1975, S. 150. 12) A. Moirandat, *Die Frauenfelder Post*, Gutachten z. H. Thurgauische Denkmalpflege, 1976. 13) *Budgetbericht der Thurgauischen Denkmalpflege* 1982. Frauenfeld 1981, S. 6–10.

223 **Nr. 7** Wohnhaus mit Turm, erbaut um 1875–1880. Typus des vornehmen Stadt-hauses in hervorragender Lage.

**Nr. 11** Geschäfts- und Wohnhaus Rhyhof, erbaut 1948–1950 von A. Tittel (Zürich).

**Nr. 17** Gasthof Hirschen. Der um

1865 erstellte klassizistische Bau wurde 226 um 1905–1910 in «neubarockem Jugendstil» (vgl. *Bahnhofstrasse* Nr. 70, *Ringstrasse* Nr. 10, *Zürcherstrasse* Nr. 237) erweitert und umgebaut, wobei lokale (vgl. die Gasthäuser Hirschen, *Zürcherstrasse* Nr. 179, und Krone, *Bankplatz* Nr. 1) wie auch allgemein st. gallisch-appenzellische Tradition des 18. Jahrhunderts wieder aufgenommen wurde. Abgebrochen 1921.

Lit. 1) *Kdm TG I* (1950), S. 159–160.

224 **Nr. 17** Kantonalbank. Wettbewerb 227 1919. 44 Projekte juriert von Otto Pfleghard (Zürich), Kantonsbaumeister Adolf Ehrensperger (St. Gallen), E. Wipf. Preise: 1. Ernst Labhart (von Steckborn; in Zürich); 2. Bridler & Völki (Winterthur); 3. E. F. Roseng (Frauenfeld); 4. Paul Huldi (Zürich); 5. Karl Frey (Saager & Frey, Biel). Planung 1919–1921 und Ausführung 1921–1924 von E. F. Roseng.

Lit. 1) *SBZ 74* (1919), S. 49, 253, 263; 75 (1920), S. 16–19, 27–29.

225 **Nr. 19** Spätklassizistisches Wohnhaus, erbaut um 1855–1860. Wohnsitz des Architekten Albert Rimli. Abgebrochen 1956.

228 **Nr. 21** Restaurant Eisenbahn. Erbaut um 1870, Verandaumbau 1885. Besitzer war damals Otto Linnekogel-Maggi, Teilhaber von Martini, Tanner & Co. (siehe *Bleichestrasse* Nr. 5).

229 **Nr. 23** Wohn- und Geschäftshaus 230 «Zur Glashalle», erbaut von Albert 232 Rimli für Glashändler F. Eisenegger, Plan 1904.

**Nr. 25** Wohnhaus, datiert 1873.

231 **Nr. 29** Wohnhaus mit Kaufladen, erbaut um 1870. Schaufensterumbau 1942. Über dem Hauseingang Glasdach mit 233 Eisenkonsolen in Jugendstilformen.

**Nr. 37** Wohnhaus mit Satteldach, erbaut um 1860–1870. Mit Balkon und Freitreppe akzentuierte, differenziert gestaltete Fassade.

Lit. 1) *Frauenfeld 1976*, S. 121.

**Nr. 41** Wohnhaus, datiert 1903.

Lit. wie Nr. 37.

**Nr. 45** Wohnhaus mit Kaufladen (Sitz des *Consum-Vereins*), erbaut um 1890; purifiziert 1944. Kopfbau am *Schaffhauserplatz*, im Zentrum von Kurzdorf.

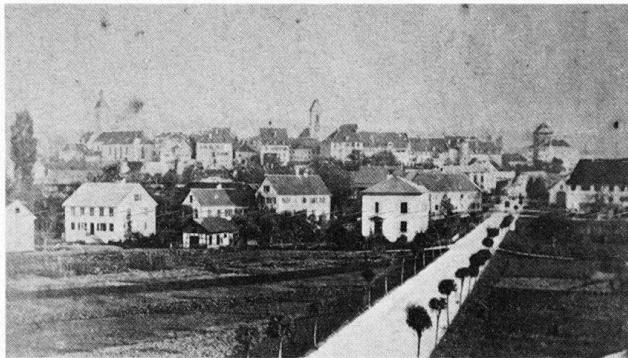
Lit. wie Nr. 37, S. 127.

**Nr. 51** Restaurant «Gamper» mit Kaufladen. Spätklassizistischer Bau, erstellt um 1845–1850. Walmdach; kreuz-

234



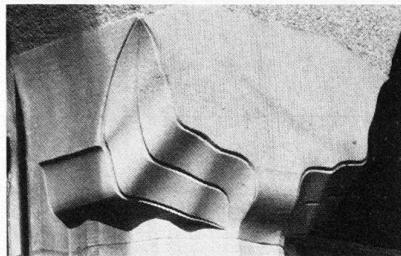
236



238



239



235



237



240



241



gewölbter Keller mit Säulen und Wandpilaster.

Lit. wie Nr. 37, S. 132.

**2 Nr. 2** Wohnhaus und Restaurant «Zum scharfen Eck», umgebaut 1911 von Kaufmann & Freyenmuth für die Aktienbrauerei Frauenfeld, Pläne 1909, 1910. Der im Zeichen des Heimatschutzes neugestaltete Bau demonstriert im Erdgeschoss gleichzeitig romanisierende Jugendstil. Hervorragende räumliche Stellung im Strassenkreuz Zürcherstr. und Rheinstr., Rathausplatz und Gelehrtenstrasse zur Altstadt. Mit dem Quertrakt gegen die Grabenstrasse und dem «Central» (Grabenstrasse Nr. 1) ist die dortige Mündungszone akzentuiert.

Lit. 1) HS 8 (1913), S. 146 (Abb.).  
2) Frauenfeld 1924, S. 15.

**Nrn. 6, 8, 12, 14** und Bahnhofstrasse

Nr. 64. Spätklassizistische Wohnbauten mit Sattel- oder Walmdach, erbaut um 1860, welche in einheitlicher Prägung die Verbindungsstrasse zwischen Bahnhofsbereich und Altstadt säumen. Das Haus Nr. 6 (ehemaliger Wohnsitz von Nationalrat A. Germann) hatte ursprünglich Freitreppe, Säulenportikus und Balkon. Aufstockung 1948 nach Plan von E. Halter. Das Haus Nr. 12 war 1879 im Besitz von Baumeister Ulrich Freyenmuth. Ladenumbau von Emil Wilhelm Hohmann für Elektrotechniker H. Nägeli, Plan 1923. Rück-

wärtiger Kinoanbau («Scala») von Brenner & Stutz 1929 für Mathilde Leuzinger (Rapperswil).

**237 Nr. 10** Wohn- und Geschäftshaus

240 «Zum Gutenberg». Zusammengebaut mit den Häusern Nrn. 8 und 12. I. Projekt 1899 für die 1861 gegründete katholische Vereinsbuchdruckerei. 2. Projekt 1902 für den neuen Eigentümer Fridolin Müller. Ausführung 1903 wahrscheinlich nach Plan von Albert Rimli, der 1905 auch ein Hintergebäude erstellte.

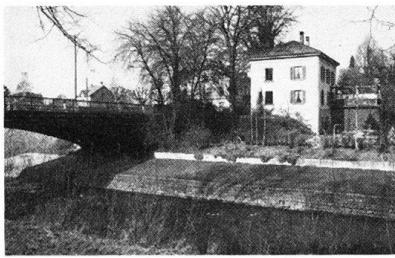
Lit. 1) Schech 1921, S. 38.

**Nr. 16** Wohnhaus, erbaut von A. Bischof (Matzingen) für Dr. med. Leuw, Plan 1910; Renovation 1974.

242



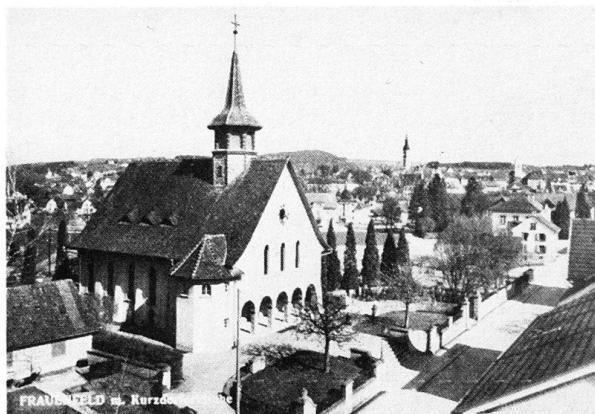
243



245



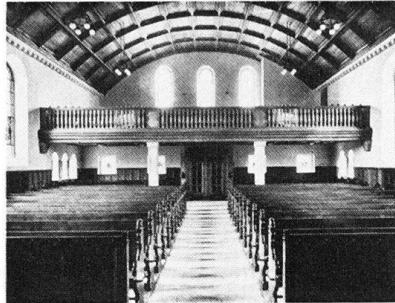
247



244



246



248



Nach Nr. 20. Klassizistischer **Brunnen** aus der Serie der 1830–1842 aufgestellten Brunnen aus Würenloser Stein.

Lit. 1) Büeler 1926, S. 28.

**Nr. 28** Spätklassizistisches Wohnhaus, erbaut um 1860 von Johann Joachim Brenner, in markanter Lage am Brückenkopf. Einfriedung in Jugendstilformen, um 1900.

**Nr. 30** Wohnhaus, erbaut um 1890. Verandaan- und Aufbauten 1920.

Lit. 1) GLS III (1905), S. 21 (Abb.).  
2) Frauenfeld 1976, S. 115.

**Nr. 32** Schulhaus Kurzdorf, erbaut 1870 von J. J. Brenner, Waschhaus 1912. Vgl. Abb. «Typisches [Thurgauer] Schulhaus» in: GLS VI (1910), S. 108.

Lit. 1) Frauenfeld 1976, S. 119.

**Nr. 42** Reformierte Kirche St. Johann Baptist. Neubau 1915–1916 von Brenner & Stutz unter Einbezug eines Chorteiles der alten Kirche mit gotischen Fresken, «in wohldurchdachter, unaufdringlicher Weise behandelt von Kunstmaler August Schmid» (Lit. 2) und Wiederwendung von Taufstein, Kanzel, Glocken und Dachreiterkreuz. Glasmalereien von Ernst Linck (Bern), Ausführung von Kirsch & Fleckner (Fribourg). Familienscheiben von Otto Abrecht, Ausführung von J. Lieberherr. Orgel von Goll (Luzern) 1921, neues Geläute von Rüetschi (Aarau) 1925. Urnengräberanlage von Brenner & Stutz, Plan

1925. Abgebrochen wurde 1915 auch die klassizistisch-neugotische Vorhalle von 1852 über trapezförmigem Grundriss. Erhalten blieben die Grabdenkmäler für Pfr. Georg Kappeler 1818, Frau Landesstatthalter Esther Hanhart-Neuwiler und Kinder 1814–1818, Erziehungsrat und Verhörrichter H. J. Kesselring 1838, Antistes Melchior Sulzberger 1841, Pfr.

**248** Friedrich Bridler 1862, Geschichtsschreiber J. A. Pupikofer 1882.

Lit. 1) Werk 4 (1917), S. 117–123 (Abb.).

2) HS 15 (1920), S. 54–55 (Abb.).

3) Kdm TG I (1950), S. 100–107. 4)

J. Ganz, *Die Kirchen von Frauenfeld*, Schweizer Kunsthörer, hg. von der GSK, 1979, S. 8–12, 22 (Abb.).

#### Ringstrasse

Der äusserste der drei Erweiterungsabschnitte östlich der Altstadt. An seinem Mittelteil entstand der grosse Komplex der neuen Kantonsschule. Als erstes Teilstück wurde der im Baureglement von 1877 «in Aussicht genommene» Abschnitt Zürcher- bis Staubbeggsstrasse gebaut; die weiteren Abschnitte Staubbegg- bis Neuhauserstrasse und Neuhauser- bis St. Gallerstrasse (jetzt Marktstrasse) ausgeführt nach Projekt 1897 von Geometer J. Hueblin. Makadambelag 1921–1922.

**Nrn. 3 und 5** Zwei gleichartige Wohnhäuser mit Walmdach und Eckerker, erbaut von Ernst Friedrich Roseng auf eigene Rechnung, Plan 1924.

**5 Nr. 9** Villa «Arâm Mahal», erbaut von Otto Meyer für Privatier Rietmann, Plan 1906.

**Nr. 11** Siehe Algisserstrasse Nr. 24.

**250 Nr. 13** Eisenmagazin, erbaut von Otto Meyer für Eisenhändler C. F. Haffner, Plan 1889. Siehe Haus Nr. 16.

**253 Nr. 19** Villa «Felsenau», erbaut um 1875, umgebaut von Albert Brenner für den Schuhfabrikanten Charles Steinhäuser aus Wien (siehe Schlossmühlestrasse Nr. 11), Plan 1903. Treppenländer und Vordachkonsolen in Jugendstilformen.

**255 Nr. 23** Villa «Platane», erbaut für Nationalrat Dr. Emil Hofmann, Plan 1905. Einfriedung in Jugendstilformen.

**Nr. 31** Wohnhaus mit Satteldach, erbaut um 1895–1900. Im Garten Glas-Eisen-Pavillon.

**Nr. 37** Wohnhaus mit Satteldach, erbaut um 1895–1900.

**Nr. 2** Versammlungslokal der Christona-Gemeinde, erbaut von Otto Meyer für Pfr. Hauser, Plan 1889.

**Nr. 4** Wohnhaus, erbaut von Baumeister Johannes Mötteli auf eigene Rechnung, Plan 1900.

**Nr. 6** Villa «Ebenezer», erbaut von H. Studer (Weinfelden) für Käsehändler Jakob Vögeli in Winterthur, Plan 1910. Im Keller Lager- und Speditionsraum für Tilsiterkäse.

**261 Nr. 10** Neue Kantonsschule (vgl. Pro-

249



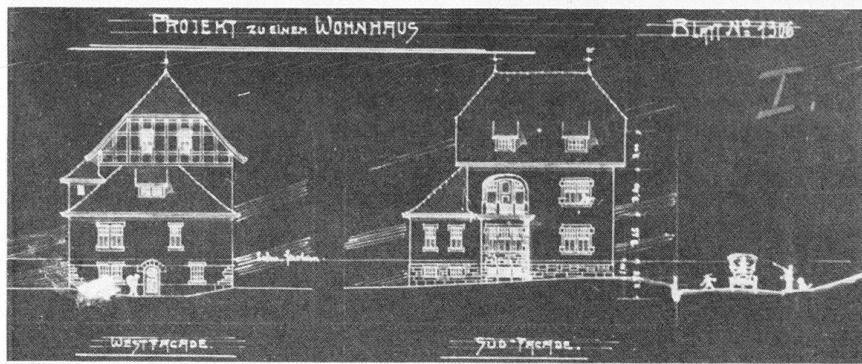
251



250



252



253



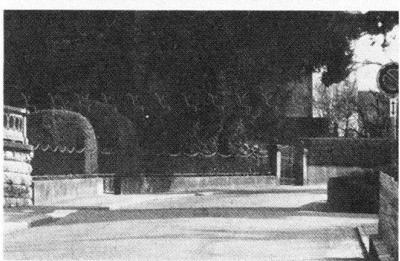
256



254



257



menadenstrasse Nrn. 12–14). 1907 Wettbewerb unter den thurgauischen Architekten. Zwölf Projekte juriert von Ernst Jung (Winterthur) und Heinrich Reese (Basel). Preise: 1. Brenner & Stutz, 2. Albert Rimli, 3. Weideli & Kressibuch (Kreuzlingen). 1908 Volksabstimmung, 1909–1911 Ausführung des veränderten Projektes Brenner & Stutz durch die Baumeister Gebr. Robert und Jean Freyemuth, Bauführung von Emil Wilhelm Hohmann. Sockel- und Treppenanlagen aus Tessiner Granit. Erdgeschoss, Fenstereinfassungen und Lisenen aus Mägenwiler und Othmarsinger Muschelkalkstein; an der Rückseite wurde Kunststein verwendet. Braune engobierte Handstrichziegel aus der Mech. Ziegelei Diessenhofen. Leuchtend gelber Terranova-Putz, weisse Giebelkehlen, im 3. Stock braune geometrische Dekoration. Über der offenen Vorhalle Bildnisreliefs «Minister Dr.

10 J. C. Kern» und «Pfarrer T. Bornhäuser» von Otto Schilt (Lit. 6), Fenster- und Treppenhausgitter von Jakob (II) Tuchschrnids Witwe. Warmwasserheizung von Gebr. Sulzer (Winterthur). «Die Rupfenbespannung des Erdgeschoss-Korridors und der Treppenhäuser ist blau-grün getupft, die der anderen Gänge abwechselnd blau, grün, gelb und rot, die Türnischen sind mit luftiger, barocker Malerei nach oben abgeschlossen.» Verschiedenfarbige Rupfenbespannung und Granitlinoleum in den Lehrräumen. «Täfelung des Lehrerzimmers... auf Orange-262 grund grün getupft, des Musiksaales blau und grün getupft.» Dekorative Malereien, u. a. im Musiksaal (Orpheus mit den Tieren) von Carl Roesch. Beleuchtungskörper von Baumann, Kölliker & Cie. (Zürich). «Den nördlichen Eckbau krönt eine Laterne mit einer Plattform von 5 m Breite, die bereits als Triangulationspunkt ausgezeichnet ist und zu Vermessungsstudien und für astronomischen Unterricht verwendet wird» (Lit. 2). «Der als Stadion gebaute grosse Turn- und Spielplatz wurde 1922–1923 durch Arbeitslose angelegt» (Lit. 6). «Das neue Kantonsschulgebäude ist in einfachen, dem Geschmacke der Neuzeit entsprechenden Formen gehalten. Um das Schulhaus mit seiner ländlichen Umgebung in Einklang zu bringen und in Anbetracht der bescheidenen Mittel, welche zur Verfügung standen, wurde auf eine sogenannte Stilarchitektur verzichtet. Eine reichere Behandlung hat nur der Haupteingang erhalten, indem der Schmuck auf einen Teil der Fassaden konzentriert wurde. Für die hohen geschweiften Giebel diente als Vorbild ein Motiv aus dem alten Frauenfeld, nämlich der Giebel des Hauses «Zum Hirschen» (Zürcherstrasse Nr. 179)...» (Lit. 1, S. 63). Akten und Pläne im Sta.



Lit. 1) J. Leumann, *Festschrift zur Einweihung des neuen Kantonsschulgebäudes*, 1911. 2) SB 3 (1911), S. 299; 4 (1912), S. 197–207 (mit zahlreichen Abb.). 3) SBZ 58 (1911), S. 260. 4) Baudin 1917, S. 333–342. 5) HS 15 (1920), S. 51 (Abb.), 52, 54. 6) *Frauenfeld* 1924, S. 26–27. 7) Leisi 1946, S. 195, 219.

263 Nr. 16 Villa «Sonnenberg», erbaut

264 von Otto Meyer für Eisenhändler

265 C. F. Haffner, datiert 1900 und 1901. Eingerichtet für die kantonale Kunstsammlung 1973. Reiche Innenausstattung (Stuck und Schnitzereien), teilweise in Jugendstilformen, z. B. am Ausenfries.

Lit. 1) GLS VI (1910), S. 90 (Abb.). 2) J. Ganz und R. Stuckert in: *Mitteilun-*

*gen aus dem Thurgauischen Museum*, Heft 21, 1974.

266 Nr. 18 Evangelisches Pfarrhaus, erbaut 1909 von Otto Meyer.

**Strassenabschnitt** zwischen den Kreuzungen mit der Speicher- und der Staubbeggstrasse. Durch geschwungene 255 Führung der Strasse, Baumbestand, 257 Einfriedungen und die geschnittenen

Hecken des Hauses Kappeler (*Staubeggstrasse* Nr. 20) ergeben sich eindrückliche Raumwirkungen.

267 **Nr. 30** Wohnhaus, erbaut von Otto Meyer für Prof. Albert Büchi, Plan 1897.

268 **Nrn. 32, 34** Bad- und Kuranstalt Hohenzorn. Bauten von Baumeister Heinrich Büchi für Spengler Robert Spörri, Pläne 1906 (Aufstockung am Kurhaus), 1907 (Anbau am Badegebäude).

**Nr. 38** Wohnhaus mit Satteldach, erbaut um 1895–1900.

#### 1 Rohr

**Thurbrücke** siehe *Thurstrasse*.

#### Rüegerholz

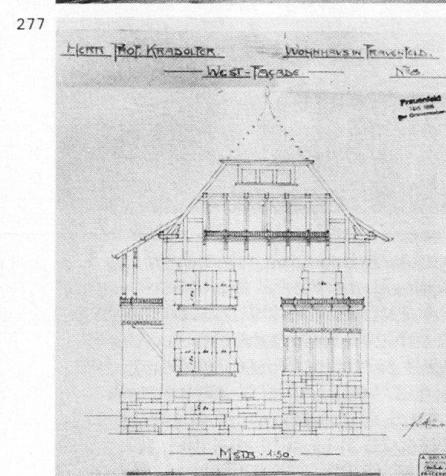
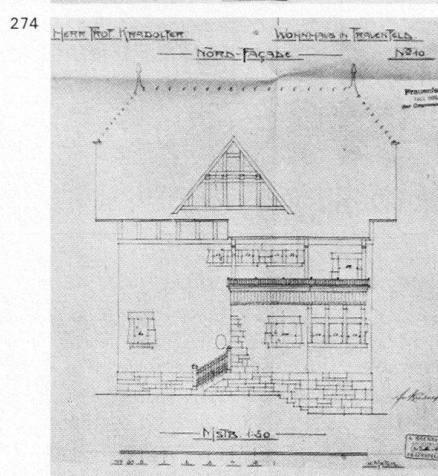
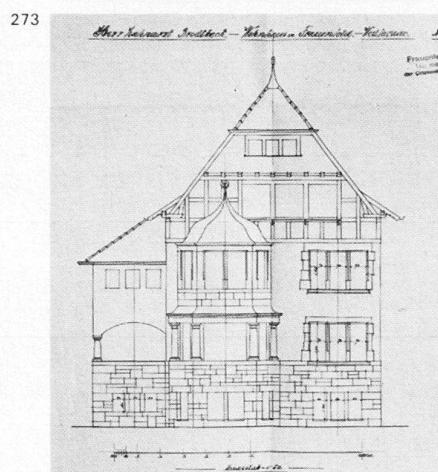
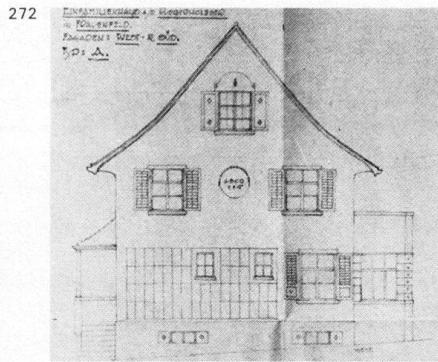
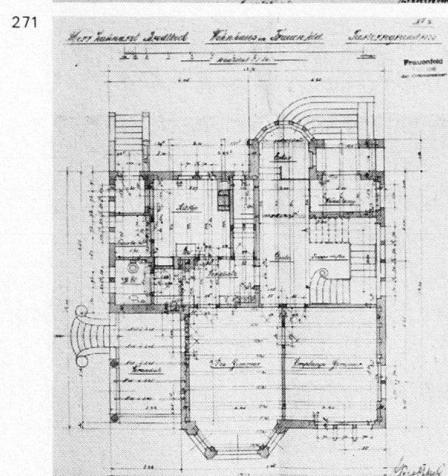
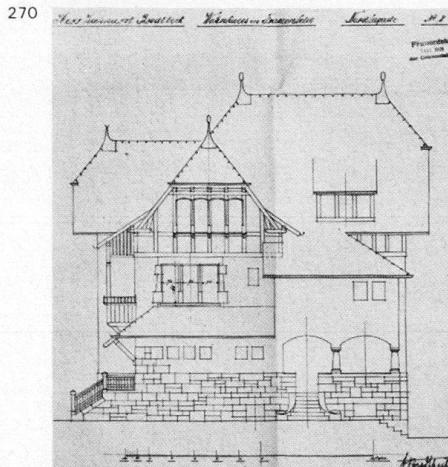
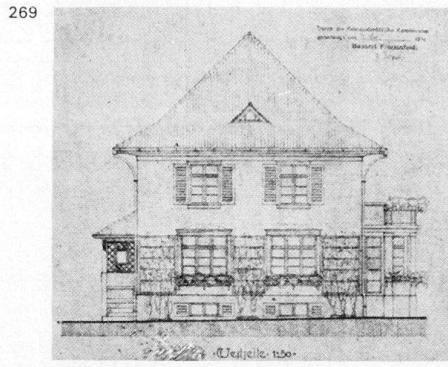
Waldung im Besitz der Bürgergemein-

de, unmittelbar südlich der Festhütte (siehe *Festhüttenstrasse*) «... Ermuntert durch die Fortschritte des Forstwesens im Kanton Zürich, wurde endlich die Einführung einer rationellen Forstverwaltung in den Stadtwaldungen durchgesetzt. Die ersten Versuche zur Besamung öder Waldstrecken wurden 1841 gemacht, dann Pflanzgärten und Waldstrassen angelegt, die Waldungen in Schläge eingeteilt, auf jede Weise für neuen Nachwuchs gesorgt» (Lit. 1). (Vgl. Übersichtskarte sämtlicher Gemeindegüter 1893 im BAF: I. 19.) «Besonders gern lenkt der Städter seine Schritte ins Rüegerholz, das nur etwa zehn Minuten von der Stadt entfernt ist und sozusagen als Stadtpark dient. Hier hat ein Forstmeister einen sehr hübschen Gedanken zur Ausführung gebracht. Zwei Reihen von Birken, deren feines Zweigwerk und deren weisse Stämme sich von den dunklen Tannen freundlich abheben, begrenzen nämlich rechts und links den Weg und führen den Wanderer gegen den höchsten Punkt [der «Eduardsruhe»] hin, wo die Alpen sichtbar werden» (Lit. 2). Lit. 1) Pupikofer 1871, S. 445. 2) HS 15 (1920), S. 58 (Abb.). 3) *Frauenfeld 1924*, S. 33. 4) Nägeli 1959, S. 13.

#### Rüegerholzstrasse

Wohnstrasse von eindrücklicher Geschlossenheit, zwischen dem *Rüegerholz* und dem Steilhang gegen die *St. Gallerstrasse*.

**Nr. 3** Zweifamilienhaus mit steilem



Satteldach, erbaut von Jean Erni (Zürich) für Walter Hugelshofer, Plan 1911. Bei Nr. 3. Kleiner schalenförmiger **Brunnen**, errichtet um 1860.

**Nrn. 7, 11–19** Einfamilienhäuser, erbaut von Ernst Friedrich Roseng, Pläne 1920: Haus Nr. 7 (Typ C) für Adolf Hauser; Haus Nr. 11 für Forstmeister R. A. Schwyter; Haus Nr. 13 (Typ D) für sich selbst; Haus Nr. 15 (Typ B) für J. C. Debrunner; Haus Nr. 17 (Typ A) für Prof. Dr. E. Leutenegger; Haus Nr. 19 (Typ A) für Dr. Walter Zimmermann.

**269 Nr. 9** Einfamilienhaus, erbaut von Emil Wilhelm Hohmann für Emil Wendel, Plan 1920.

**Nr. 8** Wohnhaus «Blumenrain», erbaut 1892 von Albert Brenner für F. Wellauer. Kreuzförmiger Grundriss, Schweizer Holzstil. Umbau von Hans Freyenmuth für Bundesrat H. Häberlin, Plan 1934. Waschhaus erbaut 1895.

**270 Nr. 10** Wohnhaus «An der Halde».

Erbaut von Brenner & Stutz für Zahnarzt A. Brodtbeck, Plan 1906.

Lit. 1) Baudin 1909, S. 3–5 (Abb.).

**274 Nr. 12** Wohnhaus, erbaut von Brenner & Stutz für Kantonsschullehrer und Konrektor Prof. Fritz Kradolfer, Plan 1906.

Lit. 1) Baudin 1909, S. 1 (Abb.).

**Nr. 14** Wohnhaus, erbaut für Zugführer Jakob Gubler, Plan 1899.

**Nr. 16** Wohnhaus mit steilem Mansardwalmdach, erbaut um 1910.

**275 Nr. 18** Dreifamilienhaus, erbaut von Otto Meyer für Gemeindeschreiber Konrad Frei, Plan 1899. Waschhaus und Holzsopf.

**Nrn. 20 und 22** Wohnhäuser vom Schema von Nr. 18, erbaut um 1900.

**Nr. 24** Wohnhaus mit Satteldach, erbaut um 1900.

**Nr. 26** Chalet, erbaut 1921 von Ernst Dürtcher (Arbon) für Kantonsschulprofessor Dr. A. Günthart.

**Nr. 28** Einfamilienhaus «Friedberg» mit Krüppelwalmdach, erbaut 1923 von Emil Wilhelm Hohmann für Werkführer Johann Häusermann.

**Nr. 30** Einfamilienhaus mit steilem Satteldach, erbaut von Franz Vago (Hasli) für Lehrer Walter Debrunner, Plan 1924.

**Nr. 32** Wohnhaus in Heimatstilformen, erbaut von Hans Freyenmuth für Oberrichter Dr. Fritz Häberlin, Plan 1935.

**Nr. 38** Grosses Wohnhaus in kubisch knappem Heimatstil, erbaut von Oskar Mörikofer (Romanshorn) für Metzgermeister Jacques Friedrich, Plan 1931.

#### St. Gallerstrasse

Da die alte Überlandstrasse (siehe *Thundorferstrasse*) nach Wil und St. Gallen zu starke Steigung aufwies, beschloss der Grosse Rat 1840, die Strecke bis Wil zu verbessern. Drei Va-

rianten für das Teilstück Frauenfeld–Matzingen: Vorschlag Ing. Salomon Hegnern (Winterthur), die bestehende Strasse zu verbessern; Vorschlag Alois Negrellis, eine neue Strasse über Sattel–Unterhuben zu führen; Vorschlag Strasseninspektor Oppikofers, eine neue Strasse durch einen Einschnitt im «Hundsrücken» zu führen. Letztere Variante ausgeführt 1843–1847 durch Maurer J. Meyer, der sich daran finanziell ruinierte, und Ingenieur Johann Jakob Sulzberger mit Sträflingen der Anstalt

Tobel. Die neue «Talstrasse» führt beim «Hintern Espi» über einen Damm, wofür die Murg umgeleitet wurde (Plan von 1852 im BAF: I. 136).

Seit 1887 Trassee der Schmalspur-Strassenbahn Frauenfeld–Wil. Als neuer Stadteingang wirkte nach dem Abbruch des Holdertores 1808/1834 die «Felsenburg» (Nr. 5) und die biedermeierliche vorstädtische Häusergruppe Nrn. 2 bis 12, wobei das Haus Nr. 2 mit gerundeter Fassade die neuen Prinzipien des «Verkehrsflusses» demonstrativ veranschaulichte. Das Haus Nr. 3 warb mit Heimatstilformen für die Altstadt, wie weitere analoge Bauten (siehe *Rathausplatz*).

Lit. 1) Mörikofer 1850, S. 11–13. 2) Pupikofer 1871, S. 444–445. 3) Büeler 1926, S. 26, 49 ff. 4) Leisi 1946, S. 208–210. 5) Kdm TG I (1950), S. 47, 60–61.

**Nr. 1** Alter Spiegelhof. Siehe Einleitung *Rathausplatz*.

**19 Nr. 3** Wohnhaus mit Kaufladen, erbaut 1909 für Schuhhändler Bernhard Nägeli, abgebrochen 1967. Der an den Alten Spiegelhof (Nr. 1) angefügte zierliche Bau war ein sorgfältig durchgestalteter Zeuge des Heimatstiles, welcher die Bestrebungen des Heimat- schutzes in hervorragender Lage an der Südostecke der Altstadt demonstrierte. Siehe *Rathausplatz*.

**361 Nr. 5** und **Thundorferstrasse** Nr. 2 **362 Wohn- und Geschäftshaus «Felsenburg»**, erbaut 1838 für den aus Hamburg eingewanderten Knopfmacher Johann Georg Wassermann-Teucher, erhöht um 1875–1880, purifiziert 1952. Siehe oben und *Rathausplatz*. Lit. 1) Büeler 1926, S. 34–35 2) Leisi 1946, S. 209.

**278 Nr. 15** Stationsgebäude «Frauenfeld-Stadt» der Frauenfeld–Wil-Bahn, erbaut 1898. Remisen-, Werkstatt- und Bureaugebäude erbaut 1887, erweitert 1890, 1907, 1908 und 1923 von Kaufmann & Freyenmuth und 1930 von Thalmann & Deutsch. Abortgebäude um 1890.

Lit. 1) GLS II (1908), S. 157. 2) Frauenfeld 1924, S. 6. 3) Leisi, 1946, S. 213.

**279 Nr. 25** Villa «Froschheim», erbaut um 1880, jetzt heilpädagogische Tages- schule. Treppenhausfenster in Jugendstilformen, um 1900. Turmartiger Gar- tenpavillon, abgebrochen.

278



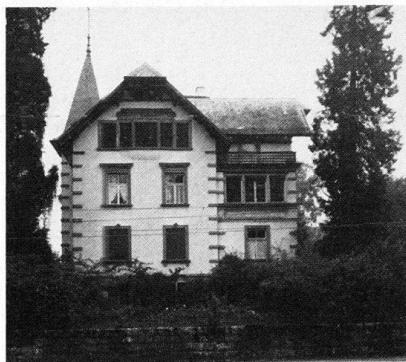
279



280



281



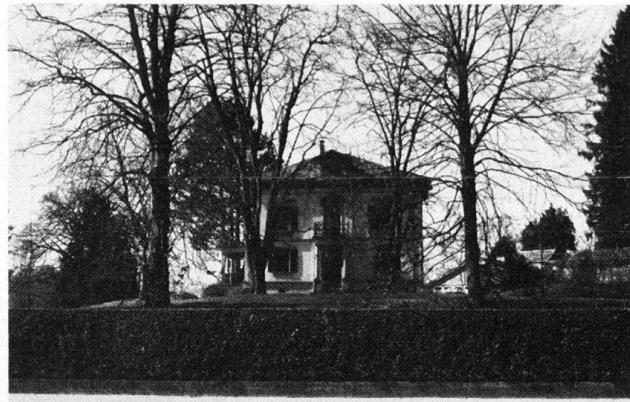
282



283



284



285



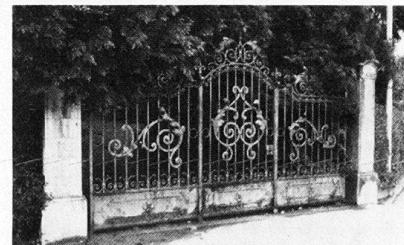
286



288



287



289



**281 Nr. 27.** Scheune und Stall (Plan 1893) und Wohnhaus (Plan 1895), erbaut von Otto Meyer für Metzger J. Bühler-Kapeler. Dachstockumbau im Wohnhaus durch den Architekten, der seine Bureauräume vorher im Parterre hatte, Plan 1908; Verandaumbau 1924.

**Nr. 29** Stadt- oder Schützengarten auf den Reutenen, «wo ausser den Schiessübungen so manche schöne Festlichkeit begangen wurde» (Lit. 1). Schützenhaus und Festhütte hierher verlegt 1840, Bauten von Johann Müller. 1881 von der Bürgergemeinde der Ortsgemeinde übergeben. Am eidgenössischen Schützenfest im Juli 1890 befand sich hier der Schützenstand (vgl. *Marktplatz*). In den Bebauungsplanwettbewerben 1912–1913 und 1919–1920 (vgl. Kapitel 1.1) war auch eine Neugestaltung des Spiel- und Festplatzes verlangt, für den «ein möglichst direkter Zugang vom Viehmarktplatz her, sodann auch gute Verbindungen nach der Ringstrasse und der Thundorferstrasse hin geschaffen werden müssen» (Lit. 2). 1913 wurde u. a. prämiert: ein baumgefasster, langgestreckter Platz als Mitte des Gartenstadtquartiers Reutenen oder ein Festplatz, «der vom Stadtgarten aus als architektonische Anlage gegen das Stadtnere hin entwickelt ist und so Gelegenheit bietet, künftige öffentliche Gebäude dort

zu vereinigen und in gute Beziehung zueinander zu bringen» (Lit. 2). Ausgeführt wurde nur eine neue Festhütte (siehe *Festhüttenstrasse*). Um 1965 Abbruch der Gebäude. Die alte Festhütte

282 wurde nach Uttwil TG versetzt (jetzt Bootswerft Fürst).

Lit. 1) Pupikofer 1871, S. 442. 2) SBZ 61 (1913), S. 306–311. 3) Kdm TG I (1950), S. 156–157.

210 **Nr. 2** Gasthof Bären. Kopfbau des Rathauskomplexes, mit abgerundeter Fassade, erbaut um 1845–1850. Erdgeschoss 1890 «marmoriert». Wirtschaftsbetrieb seit 1973 eingestellt.

Lit. 1) *Thurgauer Zeitung* 1973, Nr. 46; 1975, Nr. 210; 1976, Nr. 44.

**Nr. 4.** Markthalle, erbaut um 1865. Projekt im BAF (II. Ib). Langgestreckter einstöckiger Kleinbau mit Walmdach, Strassenfront ursprünglich geöffnet. 1919 Neubauprojekte von Unbekannt und von Hermann Weideli für eine Gemüsehalle sowie von Ernst Friedrich Roseng für einen neuklassizistischen Polizeiwachtposten; alle nicht ausgeführt.

Lit. 1) *Thurgauer Zeitung* 1969, Nr. 203.

**Nrn. 6–8 und 10–12** Hotel Falken mit Saaltrakt (mit Wandbrunnen, datiert 1860), ehemalige Dependance, sowie Wohnhaus (jetzt Alkoholfreies Volkshaus und Restaurant Hörnli). Ganze

Gruppe erbaut wohl um 1860. Hotelrei-  
283 klame mit Vedute in: *Schweizerische Schützenfestzeitung*, Frauenfeld 1890.

**Nrn. 18, 20** Siehe *Schlossmühlestrasse* Nrn. 11–15.

**Nr. 24** Villa «Aurora», erbaut von Otto Meyer für den Schuhfabrikanten Hermann Brauchlin, Plan 1897 (siehe *Schlossmühlestrasse* Nrn. 11–15).

**Nr. 30** Villa «Friedau», in ausgedehn-  
286 tem Parkgelände, erbaut um 1870–1875 für den Juristen Johannes Altwegg.

**Zwei** reichgegliederte Schmiedeisen-  
287 portale.

Lit. 1) *Frauenfeld 1890*, Spalte 55.

**Nr. 32** Wohnhaus «Haselberg». Neu-  
288 gestaltung eines bestehenden Hauses von Albert Rimli für Gerichtsschreiber A. Steger, Plan 1905.

**Nr. 34** Werkstattgebäude, erbaut um 1900, Wohnungseinbau von Emil Wilhelm Hohmann für Fuhrhalter Ernst Oderbolz, Plan 1922.

**Nr. 68** Restaurant «Espi». Spätklassi-  
289 zistischer Kubus mit Walmdach, erbaut 1862 als Haus «Zur Eintracht».

**Murkart** Eiserne Gitterbrücke über die Murg. Projekt 1879 von G. Röthlisberger in Firma G. Ott (Bern) (BAF: M 5).

#### St. Johannstrasse

**Mühle und Giesserei.** Die Kurzdorfer Mühle am linksufrigen Mühlekanal, be-

zeugt 1349, in Betrieb bis 1907, diente zeitweise auch als Säge und Eisen-schmiede. Sie ging 1836 von den Kappeler an J. J. Gänsl & Söhne, die kanal-aufwärts 1837 eine Tabak- und Zigar-renfabrik bauten. Diese wurde 1855 von Konrad Osterwalder zur mechanischen Werkstatt und Giesserei umgebaut. Später «K. Osterwalder & Cie, Maschi-nenfabrik und Eisengiesserei, Spezial-fabrik für Textilmaschinen» (Lit. I). Er-weiterungsbauten 1858, um 1865, um 1935. Abbruch um 1974.

Lit. 1) *Schweizer Industrie 1914*, S. 153.  
2) Schech 1921, S. 14–16, 23, 24. 3) Isler 1945, S. 346, 352 (Abb.).

#### Schaffhauserplatz

**34** Vorstädtischer (um 1970 «sanierter») Verkehrsknotenpunkt im Nordwesten der Stadt und neues Zentrum von Kurzdorf. Hier treffen Eisenwerk-, Kurzen-erchinger-, Rhein-, Schaffhauser- und Thurstrasse sowie die Laubgasse stern-förmig zusammen. Akzente an der nur lückenhaft umbauten Verkehrsfläche bilden der «Matthof» (Schaffhauser-strasse Nr. 2) und das Gebäude des Konsumvereins (Rheinstrasse Nr. 45).  
Lit. 1) Leisi 1946, S. 224–225. 2) *Frauenfeld* 1976, S. 171, 181.

#### Schaffhauserstrasse

**1** Teilstück der 1819 angelegten Überland-strasse nach Schaffhausen; verläuft auf **9** Gemeindegebiet schnurgerade vom **15** **34** *Schaffhauserplatz* am Siedlungsrand nach den Weilern Erzenholz und Hor-genbach.

Lit. 1) *Kdm TG I* (1950), S. 47.

**Nr. 7** Bauernhof, erbaut um 1890–1900.

**Nr. 21** Wohnhaus mit Türmchen, er-baut um 1900. Vgl. *Algisserstrasse* Nr. 22 und *Neuhauerstrasse* Nr. 25.

**290** **Nr. 2** Wohnhaus «Matthof», erbaut 1899. Scheunenanbau 1909, Schuppen 1917. Der Bau mit Schaufassade gegen den *Schaffhauserplatz* «verankert ge-wissermassen das städtische Strassen-netz des 19. Jahrhunderts am nördlich-sten Punkt... und repräsentiert die Idee der geplanten Stadt noch heute an der Siedlungsperipherie» (Lit. I).

Lit. 1) *Frauenfeld* 1976, S. 145.

**Nr. 6.** Bauernhof, erbaut um 1830–1850.

**291** **Nrn. 12–20** Reihe ein- und zweige-schossiger einfacher Vorstadthäuser mit Satteldächern, erbaut um 1890–1900.

**292** **Nr. 22** Schalt- und Prüfamt Kurzdorf

**293** des Thurgauischen Elektrizitätswerkes.

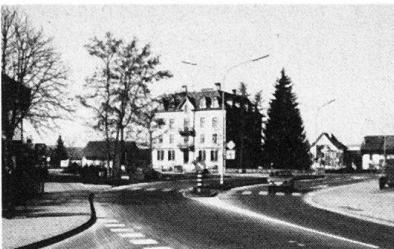
**294** Erbaut und erweitert von Brenner &

**295** Stutz, Pläne 1918, 1924, 1930. Neuklassi-zistisches Wohn- und Werkstattgebäu-de mit Mess- und Transformertrakt. Sorgfältig geplanter Nutz- und Ziergar-den.

Lit. 1) *Frauenfeld* 1944, S. 51.

**Schulhaus** Erzenholz, erbaut 1937 von

290



291



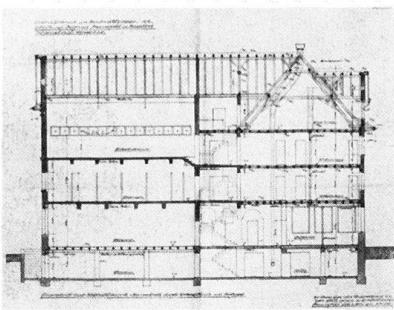
292



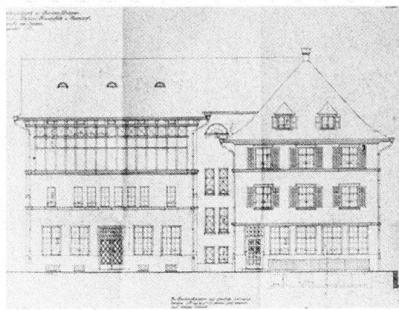
293



294



295



296



Brenner & Stutz. Zweigeschossiger Bau mit steilem Walmdach und krönendem Uhrtürmchen mit Zwiebelhaube.

#### Schlossmühlestrasse

**27** **Nrn. 11, 13, 15** Industriekomplex am **35** rechtsseitigen Mühlekanal, zwischen

**296** der Murg und der höher gelegenen *St. Gallerstrasse*.

Türkischgarnfabrik, erbaut 1794 von Lutkens & Rosier für den Genfer Le Guy de Ferriers, still-gelegt 1796. Kattundruckerei neben der Schlossmühle, erbaut 1805 für den Industriellen Bernhard Greuter (1745–1822) in Teilverlegung des Betriebes von Islikon TG. Spätestens 1824 wurden am Mühlekanal Farbhaus,

Sechthaus und Henke erbaut. Kauf der Schlossmühle 1835 (betrieben bis 1873) durch Ludwig und Konrad Greuter, gleichzeitig Verlegung des Hauptsitzes von Islikon hierher. 1837 Bau der Luft-tröckne, der Hitzetrockne und des zweiten Farbhauses mit Wasserwerk durch die Firma Gebr. Greuter & Rieter, spä-ter Egg, Ziegler, Greuter & Co. Einstel-lung der «Rotfarb» 1880. Bis 1890 standen die Gebäude leer. 1890 von Her-mann Brauchlin als Filiale der Schuhfabrik in Wigoltingen eingerichtet, ab 1892 Hauptsitz: Gebr. H. & E. Brauchlin, ab 1895 Brauchlin, Steinhäuser & Co., ab 1906 AG, Liquidation 1930–1935. Die zusammengebauten Fabrika-

297



tionstrakte sind längs der Murg und des Kanals angeordnet und umschließen hufeisenförmig das niedrigere Bureaugebäude. Dreigeschossiger flachgedeckter Trakt (jetzt Lederwaren AG) an der St. Gallerstrasse Nr. 18. Grosser winkel-  
27 förmiger freistehender Trakt der «Alten  
297 Henke» mit 40 m langem gewölbtem Keller an der St. Gallerstrasse Nr. 20; zum Städtischen Werkhof umgebaut von Ernst Friedrich Roseng, Plan 1943. Lit. 1) GLS II (1904), S. 155 (Abb.). 2) Schech 1921, S. 9–10, 25–34. 3) Leisi 1946, S. 199–200.

In einem Gebäude der Rotfarb dicht bei der Schlossmühle ehemals Stickerei, von 1900 bis 1927 Mechanische Werkstätte Josef Joos (1927 verlegt nach Industriestrasse Nr. 20).

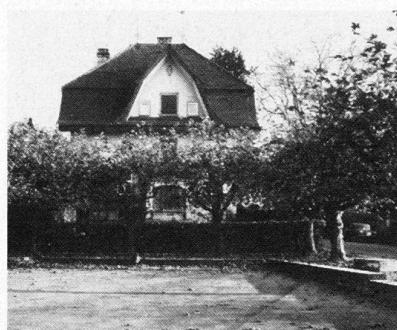
Lit. 1) Schech 1921, S. 34. 2) Leisi 1946, S. 200–201.

**Nrn. 17–21** Arbeiterwohnhaus, erbaut um 1840–1860. Langgestreckter zweigeschossiger Bau mit Krüppelwalmdach.

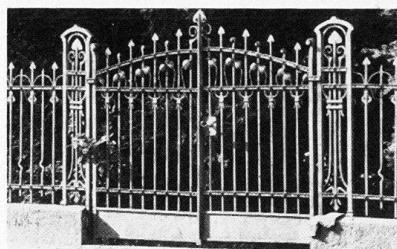
**Nr. 26** Badeanstalt, am rechtsseitigen Mühlkanal. Erbaut 1884 (Lit. 1) für beide Geschlechter (Trennwand). Umbauprojekte 1913 und 1915 (Sonnenbad) von Otto Meyer; 1919, 1922, 1929 von Kaufmann & Freyemuth. Umbau 1930 zur Frauenbadeanstalt (vgl. Badstrasse), weiterer Umbau 1949. Abgebrochen um 1970 zugunsten einer Neuanlage.

Lit. 1) GLS II (1904), S. 157. 2) Frauenfeld 1944, S. 70. 3) Leisi 1946, S. 224.

300



302



298



### Schmidgasse

**Nrn. 10–16** Reihe zweigeschossiger Vorstadthäuser, erbaut um 1890–1895.

### Schollenholz

Siehe Schützenweg.

### Schrenzweg

**Nrn. 5–11** Häuserreihe, erbaut von Zimmermeister Hermann Olbrecht auf eigene Rechnung und für Gipser Ernst Bolli (Haus Nr. 5), Pläne 1928–1929.

### Schützenweg

**Schützenhaus Schollenholz.** Erbaut 1909 von Brenner & Stutz, eingeweiht am kantonalen Schützenfest. Schützen-  
tafeln von 1820, 1882, 1903. Siehe auch St. Gallerstrasse Nr. 29.  
Lit. 1) Leisi 1946, S. 187. 2) Kdm TG I (1950), S. 157.

### Schulstrasse

**Nr. 3** Wohnhaus «Meyashiki». Erbaut 1878 von Eduard Pfüster für G. Britt-Hohl. Abort- (1899) und Verandaanbau (1903) von Otto Meyer für Arnold Dumelin, Konsul in Yokohama.  
300 Umbau von Otto Meyer für Witwe E. Dumelin, Plan 1911: neues steiles Mansardwalmdach, massiver Ausbau der Veranda, Horizontalgliederung und Fensterverdachungen entfernt, Freitreppe und pilastergetragener Balkon belassen. Portal und Einfriedung in Ju-

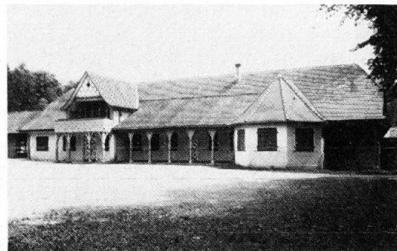
301



303



299



gendstilformen, architektonisch geschnittene Hecken.

**Nr. 4** Villa «Zum roten Haus». Erbaut 1906 von Otto Meyer für Dr. iur. Rudolf Huber-Albrecht (vgl. auch Promenadenstrasse Nr. 16). Bewegt gegliederter Block mit vier sorgfältig differenzierten Fassaden.

### Schulweg

**Nr. 3** Zweifamilienhaus, erbaut 1930 von Zimmermeister Hermann Olbrecht. Typus der Häuser am Schrenzweg.

### Spannerstrasse

Mittlerer der östlichen Erweiterungs-  
halbringe um die Altstadt, zwischen Promenaden- und Ringstrasse. Linksseiti-  
ge Trottioranlage, zwischen Algisser-  
und Schulstrasse, angelegt von Geome-  
ter Jakob Eigenmann, Plan 1907.

**Nr. 3** Städtische Turnhalle, erbaut um 1900.

**Nrn. 5, 23 und 25** Vorstädtische Wohnhäuser, erbaut um 1860. Bei  
308 Nr. 23 neugotischer gusseiserner Zaun.

**Nr. 29** Villa «St. Barbara», erbaut von Paul Gustav Ulrich (Zürich) auf eigene Rechnung, bewohnt von seinem Schwiegersohn Max Conrad Paur, Artillerie-Instruktionsoffizier in Frauenfeld, Plan 1910. Gartenhaus 1912, mit Eternit-Füllungen in der Decke. Flacher Anbau für Ärzteräume und Garage von Hans Ulrich Freyemuth für Dr. med. Ulrich Lüssi, Plan 1931.

**Nrn. 31–31a** Doppelwohnhaus, erbaut von Otto Meyer für Schuhhändler C. Brack, Pläne 1898–1899.

**Nr. 6** Kindergarten Spanner, erbaut 1888–1889 von Otto Meyer; von der Bürgergemeinde der Schulgemeinde geschenkt. Dreiflügelbau mit offener Vorhalle.

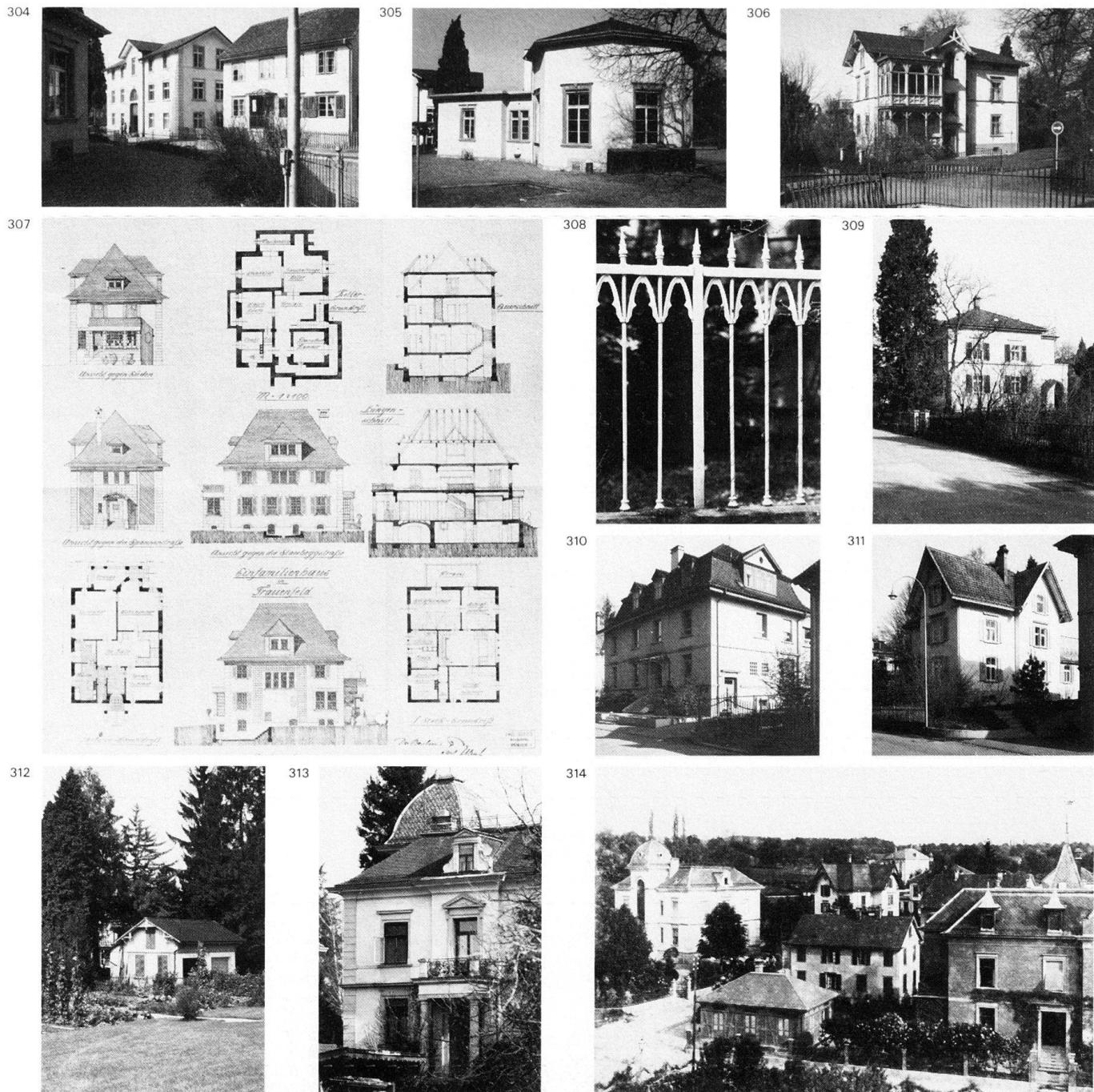
Lit. 1) Leisi 1946, S. 192.

**Nr. 8** Villa, erbaut um 1900.

**Nr. 10** Spätklassizistisches Wohnhaus mit Walmdach, erbaut um 1875–1880. Im Garten Magazin- und Garagegebäu-  
de in Form eines klassizistischen Pavil-  
lons, erbaut von M. Steiner & R. Brodt-  
beck für Apotheker Viktor Schilt, Plan  
1926. Rückwärtige Erweiterung des Hauses von Kaufmann & Freyemuth,  
Plan 1930.

**Nrn. 12–18** Einfache Vorstadt-Wohnhäuser mit Satteldach, erbaut um 1870–1880.

**Nr. 20** Als Villa mit Walmdach erbaut



um 1875–1880. Umbau zum kantonalen  
310 chemischen Laboratorium mit steilem  
Mansardwalmdach um 1905–1910.

311 **Nr. 22** Wohnhaus, erbaut um 1900.

313 **Nr. 24** Spätklassizistische Villa, er-  
314 baut um 1875. Gartenhaus im Schwei-  
312 zer Holzstil.

#### Speicherstrasse

Vorstädtische Villenstrasse mit Allee  
und einheitlicher Bebauung, am Rand  
der Hügelkuppe «Algisser».

315 **Nr. 7** Neuklassizistisches Zweifami-  
lienhaus, erbaut 1923–1925 von Kauf-  
mann & Freyemuth für Robert Thal-  
mann-Haller.

316 **Nr. 9** Wohnhaus «Zum Rosenheim»

mit Werkstatt, erbaut von Albert Rimli  
für Malermeister Emil Schrag, Plan  
1924.

**Nr. 11** Einfamilienhaus, erbaut von  
Kaufmann & Freyemuth für Direktor  
Adolf König, Plan 1923.

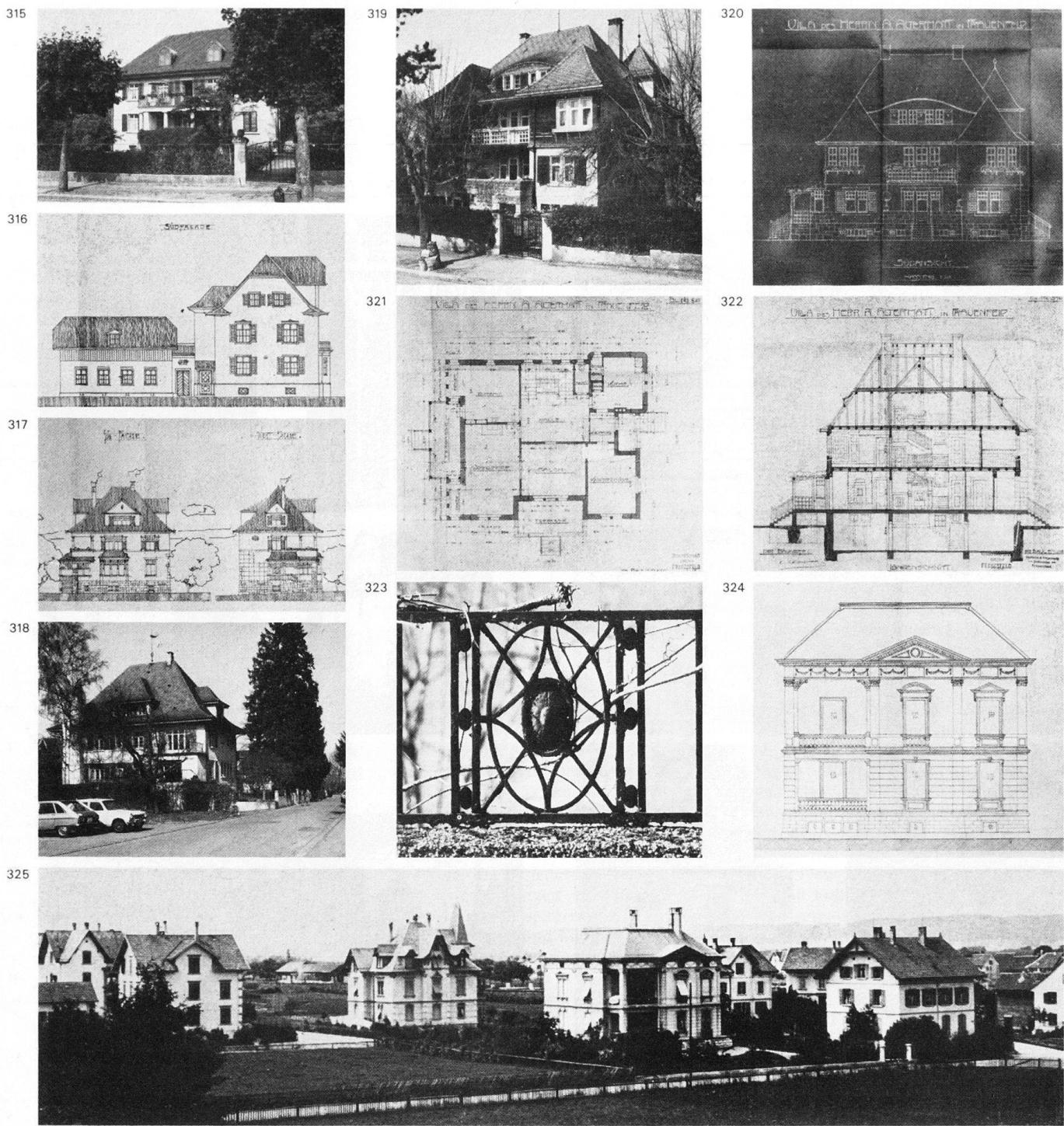
319 **Nr. 17** Villa, erbaut von Kaufmann &  
320 Freyemuth für Spinnereibesitzer Ar-  
321 thur Altermatt (siehe *Mühlewiesen-  
322 strasse* Nr. II), Plan 1910, Ausführung  
1911–1912. Pläne der Einfriedung 1912  
und des Gartenhauses 1913. Das Haus  
mit differenziert gestalteten Fassaden  
ist eingebunden in die «architektonisch  
gesformte» Gartenanlage. Am Erdge-  
schoss Materialwechsel: rauhes Bossen-  
mauerwerk aus Jurakalk und Back-

steinmauerwerk mit Terranovaputz. Im  
ersten Stock wird durch Verwendung  
eines braunen Schindelschirms ... eine  
kräftige Farbenwirkung erreicht, wäh-  
rend gleichzeitig auch eine energische  
architektonische Gliederung Leben in  
das Bild bringt. Mit den Mitteln  
brauchte hier nicht gespart zu werden.»  
«Ziemlich reicher» Innenausbau.

Lit. 1) SBZ 64 (1914), S. 120–121 (Abb.).  
2) HS 15 (1920), S. 56, 58 (Abb.).

317 **Nr. 21** Wohnhaus, erbaut von Albert  
Rimli für Friedensrichter J. Diener,  
Plan 1909.

**Nr. 23** Wohnhaus, erbaut von Ernst  
Friedrich Roseng für Oberst A. Freudiger,  
Plan 1929.



Rebstrasse 9

Stammeraustrasse 9

**Nr. 25** Wohnhaus «Zur Schönhalde», erbaut von A. Barbana für Maurermeister Johann Barbana (Hüttwilen), Plan 1932.

**Nr. 33** Bauernhaus, um 1840–1860.

**Nr. 35** Jugendstil-Vorstadtwohnhaus, erbaut um 1900.

#### Stähelibuck

Bewaldete Anhöhe von 657 m in der Gemeinde Matzingen, eine knappe Wegstunde von Frauenfeld, erreichbar auch von der Station Murkart der

Frauenfeld-Wil-Bahn. «Früher als Aussichtspunkt nur Wenigen bekannt, jetzt, nachdem der Verschönerungsverein Frauenfeld vor 2 Jahren nebst den nötigen Wegweisern auf dem Wege dahin und auf dem Gipfel eine Anzahl Ruhebänke anbringen liess, ein gern besuchter Punkt» (Lit. I). Eiserner Aussichtsturm von 25 m Höhe, mit Rundsicht bis ins Gebirge, errichtet 1908–1909 vom Verkehrs- und Verschönerungsverein Frauenfeld.  
Lit. I) *Frauenfeld* 1890, Spalte 56. 2

GLS VI (1910), S. 1205. 3) *Frauenfeld* 1924, S. 33–34.

#### Stammeraustrasse

Vorstädtische Villenstrasse im Gebiet der ehemaligen Stammerau-Weinberge; im Baureglement von 1877 «in Aussicht genommen», angelegt 1880 (vgl. Akten zu Haus Nr. 9).

**Nr. 1** Ein bestehendes Wohnhaus wurde umgebaut von Otto Meyer für Gerbereibesitzer Friedrich Kappeler-Ammann (siehe *Balierestrasse*

Nrn. 11–27), Plan 1911. Säulengetragener Terrassenvorbaus von Kaufmann & Freyenmuth, Plan 1930.

318 Nr. 7 Wohnhaus «Zum Öpfelbäumli», erbaut von Otto Meyer für Fabrikant Hans Gyr, Plan 1911. An der Strassenfassade Wappenrelief. Schmiedeeiserne Einfriedung.

324 Nr. 9 Wohnhaus, erbaut für H. Blattmann, unsignierter Plan von 1899.

Nr. 8 Siehe *Altweg* Nr. 9.

#### Staubeggstrasse

Vorstadtstrasse mit gemischter Nutzung, verbindet die drei Erweiterungs halbridge der *Promenaden*-, der *Spanner*- und der *Ringstrasse* und erreicht in der «Staubegg» das Villenquartier an der *Speicherstrasse*.

Nr. 7 Wohnhaus in den Formen der «neuen Sachlichkeit», erbaut von Rudolf Brodtbeck und Max Steiner für Photograph J. Bär junior, Plan 1930.

Nrn. 11 und 13 Wohnhäuser, erbaut um 1860. Bei Nr. 11 Gartenportal in Jugendstilformen, errichtet um 1900.

327 Nr. 21 Wohnhaus, erbaut 1889 für Professor P. Schneller-Häberlin.

327 Nr. 23 Wohnhaus mit Turm, erbaut um 1880–1890.

326 Nr. 6 Schulhaus Spanner, erbaut von Alexander Koch (Zürich), Pläne

328 1876–1878. Abortumbau 1910 von Otto Meyer. Aussenrenovation 1937 von Ernst Friedrich Roseng. Lehrerzimmeranbau anstelle von Freitreppe und Hauptportal, 1953 von Eduard Halter. «Für den Schulbau bot sich die durch grosse Fensterflächen gekennzeichnete englische Architektur des 16. Jahrhunderts in idealer Weise an. Koch setzte sich mit seinen Ideen 1876 bei einem engeren Wettbewerb für ein Schulhaus in Frauenfeld durch, obgleich er vielfachen Anfechtungen ausgesetzt war, indem sich zeigte, das Derselbe mit Nichtberücksichtigung aller kleinlichen Interessen sozusagen als stricker Vertreter eines ganz ausgesprochenen hygienischen Principes sich präsentierte». Zur Verwirklichung grosser Fensterflächen wurde die Balkenlage der Längsachse nach gelegt und eine leichte Holzzementdeckung angeordnet. Für die Fassaden plante er Terrakottenverkleidungen, die aber zu seinem Leidwesen nur teilweise ausgeführt wurden. Diese Schule darf als Brückenschlag von der Linth-Escher-Schule in Zürich zu seinem Hauptwerk, der Zürcher Schule am Hirschengraben, angesehen werden» (Lit. 3, S. 135–136).

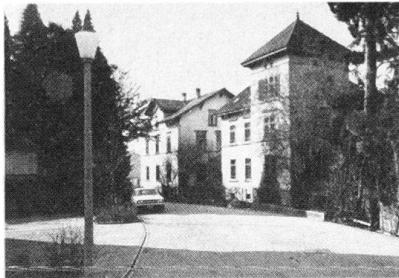
Lit. 1) Eisenbahn 10 (1879), S. 13, 21, 41. 2) Schweizerische Landesausstellung 1883. Bericht über Gruppe 30: Unterrichtswesen, 1884, S. 534–535, Taf. 29, 30. 3) O. Birkner, in: ZAK 29 (1972), S. 130–140. 4) Birkner 1975, S. II6, II8.

314 Nr. 8 Villa «Daheim», erbaut 1888 von Otto Meyer für Dr. med. Elias

326



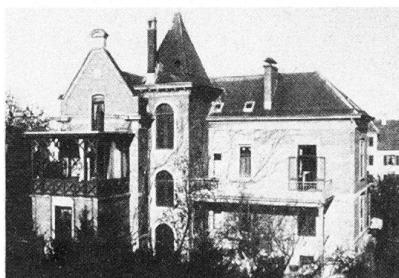
327



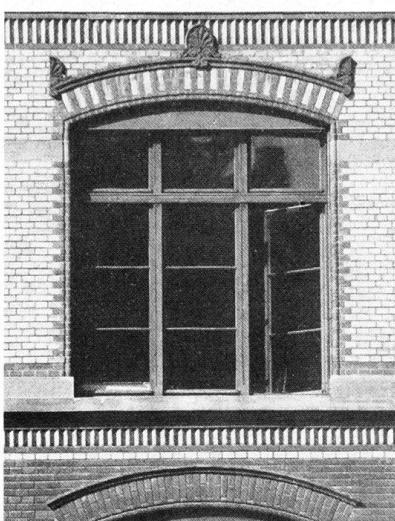
328



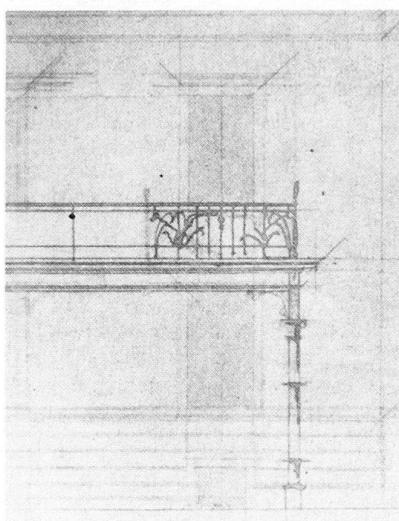
329



330



331



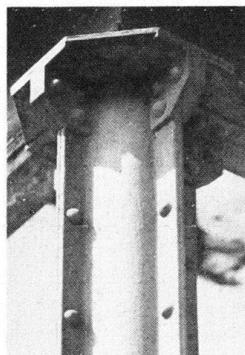
332



333



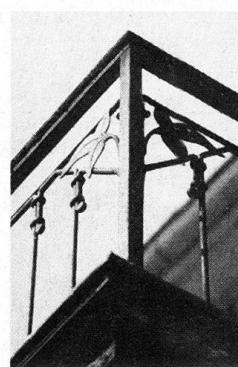
334



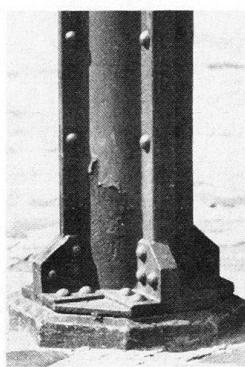
335



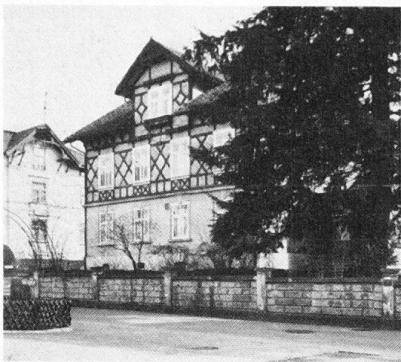
336



337



338



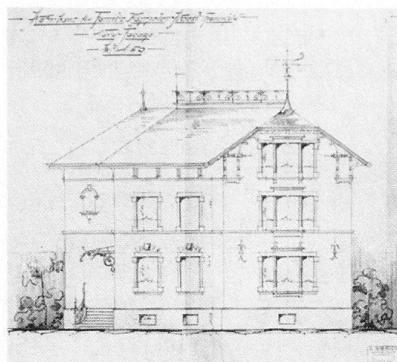
339



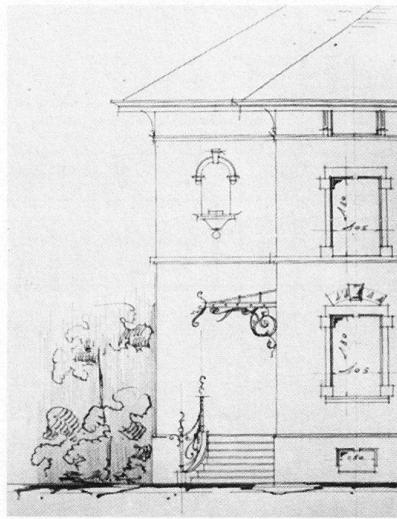
340



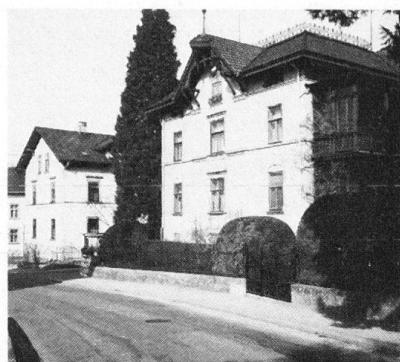
341



342



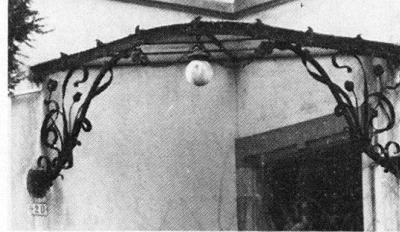
343



344



345



331 Haffter, Gründer des Bezirksspitals.  
333 Umbau des bestehenden Holzmagazins  
334 (erbaut um 1870) in ein Ökonomiegebäude («Fachwerk wird mit gleichen Steinen ausgeriegelt wie am Wohnbau»), projektiert 1889. Ausführung erst 1901, nachdem an dessen Stelle auch ein Waschküchen- und Bibliothekstrakt mit Verbindungsgang zum Wohnhaus geplant war. Ebenfalls 1901 Verandaanbau an der Rückseite.

332 **Nr. 12** Wohnhaus, erbaut von Otto Meyer für Dr. med. E. Haffter (vgl. Haus Nr. 8), Plan 1896. Vordachkonsole in Jugendstilformen.

338 **Nr. 18** Wohnhaus mit rautenförmigem Riegelwerk, erbaut um 1900.

341 **Nr. 20** Wohnhaus, erbaut von Albert Brenner für A. Kappeler-Wüst, Plan 1901. Das Haus und seine durchgestaltete Umgebung (Einfriedung, Portale, Baumbestand, architektonisch geschnittene Hecken) bilden einen starken Akzent an der Ecke *Staubegg-/Spannerstrasse*. Vordachkonsole in Jugendstilformen, gerahmtes Marmorrelief.

342 Sechseckiger hölzerner Gartenpavillon von P. Amstein, Plan 1908.

#### Sternwartenstrasse

340 **Nrn. 2 und 4** Vorstädtische Einfamilienhäuser mit steilem Walmdach, erbaut von Hermann Scheibling für Sekundarlehrer E. Stark und Bankbeamten E. Truninger, Pläne 1929.

#### Talackerstrasse

27 Hauptachse des Ergatenquartiers. Der 28 Abschnitt zwischen Junkholz- und 29 Walzmühlestrasse wurde von Baumeister Heinrich Büchi ab 1898 bebaut (siehe Häuser Nrn. 43–47, 40–46). Ab 1899 als südlicher Abschnitt einer zusammenhängenden ringförmigen Erschließungsstrasse neuer Quartiere um die Altstadt vorgesehen. Der Bebauungsplan «Ergaten» von 1917 wurde weitgehend verwirklicht (Blumen- und Fließerstrasse, Lilienweg, Schützenweg, Schollenholzstrasse, Oberwilerweg, Nelkenstrasse). Die Strasse blieb aber weiterhin nur durch den Badweg an die *St. Gallerstrasse* angeschlossen.

346 **Nr. 31** Einfamilienhaus, erbaut von Kaufmann & Freyenmuth für Kaufmann Karl Bandle, Plan 1921.

348 **Nr. 33** Einfamilienhaus, erbaut von Otto Meyer & Ernst Friedrich Roseng für Kantonsgeometer Otto Possert, Pläne 1914–1915.

351 **Nrn. 43–47** Drei gleichartige Wohnhäuser, erbaut von Baumeister Büchi, Pläne 1898–1899. Hinter Haus Nr. 43 wurde 1910 eine Schreinerwerkstatt für J. Iselin (Arbon) erstellt. Haus Nr. 47 mit einstöckigem Werkstattanbau wurde für Zimmermann Franz Bäumli errichtet.

347 **Nrn. 22–24** «Talackerhaus», erbaut von der Munizipalgemeinde Frauenfeld (Wohnfürsorge), Plan 1919.

350 **Nr. 30** Wohnhaus «Sirius», erbaut von Hans Studer (Weinfelden), für Zimmermeister Fritz Böngle, Plan 1911.

**Nr. 32** Wohnhaus mit Mansardwalmdach, erbaut für Zimmermeister Fritz Böngle, Plan 1910.

**Nr. 38** Wohnhaus, erbaut von Baumeister Heinrich Büchi, Plan 1900 (Stempel Büchi und Signatur «J. M.» und «Müller»). Umbau von Heinrich Büchi, Plan 1909.

**Nr. 40** Wohnhaus, erbaut von Baumeister Heinrich Büchi auf eigene Rechnung, Plan 1900. Umbau von Otto Meyer & Ernst Friedrich Roseng für Stadtgeometer Heinrich Deppe, Plan 1914.

**Nr. 42** Doppelwohnhaus, erbaut von Baumeister Heinrich Büchi, Plan 1901.

**Nrn. 44 und 46** Wohnhäuser, erbaut um 1900 von Baumeister Heinrich Büchi. Zimmer- und Verandaanbau an Haus Nr. 44 von Gebr. Freyenmuth für G. Neuenschwander (Art. Institut), der das Haus aus der Konkursmasse Büchi gekauft hatte, Plan 1912.

#### Talbach

Siehe *Erlenstrasse* und *Zürcherstrasse* (Einleitung).

#### Talstrasse

**Nr. 12** Schlössli Huben, erbaut 1799 von Salomon Fehr. Windfahne auf dem Dachreiter datiert 1890. Brunnen datiert



1842. Der langgestreckte Bau vereinigt unter steilem Mansardwalmdach Wohn- und Ökonomieteil. Lokales Vorbild für neuklassizistische Wohnhäuser. Lit. I) *Kdm TG I* (1950), S. 172–173.

#### Thundorferstrasse

1 Die Ausfallachse nach Huben-Thundorf bzw. Matzingen-Wil wurde 1772–36 1777 neu angelegt. Ihre Funktion als Überlandstrasse wurde von der 1843–1847 angelegten *St. Gallerstrasse* übernommen. Die Strasse beginnt beim ehemaligen Holdertor, an der Kreuzung mit *Rathausplatz*, *St. Galler-* und *Promenadenstrasse*, wo sie von einer städtisch wirkenden «Torstellung» gefestigt ist, und führt durch die ehemalige «En-

gelvorstadt». Deren Name leitet sich von dem im 17. Jahrhundert bezeugten beliebten Wirtshaus Engel (Nr. 19) «in mitten von Scheunen, Stallungen, Rebhäuschen und Ansässenhäusern her». Mit der *Ring*-, der *Neuhauser*- und der *Marktstrasse* bildet die Thundorferstrasse an der Ostspitze der Anlage «Burstel» einen platzartigen Verkehrsstern (ähnlich dem *Schaffhauserplatz* im Nordosten der Stadt), welcher von 365 Vorstadthäusern in lockerer Anordnung umgeben ist.

Lit. I) *Kdm TG I* (1950), S. 47, 162.

354 Nr. 1 Siehe *Promenadenstr.* Nr. 2.

354 Nr. 3 Wohnhaus. Im Besitz des Schmiedes Richter 1843, später Pension Richter; 1889 Schaufenstereinbau.

354 Nr. 5 Wohnhaus mit Restaurant «Marktplatz», erbaut um 1840 von Baumeister Johann Müller. Umbau und Erhöhung um ein Geschoss 1900 für Wirt Jakob Lüthi.

Lit. I) Büeler 1926, S. 34, 49.

355 Nr. 7 Wohnhaus und Restaurant «Neue Heimat». Umbau und Erweiterung um zwei Achsen von Baumeister Ulrich Freyemuth für Schibler-Stutz, Plan 1900 (signiert Robert Freyemuth junior).

354 Nr. 15 Wohnhaus, erbaut um 1800.

358 Gewerbetrakt angefügt 1893 und 1899.

359 1862 bis 1927 Sitz der Kunst- und Bauenschlosserei und Eisenkonstruktionswerkstätte Jakob (I.) und (II.) Tuchschmid und der Gebr. Tuchschmid (sie-



1 3 5



Frauenfeld - Thundorferstrasse



he die Gitter an Freitreppe und Portal). Lit. 1) Isler 1945, S. 344–345. 2) *Hundert Jahre Tuchschmid Frauenfeld*, 1962 (Abb.).

**Nrn. 17–19** Wirtshaus «Pfeffer», früher «Engel». Siehe Einleitung.

**356 Nrn. 21–29, 31–37** Reihe von zweistöckigen und dreigeschossigen Vorstadthäusern, erbaut um 1860–1890.

**Nr. 69** Bauernhof, erbaut um 1890.

Nach Nr. 69 **General Weber-Denkmal**. Klassizistischer Denkstein aus Granit, mit Inschrifttafel für den hier gefallenen helvetischen General Johannes We-

ber (1752–1799), errichtet 1836 von Major Bernhard Zeerleder auf Steinegg. Auf diese Strassenseite versetzt 1888 und neugestaltet vom Offiziersverein der VII. Division: Aufstellung in erhöhtem, buschbepflanztem und steingesäumtem Rondell. Neugestaltungsprojekt 1934 von Fritz Hagenmacher, Erneuerung 1940.

Lit. 1) *Baedeker Schweiz*, 1844, S. 65. 2) *Frauenfeld 1890*, Spalten 5–7, 30–33 (Abb.). 3) *Frauenfeld 1924*, S. 38–40 (Abb.). 4) Leisi 1946, S. 169.

**361 Nr. 2** Siehe St. Gallerstrasse Nr. 5.

**361 Nrn. 4–6** Wohnhäuser mit Kaufläden.

**362** Haus Nr. 4, erbaut um 1865–1870. Erweiterung und Anfügung von Haus Nr. 6 nach dem gleichen Schema um 1875–1880.

**Nr. 8** Wohnhaus «Zum Lorbeerbaum», erbaut 1837 von Kantonsbaumeister David Müller. Rückwärtiger Verandenanbau erstellt von Albert Rimli, Plan 1903.

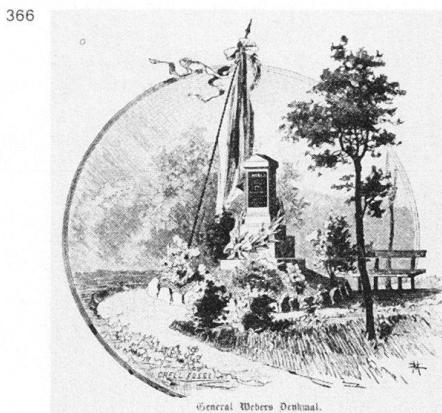
Lit. 1) Büeler 1926, S. 34, 49.

**Nr. 20.** Wohnhaus mit Elementen des Schweizer Holzstiles, erbaut 1893 für Registratur Ulrich Wegmann; davor Brunnen, datiert 1828. Im Vorgarten Zementmodelle von Kirchenburg-Moschee und Zentralbau-Villa, um 1930.

**Nr. 22** Wohnhaus, erbaut um 1870.

**Nr. 46** Villa «Rosenberg» mit winkel förmigem Grundriss, erbaut um 1875–1880.

#### Thurstrasse



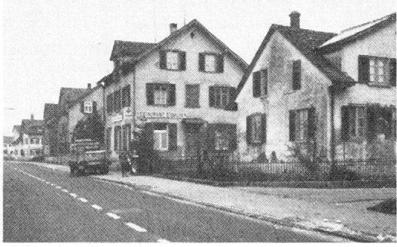
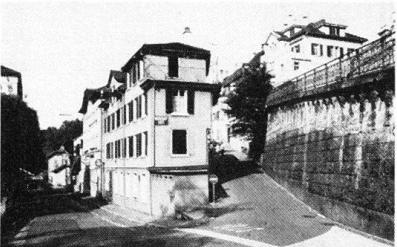
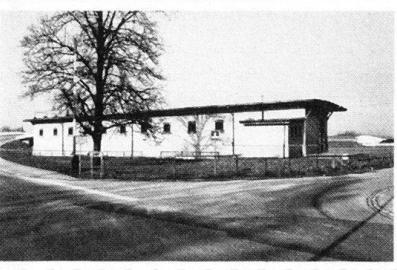
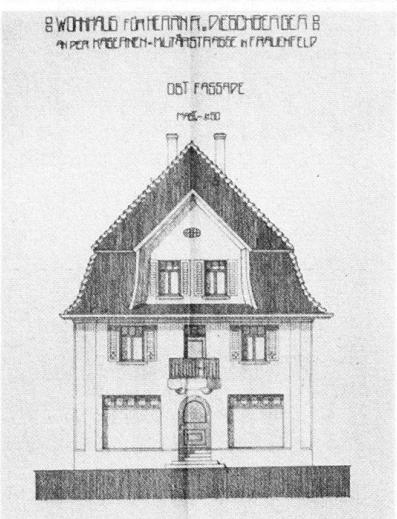
**34** Ausfallstrasse Richtung Stein am Rhein mit vorstädtischer Bebauung.

**368 Nrn. 13–13a** Wohnhaus mit flachgedecktem Werkstattanbau. Werkstatt erstellt von A. Bischof für Rudolf Schwarzer, Cementwaren und Baugeschäft (Matzingen), Plan 1904. Wohnhausumbau: Plan 1913, Datierung 1918.

**369 Nrn. 27–33** Gruppe ein- und zweigeschossiger Arbeiterwohnhäuser, erbaut um 1880–1890.

**370 Nrn. 10–12** (Restaurant Storchen) und **Nrn. 14–20.** Gruppe ein- und zweigeschossiger Arbeiterwohnhäuser, erbaut um 1880–1890.

**Thurbrücke** bei Rohr (Gemeinden Frauenfeld und Weiningen). Langgestreckte, gedeckte Holzbrücke (System Howe), erbaut 1864 von Baumeister J. Rauschert (Wil SG); 1918 als Schopf auf den Lagerplatz der Baufirma Freyenmuth versetzt (siehe *Zürcherstrasse* Nr. 285). Betonbrücke mit vier Bogen, erbaut 1917–1920 vom kantonalen Strassen- und Bauinspektor Julius

- 367  368 
- 369  370 
- 371 
- 372  373 
- 374  375 
- Baumgartner, nachdem die alte Brücke dem Autoverkehr nicht mehr genügte. Situationsplan alte und neue Brücke, 1916 von Julius Baumgartner (BAF: III. 49). Lit. 1) Pupikofer 1871, S. 455. 2) HS 19 (1924), S. 78–80 (Abb.). 3) Leisi 1946, S. 210.
- Untere Promenade**  
Siehe *Lindenstrasse*.
- Unterer Graben**
- 376 **Nr. 1** Wohnhaus «Kanönli» mit Kaufladen, erbaut von Baumeister Heinrich (II.) Büchi für Robert Dieschberger, Plan 1911.
- 377 **Nr. 6** Gasthof Walhalla. Erbaut um 1860.
- Untere Weinackerstrasse**
- 378 **Nr. 20** Wohnhaus, erbaut von Julius Maurizio (Basel) für Kohlenhändler Walter Tanner, Plan 1927 (siehe *Lindenstrasse* Nr. 12).
- Unter-Herten**  
Siehe *Hertenstrasse*.
- Viehmarktplatz**  
Siehe *Marktplatz* und *St. Gallerstrasse* Nr. 29.
- Waffenplatzstrasse**
- Schnurgerade Erschliessungsstrasse am Südostrand der Grossen Allmend. Ge-  
schützmagazin in Sichtbackstein und  
sieben hölzerne Fourage-Schuppen  
längs der Strasse, erbaut um 1900. Der  
Artillerieschiessplatz und das Exerzier-  
feld **Grosse Allmend** im Dreieck zwi-  
schen Waffenplatzstrasse, Murg und  
Thur wurde 1865 bezogen (vergleiche  
*Bahnhofstrasse* Nr. 78). «Die weite Ebe-  
ne zwischen der Stadt und der Thur mit  
dem ansteigenden Hang auf dem rechten  
Flussufer als Zielwall war ein ide-  
ales Manövriert- und Schiessgelände.  
Vom Zielweg am Gitzirain unterhalb  
des Pfyn Hohlwegs war es auf eine  
Länge von 1100 Metern 200 Meter breit;  
von da an auf eine Distanz von 1900  
Metern auf 400 Meter verbreitert; an-  
schliessend in der Verlängerung bis auf  
2400 Meter dagegen nur noch 100 Me-  
ter breit. Die Schlusslinie war 500 Me-  
ter herwärts des Scheibenrains alle  
Hektometer durch Distanzsteine mar-  
kiert. Beim «Polygon» standen das Pul-  
vermagazin, das Laboratorium für die  
Feuerwerker, ein gedeckter Platz für  
die Pferde, ferner eine Offizierskantine  
und ein Mannschaftsspeiseraum mit  
Küche, da die Truppe über Mittag  
nicht in die Kaserne einrückte. Ferner  
das Zeigerhaus am Ziel und das steiner-  
ne «Blockhaus» im Gitzi... Um 1950  
wurde der Ochsenfurter Steg 900 Meter  
flussabwärts versetzt und das alte Fähr-  
haus von 1865 abgerissen» (Lit. 2).

«Frauenfeld ist auch Mobilmachungs-ort für das Fliegergeschwader 5, dem auf der grossen Allmend drei Flughallen zur Verfügung stehen» (Lit. 2). Übersichtspläne der Allmend um 1860 und 1876 (BAF: IV. 5a und IV. 8b). Lit. 1) *Frauenfeld* 1924, S. 23. 2) *Thurgauer Zeitung*, 24.9.1965, Beilage.

#### Walzmühlestrasse

Nrn. 5–11 Vier fast identische Wohnhäuser mit Satteldächern, erbaut um 1890–1900.

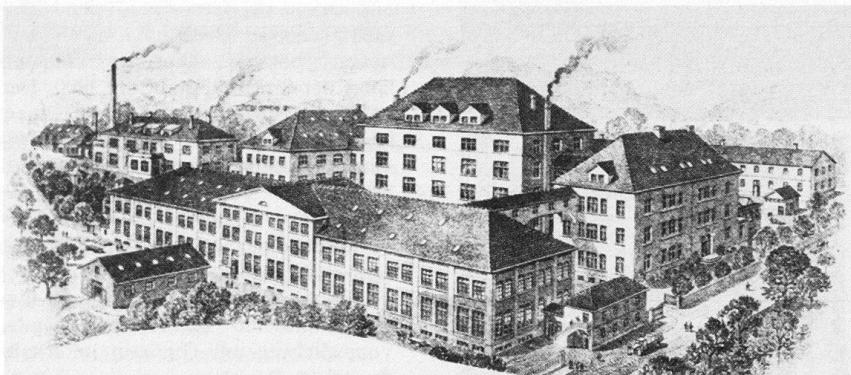
21 Nrn. 13, 19, 23, 31 Vier spätklassizistische einfache Vorstadt-Wohnhäuser mit Sattel- und Walmdächern, erbaut um 1860.

27 Nr. 51 Fabrikkomplex an eigenem Kanal. Die Walzmühle, symmetrische Anlage dreier Walmdachbauten, wurde 1832 für eine Aktiengesellschaft (Präsident: Regierungsrat J. C. Freyenth) errichtet. Mühleneinrichtung nach Plan von Joseph Anton Müller von Ingenieur Joh. Jak. Sulzberger und Joh. Heinrich Debrunner. In Betrieb bis 1872. Diente 1877–1904 der Schnupftabakfabrik Gebr. Lotzbeck und seit 1916

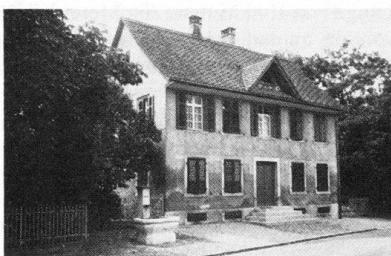
377 der Aluminiumfabrik Ferdinand Sigg. Innere Umbauten im Hauptgebäude 1916, neues Hauptgebäude 1922. Kontinuierlicher Ausbau in den 1920er Jahren durch Brenner & Stutz.

Lit. 1) Schech 1921, S. 16–17. 2) Isler

377



378



380



1945, S. 316–318 (Abb.). 3) Leisi 1946, S. 205–207. 4) Kdm TG I (1950), S. 175. 5) TJb 1956, S. 138; 1981, S. 93. 6) M. Rutz, *Die Walzmühle von Frauenfeld, ein Kapitel aus der Industrialisierung der Schweiz*. Diss., 1974. 7) M. Rutz, in: *NZZ*, 1974, Nr. 194, S. 35.

378 Nr. 16 Krankenanstalt für weibliche Dienstboten, erbaut 1846, später als Bürgerasyl benutzt. Südwestflügel 1921 angefügt. Daneben 1871 Armenhaus projektiert (Situationsplan von U. Gentsch 1871 im BAF: I 27b). Brunnen datiert 1903. Lit. 1) Pupikofer 1871, S. 443.

#### Wannenfeldstrasse

Bebauungsplan «Wannenfeld» 1912 (siehe auch *Bahnhofstrasse*).

Nrn. 1–19 Reihe vorstädtischer Einfamilienhäuser, erbaut um 1900 – 1920.

Nr. 21 Siehe *Heimstrasse*.

379 Nr. 29 Vierfamilienhaus, erbaut von Kaufmann & Freyenth für die Gerberei J. & F. Kappeler AG (siehe *Bahnhofstrasse* Nrn. 11–27), Plan 1924.

#### Weinstrasse

27 «Verbindungsstrasse I» zwischen Rebstrasse und Laubgasse, angelegt von Geometer Jakob Eigenmann, Plan 1900.

Nrn. 3–9 und 6–10 Quartier zweigeschossiger Wohnhäuser, angelegt nach einheitlichem Schema (ausser Nr. 6)

von Baumeister Heinrich (I.) Büchi. Pläne 1898, 1899, 1900, 1901, 1902. Ve-  
380 randaanbau an Haus Nr. 9 von Heinrich (II.) Büchi für Hans Kappeler, Plan 1911.

#### Wiesenstrasse

Vorstädtische, ruhige Binnenstrasse mit Bebauung, Vorgärten und Einfriedungen von individueller Gediegenheit.

384 Nr. 1 Wohnhaus, erbaut von Brenner & Stutz für den Bankbeamten Ernst Brenner-Hahn, Plan 1925.

384 Nr. 3 Zweifamilienwohnhaus mit Satteldach, erbaut von Hermann Scheibling für die Geschwister Marie und Anna Fröhlich, Plan 1932.

Nr. 2 Siehe *Laubgasse* Nr. 7.

381 Nr. 4 Wohnhaus, erbaut von Baumei-  
382 ster Heinrich Büchi auf eigene Rech-  
383 nung, Plan 1904. Einfriedung und Por-  
tal in Jugendstilformen.

385 Nr. 6 Wohnhaus, erbaut von Baumei-  
386 ster Heinrich (II.) Büchi auf eigene  
Rechnung, Plan 1908.

387 Nr. 8 Wohnhaus in sachlich knappen  
388 Heimatstilformen, erbaut von Paul Bü-  
chi (Amriswil) für Frau Helene Leu-  
mann, Plan 1925.

389 Nr. 10 Wohnhaus in städtisch-elegan-  
ten Heimatstilformen, erbaut von Bren-  
ner & Stutz für Prokurist E. Kübler,  
Plan 1929.

#### Winterthurerstrasse

Siehe *Zürcherstrasse*.

#### Wüesthüsli

Siehe *Neuhauserstrasse*.

#### Wydenstrasse

390 Nrn. 4–6 und Nr. 8 Bauernhäuser des  
391 ehemaligen ländlichen Vorortes Lang-  
dorf, erbaut um 1850–1870.

#### Zeughausplatz

Siehe *Zürcherstrasse*, nach Nr. 213.

#### Zeughausstrasse

**Bahnunterführung** Siehe *Militärstrasse* (Landwirtschaftliche Ausstellung 1903).

Nr. 1 Siehe *Zürcherstrasse* Nr. 221.

Nr. 6 Spätklassizistisches Wohnhaus,  
erbaut um 1865–1870.

Nr. 12 Eidgenössische Zeughäuser  
Nrn. 2, 3 und 4. Giebelseitig aneinan-  
392 dergefügte langgestreckte Trakte, er-  
baut 1885 von Eduard Pfister, Garage-  
und Werkstattgebäude angebaut 1931.  
Werkstatt- und Wohngesäude mit

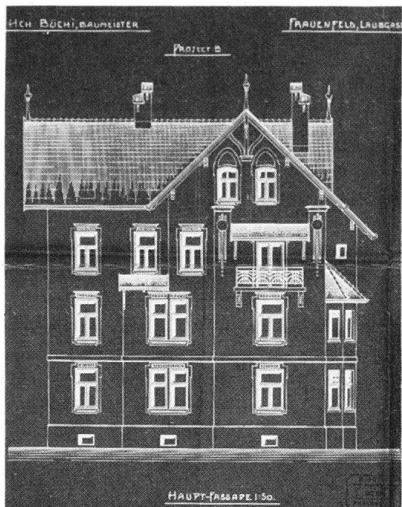
393 Krüppelwalmdach erbaut um 1910. Sie-  
he auch *Bahnhofstrasse* Nr. 68.

#### Ziegeleistrasse

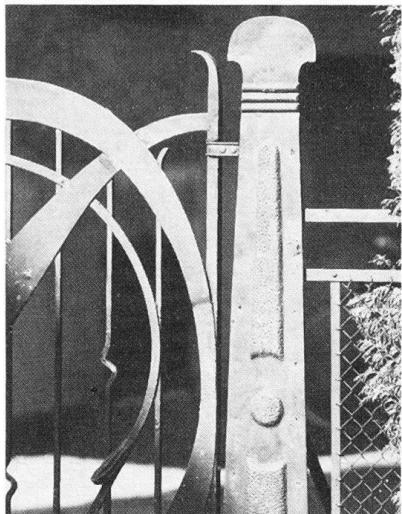
395 Nrn. 7–11 Drei gleichartige Wohnhäu-  
ser, erbaut um 1895–1900. Haus Nr. 7  
war Sitz der «Mosterei, Holz- und Koh-  
lenhandlung August Bissegger» mit

394 grossen hölzernen Lagergebäuden, Pro-  
jekt 1905.

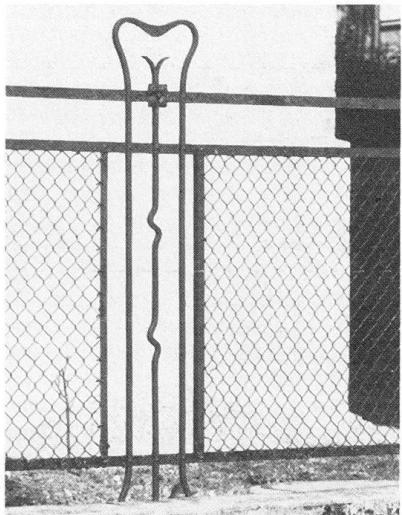
381



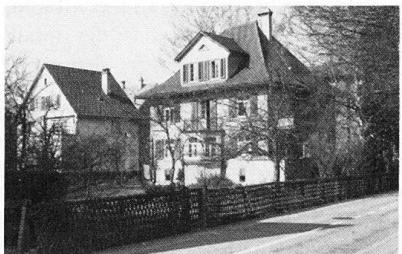
382



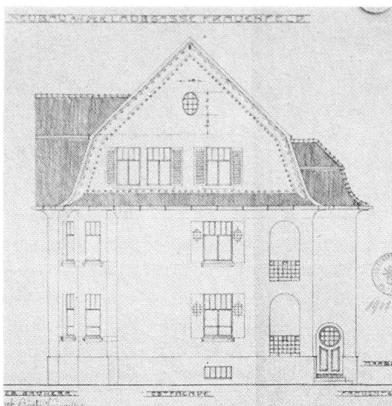
383



384



385



386



387



388



389



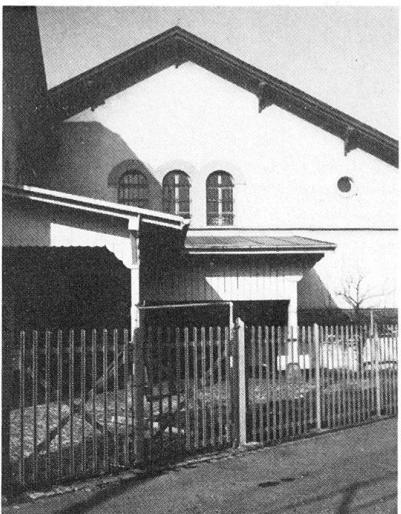
390



391



392



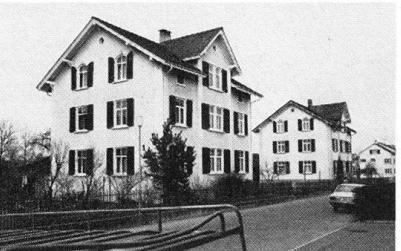
393



394



395



**Zürcherstrasse**

1 Hauptverkehrsachse der Stadt, Teil-  
9 stück der Überlandstrasse Zürich-Kon-  
15 stanz, neuangelegt 1777–1784, wesent-  
lichste Korrektur 1839–1840 (Lit. 7,  
28 S. 47). Der Abschnitt zwischen Gemein-  
degrenze und *Rathausplatz* wurde zeit-  
weise *Ergaten-* und dann *Winterthurer-*  
strasse genannt. Die Strasse tritt beim  
«Schönenhof» (Nr. 13) ins Gemeinde-  
gebiet ein und erreicht im *Talbachplatz*,  
an der Abzweigung der um 1911 gebau-  
ten *Bahnhof-* und der *Talackerstrasse*,  
33 den erst 1935–1938 akzentuierten neuen-  
ren Stadteingang (siehe Häuser Nrn.  
66–74). Schon im Ortsgestaltungswett-  
bewerb 1912–1913 aber wurde festgehal-  
ten (Projekt Hitzig-Sonderegger): «Durch Anlage einiger konzentrierter  
Baugruppen und entsprechender Plätze ist [in diesem Gebiet] endlich versucht worden, eine gewisse künstlerische  
Composition zu gewinnen. Die Haupt-  
platzanlage ist an der Einmündung der  
... Verbindungsstrasse [*Talackerstrasse*] in die Winterthurerstrasse geplant.  
Wenn der Platz auch für das heute in  
Frage kommende Gebiet etwas exzen-  
trisch gelegen zu sein scheint, so ist zu  
sagen, dass er zugleich auch dem auf  
der anderen Seite der Winterthurer-  
strasse gelegenen Gebiet dient und we-  
gen seiner Lage an der verkehrsreichen  
Winterthurerstrasse in fernerer Zukunft  
gewissermassen zum Eingangspunkt der  
Stadt werden kann» (Lit. 1). Den Mit-  
telpunkt des Ergatenquartiers bildete  
33 der Komplex des Kantonsspitals  
(Nr. 84) mit grossen Park- und Nutzgar-  
tenflächen. Den Anfang des älteren  
Weichbildes betont an der Einmün-  
403 dung der *Rebstrasse* eine Uhr- und  
Brunnenanlage, das Pendant dazu be-  
446 findet sich am Ende des Weichbildes,  
an der Einmündung der *Oberkirchstrasse*.  
Die «niedere Vorstadt in der Ergaten» mit dem Kreuzplatz als Mittelpunkt war seit 1500 das Industriequar-  
tier der Stadt (siehe *Balierestrasse* und  
*Bleichestrasse*) (Lit. 4, S. 20).  
Die erst 1828 neugebaute Holzbrücke  
über die Murg wurde schon 1839–1840  
2 durch eine steinerne einbogige **Brücke**  
447 von Alois von Negrelli ersetzt (Lit. 7,  
S. 57–58), welche bis zur Verbreiterung  
1962 ein neugotisches gusseisernes Ge-  
länder wie die Münsterbrücke in Zürich  
besass.  
Das **Pissoirhäuschen** am nördlichen  
Brückenkopf, anstelle der Anlage von  
1895 von Otto Meyer, wurde erbaut von  
Ernst Friedrich Roseng, Projekt 1917,  
und ist eine Variante seines 1917 bei der  
von der Thurgauischen Vereinigung  
für Heimatschutz ausgeschriebenen  
«Ideenkonkurrenz über öffentliche Be-  
dürfnisanstalten» mit dem ersten Preis  
ausgezeichneten Entwurfes (Lit. 2). Ab-  
bruch wohl 1962.  
Um die Steigung zu verflachen, wurde

die Strasse (bzw. die Brückenköpfe)  
zwischen Kreuzplatz und Schloss  
1839–1840 erhöht. Beim Schloss mündet  
die Strasse in den Verkehrsstern des  
35 *Rathausplatzes*, um dann die innere  
202 Altstadt der Länge nach zu durchzie-  
hen (hier früher Vordergasse genannt).  
Die Gelenkstelle zwischen Altstadt und  
Oberer Vorstadt bildet die Kreuzung  
405 mit der *Oberstadt-* bzw. der *Promena-*  
413 *denstrasse*, wo sich Katholische Kirche  
413 (Nr. 181) und Kantonales Regierungsge-  
415 bäude gegenüberstehen. Bis 1830 stand  
hier das Ober- oder Kronentor (Lit. 7,  
S. 61). Die Obere Vorstadt mit geschlos-  
413 senem städtischem Baucharakter (As-  
414 phaltierung 1911) war früher als einzige  
415 gesichert: das Trüffeltor (bei Nr. 213)  
wurde 1812 abgebrochen.  
Hier, am Gelenkpunkt zwischen Oberer  
und Äusserer Vorstadt, entstand in der  
Folge statt der Torenge ein locker kom-  
poniertes «Stadtbild», bestehend aus  
dem Zeughauskomplex (Nr. 221) mit  
416 Soldatendenkmal und Anlage, den  
Gasthäusern «Blume» (Nr. 213), «Ster-  
nen» und «Löwen». Der «Löwen»  
markierte zusammen mit der Villenan-  
442 lage «Rosengarten» die Einmündung  
der *Hohenzornstrasse*. Die Äussere Vor-  
stadt schliesslich erhielt durch den re-  
präsentativen Grossbau des «Konsum-  
hofes» (Nrn. 237–239) neues Gewicht.  
Nach der Wiedereinmündung der  
446 *Bahnhofstrasse*, welche die Zürcher-  
strasse innerorts als Verkehrsader entla-  
sst, folgt mit Gewerbebetrieben (Ziege-  
lei und Bau-Lagerplatz) der Ortsaus-  
gang.  
Lit. 1) Akten *Ortsgestaltungswettbewerb*  
1912–1913 im BaAF. 2) HS 13 (1918),  
S. 29 ff. 3) HS 15 (1920), S. 50 (Abb.),  
52–53. 4) Schech 1921. 5) Büeler 1926. 6)  
Frauenfeld 1944, S. 42. 7) Kdm TG I  
(1950), S. 47.

31 **Nr. 79** Wohnhaus mit Verkaufslokal,  
396 erbaut von Ernst Friedrich Roseng für  
den Konsumverein Frauenfeld und  
Umgebung, Plan 1920.

398 **Nr. 85** Spätklassizistisches Vorstadt-  
haus «Zum Wiesengrund», erbaut um  
1860.

401 **Nr. 105** Wohnhaus, erbaut von Otto  
Meyer für den Gerbereibesitzer Jacques  
Kappeler-Haffner (siehe *Balierestrasse*  
399 Nrn. II–27), Plan 1897. Portalanlage mit  
402 reicher Neurokokodekoration.

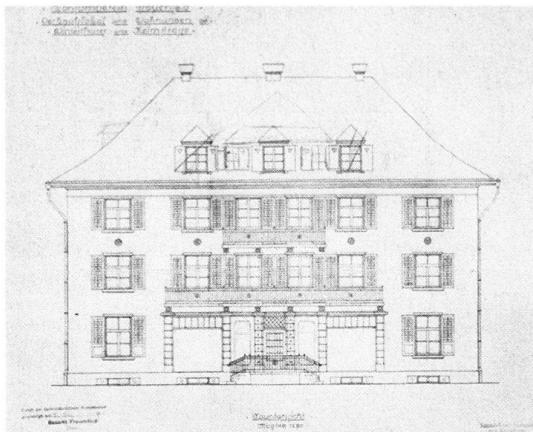
403 Einmündung Rebstrasse. **Brunnen**, er-  
stellte um 1840 (krönende Figur beseiti-  
gt). Dahinter Isolatorenmast mit Uhr  
und Blumenkorb, erstellt um 1915–1920.  
Lit. 1) Büeler 1926, S. 28.

397 **Nr. 115** Spätklassizistisches Wohn-  
haus mit Kaufladen, erbaut um 1870.

400 **Nr. 143** Hölzerne Ladenlokale, erstellt  
404 als «allzeit transportable Baute» (auf  
Zusehen bewilligt, weil nur einstöckig)  
von A. Rimli für Coiffeur Fritz Kleb,  
Plan 1904. Originelles Jugendstil-Klein-  
bauwerk mit Ausstellungscharakter.

- 447 **Nr. 149** Markanter klassizistischer  
Brückenkopfbau mit Walmdach, erbaut  
1837–1838 für Ulrich Kappeler-Leut-  
hold.  
Lit. 1) Büeler 1926, S. 30.
- Nr. 159** Wohnhaus «Zur Myrte».  
Goldschmiedeladen von «C. Ritter, ge-  
gründet 1879».
- Nr. 165** Wohn- und Geschäftshaus  
«Zum Pelikan». Umbau in Jugendstil-  
formen von Albert Rimli für Eugen  
Merk, Plan 1907.
- Nr. 167** Wohnhaus mit Kaufladen.  
Spätklassizistische Fassade um 1860.
- Nr. 177** «Zürcherhaus». Erbaut 1771  
für Ratsherr Gabriel Neuwiler.  
1780–1798 Sitz der Zürcher Tagsat-  
zungsgesandten. 1838–1853 Wohnsitz  
von Regierungspräsident Johann Con-  
rad Kern. Kleinere Bauten von Baumei-  
ster Albert Schulthess (1909) und von  
Albert Rimli (1913) für Kaufmann Seve-  
rin (II.) Schubiger. Umbauten 1922 und  
1928 von Albert Rimli für den Katholi-  
schen Pressverein.  
Lit. 1) Kdm TG I (1950), S. 162–164. 2)  
Thurgauer Zeitung, 5. 3. 1977, Beilage.
- 22 **Nr. 179** Ehem. Gasthaus «Zum Hir-  
schen». Erbaut 1771, vermutlich von  
H. U. Haltiner. Lokales Vorbild für  
Heimatstilbauten: «Ein einzelnes Haus,  
das gegen die allgemeine Regel einen  
Giebel, und zwar einen hübsch ge-  
schweiften, der Strasse zukehrt, hat in  
jüngster Zeit dieses Motiv an verschie-  
dene Neubauten abgegeben» (Lit. 1).  
Vgl. dazu *Bahnhofstrasse* Nr. 70, *Ring-  
strasse* Nr. 10, *Zürcherstrasse* Nr. 237.  
Lit. 1) HS 15 (1920), S. 52. 2) Kdm TG I  
(1950), S. 159.
- Nr. 181** Katholische Kirche St. Niko-  
laus. 1890 Kirchgemeindebeschluss  
14 betr. Renovation und eventuelle Erwei-  
54 terung der 1772–1774 erbauten Kirche,  
236 nachdem die katholische Gemeinde  
415 von 726 Mitgliedern (1860) auf 1498  
447 (1888) zugenommen hatte. Gutachten  
von August Hardegger, welcher den  
Bau eines neuen Schiffes zum alten  
Turm empfiehlt. 1891–1893 Abschrägen  
des Fundamentfelsens und Sicherung  
mit Zementguss. 1895 Projekt von Al-  
bert Rimli. 1897–1898 Bau der *Ober-  
407 stadtstrasse* und Kirchenstützmauer  
(Plan von Geometer J. Hueblin, Aus-  
führung von Valentini-Müller, Uster).  
1897 neues Gutachten von August  
Hardegger und Projekte. Als Gutachter  
der Projekte Rimli und Hardegger am-  
tete statt des 1900 verstorbenen Hein-  
rich Viktor von Segesser nun Wilhelm  
Martin (Kreuzlingen), der die totale  
Neubaulösung Rimlis befürwortete.  
1903 Detailprojekt Rimlis, begutachtet  
von Stiftsbibliothekar Dr. Adolf Fäh  
(St. Gallen). 1904 Abbruch der alten  
21 Kirche, 1904–1906 Neubau von Albert  
61 Rimli. Als Mitarbeiter Rimlis arbeiteten  
405 «Skell und Birkenseher aus der Darm-  
407 städter Schule, denen der Jugendstilein-

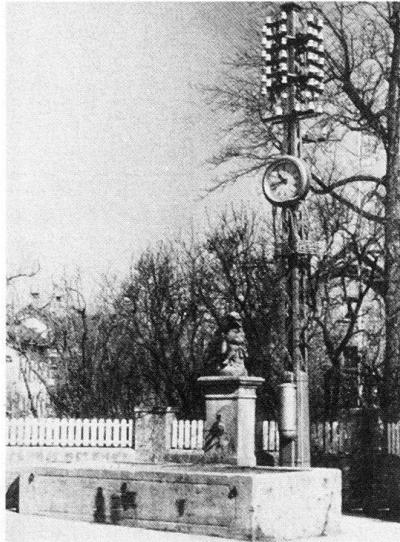
396



397

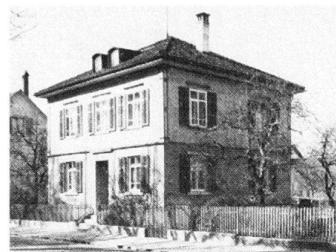


403

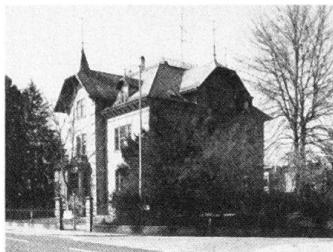


fluss zu verdanken ist» (Lit. 8). Ausführung der Kirche mit 1300 Plätzen, mit Luftheizung und elektrischer Beleuchtungsanlage von Baumeister Albert Schulthess. Als Maurer arbeitete Benito Mussolini mit. Betonfundament direkt auf dem Fels. Sockel, Fensterrahmungen und weitere Gliederungsteile aus Granit von Michael Antonini (Wassen). Verkleidung der Bruchsteinmauern mit gelbweissem Regensberger Kalkstein. Bearbeitung des graublauen Sandsteines durch Karl Speidel (St. Margrethen). Dachstuhl von Zimmermeister Bürgi (Gachnang). Dach von Dachdecker A. Haag (Frauenfeld). Spenglerarbeiten von E. Angst und R. Haselmeier

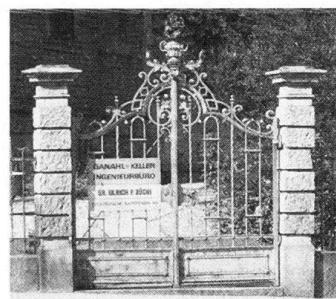
398



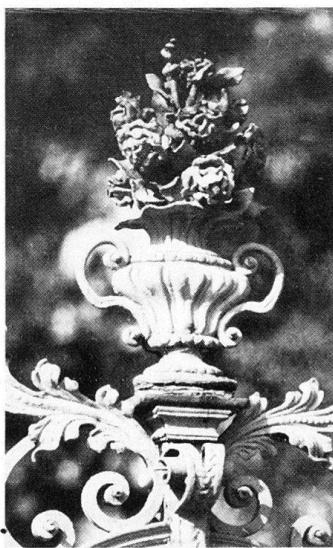
401



399



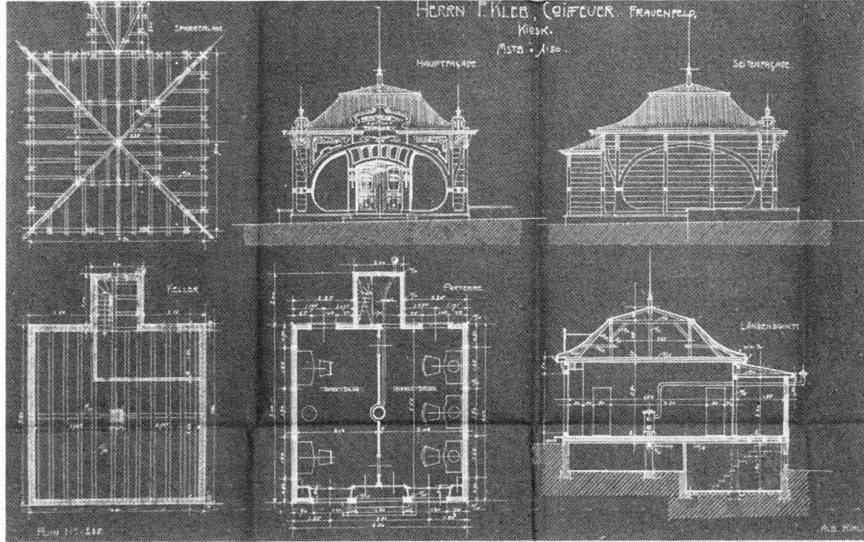
402



400



404



409

sen. und jun. Kupferdächer der Türme von der Firma Weder & Sohn (St. Gallen). Gewölbe-, Stukkatur- und Gipsarbeiten von Sauter & Schmid (Zürich). Künstlerische Beratung: P. Dr. Albert Kuhn (Einsiedeln). Altäre mit bemalten Steinfiguren nach Entwürfen Rimlis von Carl Leuch (Zürich) (Lit. 2). Chorgitter von Jakob (II.) Tuchschild. Kanzel, Chor- und Beichtstühle aus dem Atelier C. Glauner (Wil). Kanzeltreppe aus Eisen mit Xylolith (= Steinholz)-Stufen. Taufstein aus weissem Marmor nach Entwurf Rimlis. Zwölf Glasfenster von Friedrich Berbig (Zürich), zwei von Kirsch & Fleckner (Freiburg i. Ü.) nach Entwürfen von August Müller

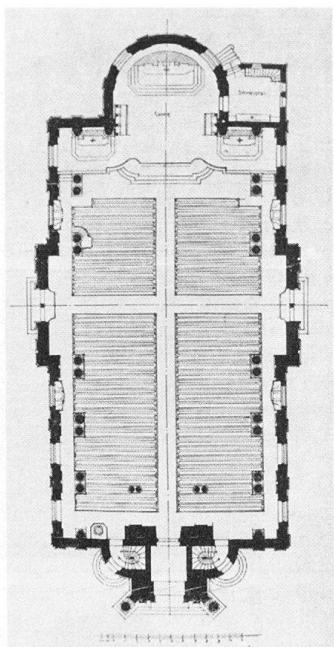
(von Warth TG, in München). Kreuzwegstationen (steinerne Hochreliefs) von Eduard Müller (München). Orgel von Theodor Kuhn nach Entwurf Rimlis. Sechsteiliges Geläute 1906 von H. Rüetschi (Aarau), abgestimmt auf das ebenfalls sechsteilige, gleichzeitige von Rüetschi für die Evangelische Kirche gegossene Geläute. Außenfiguren nach Entwürfen Rimlis von Carl Leuch: Hauptportal flankiert von den Karyatidenfiguren der Apostelfürsten Petrus und Paulus, darüber auf Volutenkonsolen die hl. Erzengel Michael und Ritter Georg (Savonnièrestein), Patrone von örtlichen Kaplaneistiftungen. Südliches Seitenportal flankiert von

405



12288 Frauenfeld, Kath. Kirche

406



407



408



409



410



den Heiligen Nikolaus (Patron) und Laurentius (Patron der Mutterkirche in Oberkirch). Nördliches Seitenportal flankiert von Katharina und Agatha, den Schutzheiligen örtlicher Kaplaneistiftungen. Über den Mittelrisaliten der Längsseiten Christusfiguren in Pavillons. Weihe am 18. November 1906. Renovation 1965–1969 von Schmidt & Zöl-

lig (Sirnach): Aufhellung der Farbgebung, Einlagerung der Glasmalereien, Altäre und Chorgitter; neue Altarbilder von Karl Manning (München), neue Orgel von Metzler (Dietikon), neue Beleuchtungskörper.

Lit. 1) SBZ 42 (1903), S. 237. 2) Zürcher Wochenchronik 1906, S. 114, 116, (Abb.). 3) Der Wächter, Festnummer vom

17. 11. 1906. 4) A. Lötscher, *Gedenkschrift... Kath. Pfarrkirche Frauenfeld*, 1908. 5) Kdm TG I (1950), S. 110. 6) Reinle 1962, S. 83. 7) Thurgauer Volkszeitung vom 5. 12. 1969. 8) Mitt. von Arch. Carl Zerle an die thurg. Denkmalpflege, 1971. 9) J. Ganz, *Die Kirchen von Frauenfeld*, Schweizer Kunstmüller, hg. von der GSK, 1979, S. 14–18, 22.

411 Nrn. 183–213 und 190–216 Obere Vorstadt. Geschlossener städtischer Strassensaum. Fassaden im 19. Jahrhundert grossenteils neugestaltet: «Die das Gesicht der obern Vorstadt bestimmenden Scheunen und Stallungen der Gastwirte in der Stadt wichen im 19. Jahrhundert zum Teil den dahin verlegten Gaststätten selbst, so dislozierten 1837 das Schäfli (Nr. 185), später auch die Krone (Nr. 191) und der Löwen» (Lit. 1).  
Lit. 1) *Kdm TG I* (1950), S. 55, 162.

411 Nr. 183 Wohnhaus mit Kaufladen, erbaut um 1860 in markanter Stellung an der Kreuzung mit *Oberstadt-* und *Promenadenstrasse* und am Eingang der Oberen Vorstadt.

Nr. 185 Gasthof Schäfli. Erbaut 1837 für Verhörrichter Ammann. Klassizistischer Bau mit Satteldach.  
Lit. 1) Büeler 1926, S. 48.

412 Nr. 191 Hotel Krone, erbaut um 1840.  
Nr. 193 Wohnhaus mit Kaufladen, erbaut um 1870.

Nr. 207 Wohnhaus mit Kaufladen, erbaut um 1860.

414 Nr. 213 Restaurant «Zur Blume», jetzt «Touring», erbaut um 1860 (beim 1812 abgebrochenen Trüffeltor und der 1862 abgebrochenen Algikapelle).  
Lit. 1) Büeler 1926, S. 8.

**Zeughausplatz** mit Anlage und Soldatendenkmal von Otto Schilt, Wettbewerb 1919, Ausführung 1920–1921. Inschrift: «Das Thurgauervolk seinen im Dienste fürs Vaterland verstorbenen Söhnen 1914 1919.» Schilt «hat viel in diesen betenden Soldaten hineingelegt, der auf hohem Postament ernst und sinnend der toten Kameraden gedenkt, Trotz im Kinn und verhaltene Energie auf der Stirn. Zwei prachtvolle Reliefs auf den Seiten des Sockels zeigen den Auszug nach der Mobilmachung und eine Gruppe von Soldaten, die einen toten Kameraden zu Grabe tragen. Die Namen der thurgauischen Wehrmänner, die während des Krieges im Dienste starben, sind in zwei Bronzetafeln neben dem Denkmal am Zeughaus eingraben. Es sind 123 Mann» (Lit. 1).  
Lit. 1) *Frauenfeld 1924*, S. 27–28.

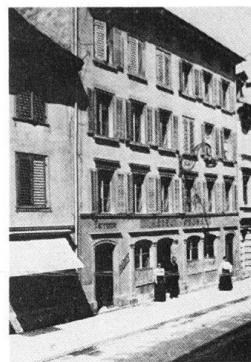
35 Nr. 221 Kantonales Zeughaus und Kaserne. Umbau der «Alten Farb» (erbaut um 1800) zur Kaserne und Neubau des Zeughauses von Johannes Sulzberger, Inbetriebnahme 1820. Magazinanbau an die Kaserne 1855. Bauaufnahme 1885 von Eduard Pfister. Der winkelförmige Trakt, erbaut 1913–1914 von Brenner & Stutz, und die Einfriedung an der 420 Strasse (Plan 1914) verband die Altbauten. Wohnungseinbau im 2. Obergeschoss des Westtraktes von Brenner & Stutz, Plan 1920. Pläne von Sulzberger und Pfister im StA (4.211.0).

Lit. 1) Pupikofer 1871, S. 437. 2) *SB 5* (1913), S. 218. 3) Büeler 1926, S. 36. 4) Leu 1946, S. 55–56 (Abb.). 5) *Kdm TG I* (1950), S. 156.

411



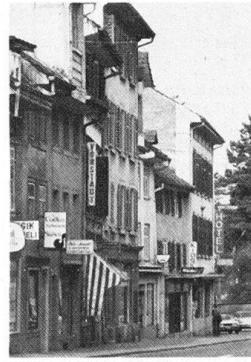
412



413



414



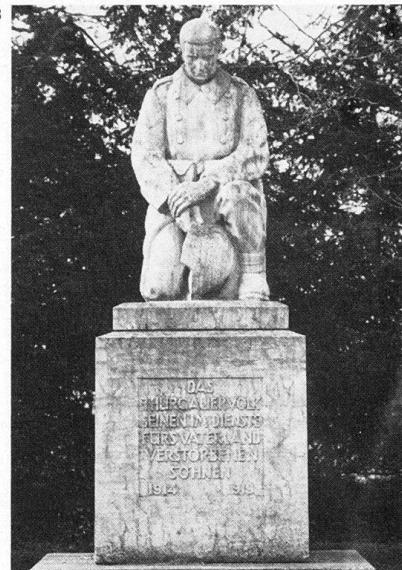
415



416



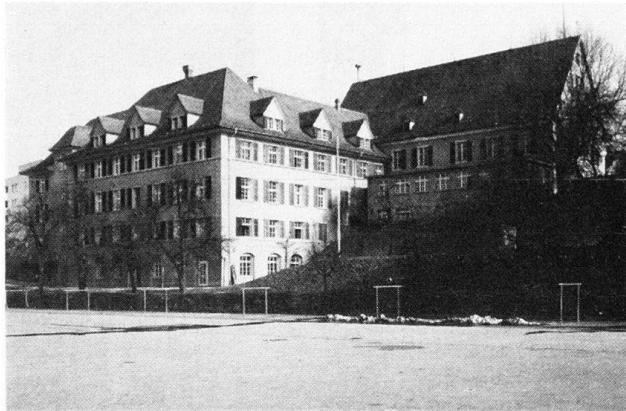
418



417



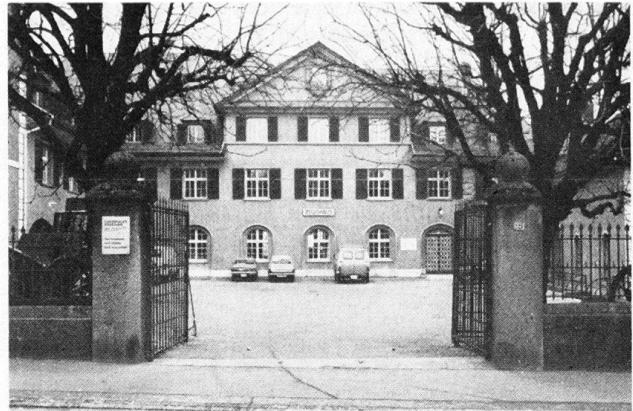
419



421 Nrn. 237–239 «Konsumhof» mit Wirtschaft Traube. Erbaut von Brenner & Stutz, Pläne 1906–1908, datiert 1906–1909. Repräsentativsitz des Konsumvereins Frauenfeld und Umgebung in «neubarockem Jugendstil» (vgl. 426 Rheinstrasse Nr. 17). Sorgfältig plaziert te Fassadenreliefs: Ornamentik, allegorische Porträts der fünf Erdteile, Biene 422 und Schnecken, Füchse und Trauben.

Nrn. 245–247 «Maismühle». Doppel-

420



haus mit Satteldächern und Kreuzgiebeln, erbaut oder umgebaut um 1850–1860. Neugotischer Gusseisensaun am Vorgarten.

Ecke Kehlhofstrasse (Nr. 1). Restaurant «Kreuzstrasse», erbaut 1839, umgebaut wohl um 1870. Mittelpunkt der «Äusseren Vorstadt».

Nr. 285 Ziegelei, jetzt Zimmerei und Sägerei der Baufirma Freyenmuth AG. Erbaut 1876 von Baumeister Ulrich

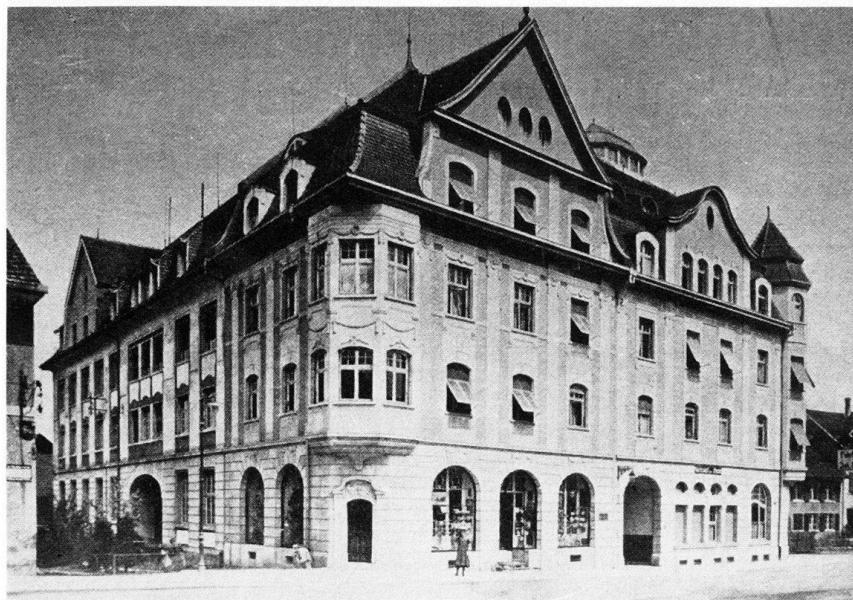
Freyenmuth. Im Werkgelände 1918 Wiederaufbau der Rohrer Holzbrücke (vgl. Thurstrasse) als Schopf.

Lit. 1) Schech 1921, S. 46–47.

Nrn. 66–74 Markanter Wohnblock mit Walmdach am neuen «Stadteintritt» im Talbach (vgl. Einleitung), erbaut 1935–1938 von Paul Schumacher (Zürich) für die Baugenossenschaft Promena, Plan 1933.

Lit. 1) Leisi 1946, S. 225.

421



422



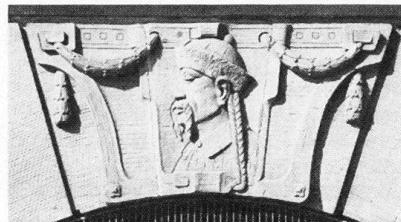
423



424



425



426



427



428



27 Nr. 84 Bezirks-Krankenanstalt, später 31 Kantonsspital. Erbaut 1894–1896 von 33 Otto Meyer für die Ortsgemeinde und 429 die Bürgergemeinde Frauenfeld (Projekt vom Dez. 1894 im BAF: I. 31), so- 431 wie weitere zahlreiche Gemeinden des unteren Thurgaus. Erweiterung und Auf- 432 stockung von Otto Meyer und Ernst 433 Friedrich Roseng, Plan 1914 (Pläne im 434 StA: 2571–2574). Die langgestreckte Südfront mit Veranden, Balkonen und Lauben ausgestattet. Park mit reichem Baumbestand, grosser Nutzgarten. Ökonomietrakt vom 1896. Absondernghaus von 1896 wohl um 1925–1930 erhöht und um 1930 mit Verandenbau versehen. Abbruch 1980. Lit. 1) HS 15 (1920), S. 55–56 (Abb.). 2) Frauenfeld 1944, S. 71. 3) Leisi 1946, S. 192.

**Nr. 100** Restaurant Böckli, jetzt Salve, erbaut von Johann Ulrich Freyenhuth (stud. arch.) für Friedensrichter Böckli, Plan 1898–1899.

435 **Nrn. 102–104** Gasthof Ochsen, erbaut 1832 für Abraham Hugentobler, «in dem grossen Umfang, weil damals noch ein beträchtlicher durchgehender Wa-

genverkehr von Zürich nach Konstanz vorbeiging und man nicht ahnen konnte, dass zwei Jahrzehnte später die Eisenbahnen den Warentransport an sich ziehen würden. Der Ochsen diente auch gelegentlich als Kaserne für die Ausbildung der Unteroffiziere, der Jägerkompanien und der Tambouren» (Lit. 1). Wohl um 1840–1860 um ein Geschoss erhöht und nach Westen verlängert: Anbau «Zum Obstgarten» (Nr. 102). Wirtshausschild um 1845. Lit. 1) Büeler 1926, S. 27. 2) Leisi 1946, S. 210–211. 3) Kdm TG I (1950), S. 152.

436 **Nr. 112** Vorstadthaus, umgebaut von Otto Meyer für A. Bandle-Deppe, Plan 1916.

**Nr. 114** Wohnhaus mit Schmiede, erbaut 1843 (auf der ehemaligen Siechenwiese) für Schmiedmeister Johann Jakob Haag. 1856 an Drechsler Johann Heinrich Deppe, welcher eine Dreherei und Metallgiesserei mit Heissluft-Motorbetrieb einrichtete (Fabrikation von Messinghahnen, Handspritzen etc.). Unter dem Sohn Gottfried Deppe wurden Giesserei und Werkstatt 1904 in die neuerstellte Fabrik verlegt. Vordach-

438 konsolen am Wohnhaus um 1915–1920. Lit. 1) Schech 1921, S. 47.

439 **Nr. 116** Wohnhaus mit Kaufladen, er- 440 baut von Otto Meyer für Schlossermei- ster J. Steiner, Plan 1899. Ziergitter am 437 Vordach des Eingangs und am Balkon.

**Nr. 134** Gasthaus Weisses Kreuz. Als Bierbrauerei (Kappeler) in den 1860er Jahren politisch-gesellschaftl. Treffpunkt, um 1900 Treffpunkt der Sozialdemokratie. Im Hof Fabrikgebäude in Sichtbackstein, erbaut um 1900.

**Nr. 146** Wohnhaus mit Werkstatt und Kaufladen «Zur Bleiche». Um- und 441 aufgebaut in Heimatstilformen von Kaufmann & Freyenhuth für Buchbinde- meister Konrad Labhart, Plan 1930.

**Nr. 188** Kantonales Regierungsgebäu- de. Siehe Promenadenstrasse Nr. 18.

**Nr. 190** Scheune beim Regierungsge- bäude, erbaut um 1860.

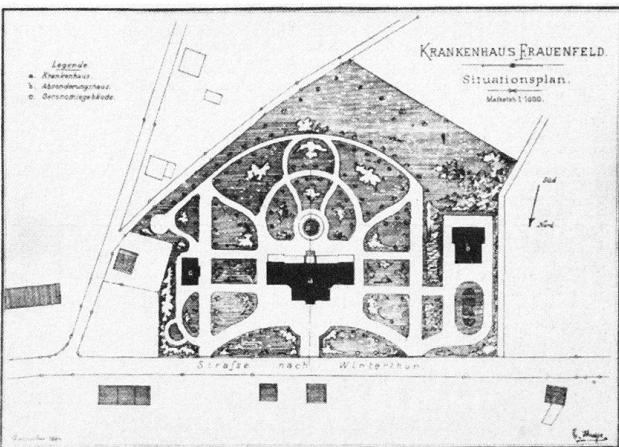
**Nr. 196** Vorstadthaus mit Kaufladen, erbaut um 1865.

**Nrn. 206–212** Zusammengebaute vor- städtische Häuserreihe, erbaut oder umgebaut um 1850–1870. An den Häus- ern Nrn. 206–208 **Wandbrunnen**, da- tiert 1863.

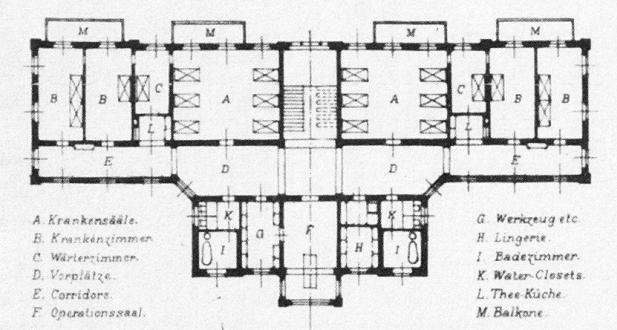
429



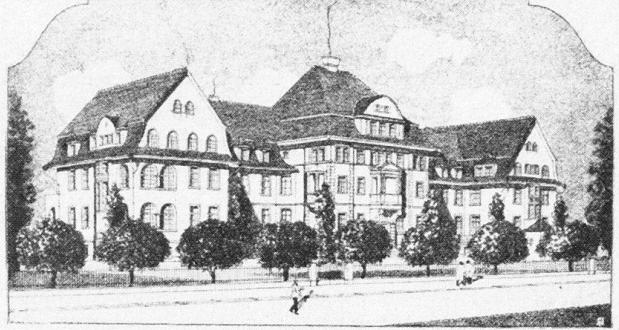
430



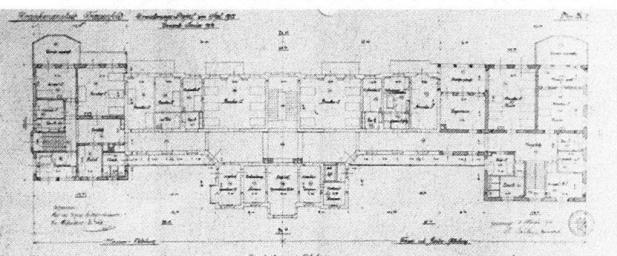
431



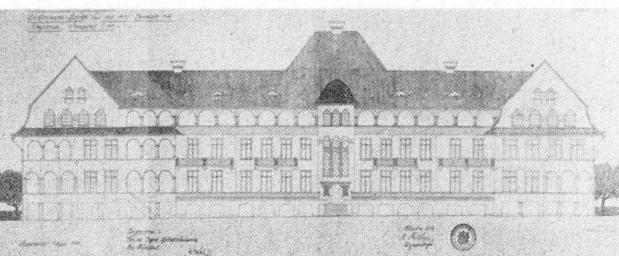
432



433



434





**Nr. 218** Privatklinik und Wohnhaus (*Hohenzornstrasse* Nr. 9) «Zum Rosengarten». Wohnhaus erbaut von Albert Brenner für den bekannten Gynäkologen Dr. med. Alfred Debrunner aus Ermatingen, Plan 1890 («Der untere Stock massiv, der obere in seiner äussern Gestaltung in der Art der sog. Chalets gehalten»). Vorbau an der Klinik von Albert Brenner, Plan 1897. Umbau des Kliniktraktes (Mansardwalmdach statt Satteldach) von Albert Brenner, Plan 1902. Neue Mauer und Gar-

teneingang mit Freitreppe von Tetmeyer, Debrunner & Blankart (Zürich), Plan 1927–1928. Abbruch der Klinik 1975. Die erhöht in der Strassengabelung gelegene Baugruppe in parkartigem Baumbestand setzte einen wesentlichen Akzent am Übergang von der geschlossenen *Oberen* zur locker gebauten *Ausseren Vorstadt*.

**Nr. 226** Wohnhaus mit Werkstatt «Zum Spyz». Werkstattgebäude erstellt von Albert Brenner für Büchsenmacher J. Keller, Plan 1904. Umbau zu Wohn-

zwecken und Erweiterung mit Kaufladen und Fronterker von Kaufmann & Freyenmuth, Pläne 1921 und 1924, Ausführung 1924.

**Nr. 254** Wohnhaus, erbaut um 1915–1920, davor **Brunnen** mit Uhr, datiert 1922. Die Gruppe an der Abzweigung der *Oberkirchstrasse* erfüllt eine wichtige Funktion als Merkpunkt am Ausgang des Weichbildes.

**Nr. 266** Wohnhaus mit Satteldach und Sichtfachwerk und flachgedecktem Werkstattanbau, erbaut um 1895–1900.

## 4 Anhang

### 4.1 Anmerkungen

Auflösung der abgekürzten Titel in Kapitel 4.4. Für die gesamtschweizerische Literatur siehe das Abkürzungsverzeichnis S. 19.

- 1 II. Arealstatistik der Schweiz 1923/24, in: *Schweizerische Statistische Mitteilungen* hg. vom Eidg. Statistischen Bureau, VII (1925), Heft 3, S. 48, 95.
- 2 II. Arealstatistik, wie Anm. 1, S. 24.
- 3 (III.) Arealstatistik der Schweiz 1952, hg. vom Eidg. Statistischen Amt (*Statistische Quellenwerke der Schweiz*, Heft 246), Bern 1953, S. 7–8.
- 4 Wohnbevölkerung der Gemeinden 1850–1950, in: Eidg. Volkszählung 1950, Bd. I, hg. vom Eidg. Statistischen Amt (*Statistische Quellenwerke der Schweiz*, Heft 230), Bern 1951.
- 5 Wohnbevölkerung 1850–1950, wie Anm. 4, S. 3.
- 6 *HBLS V* (1929), S. 498–499 (Pupikofer).
- 7 Pupikofer 1871, S. 428–430.
- 8 Leisi 1946, S. 191–192.
- 9 E. Schmid, *Beiträge zur Siedlungs- und Wirtschaftsgeographie des Kantons Thurgau*, Frauenfeld 1918, S. 140–141.
- 10 *Statistisches Jahrbuch der Schweiz 1940*, Basel 1942, S. 13.
- 11 Paul Rosenkranz, *Die Gemeinden im Thurgau vom Ancien Régime bis zur Ausscheidung der Gemeindegüter 1872*. Diss. phil. I Universität Zürich, Frauenfeld 1969, S. 169, 251–252.
- 12 Pupikofer 1837, S. 266–267.
- 13 *Frauenfeld 1890*, Spalte 56.
- 14 *WG TG 1971*, S. 214.
- 15 Nekrolog Regierungsrat Robert Freyenthun, in: *TJb* 1942, S. 5.
- 16 Nekrologe Leo Wild in: *STZ* 52 (1955), S. 807–808 und in: *TJb* 1956, S. 114.
- 17 Pupikofer 1871, S. 447–448; Leisi 1946, S. 215; Büeler 1926, S. 51–53; *HBLS VI* (1931), S. 603.
- 18 *Frauenfeld 1924*, S. 17.
- 19 *Pfeffermünz und Magebrot*. Allerlei G'rymts und Ung'rymts von Alfred Huggenberger, Elgg 1934, S. 11. Vgl. auch «D'Kultur uf em Land», in *Öppis us em Gwunderchrate*. Ein humoristisches Hausbüchlein von Alfred Huggenberger, Aarau 1923, S. 30–38.
- 20 *Frauenfeld 1890*, Spalte 51.
- 21 Nekrolog Walter Stutz, in: *TJb* 1956, Frauenfeld 1955, S. 109–110.
- 22 Über Albert Brenner siehe Nekrolog, in: *SBZ* 111 (1938), S. 111 und in: *TJb* 1939, Frauenfeld 1938, S. 5, sowie Rudolf Brodtbeck, *Nachruf Albert Brenner*, gesprochen anlässlich der Jahresversammlung der Sektion Thurgau des SIA am 12. März 1938 (hektographiert). – Zu Otto Meyer siehe Jürg Ganz, Die Villa Sonnenberg, in: *Mitteilungen aus dem Thurg. Museum*, Heft 21, Frauenfeld 1974, S. 3–7. – Über Albert Rimli: Mitteilungen seines Neffen, Architekt Theodor Rimli in Aarau, 1982. – Zu Werner Kaufmann siehe Nekrolog, in: *TJb* 1954, Frauenfeld 1953, S. 55.
- 23 Weitere Wettbewerbe: Kantonschul-Erweiterung (1901–1903), Kantonschul-Neubau (1907), Murgbrücke Bahnhofstrasse (1910), Schulhaus Ergaten (1916–1917), Kantonalbank (1919), Soldatendenkmal (1919).
- 24 Vgl. Kochs Schulhaus-Projekt in Chur, Grabenstrasse Nr. 35.
- 25 Jürg Ganz, A. Schelling, Frauenfelder Türme nach 1900, in: *Thurgauer Zeitung*, 16. 2. 1973.
- 26 Schaltegger 1906, S. 41.
- 27 C. A. Loosli erwähnt in seiner Beitrachtung «Heimatschutz-Literatur», in: *HS* 1 (1906), S. 57–63, auch das von Huber verlegte Werk des Solothurner Papierfabrikanten und Kunstschriftstellers Oskar Miller, *Von Stoff zu Form*, als «Schrift für künstlerisch gebildete Feinschmekker» unter den Heimatschutz-Leuten.
- 28 Leisi 1920.
- 29 In den 1920er Jahren wurde Abrecht vom Gemeinderat zur Beratung der Hauseigentümer in Sachen farblicher Fassadengestaltung delegiert. Vgl. *Frauenfeld 1944*, S. 34.
- 30 *L'architecture pittoresque en Suisse ou choix de constructions rustiques prises dans toutes les parties de la Suisse*. Dessinées et gravées par A. et E. Varin, Paris 1873.
- 31 Zu Kanalisation und Wasserversorgung siehe *GLS* II (1904), S. 157; Schech 1921, S. 50–51; *HBLS* III (1926), S. 237; *Frauenfeld 1944*, S. 44 ff.; Leisi 1946, S. 219. Zur Elektrizitätsversorgung siehe *SBZ* 46 (1905), S. 308; 48 (1906), S. 112, ferner: Schech 1921, S. 50; *Frauenfeld 1944*, S. 51 ff.; Leisi 1946, S. 219.
- 32 *SBZ* 61 (1913), S. 306–311. Vgl. Anm. 33.
- 33 Gesamtschweizerischer Wettbewerb zur Erlangung von Bebauungsplänen der Ortsgemeinde Frauenfeld (Vorstadtgebiet Wannenfeld–Junkholz–Herrenberg–Talacker, Reutennen, Algisser). 39 Projekte, juriert von Ortsvorsteher Dr. K. Halter, Gemeindeschreiber H. Brenner und den Architekten Otto Pfleghard und Otto Pfister und Ingenieur Carl Jegher (alle Zürich). Ersatzrichter: Hans Bernoulli (Basel). Vorprüfung: Stadtgeometer Heinrich Deppe (Frauenfeld). Preise: 1. Meier & Arter und Ingenieur A. Salis (Zürich), 2. Albert Rimli (Frauenfeld) und Gartenarchitekt E. Klingelfuss (Zürich), 3. Adolf Rüegg (Zürich), 4. Ferdinand Hitzig (Zürich) und Ingenieur A. Sonderegger (St. Gallen). Siehe *SBZ* 57 (1911), S. 260; 60 (1912), S. 302; 61 (1913), S. 192, 205, 221, 306–311; *SB* 5 (1913), S. 132.
- 34 A. Rimli, *Gutachten Bebauungsplan Wannenfeld*, Juni 1914 (Stadtarchiv Frauenfeld).
- 35 O. Pfleghard, *Strassenzüge im Wannenfeld*. Schreiben vom 28. Februar 1912 an die Ortsvorsteuerschaft Frauenfeld (Stadtarchiv Frauenfeld).
- 36 *Protokoll des thurgauischen Regierungsrates*, 1912, § 1802.
- 37 Zum Zusammenschluss vgl. *HBLS* III (1926), S. 237; *Frauenfeld 1924*, S. 6; *Frauenfeld 1944*, S. 6ff.; Leisi 1946, S. 220–221, 226; *Kdm TG* I (1950), S. 47.
- 38 Jury: Architekt Hermann Weideli (Kreuzlingen), Bauvorstand Keller (Rorschach), Strasseninspektor Julius Baumgartner (Frauenfeld). Preise: 1. Brenner & Stutz, 2. Albert Rimli, 3. Ernst Friedrich Roseng. Projekte und Akten im BaAF. Vgl. *Geschäftsbericht der Munizipalgemeinde Frauenfeld pro 1920*, Frauenfeld 1921, S. 11–12.
- 39 Vgl. Anm. 33.
- 40 Rudolf Gelpke (1873–1940), Zivilingenieur in Basel, Pionier der schweizerischen Flussschiffahrtsbestrebungen, Nationalrat. Vgl. *SBZ* 115 (1940), S. 82–84.
- 41 *Wettbewerb Bebauungsplan Reutennen und Ortsgestaltungsplan Frauenfeld. Motto «Kommt Zeit, kommt Rat»*. Bericht von Albert Rimli, 1920. (BaAF).
- 42 *SBZ* 61 (1913), S. 306.
- 43 Wie Anm. 41.
- 44 *Geschäftsbericht*, wie Anm. 38, S. 11.
- 45 *SBZ* 88 (1926), S. 112–115; 124 (1944), S. 272–277.
- 46 *Frauenfeld 1944*, S. 42; Leisi 1946, S. 224–225.

### 4.2 Abbildungsnachweis

Hier fehlende Angaben sind im Text oder in Bildlegenden zu finden. Die Negative der verwendeten Photographien befinden sich im Eidgenössischen Archiv für Denkmalpflege (INSA-Archiv) in Bern.

#### *Verzeichnis der Neuaufnahmen nach Photographen*

Rolf Bachmann, Photograph, Rapperswil: Abb. 23, 26, 189, 204, 409.  
INSA (Georg Germann 1976): Abb. 5, 13, 29, 30, 44, 71, 87, 96–98, 103, 104, 109, 114, 117–120, 140, 142, 166, 179, 201, 205, 208, 209, 211, 215, 218, 225,

230, 232, 234, 247, 252, 258–260, 268–274, 277, 282, 294–296, 307, 316, 317, 320–322, 324, 331, 341, 342, 349, 350, 353, 371, 376, 377, 381, 385, 396, 404, 433, 434, 439, 440. (Hanspeter Rebsamen 1975–1976): Abb. 3, 4, 6, 7, 10, 12, 24, 42, 43, 45, 46, 47, 51–53, 55, 56, 59, 60, 62–73, 75–86, 88–95, 99–102, 106–108, 110–113, 115, 116, 121–126, 128–139, 143, 148–151, 157–159, 161–165, 167–174, 177, 178, 180, 181, 185–188, 190, 191, 193, 197, 200, 202, 203, 207, 210, 212–214, 216, 217, 219, 220, 222–224, 226, 227, 229, 231, 233, 237–245, 248–251, 253, 257, 261, 263–267, 275, 276, 278–281, 284–293, 297–306, 308–315, 318, 319, 323, 325–330, 332–340, 343–348, 351, 352, 354–365, 367–370, 372–375, 378–380, 382–384, 386–395, 397–403, 405–408, 410–428, 435–438, 441–446.

Konrad Keller, Photograph, Frauenfeld: Abb. 27, 57, 58, 141, 152, 176, 182–184, 192, 194; 195 und 196 (beide während des Abbruchs 1966); 221, 262, 429–431.

Orell Füssli, Graphische Betriebe, Zürich: Abb. 1, 2, 8, 9, 11, 16, 28, 31–37, 38–41, 114.

Zentralbibliothek Zürich: Abb. 14, 15, 21, 22, 25, 54, 61, 105, 127, 145–147, 153–156, 170, 175, 198, 199, 206, 246, 283, 366, 432, 447.

#### *Verzeichnis der Originalvorlagen nach Standorten*

Frauenfeld, Bürgerarchiv: Abb. 141, 221. Frauenfeld, Staatsarchiv Thurgau: Abb. 57, 58, 182–184, 192, 194.

Frauenfeld, Städtisches Hochbauamt: Abb. 27, 29, 30, 32–37, 71 (Briefkopf), 81, 96–98, 109, 114 (Briefkopf), 117, (Briefkopf), 118–120, 140 (Briefkopf), 142, 166, 176, 179, 211, 215, 230, 232, 252, 258–260, 269–274, 277, 282, 294, 295, 307, 316, 317, 320–322, 324, 331, 341, 342, 349, 350, 353, 376, 377 (Briefkopf), 381, 385, 396, 404, 433, 434, 439, 440.

Frauenfeld, Thurgauische Denkmalpflege und Kunstdenkmälerinventarisierung: Abb. 17, 18, 24, 43 (Photo Walder, um 1910), 48, 49, 50, 53 (Postkarte, Verlag Paul Schmidt, Basel, um 1905), 55 (Photo F. Stephan & Cie, um 1870), 60, 87; 130 und 132 (beide Photo Walder, um 1910); 186 (Postkarte, um 1900), 193, 200 (Photo F. Stephan & Cie, um 1870), 201–203, 204 (Postkarte, Verlag Gross, St. Gallen, um 1950), 205, 207–210, 218, 222, 224–226, 234, 236 (Photo J.C. Weber, um 1870), 247, 253 (Photo Walder, um 1900), 261 (Postkarte, um 1915), 262, 268, 296, 301 (Photo Walder, um 1910), 314 (Photo Walder, um 1900), 325 (Photo Walder, um 1905), 329, 356, 361 (Photo, um 1870), 364, 371, 403, 405 (Photo Gross, St. Gallen), 407, 408,

409 (Photo Gross, St. Gallen), 412, 413, 415, 416, 442, 444.

Zürich, Swissair, Photo + Vermessungen AG, Archiv: Abb. 31.

Zürich, Zentralbibliothek, Graphische Sammlung: Abb. 2, 21; 54 und 61 (beide Slg. Künzli, um 1910); 146, 147, 153, 156, 198 (Slg. Künzli, um 1900), 199, 206, 447.

*Verzeichnis bereits reproduzierter Vorlagen nach Publikationen* (Für die abgekürzten Titel vgl. Kapitel 4.4 und S. 19). *Eisenbahn 5* (1876), bei S. 1: Abb. 160. *Frauenfeld 1924*: Abb. 157, 158, 227, 421. *HS 13* (1918), S. 38: Abb. 105; 15 (1920), S. 56: Abb. 432.

*100 Jahre Tuchschmid AG, Frauenfeld, 1862–1962*, Frauenfeld 1962: Abb. 74, 357.

A. Lötscher, *Gedenkschrift... katholische Pfarrkirche Frauenfeld*, Frauenfeld 1908: Abb. 406.

Nägeli 1959: Abb. 19.

Schmid 1967, S. 59: Abb. 11.

*Schweizer Industrie 1914*, S. 131: Abb. 127.

*Schweizerische Schützenfest-Zeitung*, Frauenfeld 1890: Abb. 144, 145, 283, 366.

*VII. Schweizerische Ausstellung für Landwirtschaft, Forstwirtschaft und Gartenbau... Generalbericht...* Frauenfeld, o.J. (1903): Abb. 154, 155.

*Werk 4* (1917), S. 121: Abb. 246.

## 4.3 Archive

Städtisches Hochbauamt Frauenfeld, St. Gallerstrasse Nr. I. Eingabepläne von Privatbauten ab 1877.

Stadtarchiv Frauenfeld, Schlossmühlestrasse Nr. 7. Akten und Pläne zu städtischen öffentlichen Bauten und Bebauungswettbewerben.

Bürgerarchiv Frauenfeld, St. Gallerstrasse Nr. 29. Akten und Pläne zu Bauten der Bürgergemeinde.

Staatsarchiv Thurgau, Promenadenstrasse Nr. 18. Akten und Pläne zu kantonalen öffentlichen Bauten.

Kantonsbibliothek Thurgau, Promenadenstrasse Nrn. 12–14. Sammlung von Ansichten der Stadt Frauenfeld.

Thurgauische Denkmalpflege und Kunstdenkmälerinventarisierung, Bankplatz Nr. 5. Dokumentation über einzelne Frauenfelder Bauten. Sammlung von Ansichten der Stadt Frauenfeld und einzelner Bauten.

## 4.4 Literatur

Alphabetisches Verzeichnis der benützten Literatur und der verwendeten Ab-

kürzungen. Für die gesamtschweizerische Literatur siehe das Abkürzungsverzeichnis S. 19.

Büeler 1926 = Gustav Büeler, *Die Entwicklung Frauenfelds von 1760 bis 1845*. Frauenfeld 1926.

Bürgerhaus = August Schmid, Frauenfeld, in: *Das Bürgerhaus im Kanton Thurgau*, Zürich und Leipzig 1928 (Das Bürgerhaus in der Schweiz XIX), S. IX–XVII, Taf. I–16.

Frauenfeld 1890 = Durch und um die Feststadt [Frauenfeld], in: *Schweizerische Schützenfest-Zeitung*, Frauenfeld 1890, Spalten 51–56.

Frauenfeld 1924 = *Frauenfeld. Ein Führer*. Herausgegeben vom Verkehrsverein Frauenfeld 1924.

Frauenfeld 1944 = *Die Gemeinde Frauenfeld seit der Stadtvereinigung 1919–1944*, Frauenfeld 1944. Mit Plan (siehe Kapitel 4.6: Nr. 22).

Frauenfeld 1976 = Alfons Raimann, *Hinweisinventar Frauenfeld-Kurdorf* (Hinweisinventar alter Bauten und Ortsbilder im Kanton Thurgau), hg. von der Denkmalpflege und Inventarisierung der Kunstdenkmäler des Kantons Thurgau, Frauenfeld 1976.

GLS II (1904) = F. Ribi, Frauenfeld, in: *GLS II (1904)*, S. 153–158. Mit Plan (siehe Kapitel 4.6: Nr. 12).

HBLS III (1926) = A. Scheiwiler, Frauenfeld, in: *HBLS III (1926)*, S. 235–238.

Isler 1945 = Egon Isler, *Industriegeschichte des Thurgaus*, Zürich 1945.

Kdm TG I (1950) = Albert Knoepfli, Frauenfeld, in: Der Bezirk Frauenfeld (*Die Kunstdenkmäler des Kantons Thurgau*, Band I), Basel 1950, S. 46–189.

Leisi 1920 = Ernst Leisi, Frauenfeld, in: *HS 15 (1920)*, S. 49–58. (Das Manuskript wurde bereits 1915 eingereicht).

Leisi 1946 = Ernst Leisi, *Geschichte der Stadt Frauenfeld*, Frauenfeld 1946.

Mörikofer 1826 = Johann Caspar Mörikofer, *Frauenfeld, dargestellt nach seinem gegenwärtigen Zustand und seinen bisherigen Schicksalen*. Mit Karte (siehe Kapitel 4.6: Nr. 1). Njbl. der Gesellschaft zur Beförderung des Guten und Gemeinnützigen im Canton Thurgau auf das Jahr 1826.

Mörikofer 1850 = Johann Caspar Mörikofer, *Einige Erinnerungen an Frauenfeld*. Zur 34. Versammlung der schweiz. Naturforscher in Frauenfeld, Frauenfeld um 1850.

Nägeli 1959 = Ernst Nägeli, *Frauenfeld*. Photographien von Hans Baumgartner (Schweizer Heimatbücher Nr. 91), Bern 1959.

Pupikofer 1837 = Johann Adam Pupikofer, Frauenfeld, in: *Der Kanton Thurgau historisch, geographisch,*

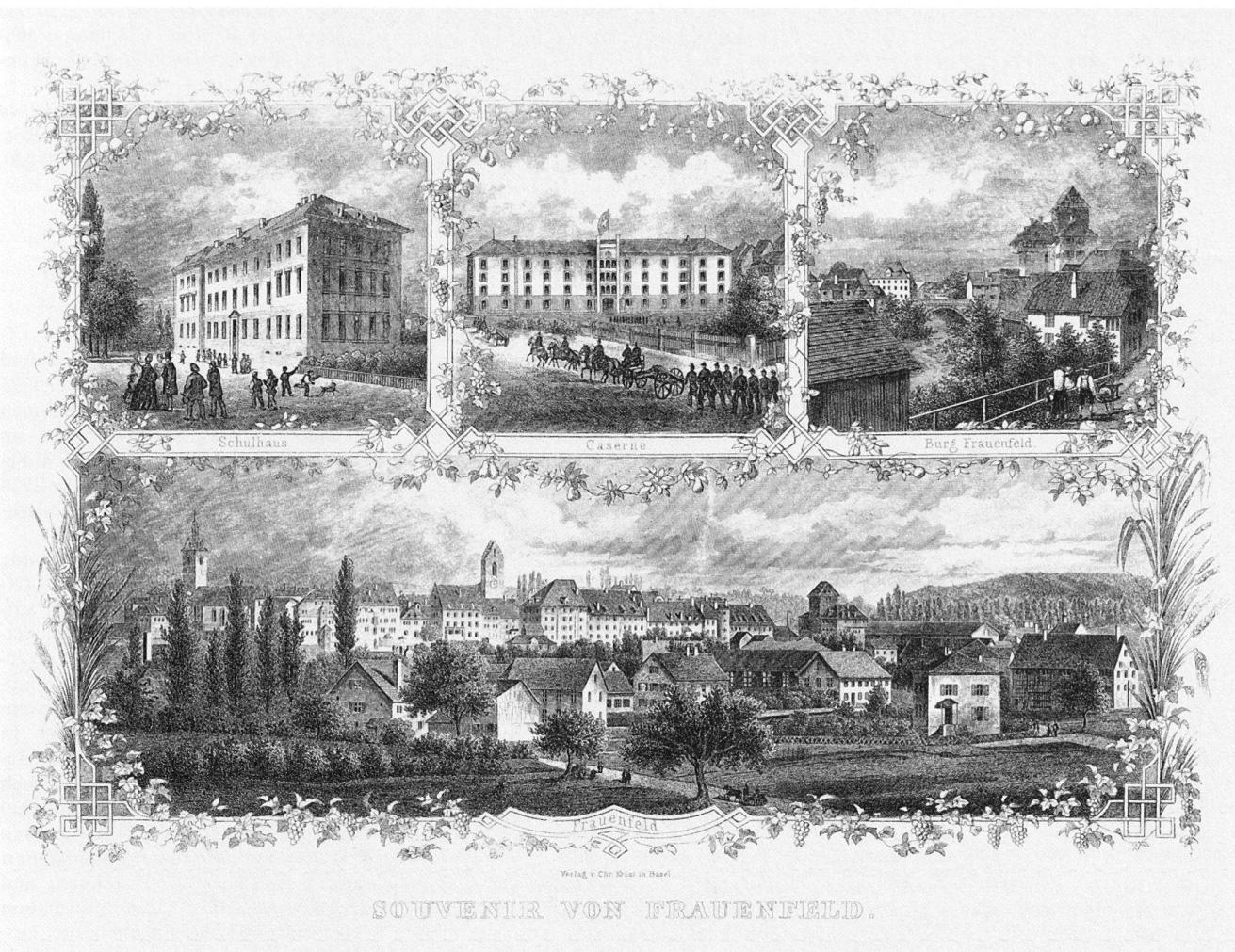


Abb. 447 *Souvenir von Frauenfeld*. Zeichnungen von J. L. Rüdisühli, Stich und Druck von C. Mayer (Nürnberg), Verlag von Chr. Krüsi (Basel), 1868.

statistisch geschildert (Gemälde der Schweiz XVII), St. Gallen und Bern 1837, S. 266–268.  
Pupikofer 1871 = Johann Adam Pupikofer, *Geschichte der Stadt Frauenfeld von ihrer ältesten Zeit bis auf die Gegenwart*, Frauenfeld 1871.  
Schaltegger 1906 = Friedrich Schaltegger, Zur Geschichte der Stadt Frauenfeld, insbesondere ihrer baulichen Entwicklung, in: *Thurgauische Beiträge zur vaterländischen Geschichte* 46 (1906), S. 5–41.

Schech 1921 = E. Schech, Die Industrie Frauenfelds in alter und neuer Zeit, in: *Thurgauische Beiträge zur vaterländischen Geschichte* 60 (1921).  
Schweizer 1911 = G. Schweizer, *Frauenfeld in Wort und Bild*, hg. vom Konsumverein Frauenfeld und Umgebung, Frauenfeld 1911. Mit Situationsplan.

TJb = *Thurgauer Jahrbuch*.

WG TG 1971 = *Wirtschaftsgeschichte des Kantons Thurgau*, hg. von Albert Schoop unter Mitwirkung von Werner Althaus, Walter Ausderau, Fritz Bachmann, Hans Brugger, Bruno

Fritzsche, Clemens Hagen, Hermann Lei, Rolf Sax, Max Steiner, Georg R. Wyler, Hans Zweidler. Festgabe zum hundertjährigen Bestehen der Thurgauischen Kantonalfank 1871–1971, Weinfelden 1971.

## 4.5 Ortsansichten

Vgl. *Kdm TG I* (1950), S. 186.  
Frauenfeld um 1850. Hauptbild und elf Rahmenbilder, Lithographie von J. C. Weber.

Frauenfeld von Nordwesten (im Vordergrund die Eisenbahnbrücke), um 1855, L. Rohbock delt., J. Poppel sculpt, Verlag G. G. Lange (Darmstadt) und in: *Souvenir der Nord- und Ostschweiz*, Chr. Krüsi (Basel).

Frauenfeld von Nordwesten (im Vordergrund Murgschleife und Eisenbahnbrücke, im Mittelgrund die 1865 bezogene Kaserne), um 1865, Aquatinta sig. «Zürich chez R. Dikenmann Peintre».

*Souvenir von Frauenfeld* (Stadt von Westen, Kantonsschule, Kaserne und

Schloss), 1868, Zeichnungen v. J. L. Rüdisühli, Stich und Druck von C. Mayer (Nürnberg).

Frauenfeld, «Nordansicht» und «Ansicht der Promenade», Holzstiche, letztere sig. M(ax) Z(immermann), in: *Frauenfeld 1890*, Spalte 5–6 und 85–86.

Frauenfeld, Ansichten von Einzelbauten und Quartieren, ab ca. 1890, der Photographen Carl Friedrich Walder (1847–1917) und Gottwalt Walder (1875–1950); teilweise auch als Ansichtskarten publiziert (Sammelungen in der Kantonsbibliothek Frauenfeld und bei der Thurgauischen Denkmalpflege in Frauenfeld).

Frauenfeld. Gesamtansicht von Südwesten, Teilansichten und Einzelobjekte, in: *GLS II* (1904), S. 153–158.

Frauenfeld vom Flugzeug aus und weitere Gesamt- und Teilansichten, in: *Frauenfeld 1924*.

Frauenfeld, Flugphotographie, in: *Flückiger-Mittelholzer 1926*, S. 79.

Frauenfeld von Südwesten, Flugphotographie um 1929 (Zürich, Swissair,

Photo + Vermessungen AG, Archiv-Nr. 5886).

Frauenfeld, Flugphotographie, in: Boesch-Hofer 1963, S. 208.

«Alt Frauenfeld». Teilweise im Zusammenhang mit der Heimatschutzbewegung entstanden: Frauenfeld nach Ölbild von 1762, U. Schoop del., G. Hurter lith., in: Pupikofer 1871. – Frauenfeld um 1650, Federzeichnung nach alten Stadtansichten von Architekt Albert Rimli, in: A. Lötscher, *Festschrift... Katholische Kirche Frauenfeld*, Frauenfeld 1908, S. 19. – Frauenfeld. «Künstler-Steinzeichnungs-Ansichtsmarken», Verlag G. Walder, Frauenfeld, um 1910 (Schloss, Alte Schleife, Freie Strasse, Mesmerhaus Oberkirch, Klösterli, Alte Bâliere). Die 6 farbigen Lithographien, sig. «WS», erschienen auch als Postkarten. – Teilansichten, Strassenbilder und Einzelobjekte, Photographien, teilweise von G. Walder sowie Vedute des Schlosses von Otto Abrecht, in: Leisi 1920.

## 4.6 Ortspläne

Alle Pläne ohne speziellen Vermerk befinden sich im Städtischen Hochbauamt Frauenfeld.

Vgl. Kdm TG I (1950), S. 188.

- 1 Charte des Municipal-Bezirkes Frauenfeld. Trigonometrisch aufgenommen u. gez. von J. Sulzberger Obr. Lieut. im Eidg. Ingenieurs Corps 1825. Beilage zu Mörikofer 1826.
- 2 Situationsplan für die eidgenössischen Truppenübungen im Cant. Thurgau Ende September 1854. Unter dem Commando des eidgen. Obersten Ziegler aus Zürich, 1:23 000. Lithographie J. Wurster u. Co. (Winterthur). Umfasst das Thurtal zwischen Uesslingen und Bürglen, mit dem neuen Eisenbahntrasse (BAF: I.II).
- 3 Schematischer Übersichtsplan der Stadt Frauenfeld, 1861 von Philipp Anton Largiadèr, 1:1000 (BAF: I.5).
- 4 Frauenfeld. Übersichtsplan 1867, 1:1000 (BAF: I.6).
- 5 Plan von Frauenfeld, 1871 von Ulrich Gentsch, 1:3000. Top. Anstalt von Wurster, Randegger & Co. (Winterthur). Beilage zu Pupikofer 1871.
- 6 Topographischer Atlas der Schweiz (Siegfriedkarte), Blatt 58, Frauenfeld, 1:25 000, Aufnahme von U. Räber 1875–1876, Erstdruck 1880, Nachträge 1905, 1909, 1912, 1928, 1936, 1945. – Blatt 69, Aadorf, 1:25 000, Aufnahme von K. Welti 1847, von S. Suter 1877–1879, Revision J. Bächli 1877, Erstdruck 1883, Revision von E. Fahrländer 1891, Nachträge 1904, 1912, 1928, 1936, 1945.
- 7 Ortsgemeinde Frauenfeld. Vermessung 1:1000 und Übersichtsplan 1:4000, 1879–1881 von Otto Geiger.
- 8 Ortsgemeinde Kurzdorf. Vermessung 1:500 und 1:1000, 1898–1900 von J. Hüeblin und J. Eigenmann.
- 9 Frauenfeld. Übersichtsplan des Baugebietes, 1:2000. Hg. vom Städtischen Geometerbureau, August 1899. Eingetragen Kanalisation, Wasserleitungen und Gasleitungen sowie neugeplantes Strassennetz.
- 10 Frauenfeld–Kurzdorf–Langdorf. Übersichtsplan 1:10 000, um 1900, mit Gebietseinteilung I–VI. Topogr. Anstalt Winterthur J. Schlumpf.
- 11 Ortsgemeinde Huben. Vermessung 1:500, 1:1000, 1:2000 und Übersichtsplan 1:5000, 1903 von Jakob Eigenmann und J. Zwicky.
- 12 Historischer Plan von Frauenfeld, 1:9500, 1904 von V. Attinger. Mit farblicher Differenzierung der baulichen Entwicklung von 920 bis 1902, in: GLS II (1904), nach S. 152.
- 13 Übersichtsplan der Ortsgemeinde Langdorf, 1:1000, 1910 von Jakob Eigenmann.
- 14 Frauenfeld. Übersichtsplan des Baugebietes, 1:2000, um 1912. Nachgeführte Fassung von Nr. 9. Wohl Planunterlage zum Bebauungsplan-Wettbewerb 1912–1913.
- 15 Ortsgemeinde Frauenfeld. Vermessung 1:200, 1:500, 1:1000 und Übersichtspläne 1:2000 (Stadtgebiet) und 1:5000 (ganzes Gemeindegebiet), 1915–1917 von P. Müller (Amriswil).
- 16 Ortsgemeinde Langdorf. Vermessung 1:500 und 1:1000 und Übersichtsplan 1:5000, 1915–1917 von J. Schümperli.
- 17 Ortsgemeinden Kurzdorf und Horbenbach. Vermessung 1:500 und 1:1000 und Übersichtspläne 1:5000, 1915–1917 von Jakob Eigenmann.
- 18 Ortsgemeinde Huben. Vermessung 1:1000 und Übersichtsplan 1:5000, 1915–1917 von R. Weber.
- 19 Gemeinde Frauenfeld, 1918, 1:5000. Stadtgeometerbureau Frauenfeld. Fünffarbendruck von Orell Füssli (Zürich). Heutiges Gemeindegebiet, nach dem Zusammenschluss der Ortsgemeinden 1917.
- 20 Gemeinde Frauenfeld. Übersichtsplan, 1:10 000, 1924.
- 21 Übersichtsplan Frauenfeld, 1:10 000 (inklusive Region: Gachnang, Islikon, Felben, Wellhausen, Thundorf), um 1930.
- 22 Frauenfeld. Bautätigkeit 1919–1944 (Schwarz: Überbauung 1919, Rot: Neubauten 1919–1944), 1:10 000. Beilage zu Frauenfeld 1944.

## 4.7 Kommentar zum Inventar

Die Inventarisierung in Frauenfeld wurde in den Monaten September 1975 bis Mai 1976 von Hanspeter Rebsamen durchgeführt. Ergänzungssarbeiten im Staatsarchiv Thurgau in Frauenfeld besorgte 1981 Peter Röllin. Der 1975–1976 verfasste Text wurde 1981–1982 überarbeitet und ergänzt.

Ziel war eine möglichst umfassende Aufnahme des Baubestandes der INSA-Periode. Die im EAD in Bern aufbewahrte photographische Dokumentation, die nicht vollständig wiedergegeben werden konnte, belegt den Grundbestand. Dieser ist im Text des Inventarteiles 3.3 vollständig aufgelistet. In vielen Fällen konnte keine genaue Information gegeben werden. Dennoch ist die Zahl der zwischen 1877 und 1920 errichteten Bauten hoch, welche durch Eingabepläne im Bauamt dokumentiert sind. Neben den nur erwähnten und den nur mit einer Grundinformation versehenen Objekten stehen die ausführlicher gewürdigten. Damit wurde eine gewisse Informationssättigung über die Zeit zwischen 1850 und 1920 erreicht, welche es dem Benutzer erlauben soll, nach Bedarf weitere Forschungen anzustellen.

Folgenden Personen und Amtsstellen danken wir für Hilfeleistungen und Auskünfte:

Städtisches Hochbauamt Frauenfeld  
Stadtarchiv Frauenfeld (B. Lippuner, St. Müller)

Staatsarchiv Thurgau, Frauenfeld (Dr. Verena Jacobi, Michel Guisolan)

Thurgauische Denkmalpflege und Kunstdenkmalinventarisierung,  
Frauenfeld (Dr. Jürg Ganz, Alfons Raimann, Hans Peter Mathis, Frl. Scheiwiller, Frl. Koch)

Alfred Bütioker, Stadtarchivar (Winterthur), Jakob Eigenmann, alt Stadt-ingenieur (Frauenfeld), Lukas Högl (Zürich), Maria Högl-Brenner (Bern), Prof. Dr. Albert Knoepfli (Aadorf), Irma Loeb-Müller (Basel), Theodor Rimli, dipl. Arch. ETH/SIA (Aarau).